

Mittheilungen

an

denkende Freymaurer

von

Friedrich Moßdorf

königl. sächs. Hof- und Justizkanzleysekretair.



Dresden, 1818.

Diese Schrift ist zu haben in Dresden bey dem Verfasser and in Freyberg bey dem Bruder Gerlach, Buchdruckerherrn und Buchhändler, wird aber nur an Freymaurerbrüder abgelassen.

[Preis: ein Thaler sächsisch.]

Uff
Heinrich August
Preussler

SKI

V o r b e r i c h t

Ernstes Nachdenken über die Verhältnisse und Verbindungen, in welche der Mensch als Glied der Gesellschaft tritt, über die Verpflichtungen, die ihm dadurch aufgelegt werden, und über die Ansprüche, die er in dieser Eigenschaft zu machen berechtigt ist, thut Jedem und zu jeder Zeit noth: so auch dem Genossen des masonischen Bundes in Beziehung auf denselben gründliches Auffassen, scharfes Hinsehen, und dann anhaltendes Nachdenken, damit das Gesehene zu voller Anschauung komme, damit in seiner Seele bestimmte Begriffe und helle Einsicht die Stelle bloßer Ahnungen, unklarer Gefühle und leerer Wortschälle einnehmen. — Dieses Auffassen, dieses Sehen, dieses Nachdenken zu befördern, ist der Zweck gegenwärtiger Mittheilungen.

Die voranstehende Anrede an meinen Sohn nach Dessen Aufnahme zum Freymaurer *) hab' ich in der Ueberzeugung abdrucken lassen, daß die Belehrungen, die ich ihm darin zu ertheilen für rathsam hielt, auch manchen andern jungen Mitbruder zu heilsamen Betrachtungen wecken werden. Zu den Anmerkungen, welche ich, damit der innere Zusammenhang jenes Vortrags bey'm Lesen ohne Störung rein aufgefaßt werde, auf ihn folgen lasse, bin ich bemüht gewesen, das in demselben Enthaltene noch mehr in's Licht zu setzen.

*) Dieser mein Sohn, der sich auf der Hochschule zu Leipzig der Erlernung der Arzneywissenschaft widmet, wurde am 26ten April d. J. in der gerechten und vollkommenen Loge Archimedes zu den drey Reißbretern in Altenburg zum Freymaurer eingeweiht. Mein Wunsch, daß ich dabey gegenwärtig seyn und in der Mitte der mir so werthen Mitglieder jener Loge, welche fortfahren, mir die unzweydeutigsten Beweise brüderlichen Wohlwollens zu geben, ihnen die Gefühle meines Dankes einmal mündlich ausdrücken möchte, konnte nicht erfüllt werden. Es ist daher die hier abgedruckte Anrede nicht von mir selbst gehalten, vielmehr bloß ein Auszug aus derselben, den ich zu diesem Zweck an die Loge geschickt hatte, und der seine Wirkung auf meines Sohnes Gemüth nicht verfehlt hat, durch den sehr ehrwürdigen Meister vom Stuhl, Bruder Pietzsch, nach vollendeter Aufnahme vorgetragen worden. Die Abkürzung bestand darin, daß ich nach den auf S. 3 stehenden Worten den hier (S. V) folgenden Uebergang einschaltete. —

Der erste Anhang gegenwärtiger Schrift, welcher „Darstellungen aus dem masonischen Lehrgebäude des Bruders Krause“ enthält, steht mit jener Anrede in wesentlicher Verbindung. Ueber die Veranlassung und Bestimmung desselben ist S. 27 f. und S. 38 — 48 das Nöthige bemerkt worden. Ich kann nicht dringend genug auffodern, anmahnen, bitten, daß man doch ja diesen Anhang mit prüfender Bedächtlichkeit durchlesen und durchdenken wolle, ehe man ein Urtheil darüber waget, damit nicht ferner durch falsche Deutungen die Verbreitung wohlthätiger Aufklärungen gehemmt werde. Zwar sind Mißverständnisse das allgemeine traurige Loos des Menschen: allein, in einer so wichtigen, die Menschheit selbst angehenden,

„Da indeß meine amtlichen Verhältnisse, bey der
 „Ortsentfernung, mir das ersohnte Vergnügen rau-
 „ben, Zeuge Deiner Aufnahme zu seyn, so muß ich
 „den ernstestn Unterricht, welchen ich bey dieser feyerli-
 „chen Gelegenheit für Dich bestimmt hatte, noch zu-
 „rückhalten; denn, derselbe ist in seiner Ausdehnung
 „nicht geeignet, in der heutigen Versammlung von ei-
 „nem Andern, als von mir selbst, ertheilet zu werden;
 „Abkürzungen könnten aber leicht Mißverständnisse er-
 „zeugen; doch werde ich Dir das Ganze nicht entzie-
 „hen. Vernimm jetzt bloß den Schluß derjenigen
 „Anrede, welche ich so gern mündlich — (ach! mit
 „welchen Gefühlen des väterlichen Herzens!) — in
 „der Stunde der Weihe an Dich gerichtet hätte!“

„Gewöhne Dich früh“ [usw., wie S. 13 — 16].

Angelegenheit sollten sich denkende Männer Mühe geben, das darüber von einem Wissenschaftsforscher (Philosophen) Gedachte und Gesagte zu verstehen, oder, insofern es ihnen damit nicht gelänge, zunächst ihrer eignen Fassungskraft mißtrauend, sich aller Aeußerungen darüber enthalten, nicht aber über die Lehren und Darstellungen eines gründlichen Denkers, als über gutmüthige Träumereien, gleichgültig, — wol gar höhrend, — absprechen, und erwägen, daß, Was auf einem bündigen Erweise aus richtigen Grundsätzen im Ganzen der Wissenschaft beruht, doch unmöglich phantastisch, das ist ein willkürliches, bodenloses Spiel der Einbildungskraft, seyn könne.

Viele fanden zethier in Bruder Krause's Schriften wol manches Ansprechende, wußten aber doch nicht recht, Was sie damit machen sollten, weil Derselbe bisjezt noch nicht gezeiget hat, wie, gemäß den darin aufgestellten Urbildern und Urbegriffen (Idealen und Ideen), und nach Anleitung derselben, so bestimmte Einrichtungen gefunden werden, wonach gearbeitet werden könnte, und wodurch diesen Urbildern und Urbegriffen ein Raum in der Wirklichkeit gegeben würde. Diesen wird die vorstehende Darstellung durch eine Auswahl von Stellen seiner Schriften ohne Zweifel willkommen seyn; und Diese, hoff ich, werden Krause's Werk fördern. Sollte aber Einer mit einem bis in's Einzelne

ausgeführten, besser begründeten, angemessenern, folgerechtern und vollendetern Plane zu einem masonischen Lehrgebäude aufzutreten, als Br. Krause zu liefern versucht hat, so bin ich überzeugt, es werde gewiß Er am Ersten denselben würdigen.

Leser, die mit der Sprache der philosophischen Schule nicht vertraut sind, werden sich vielleicht durch die strengwissenschaftliche Form in einem Theile dieser Auseinandersetzung abschrecken lassen, weiter zu lesen. Diesen rathe ich, solche Stellen, wie z. B. S. 71—77, lieber nur leicht zu überblicken, als sich die Belehrung, welche sie aus dem Uebrigen schöpfen können, zu entziehen.

In einem ganz andern Verhältnisse stehen jedoch alle Bemühungen, den Masonbund zu veredeln und höher auszubilden, zu jener großen Zahl von Brüdern, welche der Meinung sind, es seye vielmehr nur dafür zu sorgen, daß der Bund in seinem jetzigen Zustande erhalten, vor allen Neuerungen fürzest und immer bewahret und bis in seine einzelsten Gebräuche, Lehrzeichen und Formeln für die ganze Zukunft unabänderlich festgestellet werde. Nach diesem Grundsage haben unter Andern, wie aus dem zweyten Anhange gegenwärtiger Schrift (S. 210 ff.) erhellet, die beyden Großlogen in London bey ihrer Vereinigung im J. 1813 gehandelt und sich dadurch mit den in Deutschland durch

mehre geistreiche Brüder seit 40 Jahren rege gemachten Geiste urbildlicher, urgeistiger Vervollkommnung in einen entschiedenen, vollendeten Widerstreit gesetzt.

„Wenn die Mißbräuche“ — äußerte vor Kurzem ein Ungenannter im „Oppositions-Blatte“ (Nro. 127 v. J. 1818, S. 1007) — „ihre Spitze erreicht haben: so wollen die wahren Patrioten neu organisiren. Dieß ist Weltordnung. Das funfzehnte Jahrhundert nannte Das Reformation, das ist „Bildung eines passenden Ganzen aus dem Chaos von „Mißbräuchen“ und, setze ich hinzu, nach einem wissenschaftlichen, urbildlichen Plane, mit Kunstweisheit, die sich auf genaue Kenntniß der Geschichte gründet.

Eine solche Reformation, oder vielmehr Neubildung und Urgestaltung, hat Bruder Krause in Beziehung auf das Mäsonenthum begonnen und dazu den Weg stillwirkender druckschriftlicher Belehrung gewählt. In dem Vorworte zu jenen Darstellungen aus Dessen masonischem Lehrgebäude (s. unten S. 38—48!) und in den Schlußbemerkungen dazu (S. 124—125) ist das Eigenthümliche seines Strebens, wie ich hoffe, genügend auseinandergesetzt worden.

Bei Abfassung des von ihm in dieser Absicht herausgegebenen Hauptwerkes (s. unten S. 103 ff.!) war derselbe; — in der Ueberzeugung, „daß bey der Würdigung der überlieferten masonischen Lehrzeichen, (sowie

„überhaupt des ganzen Zustandes der Brüderschaft,) „die Beurtheilung nach den Zeiten und Um- „ständen, worin sie erfunden worden, zu unter- „scheiden sey von der Beurtheilung nach dem Ur- „begriffe und Urbilde und von der besondern „Beurtheilung nach dem durch den heutigen „Zustand bedingten Musterbilde,“ — bemü- „het, „in den überlieferten Worten der vorhandenen „Gebrauchthümer (Rituale) den Geist festzuhalten, „und durch eine neue Kraftäußerung desselben Geistes „das ihm vorschwebende Urbild der Menschheit *) „dem masonischen Bunde näher zu bringen und für un-

*) Um sogleich hier einem Mißverstände zu begegnen, führe ich aus dem unten S. 124 in der Note erwähnten handschriftlichen Aufsatze des Bruders Krause folgende Stelle an. —

„Der bisherige Sprachgebrauch des Wortes: „Menschheit, ist, wegen der sprachgemäßen Viel- „deutigkeit des Endlinges: — heit, schwankend; „indem man bald das jedem Menschen als Menschen „allgemein und gemeinsam Erstwesentliche, bald den „Inbegriff aller auf dieser Erde, oder überhaupt im „Weltall, lebenden Einzelmenschen, darunter versteht. „Hier aber, sowie in allen meinen bisherigen Schrif- „ten, wird unter Menschheit das ganze eine Ver- „einwesen von Vernunft und Natur in Wesen, das „ist in Gott, verstanden, welches sowol jenes Allge- „meinmenschliche, als auch den Inbegriff aller seiner in „einem Lebengangen vereinten Einzelmenschen, in „sich hält.“

„sere, ja, für alle Zeiten in bestimmteren Umrissen
 „und in besserer Beleuchtung weiter zu zeichnen.“ Er
 überläßt übrigens ebenso jedem andern Denker, „die
 „altmasonischen Lehrzeichen auf seine eigne Weise, nach
 „den Bedürfnissen seines eignen Verstandes und Herzens,
 „weiter zu vergeistigen,“ fodert aber mit Recht, „daß
 „eine unbildliche Belehrung, und überhaupt eine glied-
 „bauliche (organische) Bundlehre, die der Brü-
 „derschaft bisher fehlte, erst gebildet und dann die
 „Symbole (Lehrzeichen) und Gebräuche danach be-
 „urtheilt, gereinigt, neugebildet und ihnen in dieser
 „verbesserten Gestalt ihr, bloß untergeordneter, Werth
 „in der Bundlehre und der Bundinnigung*) (Liturgie)
 „angewiesen werden müsse. **)

Zu diesem Ende hat der würdige Bruder Krause
 in einer andern Stelle seines Werkes ***) folgende
 Grundwahrheiten aufgestellt, die ich hier zur
 Beherzigung der Leser einschalte. —

*) Br. Krause versteht unter Innigkeit „das innere
 „Streben, mit einem Wesen in wesentlicher Einheit
 „zusammenzuleben.“ S. Dessen Abhandlungen „von
 „der Würde der deutschen Sprache,“ (Dresden, 1816;
 76 SS. in 8;) S. 19 f. in der 8ten Anm. und S.
 72 f. in der 36sten Anmerkung!

**) Siehe die neue Auflage „der drey ältesten Kunsturkunden“
 nfm., B. 1, Abth. 2, S. 354 f. und S. 371, und vergl. un-
 ten S. 100, die Anmerkung, und S. 130 f.!

***) Ebendasselbst, S. 380 — 382.

„Die Wesenheit des Freymaurerbundes und seiner
 „Kunst besteht nicht allein, oder vorzüglich, in sei-
 „ner Bundinnigung (Liturgie), oder in seinem Ge-
 „brauchthume (Rituale); noch weniger in seinem
 „Lehrzeichenthume (dem Systeme seiner Symbole
 „und Embleme); am Wenigsten aber besteht sie in
 „bestimmten Auslegungen derselben: im Gegentheil
 „ist die ganze Bundinnigung, nebst allen in die-
 „selbe aufgenommenen Gebräuchen und Lehrzeichen,
 „erst selbst aus der Wesenheit des Bundes abzulei-
 „ten (zu deduciren) und zu bestimmen, sowie auch
 „nach dieser Wesenheit des ganzen Bundes urbild-
 „lich zu beurtheilen.“

„Die Freymaurerbrüderschaft, als Anfang des
 „werdenden Menschheitbundes betrachtet, kann und
 „darf in ihrer ganzen Entfaltung nie stillstehen,
 „noch zurückgehen; sondern sie kann und sie
 „soll, — immer denselben Urbegriff der gliedle-
 „bigen (organischen) Menschheit im Auge, bey ste-
 „tig bleibendem Zwecke, — sich in ihrem gan-
 „zen Leben urgestaltend, mit der sich stetig höher
 „auf Erden ausbildenden Menschheit fortschrei-
 „ten; sie kann und soll die ewigen Urbegriffe und
 „Urbilder der Menschheit und der Menschlichkeit,
 „sowie die Geschichte und den gegenwärtigen Zu-
 „stand derselben auf Erden, immer gründlicher und

„gliedbaulicher erkennen und lieben, ihren eignen
 „Zustand danach zeitstetig prüfen, sich selbst danach
 „vollkommner in Verfassung, Bundelehre und Bunde-
 „innigung gestalten, und so, mit unermüdetem Kunst-
 „fleiß nach richtigem, voll und schön entworfenem
 „Musterbilde sich selbst belebend, eine stets wesent-
 „reichere, schönere Zukunft in der Gegenwart be-
 „gründen.“

„Endlich soll die ganze Menschheitslebenkunst, also
 „auch die Lebenkunst der sich als Keim des Mensch-
 „heitbundes veredelnden Freymaurerbrüderschaft,
 „frey seyn, das ist, aus selbsteignem Lebentriebe,
 „mit selbsteigenen Kräften, nach dem ewigen Urbilde,
 „nicht nach äußeren Bestimmunggründen und An-
 „trieben, immer wesengemäßer zur Anschauung ge-
 „bracht und ausgeübt werden. Es muß daher den
 „Bundgliedern in Hinsicht der äußeren Formen der
 „Kunst volle Freyheit verbleiben; und der Schön-
 „sinn, sowie die nur auf selbsterworbene Einsicht ge-
 „gründete Ueberzeugung der Brüder, darf unter kei-
 „nem, noch so scheinbaren, Vorwande in äußeren,
 „fremden Fesseln gehalten werden. Auch in der Frey-
 „maurerbrüderschaft hemmt geschichtliches, äußeres
 „(historisch-positives) Säkungswesen, wie in allen
 „menschlichen Dingen, den stetigen, freyen Fortschritt
 „zu eigenschöner Vollwesenheit des Lebens.“

„Glauben wir auch, daß Brüder in Bündni-
 „gung, Verfassung und Werkthätigkeit irren und
 „der Wesenheit der Kunst dadurch zuwiderhandeln,
 „so bleibt uns, als Brüdern, die in ihrer Hand-
 „lungweise die Wesenheit unserer Bundelebenkunst
 „und die Menschheit ehren wollen, doch nur der
 „Weg der freyen, liebevollen und liebe-
 „friedlichen Belehrung offen; von äußerer Ge-
 „waltthätigkeit und von roher Absonderung, ohne
 „friedlichen Versuch der Belehrung, müssen wir uns
 „rein halten. Vertrauen und liebe führen zum Her-
 „zen und öffnen es dem wärmenden Einflusse licht-
 „voller Erkenntniß. Dadurch wird der Weise
 „mächtig über den Verstand und das Herz des irren-
 „den Mitmenschen; dadurch weckt und leitet er dessen
 „Willenfretheit, ohne dieselbe je zu stören, zu un-
 „terdrücken, oder in äußeren Banden unfrey zu gän-
 „geln. Einzelne und Gesellschaften, die es zuvor
 „für unmöglich hielten, daß sie je vereinigt werden
 „würden, sehen sich bald enge verbunden, wenn sie
 „sich auf den Wegen der liebe und des Vertrauens
 „begegnen.“

An die Anmahnungen in meiner Anrede, sich ge-
 schichtliche Kenntnisse von dem Wesen der Maseoney und
 der Verfassung des Maseonenthums zu erwerben, schlies-

set sich ausserdem, wie ich glaube, ganz zweckmäßig, auch der Aufsatz über die *Masonen* an, den ich aus der von Wilkes herausgegebenen „*Encyclopaedia Londinensis*“ („*Londoner Uebersicht des Wissenswürdigen in Künsten und Wissenschaften*“) in dem zweyten Anhang übersezt mittheile. Der Verfasser desselben ist, (wie dem Hr. Krause ein Freund in London, bey Uebersendung der drey Hefte jenes Werkes; worin der Artikel abgedruckt steht, gemeldet hat,) der als Freymaurer und Schriftsteller dort sehr bekannte Master Stephen Jones, Herausgeber der „*Masonic Miscellanies in Poetry and Prose*“ („*Masonisches Manchester, in gebundener und ungebundener Rede*“) London: 1797.

Dieser Aufsatz ist nicht nur an sich, wegen der in denselben aufgenommenen Nachrichten, sondern auch insbesondere in der Hinsicht, von Wichtigkeit, weil er den höchsten Standpunkt bezeichnet, den die Engländer in der Freymaurerey erstiegen haben. Wie gegründet diese meine Behauptung ist, davon werden sich die deutschen Leser der künftig erscheinenden Uebersetzung der zwölften Auflage von Preston's „*Aufklärungen über die Masonen*“, welches Werk in England als die ächteste und vollkommenste Belehrung über die Wesenheit und Werkthätigkeit der Freymaurerbruderschaft

betrachtet wird, *) einstweilen aber aus den vom Br. Krause in der neuen Auflage „der drey ältesten Kunst-„urkunden der Freymaurerbrüderschaft“ gelieferten langen Auszügen, sowie aus der Bearbeitung des neuenglischen Gebrauchthums nach „Brown's Master Key“ („Hauptschlüssel“) in nurerwähntem Krausischen Werke, in Verbindung mit dem Inhalte des neuen Konstitutionenbuches von 1815, noch mehr überzeugen.

Zugleich dient dieser Aufsatz zum Beweise, daß der freysinnige Engländer es als zweckdienlich anerkennt, die öffentlichen Urtheile durch Mittheilung ächter Nachrichten von der innern Verfassung des masonischen Vereines zu berichtigen und zu lenken, und sogar über Gegenstände, die noch sehr Vielen als sorgsam zu verhehlende Geheimnisse erscheinen, mit Offenheit sich zu verbreiten. Vielleicht kein einziger Oberer der Logen in Deutschland würde es zugegeben haben, daß die am Schlusse des von mir verdeutschten Aufsatzes erzählten Dinge, betrafen sie deutsche Logen, in einem solchen Werke, als jene Encyclopädie ist, ohne Rückhalt vor allen Nichteingeweihten, und noch dazu von einem angesehenen Logenbruder, **) zur Sprache gebracht wür-

*) Vergl. unten die Anmerkung 4 auf S. 133 — 135!

**) Bruder Jones befand sich (s. unten S. 230!) unter der Zahl der zur förmlichen Einsetzung der vereinigten Großloge von England ernannten Brüder.

den. Da nun aber dieser Auffaß gedruckt ist, so werden gewiß Viele, die den Urtext entweder nicht verstehen, oder nicht zu Gesicht bekommen können, es mir danken, daß ihnen derselbe durch meine Uebersetzung bekannt wurde. Warum sollte auch, Was jeder Engländer, dem es beliebt, in seiner Muttersprache lesen kann, nicht von dem deutschen Freymaurer in der seinigen gelesen werden können? Ich lege nämlich, wiewol ich in diesem Punkte der Meinung der englischen Mafonen beytrete, denselben vor der Hand, aus schonender Rücksicht gegen Andersdenkende, nur in dieser, bloß für Brüder bestimmten, Schrift nieder.

Auf diese Uebersetzung, wobey ich in schwierigen Stellen von meinem Freunde, dem Bruder Krause, durch seine tiefen Einsichten in den Gliedbau der Sprache und durch seine Gewandtheit im Ausdruck unterstützt worden bin, hab' ich zwar gewissenhaften Fleiß gewendet, jedoch, um sie lesbarer zu machen, zuweilen, wo es ohne Nachtheil der Treue geschehen konnte, bloß den Sinn frey übertragen. Für die Kenner der englischen Sprache sind manchen Wörtern und Redarten die Ausdrücke der Urschrift in Klammern beygesetzt worden, um die diesen unterliegenden Begriffe zu wecken.

Ähnliche Artikel von größerm oder geringerm Umfange, als der vorliegende, vermittelst deren über die

Masoney ein allgemeiner Begriff gegeben werden soll, befinden sich unter andern:

1) in der „Encyclopédie, ou Dictionnaire universel raisonné des connoissances humaines; mis en ordre par Mr. de Felice;“ T. XX, (à Yverdon, 1773; in 4;) p. 530 — 534; unter der Ueberschrift: „Francs-Maçons.“ Dieser Artikel ist von dem Br. de la Lande, Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Paris, abgefasst und in der „Encyclopédie méthodique; Histoire; T. II; (à Paris et Lüttich, 1786; gr. in 4;) sowie, in etwas abgeänderter Gestalt, im „Etat du Grand Orient de France,“ T. I, Part. 2, (1777, in 8;) p. 86 — 103, wieder abgedruckt worden.

2) in des D. Johann Georg Krünig „öconomischer Encyclopädie,“ Th. 15, (Berlin, 1778; gr. 8;) S. 60 — 74; unter: „Frey-Mäurer;“

3) in der „Deutschen Encyclopädie oder dem Allgem. Real-Wörterbuche aller Künste und Wissenschaften,“ D. X, (Frankf. a. M., 1785; in 4;) S. 527 — 531; unter: „Freymäurer;“

4) in dem „Geographisch-Historisch-Statistischen Zeitungslexikon“ vom Prof. Wolfgang Jäger; neu bearbeitet vom Prof. Konrad Mannert, Th. 1, (Mürnberg, 1805; in gr. 8;) S. 726 f.; unter: „Freymaurer;“ welcher Aufsatz in dem zweyten

XVIII

Jahrgänge des Pappenheimer „allgem. Taschenbuchs für Freimaurer auf das J. 1810,“ (in 12;) S. 145 — 157, wieder abgedruckt und mit 16 Anmerkungen versehen worden ist;

5) in der „New Cyclopaedia: or a universal Dictionary of Arts and Sciences;“ („Neue leichtfassliche Uebersicht oder allgemeines Wörterbuch der Künste und Wissenschaften;“) by Abraham Rees; Vol. XXII; Art. „Masons, Free or Accepted;“ auf 13 Spalten in 4. Dieser Aufsatz, welcher mit dem vorliegenden des Bruders Jones, weil zum Theil aus einerley Quellen geschöpft worden ist, Aehnlichkeit hat, muß an innerm Werthe diesem untergeordnet werden. Es ist dabey der kurze Artikel: „Free, or Accepted Masons,“ in der „Cyclopaedia,“ [etc.] by E. Chambers, (nach deren Plane überhaupt jene neue, laut des Titels, eingerichtet ist,) Vol. II, (Dublin, 1740; oder: London, 1741; in Folio;) zum Grunde gelegt und die Geschichte des Mäsonenthums in England nur bis zum J. 1723 fortgeführt, hingegen am Schlusse eine lange Widerlegung des Werkes „sur le Jacobinisme,“ par l'Abbé Barruel, beygefüget worden.

6) In dem „Conversations-Lexicon oder dem encyclopäd. Handwörterbuche für gebildete Stände,“ B. 3, (Leipzig und Altenburg, bey Brockhaus; 3te Auflage von 1815;) S. 794 — 807; unter: „Freimaurer, Freimaurer-Brüderschaft.“ Dieser,

vom Bruder Krause abgefaßte, Artikel übertrifft an Zweckmäßigkeit und Kunst der Darstellung alle übrigen.

Vielen Lesern dieser meiner Schrift, besonders aber des ersten Anhangs derselben, wird der Gebrauch neugebildeter reindentscher Wörter, anstatt der hergebrachten unklaren Fremdwörter, auffallen: allein, es ist hier nicht der Ort zu einer ausführlichen Erklärung über diesen wichtigen Gegenstand. Wem daran liegt, denselben gründlich zu untersuchen, und unter andern die Grundsätze des Bruders Krause über die stufenweise Ausbildung der Volkssprachen und vorzüglich der deutschen zu kennen, dem sind die bereits oben S. X, in der Note *), angeführten beyden Abhandlungen „von der Würde der deutschen Sprache, und von der höchsten Ausbildung derselben überhaupt und als Wissenschaftsprache insbesondere,“ zu empfehlen. Hier nur Nachstehendes! —

Das Bestreben des Bruders Krause, „auch auf dem Gebiete der Masonen, sowie überhaupt bey allen menschlichen Dingen, und in Wissenschaft und Kunst, die Sprache in Hinsicht auf Recht und Pflicht und Gottinnigkeit mit der höher gediehenen Anschauung höher zu heben und zu bilden,“ hat seinen Grund in der Einsicht, „daß die Sprache, als ein Gliedbau von

„Zeichen, dem Gliedbaue des zu Bezeichnenden ge-
 „mäß, folglich auch den Forderungen der Wissenschaft
 „genügend, und als Kunstwerk vollendet seyn solle und
 „könne, und daß dieselbe, in diesem Geiste weiter-
 „gebildet, zugleich eine wesentlich mitwirkende gefellige
 „Kraft zu Höherausbildung des Menschheitlebens, mithin
 „selbst ein Heiligthum der gottinnigen Menschheit, sey.“

„Gutgebildete neue Wörter,“ sagt er ferner (S. 34
 „jener Abhandlungen), beurfunden die Stufe des
 „geistigen Lebens, die Tiefe des Geistes und des Ge-
 „müthes der einzelnen Menschen und der Völker,
 „welche diese Wörter bilden und annehmen; sie wecken
 „das geistige und gemüthliche Leben im Kinde, sowie
 „in ganzen Völkern. Die Bildung neuer Wesenwör-
 „ter ist, wie die ganze Sprachbildung, eine heilige
 „Angelegenheit.“

„Diese Angelegenheit gründlich zu würdigen, ist
 „zur Zeit nur Wenigen möglich; weil dazu Untersu-
 „chungen und Einsichten erfordert werden, welche von
 „den geistigen Berufswegen der Meisten allzu fern sind.
 „Daher ist selbst die Abneigung, welche sovielen hoch-
 „achtbare Männer wider jede Neuerung im Gebiete
 „der Sprache, wider die Reinigung derselben von al-
 „lem Fremdstoffe, ja, sogar wider die Entfernung der
 „von ihnen selbst anerkannten ~~Wörter~~ empfinden, sehr
 „verzeßlich und verdient umso weniger beklagt zu wer-

„den, da sie der höheren Ausbildung der deutschen
 „Sprache sogar in einer Hinsicht förderlich ist; denn,
 „zum Theil durch diese Neuerungscheu wird verhütet,
 „daß nicht unnöthige Neuerungen und vortheilige Fehle-
 „besserungen ebenso vortheilig angenommen werden.“
 (Ebendasselbst, S. 12.)

„Dem verführlichen Spruche: „„in Worten dulb-
 „sam und willfährig, wenn nur in den Sachen ein-
 „verstanden, (in verbis simus faciles, modo conve-
 „niamus in re,)““ steht der Wahrspruch entgegen:
 „„in Worten kunstgemäß und weise, ausdaß wir in
 „„den Sachen uns einstimmen.““ (Ebenda-
 selbst, S. 55.)

Dem gewöhnlichen Einwande: „das Volk werde
 „die neuen, wissenschaftlich gebildeten Wörter nicht an-
 „nehmen; denn, man müsse da eine neue Sprache erler-
 „nen,“ begegnet er in einer handschriftlichen Anmer-
 kung so. — „Die Schwierigkeit für Viele liegt nicht
 „in der Neuheit der Sprache, sondern in der Neuheit
 „der Anschauung, welche für sie eine Wohlthat ist; da
 „eben die Anschauung berichtigt und, sofern die Neu-
 „wörter mit wissenschaftlichem Geiste gewählt sind,
 „wissenschaftlich ausgebildet wird. Diese Wörter ent-
 „halten in der That nicht eine neue Sprache; denn,
 „die Vor- und Endlinge, sowie die Urlinge, welche
 „sie enthalten, sind urdeutsch, und selbst die Geseze,

„wonach sie gebildet werden, sind dem Geiste unsrer
„Sprache abgelernt.“

Endlich ist noch sehr zu beherzigen, Was er in ebendieser Schrift (S. 7) mit besondrer Hinsicht auf unsre deutsche Sprache anführt, welche er, nebst der Sanskritsprache, „als die im Ganzen und in allen ersten wesentlichen Eigenschaften wesenmäßigste lebende „Volksprache der Erde“ anerkennt. — „Wievieles wird „das gefellige Leben in Liebe, Recht und Gottinnigkeit“ [Religion] „gewinnen, wenn wir auch auf Jedem seiner „einzelnen Gebiete den Unschmuck fremder Wörter und „Rednisse“ [Phrasen] „entfernen und alle unsere höchsten Einsichten in rein- und ächtdeutscher Sprache „darstellen, alle unsere zarteren und innigeren gefelligen „Gefühle in lebensreichen, bedeutenden Wörtern unsrer „Vatervolksprache aussprechen! Es überschreitet die Absicht und die Gränzen dieser Bogen, Dieß in's „Einzelne auszuführen, ob ich gleich lebhafter vergegenwärtigen möchte, welcher Nachtheil für Recht und „Gerechtigkeit, für reinherzige und schöne Sittlichkeit „und für ächte und lautere Gottinnigkeit daraus entsteht, daß die Gesetze und Lehrbücher des Rechtes, „die Redformen des freygefelligen Umganges, sowie „die mündlichen und schriftlichen Darstellungen der „lehren und Gefühle der Gottinnigkeit, noch jetzt voll „sind von fremden, toden, zum großen Theile wider-

„sinnigen, ja, sogar von mehreren abscheuwürdigen Wörtern und Rednissen, während alle diese wesentlichen und heiligen Lehren und Gefühle weit anschaulicher, faßlicher, volkverständlicher, erbaulicher und eindringlicher in lauterem, echtem Deutsch ausgesprochen werden könnten.“ —

Nur eine lange Gewohnheit kann in den deutschen Benennungen: Freymaurer und Freymaurerey, welche noch dazu geschichtlich falsch sind, das übellautige Miauen, in Verbindung mit den rasselnden *re-en*, erträglich finden. Ich stimme daher dem Wunsche des Bruders Krause bey, den er zuerst in einer Anmerkung auf S. 316 der deutschen Uebersetzung von Lawrie's „Geschichte der Freymaurerey“ und dann in seinem Werke über „die drey ältesten Kunsturkunden“ usw. (S. 327 des ersten Abdrucks und im B. 1, Abth. 2, S. 286 der neuen Auflage) ausgesprochen hat, daß doch die edleren und angemesseneren Benennungen: Mason, Masoney, usw., *) die besonders den Dichtern sehr willkommen seyn müssen, jener Stelle einnehmen oder daß wenigstens mit jenen abgewechselt werden möchte; und ich habe mich daher derselben in gegenwärtiger Schrift gewöhnlich bedient.

*) Im zweyten Bande des angezogenen Werks, S. 360 — 365, ist diese ganze Wortfamilie entfaltet worden.

Daß ich zwischen Mafonenthum und Mafonney einen solchen Unterschied mache, als in gleicher Maße zwischen dem Christenthum und dem Inbegriffe christlicher Lehre stattfindet, wird jeder Leser der Uebersetzung im zweyten Anhange aus dem Zusammenhange selbst erkennen. So ist mir, z. B., Lawrie's Buch nicht eine Geschichte der Mafonney, vielmehr bloß des Mafonenthums; wogegen sich Preston's „Aufklärungen“ sowol über die Mafonney, als über das Mafonenthum, verbreiten.

Endlich bemerke ich noch, daß ich zwar, um nicht sogleich vorn herein bey'm Lesen Anstoß zu verursachen, in der ersten Hälfte dieses Buches das im Hochdeutschen gewöhnliche Wort: Brüderschaft, beybehalten, hingegen im zweyten Anhange dafür Bruderschaft gesetzt habe; weil ich der Meinung bin, daß dieses Wort ebenso, wie Vaterschaft, dann wie Brudernamen, Bruderbund, Brudervereinigung, Brudermahl, usw., gebildet werden müsse. Es kann nämlich, wie ich mit dem Br. Krause erachte, der Umlaut nur angewandt werden, wo er bedeutsam ist; wie in verbrüdern; auch ist der volle laut edler; und selbst bey den Handwerkern ist Bruderschaft gebräuchlich.

Dresden,
am ersten August
1818.

Friedrich Noßdorf
Ehrenmitglied der g. u. v. Loge
Archimedes zu den drey Reißbretern
in Altenburg.

I n h a l t.

Anrede an des Verfassers Sohn nach Dessen Aufnahme zum Freymaurer.	S. 1—16.
In dieser Anrede eine Uebersetzung der alten Gebetformel bey der Auf- nahme eines Bruders.	4—5.
Anmerkungen zu dieser Anrede.	17—37.
Darin unter andern:	
die Uebersetzung einer neuern Gebet- formel;	20.
D. Potts's Kommentar über die Bibel- stelle: 2. Petri I, 5—7;	23—25.
eine Stelle aus Br. Krause's Vorrede zur deutschen Uebersetzung von La- wrie's „Geschichte der Freymau- rerey.“	33—37.
Erster Anhang. Darstellungen aus dem masonischen Lehrgebäude des Bruders Krause.	38—123.
Vorerinnerung.	38—48.

**Auszüge aus Schriften des Bruders
Krause; S. 49—123.**

und zwar:

- 1) aus der Schrift: „Höhere Bergei-
stigung der Grundsymbole der Frey-
maureren;“ 49—71.
 - 2) aus Dessen „Systeme der Sitten-
lehre;“ 71—78.
 - 3) aus Dessen Zeitschrift: „Tagblatt
des Menschheitslebens.“ 78—101.
- Ueber Dessen „Urbild der Menschheit;“ 101—103.
- Ueber Dessen masonisches Hauptwerk:
„Die drey ältesten Kunsturkunden der
„Freymaurerbrüderschaft;“

und zwar:

Hauptinhalt des ersten und zweyten
Bandes; 103—106.

Hauptinhalt der zweyten Ausgabe die-
ses Werkes; 106—123.

hierzu der Nachtrag auf 258 ff.

Hauptinhalt des ältesten Fragstücks
über die Wesenheit der Masonen; 115—119.

Hauptinhalt des ältesten Lehrfragstücks
der Masonen. 119—123.

Schlußbemerkungen; 124—131.

darin:

ein Brief des Oberhofpredigers Doktor
Reinhard an den Verfasser über
des Letztern im J. 1811 herausgege-
bene Schrift. 129.

Zweiter Anhang. Ueber die Masonen,
vom Bruder Stephen Jones; aus
der „Encyclopaedia Londinensis“
verdeutschet und mit Anmerkungen des
Uebersetzers versehen. S. 132 — 256.

Hauptsächlicher Inhalt dieses
Aufsatzes und einiger An-
merkungen.

Preston's Ansichten von dem Ur-
sprunge und den Grundlehren der
Masoney. S. 133 — 139.

Anm. 4: über den Bruder Preston. S. 133 — 135.

Ueber eine im „Gentleman's Maga-
zine“ von 1815 abgedruckte alte
Handschrift; S. 139 f.

hierzu der Nachtrag auf 257 f.

Ueber den Verein der Essener. S. 141 — 144.

Ueber den von Pythagoras gestifte-
ten Verein. S. 144 — 147.

Ueber die Druiden. S. 148 f.

Geschichte des Masonenthums in Eng-
land

unter den Römern; S. 149 f.

unter dem heil. Augustin usw. S. 151 f.

unter dem König Athelstan; (Stif-
tung der Loge zu York;) S. 152.

unter den folgenden Königen bis zu
Heinrich dem V. S. 152 — 154.

XXVIII

unter dem K. Heinrich VI. (Parliamentsakte wider die Zusammenkünfte der Mafonen.) . . . S. 154 — 156.

Gefchichte des Mafonenthums in Schottland unter den Königen Jakob I. bis VI. . 156 — 163.

Fortgefetzte Gefchichte des Mafonenthums in England von 1471 bis 1553; . . . 163 — 165.

dann unter der Königin Elisabeth, auf deren Befehl die Loge zu York überfallen wird. (Erzählung von einem ähnlichen Befehle der Kaiserin Maria Theresia in Wien.) . 165 — 167.

Inigo Jones wird zum Großmeister von England ernannt. . . 167 f.

Sir Christopher Wren ist ein vorzüglicher Beschützer der Bruderschaft, und insbesondre der Lodge of Antiquity. (Nachrichten von dieser alten Loge.) 168 — 171.

Während der Regierung der Königin Anna werden zuerst Leute aus allen Ständen in die Logen der Werkmaurer aufgenommen. . 171.

Nachrichten von der im J. 1717 erfolgten Einsetzung der ersten Großloge in London und den derselben erteilten Vorrechten. 171 — 174.

- Zustand der im Norden von England errichteten alten Großloge von ganz England während des Zeitraums von 1705 bis 1725. S. 174 f.
- Einführung des engern Ausschusses für Wohlthätigkeit in London. • 175.
- Aufnahme des nachmaligen deutschen Kaisers Franz I, des Prinzen Friedrich von Wales und des nachmaligen Königs Friedrich des Großen von Preussen zu Mafonen. . . • 175—177.
- Ueber die Streitigkeiten der sobenannten alten und neuen Mafonen in England. . . . • 177—180.
- Ueber das Großkapitel von Harodim. • 181 f.
- Aufnahme des jetzigen Prinzen-Regenten von England und des Herzogs von York in die Bruderschaft. . . . • 182.
- Errichtung der Freymaurerschule in London. . . . • 182 f.
- Die Herzöge von Kent und Suffex werden zu Mafonen eingeweiht. • 183 f.
- Die neuenglische Großloge überreicht dem Könige Georg III. eine

Marthe (Abdresse) in Beziehung
auf die durch die französische
Staatsumwälzung verbreiteten
Grundsätze. S. 184—188.

Zuschrift der Großloge in dem nord-
amerikanischen Staate Massa-
chusetts an den General Wash-
ington und Dessen Antwort. • 189—191.

Ueber die Umtriebe der Jakobiner
in Europa und über die darüber
erschiedenen Schriften des Abbé
Barruel und des Professors
Robison. • 192—200.

Die zum Besten der Mafonen in die
Parlamentsakte wider aufrührer-
sche Gesellschaften aufgenommene
Klausel. • 200.

Anrede der Londoner Großloge an den
König bey Gelegenheit des Mord-
anschlags Hadfield's. . . . • 200—204.

Ueber die Vorschritte der Großloge
von London wider die unregel-
mäßigen Mafonen. . . . • 204—207.

Ueber die öffentlichen feyerlichen Auf-
züge der Mafonen. . . . • 208.

Ueber eine von Mafonen an den
königlichen Gerichtshof gebrachte
Rechtsfrage. • 209 f.

- Vorbereitungen zur Vereinigung
 der beyden Großlogen
 von England. E. 210 f.
- Die Artikel dieser Vereinigung. 212 — 229.
- Anm. 46: über die Maurerey
 vom königl. Gewölbe
 (Royal-Arch-Masonry). 214 — 216.
- Genehmigung jener Punkte der Ver-
 einigung. 229 — 231.
- Großversammlung der freyen
 Mafonen in England zur Ver-
 einigung der beyden
 Großlogen. 231 — 245.
- Ueber den symbolischen (lehr-
 zeichenlichen) Theil der Ma-
 sonery. 245 — 256.
- Bedeutung des weißen Schur-
 zes und der weißen Hand-
 schuhe; 245 f.
- Bedeutung der Sonne und des
 Mondes; 246.
- des Siebengestirns; 246.
- des musivischen Fußbodens; 246 f.
- der Bleywage (des Bley-
 loths); 247, 251,
 Note, und
 253.
- des Richtscheits; 247, 250,
 Note, und
 252 f.

Bedeutung des Winkelmaasses; S. 247, 250, Note, und 251 f.

- des Lineals; . . . 248.
- der Schnur; . . . 248.
- des rauhen Bruchsteins; 248.
- des glatten Bruchsteins; 248.
- des Reißbretes; . . . 248 f.
- der Maurerkelle; . . . 249.
- des Hammers; . . . 249 f.
- des Meißels; . . . 250.
- des Zirkels. . . . 251, Note, u. 253.

Angabe der englischen Werke und Schriften, aus welchen der Aufsatz des Bruders Jones zusammengesetzt worden ist. 256.

Nachträge. 257 bis zu Ende.

Verbesserungen und Zusatz.

- S. 44, Z. 2, sind die Worte: mit der, wegzustreichen.
- 73, = 8 von unten l. Wesen; es sind also.
- 227, Note, Z. 8 v. u., nach: 545, setze hinzu: und in der zweiten Auflage B. I, Abth. 2, S. 390.

A n r e d e

an

m e i n e n ä l t e s t e n S o h n ,

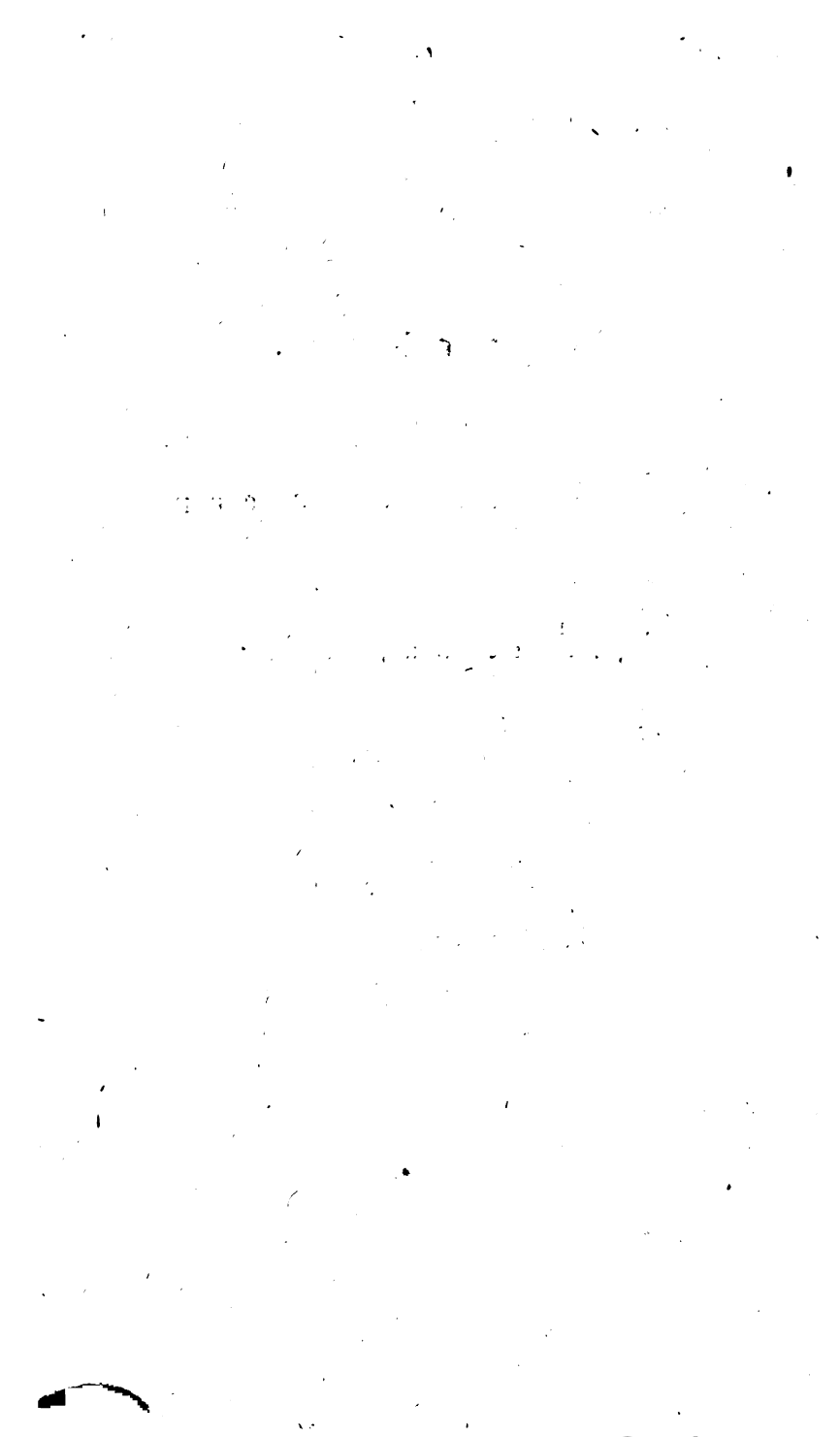
Theodor Noßdorf,

n a c h s e i n e r A u f n a h m e

zum

Freymaurer;

mit Anmerkungen am Schlusse.





Mein theurer Sohn!

Deine Aufnahme in die Gesellschaft der Mafonen ist vollendet. Du hast Dich innig verbunden mit würdigen Männern, deren Herzen Dir brüderlich entgegenschlagen. Möge das Deinige durchdrungen seyn von Dem, was ihm zu seinem Heile der heutige Tag gewähren soll! An mir ist es jetzt, bey'm Antritte der neuen Laufbahn Dir zu bezeichnen das Ziel, das Du zu verfolgen, und die Abwege, die Du zu vermeiden hast. Meine langen Erfahrungen sollen Dein Leitstern seyn.

Dem Alter ist es vergönnt, seine Meinung in jedem Verhältnisse mit Freymüthigkeit zu sagen; dem Meister-Mafon geziemt es, seine jüngern Brüder zu belehren; dem Vater ist es Pflicht, auch als Freymaurer Nichts vor dem Sohne zu verhehlen, was er als ihm nützlich erkennt. Deffne dann Dein Ohr dem Rufe der Wahrheit, vor dem die verworrenen Löhne des Irrthums verhallen! Meine Lehren sollen Täuschung zerstreuen und in Deinem Innern ein Licht entzünden, worin die Schatten sich auflösen.

In den englischen Pundhallen der Mafonen einer frühern Zeit bestand der ehrwürdige Gebrauch, den aufzunehmenden Freund durch ein einfach, würdevolles Gebet fogleich bey'm Eintritt auf Gott und auf feine Verpflichtungen gegen die Menschheit hinzuweisen. Mit feyerlichem Ernste sprach der vorfigende Meifter über den neuen Bruder die Worte: ¹⁾

„O! Herr Gott, Du großer und allgemeiner Baukünstler (Mafon) der Welt, der Du den Menschen zuerft gleichfam zu einem Tempel bildetest, ²⁾ weile bey uns, fowie Du verheiffen haft, daß, wenn Zwey oder Drey in Deinem Namen verfammelt wären, Du mitten unter ihnen feyn wolleft! ³⁾ Weile bey uns, o Herr, und segne alle unfere Unternehmungen, und verleibe, daß diefer unser Freund ein treuer Bruder werde! Laß ihm Deine Gnade und Deinen Frieden in reichlichem Maaße zu Theil werden durch die Erkenntniß“ (der Wahrheit) „unfres Herrn Jeſus Chriſtus, und verleibe, o Herr, daß, fowie er feine Hand nach Deinem heiligen Worte ausſtrecket, er ſie auch ausſtrecken möge, um ſich einem Bruder hilfreich zu erweiſen; damit wir, vermöge der großen und köſtlichen Verheiffungen, die Du uns gemacht haft, Antheil erhalten an Deiner göttlichen Natur (Weſenheit); ⁴⁾ nachdem wir uns dem Sittenverderbniß entzogen haben, das durch die ſinnlichen Begierden in die Welt gekommen iſt.“

„O! Herr Gott, füge zu unfrem Glauben
 Tugend, und zur Tugend Erkenntniß, und zur
 Erkenntniß Mäßigung, und zur Mäßigung
 Klugheit, und zur Klugheit Geduld, und zur
 Geduld Gottseligkeit, und zur Gottseligkeit
 Bruderliebe, und zur Bruderliebe allgemeine
 Liebe (Nächstenliebe); und laß, o Herr, die segens-
 reichen Wirkungen der Masonev fortbauern in allen
 Erdtheilen und Deinen Frieden 5) auf uns ruhen!“

„Berlethe endlich, daß wir Alle in Eins ver-
 schmolzen (innigst verehnt) seyn mögen durch un-
 fren Herrn Jesus Christus, der da lebet und regiret
 von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!“



Behet nicht, mein Sohn, der gute Geist, den dieses
 Gebet der Weihe athmet, Dich mildebelebend an? Was einst
 für das israelitische Volk in der Bundeslade niedergelegt
 worden war, das fast für die Masonen diese Gebetformel
 in sich, — das Wesentliche ihrer Lehre, die Vorschriften
 ihres Verhaltens. Sie trägt indeß das Gepräge des Zeit-
 alters, aus welchem sie herstammt; vorzüglich insofern darin
 reinchristliche Begriffe mit den ihnen verwandten der reinen
 Masonev vermengt werden. Aus diesem Grunde konnten
 zwar die späteren Anordner des Gebrauchthums (Rituals)
 die Formel in dieser Einleidung nicht beybehalten: 6) sie
 sollte jedoch in keinem fehlen; nur müßte alles Dogmatische

6
daraus geschieden werden, damit sie weder dem reblichen
Israeliten, noch irgend einem andern Glaubensbekenner, dem
seine Würdigkeit den Eintritt in die Logen verschafft, zum
Anstoße gereiche.

Meinungen wechseln; Formen wechseln: unwandel-
bar sind, wie die Gesetze der Natur, die Verpflichtungen des
Menschen gegen sich und Andere. Den Inbegriff dieser
Verpflichtungen legte der Urheber jenes Gebets am Schlusse,
nach einer fast zufälligen Ordnung, in die Worte: Glaube,
Tugend, Erkenntniß, Mäßigung, Klugheit,
Geduld, Gottseligkeit, Bruderliebe, allgemeine
Liebe. 7) Sie bezeichnen ebendieselben erhabenen Vorzüge
des menschlichen Geistes und Gemüths, welche der Apostel
Petrus in seinem zweyten Briefe, (Kap. 1, Vers 5—7.)
den Christen als Haupterfordernisse zur Veredlung ihrer
geistigen Natur einschärfte. Zur Erläuterung dieses Textes 8)
und zu einer eindringlichern Belehrung des Neuaufgenomme-
nen, als ich selbst in Beziehung auf den frommen Inhalt
desselben zu ertheilen vermöchte, wird es mir vergönnt seyn,
einige Stellen aus einem öffentlichen Vortrage des verewig-
ten Oberhofpredigers Reinhard über jene Worte der
Bibel 9) hier anzuführen. —

„Einen Kranz von Tugenden, die auf das Genaueste zu-
sammenhängen, die so innig miteinander verflochten sind,
daß man auch nicht eine wegnehmen kann, ohne das schöne
Ganze nicht bloß zu entstellen, sondern wirklich aufzulösen
und zu vernichten, erblicken wir in unsrem Texte. Es ist

der unverkennbare Zweck des Apostels, zu zeigen, daß alle Tugenden einander voraussetzen, — daß Der, welcher eine einzige besitzen will, auch die übrigen üben, wenigstens, sie zu beweisen, ernstlich und aufrichtig bemüht seyn muß, — daß ein heiliges, unauflösliches Band durch die ganze Reihe derselben hinläuft, und daß hier, wo Alles verwandt ist, und wo Eins das Andre unterstützt, das Einzelne nur gedeihen kann, wenn es in seiner Verbindung mit dem Ganzen bleibt, das Ganze nur wirken kann, Was es soll, wenn nichts Einzelnes mangelt.“

„Betrachtet, meine Zuhörer, die Reihe der Tugenden, welche der Apostel voneinander herleitet! — „Reichet dar,““ ruft er, „in Eurem Glauben Tugend,““ das heißt männlichen Sinn und standhaften Muth, als die natürliche Folge des Glaubens; „und in der Tugend Bescheidenheit,““ ²⁰) das heißt kluge Mäßigung und Umsicht! Diese Mäßigung, diese Umsicht verknüpft sich von selbst mit einem frommen Helbensinne. Wer im Glauben, im Vertrauen auf Gott voll Muth und Entschlossenheit ist, kann nicht unvorsichtig und verwegen handeln; er wird überall durch die Ehrfurcht vor Gott geleitet und durch den Gehorsam gegen seine Pflicht in den Schranken der Ordnung erhalten. — „Reichet weiter dar in der Bescheidenheit Geduld!““ ²¹) Wahrlich! Wer, mit Mäßigung und Umsicht zu handeln, gewohnt ist, der bleibt immer gelassen, der erträgt auch Unannehmlichkeiten mit ruhiger Fassung, der unterwirft sich Allem, was sich nicht ändern läßt. — „Und in der Geduld Gottseligkeit;““ denn gleichsam von selbst erhebt sich der duldbende Geist zu Gott; er erkennt in Dem,

was ihm widerfährt, eine weise Führung Gottes; es wird ihm immer geläufiger, den Willen Gottes zu ehren, er be-
stehe, worin er wolle, und überall fromm zu seyn. — „„Und
in der Gottseligkeit,““ fährt der Apostel fort, „„brüder-
liche Liebe.““ Wie könnte es Dem, der überall auf Gott
sieht, der bereit ist, den Willen Gottes bey jeder Gelegenheit
zu erfüllen, schwer werden, Menschen Gutes zu thun, die
gesinnt sind, wie er, die er für Brüder erkennen muß, die
Gott durch das Band des Glaubens so innig mit ihm ver-
knüpft hat? Ist er aber gewohnt, die Brüder zu lieben; ist
es ihm Bedürfniß und Freude, Glück und Segen um sich
her zu verbreiten: wird es ihm dann schwer werden, auch
Andern Gutes zu thun, und die Menschen überhaupt als Ge-
genstände des Wohlwollens zu behandeln? Konnte der Apo-
stel nicht mit dem größten Rechte hinzufügen: „„und in der
brüderlichen Liebe gemeine Liebe?““ — Welches Einver-
ständniß der christlichen Tugenden!“

Hier schlicße ich den Auszug aus dem Vortrage des geist-
reichen Redners. —

Unsre Gebetsformel reihet jenem heiligen Vereine christ-
licher Tugenden auch die Klugheit, als nothwendig für
einen Freymaurer, an; auch wird in ihr für den Aufzu-
nehmenden insbesondre Treue in seinem masonischen Be-
rufe von Gott ersehnet. — Allerdings wird Klugheit
erfordert, um die rechten Mittel zur Erreichung des gemein-
schaftlichen Zweckes zu wählen, Klugheit, um einen Plan
zu entwerfen und geschickt auszuführen, große Klugheit,

um die einzelnen Glieder zum Eingreifen in den Plan des Ganzen zu lenken; und wie empfehlenswerth ist nicht Klugheit dem in unsren Kreis tretenden Jünglinge, der unbedachtsam kühn in's Leben hinausstürmt und noch nicht Meister ist in der Kunst, die Menschen zu belauschen in ihren Masken, womit sie Andere, und oft sich selbst, täuschen! — Treue ist im masonischen Geiste mit Zuverlässigkeit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit gleichbedeutend; und mit dieser Tugend wollen alle alte Urkunden den Freymaurer ganz vorzüglich ausgestattet wissen.

Wenn Masonen im Wesen des Menschen gegründet ist; wenn sie Alles in sich begreift, was dem Menschen, entkleidet von allem Eigenthümlichen des Volkes, der Geburt, des Standes und sowol der geistigen Bildung überhaupt, als der religiösen insbesondre, vervollkommnet; wenn der Beruf der Masonen darin bestehet, daß sie Erzieher der Menschheit zu allem Menschlichen seyn sollen; ¹²⁾ so ist, um diesen Beruf treu zu erfüllen, die Aneignung der in unsrem Gebet ausgedrückten Eigenschaften des Herzens und des Verstandes, so ist die stete Uebung der durch sie erworbenen Fertigkeiten unerläßlich. Mit ihnen ausgerüstet, muß Der, den sie schmücken, in höchster Liebendwürdigkeit erscheinen. — Möchte es doch ganz wahr seyn, das schöne Bild unserer Tugenden; möchte kein Fleck ihm anhangen, kein Schatten es verdunkeln!

Mein Sohn und Bruder, Du bist nun Mitglied einer Gesellschaft, welche als eine sehr achtbare erscheint, die aber, — (denn sie ist eine von Menschen gestiftete Anstalt!) — den Gipfel der Vollkommenheit noch nicht erreicht hat, doch den Keim des Bessern unlängbar in sich trägt. Die theils unerkannten, theils mißkannten, von Vielen nicht einmal geahneten, Mängel, die ihr durch die Beschränktheit des Zeitalters, des Volkes, oder des Standes und Berufs, zu Theil geworden sind, aufzuzählen, ist hier weder an der Zeit, noch am schicklichen Orte. Nur auf Eins der wirksamsten Mittel, um sie zu erkennen und ihre vollständige Beseitigung vorzubereiten, will ich Dich heute aufmerksam machen. Es ist die Oeffentlichkeit in Druckschriften, die entweder, insoweit es zweckmäßig, bloß für den engern Kreis der Brüder, oder für Jedermann im Volke, bestimmt sind.

Nur am hellen Tage kann und muß sich das Leben vollendet gestalten. So auch unser brüderlicher Verein; wenn seine Fortdauer der Mit- und Nachwelt von Nutzen seyn soll! Es müssen daher alle die Hindernisse, die sich der Möglichkeit einer freyen Ausbildung entgegenstücken, hinweggeräumt werden. Die Oeffentlichkeit in Druckschriften ist aber zugleich, sowie gegen alle geistigen Epidemien, also auch das beste Verwahrungsmittel gegen solche Schwärmeren und Verirrungen, als wir in den Jahrbüchern des Masonenthums finden.

Diese Ueberzeugungen habe ich früher, ²³⁾ ohne persönliche Zwecke, mit Gründen ausgesprochen, und unter andern gegen den Einwurf, den man von der vorgeblichen Verpflichtung zu einer sogar auf nicht zum Verhehlen geeig-

nete Dinge eingeschränkten Verschwiegenheit hernimmt, den unwiderlegbaren und dem gemeinsten Verstand' einleuchtenden Satz aufgestellt: „daß Alles, was in der Freymaurerbrüderschaft geschrieben entweder im Privatverschluß, oder in Logenarchiven, aufbewahret werden darf und aufbewahret wird, auch abgedruckt werden dürfe;“ weil diese Brüderschaft, ihrer eignen Versicherung in ihren Grundgesetzen zufolge, sich nur mit rein- und allgemeinmenschlichen Angelegenheiten beschäftigt. Um aber jeder irrigen Deutung vorzubeugen, erkläre ich hier, daß ich keinesweges behaupte; als ob nicht in diesem oder jenem Falle die öffentliche Bekanntmachung des Gedruckten einer freywilligen Beschränkung, nach gewissenhafter Beurtheilung, unterliegen könne. — Doch! man versuchet noch immer hier und da, zu schmälern das Urrecht des Menschen auf freye Wirksamkeit und auf die Mittel, zu ihr zu gelangen. — ¹⁴⁾

Ich kann Dir, mein Sohn, diese niederschlagende Bemerkung nicht zeitig genug mittheilen, damit Du die Ausübung des unveräußerlichen Rechtes der eignen Prüfung, des Rechtes, die nach reblicher Prüfung gebildete Meinung überall, wo es seyn muß, freymüthig zu sagen und ihr gemäß zu handeln, durch keine Rücksichten Dir entreißen laßest. Du widmest Dich mit Eifer der Erforschung der Wahrheit und den Wissenschaften; und so wirst Du vielleicht, wenn Du den Beruf dazu in Dir fühlen solltest, dereinst, als „kräftiger Mann, den Hindernisse und Mißdeutungen eher anspornen, als abschrecken müssen,“ ¹⁵⁾ den Land, den man mit dem Ernste der Masoney in vielen Bundhallen noch

treibt, aus den Gebräuchen verbannen und edlere an deren Stelle setzen helfen.

Um Dich dazu geschickt zu machen, richte Deinen Fleiß auf die Geschichtkenntniß! ¹⁶⁾ Nur durch die Geschichte, betrachtet als die Entwicklung des göttlichen Weltplans, ist das Daseyn der Mafoney, sowie ihre innere und äußere Ausübung, erkennbar. Die Geschichte der Mafoney steht zu ihr selbst in ebendemselben Verhältniß, als die Kirchengeschichte zur Theologie. Einzelne Brüder können jene nur insofern entbehren, als mehre wissenschaftliche Mafonen sich an ihrer Statt damit beschäftigen, ihnen sodann die Ergebnisse ihrer Forschungen bekannt machen und nach diesen Ergebnissen die Logen einrichten und regieren. Uusserdem würden die Logen in Systemsucht verfallen; — und ebendeshalb sind vonjeher die meisten darein verfallen; — sowie diejenigen christlichen Parteyen, welche das Studium der Kirchengeschichte vernachlässigen. — Können aber wol geschichtliche Untersuchungen ohne den offenen Verkehr der Gelehrten gründlich angestellt werden? Gewiß nicht! ¹⁷⁾ Nur durch offenen Verkehr in Druckschriften, — (ich darf die Bestimmung aller Urtheilfähigen in Anspruch nehmen;) — nur durch vielseitiges Verhandeln und durch nahes Beleuchten der Dinge, wie sie sind und wie sie seyn sollen, kann es den deutschen Logenbrüdern klar werden, daß zusammenfallen muß, Was sie jenen Inselbewohnern, von denen sie Verfassung und Gebrauchthum (Ritual) empfiengen, gläubig nachformten, daß vonnunan, zurückwirkend, die Schüler ihre Lehrer belehren müssen, wie das Gebäude des Mafonenthums, dieser unsichtbaren Gemeine verwandter Geister, auf seiner felsfesten Grundlage zeitgemäß und menschenwürdig von Neuem

aufzuführen und wie es auszuschnüden sey. — Dieß würde den Einsichtvolleren und Unbefangenen selbst unter Denen, die keine wissenschaftliche Bildung erhielten, schon aus den vorhandenen geschichtlichen Werken klar geworden seyn; wenn nicht eine gewisse Aengstlichkeit und Scheu, das ihnen Heilige anzutasten und unparteyisch zu würdigen, eine Abneigung gegen erschöpfende Aufklärungen und tief eingreifende Reformen in ihnen erzeugte. Bey solchen theilweisen Reformen hingegen, als man vielleicht geltend zu machen suchen dürfte, wird man zwar das Daseyn und Wirken in den Logen noch eine Zeitlang erträglich finden: da sie aber jenen Umsturz nicht um das Mindeste verzögern können; so ist nur eine durchgreifende Reform im Stande, ihn ganz abzuwenden. — Wem selbst das fröhliche Gedeihen unseres Bruderbundes nicht leerer Wunsch, sondern ein wichtiger Gegenstand ernstern Nachdenkens, ist, dem werden die liebevollen Warnungen eines in der Gesellschaft ergraueten Bruders nicht bloße Tadelsucht zu seyn dünken.

Gewöhne Dich ferner früh, mein theurer Sohn, den Blick zu allgemeinen Ansichten zu erheben, damit er sich nicht in der kleinlichen Beschränkung auf Das, was im Einzelnen als vortheilhaft erscheint, verliere! — Dem Ganzen opfere willig Deine Persönlichkeit auf! — Trage nie die Fesseln der Gewohnheit und der Parteylichkeit!

Schätze nicht die Schale höher, als den Kern! — Formen sind nicht das Wesen selbst: es ist indeß keineswegs gleichgültig, welcher Formen man sich bedient. Sie sind umso reiner, je reiner die Einsicht in das Wesen des zu Bildenden ist; sie wirken auf die Gestaltung des Wesentlichen, das sie erzeugt; sie erhellen es, — sie verdunkeln es; sie tödten den Geist, — sie beleben ihn.

Beginne muthvoll den großen Kampf mit der Wahrheit wider den Wahn! Es bewahre Dich aber die Achtung gegen Andersdenkende vor dem, sich überall hervorbrängenden, pharisäischen Stolze des Alleinfrommen und Alleinweisen, der einen Jeden schon deswegen verdammt, weil er nicht seine Sprache redet!

Verschmähe nicht den Unterricht im brüderlichen Kreise! Jener Unterricht zündet in Dir den Funken zur edlen That; das Leben im Bruderkreise kräftiget Dich zum freudigen Beharren im Guten.

Strebe nach Klarheit in Deinen Begriffen und Darstellungen, und laß Dich nicht bethören durch das mystische Hellbunkel, worin sich Menschen von unstem Geist und reizbarer Sinnlichkeit gefallen! Diese wollen Andere bereden, als ob die Mafonen Kunstgeheimnisse, ihnen allein eigene geheime Wissenschaften besäßen, worüber in angeblichen hö-

heren Graben die Aufschlüsse ohne mühsames Forschen zu erwarten wären. Suche die Aufschlüsse über menschliche Wissenschaft nur dort, wo sie zu finden sind, in der Tiefe des eigenen Geistes und durch wissenschaftlich geordnetes, vernunftgemäßes Nachdenken eines besonnenen Verstandes! *) Nicht sey Dir aber Masonen herzlose Verstandessache! Es müsse Dir nicht um bloßes Wissen zu thun seyn, vielmehr einzig und allein um richtiges Wissen! Durch richtiges Erkennen lernest Du richtig handeln; und Dieß sey ganz vorzüglich Dein Augenmerk! Ohne das lebendige Ausströmen des Geistes der Masonen auf die ganze Handlungsweise des Menschen ist auch der Name des Freymaurers ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.

Weder die Furcht vor unvermeidlichen physischen Uebeln, oder vor Strafen, noch die Aussicht auf Belohnungen, oder den Genuß angenehmer Empfindungen, vielmehr einzig und allein die Anschauung des Guten und Schönen, bestimme Dich bey Deinen Fortschritten auf dem Wege der Geseßlichkeit und Gemeinnützigkeit!

Streng gegen Dich selbst, milde gegen Deine Nebenmenschen, bringe der Pflicht, im Vereine des Ganzen Gutes zu wirken, ohne Selbstsucht sogar die schwersten Opfer!

Erkenne vor Allem in jeder Veränderung Deines Lebens das liebevolle Walten des weisen Alvaters, und sey bereit, des Schicksals Bürde mit Ergebung und Standhaftigkeit zu tragen! Ruh' in der eignen Brust stärke Dein Herz!

Mögen schöne Lebensblüthen auf Deinem masonischen Pfade Dir erblühen! Mögest Du unter Deinen Mitbrüdern treue Freunde finden, die den Menschen in Dir lieben, die Freud' und Leid mit Dir theilen, die Deinen Glauben an spruchlose Uneigennützigkeit befestigen und zur edlen That entflammen!

Anmerkungen zu vorstehender Anrede.

1) Den englischen Urtext dieses Gebets, nebst verschiedenen, höchst belehrenden und scharfsinnigen Anmerkungen des ehrwürdigen Bruders Krause, siehe in Dessen mustergültigem Werke: „Die drey ältesten Kunsturkunden der Freymaurerbrüderschaft“ u. s. w., B. I, S. 151—155, oder in der neuen Auflage desselben, (welche wahrscheinlich zu Michaelis d. J. erscheinen wird,) B. I, Abth. I, S. 143—151! Die Uebersetzung liefere ich etwas freyer, als dort die Absicht war, vielleicht eher zum Vortheil, als zum Nachtheile, des Wortsinnes.

Aus dem Umstande, daß in dieser Gebetsformel weder die Maria, noch irgend ein Heiliger, angerufen werden, sucht Br. Krause in der Note 21, S. 144, der neuen Auflage, es sehr wahrscheinlich zu machen, daß die Kuldeer, welche mit der Lehre der ursprünglichen christlichen Kirche einstimmig gewesen, diese Gebetsformel abgefaßt haben, sowie derselbe aus andern Gründen zu erweisen gesucht hat, daß das ganze älteste Gebrauchthum (Ritual) bey der Aufnahme zum Mason in der Gestalt, worin es in der zweyten Kunsturkunde erscheint, von ebendiesen Kuldeern herrühre.

2) In dem abgedruckten Katechismus für Freymaurer, (Freyberg, bey dem Br. Verlach; ohne Jahrzahl; in 8;) wo sich ebenfalls eine Verdeutschung dieses Gebets

befindet, ist S. 11 in der Note an dieser Stelle der Sinn ganz verfehlt; indem die Worte: „as it were a Temple,“ durch: „als er noch ein Tempel war,“ übersetzt worden sind.

Dr. Krause führet S. 145 der neuen Aufl. des vorerwähnten Werks, Note 23, die Hauptstellen der heiligen Schriften an, worin die Christen als Tempel, oder als Bausteine eines Tempels, wovon Jesus der Grund- oder Eckstein, betrachtet werden. Sie sind: „1. Korinther III, 9 und 16, ingleichen VI, 19, und 1. Petri II, 1 — 5.“

3) Die Anmerkung 24. des Drs. Krause zu dieser Stelle (S. 146 der 2ten Aufl.) finde auch hier ihren Platz! —

„Hierin ist die Ueberzeugung ausgesprochen, daß wahrhaft menschliche und brüderliche Vereinigung zum Guten und Schönen des göttlichen Beystandes gewiß sey. Die Maurerey und alle ihre Unternehmungen zum Heil der Menschheit sollen im Geiste Gottes, das ist, der Wesenheit Gottes gemäß, gedacht und gethan seyn. Alles, was wir im Geiste der Freymaurerey denken, empfinden und thun, muß, bey dem lebhaftesten Gedanken an Gott und in dem innigsten Gefühle seiner Gegenwart, als gut, das ist als lebenswessentlich, erkannt werden. Ist es in der lebendigen Gegenwart Gottes gedacht und gethan, so wird es urwürdevoll und urliebwürdig seyn und zum Besten der Menschheit wohl gelingen.“

4) „Dieser Gedanke,“ bemerkt Dr. Krause bey dieser Stelle, (S. 147 f. der 2ten Aufl.) — „ist ächt gottinnig;

er ist im Geiste der mosaischen Urkunde: „Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde; nach Gottes Bilde schuf er ihn.“ Er ist auch im Geiste Jesu: „Seyd vollkommen, wie Euer Vater im Himmel.“ Der Mensch verschwindet im Anschauen Gottes nicht in Nichts; er findet sich vielmehr zuerst in Gott so, wie er ist und seyn soll; er findet, daß sowol seine allgemeinemenschliche, ewige Wesenheit, als auch seine ihm als diesem Menschen eigne Wesenheit (Natur), göttlich ist, daß die von Gott angeschaffenen Gränzen seiner Eigenwesenheit ihn nicht von Gott absondern, sondern ihn, als ein in Gott selbständiges Wesen, in und mit Gott verbinden, daß er in diesen Schranken gottähnlich, das ist rein gut und schön, seyn und eigenleblicher Vereinigung mit Gott fähig werden kann, sobald er es aus reinem Herzen will. — Endlich Seyn ist nicht Ungöttlich-Seyn; wozu aber: die Gränzen seiner Eigenwesenheit nicht mit Wesentlichem erfüllen, nicht ausbilden in Güte und Schönheit, innerhalb dieser Gränzen verstümmelt und faul seyn; — Dieß macht dem Menschen Gott unähnlich.“

„Dieß ist ein allen Gottinnigen aller Zeiten und Völker gemeinsamer Urgedanke, obgleich noch nirgends vielleicht in urwissenschaftlicher Klarheit ausgesprochen und daher in dem Heildunkel dämmernder Ahnung so oft und so grauvoll in Wort und Leben entweicht.“

5) Hierzu macht Br. Krause (S. 151 der 2ten Aufl.) folgende lehrreiche Anmerkung. —

„Göttlichen Frieden, den Frieden eines reinen Herzens, erbitten sich die Maurer. Nur wann sich die Völker zu dem Urbegriffe der Menschheit und des Mensch-

heitelens erhoben und diese Erkenntnis in Geist und Gemüth, in Willen und Leben, werthätig aufgenommen haben, nur dann erst kann der in diesem Geiste gebildete und ausgebreitete offene Menschheitsbund, in welchem vielleicht auch die Masoney ihr höheres, verklärteres Daseyn gefunden und anerkannt haben wird, der mit sich selbst versöhnten Menschheit allgemeinen, bleibenden Frieden geben und den Krieg, sowie überhaupt alle Uebel der Menschheit zugleich mit jeder menschheitwidrigen Gesinnung, durch Liebe und rein sittliche Güte verschleichen.“

6) Preston in seinen Aufklärungen über die Masoney (Illustrations of Masonry) liefert (S. 35 der 12ten Auflage; London, 1812;) nachstehende neuere Formel. —

„Verleihe, allmächtiger Vater des Weltalls, zu unsrer gegenwärtigen Versammlung Deinen Beystand, und gib, daß dieser Kandidat der Masoney Deinem Dienste sein Leben widmen und weihen möge, und daß er ein treuer und zuverlässiger Bruder unter uns werde! Vergabe ihn mit einem Antheile Deiner göttlichen Weisheit, damit er durch die Geheimnisse dieser Kunst geschickter werden möge, die Anmuth der Gottseligkeit (godliness, eines gottinnigen Gemüths) zu entfalten, zur Ehre Deines heiligen Namens! Amen!“

Zeit angemessener wird in der obigen Formel der Suchende unser Freund genannt, auch kein besondrer Werth auf die Kunstgeheimnisse gelegt.

7.) Von diesen wesentlichen Eigenschaften des Freymaurers, die erste ausgenommen, giebt Dr. Krause in der Ann. 31, S. 149 f. der 2ten Aufl., mit Schärfe im Denken folgende Erklärungen. —

„Menschlich und unwissenschaftlich verstanden, ist Tugend Leben in rein sittlicher Gesinnung und in rein sittlichem Willen, — Erkenntniß Einsicht in einem Gliedbaue (Systeme) der Wissenschaft, — Maßigung Unterordnung jedes Einzeltriebes unter den Urtrieb nach dem Urguten, das in dem einen Urwillen erstrebt wird, und wohlgemessene eigenlebliche Bestimmung und Begrenzung jeder Aeußerung jedes Einzeltriebes durch Klugheit; das ist durch Lebenskunstweisheit, — Geduld urbesonnenes Enthalten jedes unnützen oder sittlich verbotenen Eigenwirkens wider Hindernisse bey frohem Muthe in ruhiger Fortarbeit im Guten, — Frömmigkeit Ganzergebung in Gottes Urlebensfügung bey gottinnigweisem Gebrauche aller eignen Kräfte für das Gute, — Bruderliebe eigenlebliche (persönliche) Liebe, — allgemeine Liebe liebinnige Gesinnung (pietas) für jedes empfindende Wesen, in der einen Liebe zu Gott, also auch reine Menschentiebe zu jedem Menschen, in der einen Menschentiebe.“

„Petrus stellt hier die allgemeine Liebe (Agape): als Gipfel und Krone aller christlichen Tugenden dar, und mit Recht; denn diese reine Menschentiebe, als zu Geschwistern in Gott, ist der Lehre Jesu eigen, als ein innerer Grund, und zugleich als eine Frucht, des göttlichen Reiches. Sie ist auch die erste gesellige Tugend des Maurers, dessen Herz alle

andern Menschen wie sich selbst, den Fremd und den Feind, den Guten, wie den Kasperkranken, die Lebenden und die Todten, sein Ethenum, sein Freundsium, seinen Stamm, sein Volk, — die Menschheit mit einer werkhätigen Liebe umfaßt, welche in seiner reinen Liebe zu Gott unbegründet und als ein wesentlicher innerer Theil dieser seiner einen Liebe zu Gott leb- wirksam ist.“

„Wer auch nur dieses Gebet unbefangen liest und schon sonst, die sittliche Würde und Schönheit der Lehre Jesu und der Masoney rein zu fassen und zu empfinden, vermag, dem wird es gewiß werden, daß die Freymaurerbrüderschaft, als eine die ganze Menschheit und das ganze Menschheitsleben umfassende Brüderschaft, mit dem reinen und ursprünglichen, auf das ganze Reich Gottes gerichteten Christenthume urwesentlich und ewigwesentlich übereinstimme; und es muß ihm sehr wahrscheinlich werden, daß Beyde auch geschichtlich aus einer Quelle hervorgegangen und daß Freymaurerey, von dem Geiste, in dem auch Jesus, sowie jeder gottinnige Mensch zu allen Zeiten und in allen Völkern, lehrte und lebte, das ist von dem Geiste gottinniger Menschlichkeit durchdrungen, ein wesentlicher Theil ist des von Jesus verkündigten Reichs Gottes, das ist des ganzen gottinnigen Menschheitsreichs.“

8) Dieser, für jeden Mason so wichtige, Text lautet in der Ursprache so. — „*Ἐπιχορηγήσατε ἐν τῇ πίστει ὑμῶν τῆν ἀρετῆν, ἐν δὲ τῇ ἀρετῇ τὴν γνώσιν, ἐν δὲ τῇ γνώσει τὴν ἐγκράτειαν, ἐν δὲ*

τῆ ἰσχυραίας τὴν ὑπομονὴν, ἐν δὲ τῇ ὑπομονῇ τὴν εὐσεβείαν, ἐν δὲ τῇ εὐσεβείᾳ τὴν φιλαδελφίαν, ἐν δὲ τῇ φιλαδελφίᾳ τὴν ἀγάπην.“

Es wird vielleicht manchen gelehrten Lesern, denen Bücher von eigentlich theologischem Inhalte fremd sind, die aber Gleichwol, den vorliegenden Bibeltext näher zu prüfen, wünschen, angenehm seyn, daß ich hier auch den nachstehenden Kommentar des D. David Julius Pott (in Novo Testamento, edit. Koppianae, Vol. IX, Fasc. 2; Gottingae, 1810; in 8; p. 193 seq. ;) mittheile. —

„Jam sequitur virtutum recensio, quibus Christiani, qui tum pseudoprophetis, tum calamitatibus, ipsis imminentibus, in deserendae religionis christianae periculum inducebantur, praecipue indiguisse videntur. Sunt vero omnia arctissime invicem jungenda in sententiam hanc: nulla virtus sola; virtus virtuti cohaeret; ita ut, qui vni virtuti studet, et alteri inserviat, necesse sit. Expressit vero haec apostolus gradatione, qua quidem orationis figura N. T. scriptores saepius uti solent. Quare duo in h. l. explicando caute evitanda sunt extrema, alterum hoc: ut ne virtutum christianarum systema ab Apostolo hic nobis exhiberi putemus, id quod ab hujus loci consilio, et magis adhuc a stili epistolari popularitate, alienum foret, alterum illud, ut ne in singulis sententiis haereamus, quasi ἡ κίσις semper pareat ἀρετῶν, ἀρετῶν vero semper τὴν γνάσκω etc., sed universa potius totius loci sententia animo tenenda est. Haud facile enim virtutem virtuti junxeris, quas non aliquo saltem vinculo cohaerere demonstrare potueris.“

„Ἐπεχορηγήσατε, i. e. ostendite, exhibete.
 — Ἐν τῇ πίστει, pro δια τῆς πίστεως; πίστις vero h. n.
 firma de religione christ. persuasio. —
 Ἀρετῇ, vel virtutis studium omnino, (Phil.
 4, 8.) vel constantia, quia h. l. omnino de virtu-
 tibus, in sustinendis calamitatibus conspi-
 cuis, sermo esse videtur. (Sic e. g. Aelian. v. h. l.
 3, c. 33. et l. 14, c. 29. ἀρετῆν de fortitudine
 bellica exhibet.)“

„Sensus igitur est: vestra de relig. christ.
 persuasio exserat se virtutis studio, vel
 constantia; et sic etiam reliquarum, quae sequun-
 tur, sententiarum sensus constituendus est. Ἐν τῇ
 significacione solenni pro prudentia, opposita te-
 meritati, acceperim.“

„Ἐγκράτεια est abstinentia ab omnibus
 voluptatibus, opposita τῇ ἀσέλγεια, ἀκαθαρσία καὶ πορ-
 νείᾳ. — Ἐπιμονή, constantia, in calamitati-
 bus, propter relig. chr. patienter sustinen-
 dis, conspicua; id quod ἀρετῇ. — Ἐυσέβεια, pie-
 tas, vita sancta. — Φιλὰδελφία et ἀγάπη hic
 invicem distingui videntur; quare Φιλὰδελφίαν ad
 amorem, quo Christiani sese amplectun-
 tur, restringi, ἀγάπην vero ad amorem, omnibus
 hominibus debitum, extendi velim. Vid. i Petr.
 I, 22. *). Ceterum vinculum illud, quo virtutes

* (Pag. 58 in nota ad h. l.) Φιλὰδελφία modo latiori am-
 bitu pro amore eo, quem omnibus praestare, jam
 ipsa humanae naturae fraternae quasi societate
 tenemur; (in morum doctrina allgemeine Menschen-

hucusque commemoratae invicem cōhaerent, hoc esse videtur: firmam de religione chr. persuasionem in fortitudine cerni, Apostolus contendit, quia pro doctrina, de qua quis haud persuasus est, mala sustinere semper recusabit; prudentiam vero hujus fortitudinis comitem esse vult, quia sine prudentia, haec ipsa fortitudine, formidinis nescia, haud raro in mala incurrimus, quae, salva fortitudine nostra, prudenter evitare potuissemus: prudentiam porro abstinentia sese exserere affirmat, et recte id quidem; nam animi affectibus imperare, in eo omnes omni tempore viri sapientes veram prudentiam posuerunt. Ex abstinentia jure deducitur constantia in religione christiana inter atrocissimos cruciatus tuenda; nam qui voluptatibus indulgere, et delicatule ac molliter vivere cupit, is quidem ad calamitates, religionis causa sustinendas, parum est idoneus. Constantiam vero inter calamitates religionis chr. causa perferendas ad veram pietatem, veramque pietatem imprimis ad amorem erga Christianos, et hunc denique amorem erga Christianos ad benevolentiam erga homines omnes nos perducere, per se jam satis clarum est.

liebe,) modo actibŕi, v. e. pro amore erga Christianos, pro beneficentia, aliisque singularibus virtutibus, prout contextus requirit, accipienda est. — *Φιλανθρωπία ἀνθρώπων*, humanitas, ab omni fūco aliena, sincera, ex animo profecta. (Eodem sensu nos quoque ungehenchelte Menschenliebe.) Quae quidem virtus, cum sit longe praestantissima, instar omnium hic Christianis ab Apostolo commendatur.

9) Siehe „Predigten, im J. 1810 zu Dresden gehalten von D. Franz Volkmar Reinhard,“ usw., T. 2; (Gulzbach, 1811; in 8;) S. 156—176!

10) So übersetzte nämlich Luther das griechische Wort: *γνώσις*; nicht aber genügend; wie Br. Krause in der Anmerkung 31, ohne Zweifel richtig, bemerkt; indem er unter *γνώσις* die anschauliche, lebendige Erkenntniß versteht.

11) Reinhard läßt hier *την ἡσυχασίαν*, die Enthaltbarkeit von sinnlicher Lust, (abstinentiam ab omnibus voluptatibus; wie D. Pott erklärt;) weg; vermuthlich weil er bereits die Tugend der Mäßigung, in welcher die Mäßigkeit mit begriffen ist, herausgehoben hatte.

12) Indem ich den Satz aufstelle: „die Mafonen sollen, der Bestimmung der Mafoney zufolge, Erzieher der Menschheit zu allem Menschlichen seyn,“ sage ich nicht, daß sie, als Freymaurerbrüder, es bereits jetzt sind. Es muß vielmehr jedem aufgeklärten Beobachter der Wirkthätigkeit der heutigen Logenbrüder die Bemerkung sich aufdringen, daß die Meisten nur in dunkler Ahnung der eigentlichen Bestimmung der Mafoney leben. Viele, die sich von der Geheimnißsucht, zuweilen ihnen selbst unbewußt, nicht trennen können, verhöhnen sogar die Behauptung, daß Mafonen die Kunst sey, die Menschheit zu bauen. Das Natürliche genügt ihnen nicht; sie predigen immer fort, daß in den sinnbildlichen Gebräuchen ein tieferer Sinn verborgen liege, nicht erwägend, daß ohne höhere und unbild-

liche Einsicht gezeigene Symbole nicht verstanden, geschweige
aufgefunden, werden können, und — finden Glückliche ohne
Zahl. Der menschliche Stolz verschmähet, in Mangel an
Einsicht und Bildung des Herzens, das Einfache und Erba-
benste, um in unnäher, des denkenden Mannes unwürdiger
Beschäftigung noch ferner mit den Künsteleyen des klügelnden
Verstandes zu prangen.

Damit aber Jedem, der Verlangen danach trägt, klar
werde, Was der bildliche Ausdruck: die Menschheit
bauen, und der Satz: Erzieher der Menschheit seyn,
an sich bedeuten, und in welcher wesentlichen geschichtlichen
Beziehung diese Aufgabe zu dem zeitherigen Wirken der Frey-
maurerbrüderschaft und zu deren möglicher höherer Ausbil-
dung stehe, halte ich es für zweckmäßig, im ersten An-
hänge dieser Schrift eine Darstellung der masonischen Lehre
des würdigen Bruders Krause, Dessen Scharfsinn ein neues
wohlthätiges Licht über das Ganze der Masoney verbreitet
hat, durch Stellen aus seinen bisher im Druck erschienenen
Schriften, mit dessen Erlaubniß, beizufügen. Dies wird
zugleich dazu dienen, daß jeder durch Vorurtheile nicht be-
fangene Bruder diese Lehre, welche die Masoney urvergeistiget
und, die ganze Freymäurerbrüderschaft zu höherer Wirk-
samkeit zu erwecken, beabsichtigt, mit dem Inbegriffe der ma-
sonischen Lehre geistreicher Brüder in England und den verei-
nigten Großlogen in den britischen Inseln selbst, welchen ich
im zweyten Anhange darlege, vergleichen könne. Dann
wird es auch möglich seyn, einzusehen, mit welchem Rechte
und in welchem Sinn ich oben S. 12 sagen konnte, daß die
deutschen Masonen ihre Lehrer in England, rückwirkend,
über die zeitgemäßste und menschenwürdige Erneuerung der ma-

sonstigen Verfassung und des Gebrauchthums belehren sollten. Endlich aber bieten mir die beyden folgenden Aufsätze eine erwünschte Gelegenheit dar, meinem geliebten Sohne und, ich hoff es, recht vielen Neuaufgenommenen eine Anleitung zu geben, um zur Erkenntniß der Wahrheit zu gelangen, vor Verirrungen sich zu verwahren und durch eigne Mitwirkung eine bessere Zeit für die Brüderschaft herbeiführen zu helfen.

13) In meiner „Ankündigung der Schrift: Die drey Ältesten Kunsturkunden der Freymaurerbrüderschaft“ u. s. w. (1809; 19 SS. in gr. 8;) und hauptsächlich in dem Anhang zu der neu von mir herausgegebenen Abhandlung des Professors Stube „über den Einfluß geheimer Gesellschaften auf das Wohl der Menschheit;“ (Freiberg, 1811;) S. 86 — III, 124 — 142, 207 — 9, Note 5, 296 f. und 327 — 329, Note 22.

Um dieser meiner Ueberzeugung noch größeres Gewicht zu geben und sie vielleicht in diesem oder jenem Bruder, der es nicht verschmähet, meine Gründe ohne vorgefaßte Meinung zu prüfen, und sich überzeugen will, zu erwecken, lasse ich einige Stellen aus Br. Krause's Versuche: „Das Urbild der Menschheit,“ (Dresden, 1811; in 8;) hierher setzen. —

S. 499 f. „Der Menschheitsbund umfaßt das Menschheitsleben als Ganzes, alle Menschen als ganze Menschen, alle menschlichen Kräfte und Werke, sofern sie im Ganzen sind und mit dem Ganzen wechselwirken. Deshalb ist mit der Freyheit des Bundes Offenheit, volle Offenheit im strengsten Verstande, ohne alle Ausnahme, wesentlich verbunden. Denn im vollendetem Leben ist das Ganze mit seinen Theilen innig vereint; es durchdringt alles sein Inneres so-

benbig, ist in sich selbst allgegenwärtig, offen. Nur hierin offenbart sich sowohl das Ganze, als auch alle Theile, in ihrer wahren und vollen Wesenheit. Soll mithin das Leben der Menschheit gelingen, so muß alles Rein- und Allgemeinmenschliche dem Geist und dem Gemüthe jedes einzelnen Menschen offen stehen; die Kräfte Aller müssen sich auf diesem Gebiet ohne Zurückhaltung offen vereinen.“

S. 501 f. „Wollte dagegen der Menschheitbund irgend einen Theil seiner allgemeinmenschlichen Wirksamkeit vor irgend einzelnen Menschen oder menschlichen Gesellschaften verhehlen, so handelte er gegen seine eigne Idee und vernichtete seine eigne Wirksamkeit; er gliche einem stummen Gewissen, einer Sonne, die wärmen und leuchten soll und sich selbst verhüllt. Ist er aber jener Offenheit getreu, dann erleuchtet er, erwärmt, durchdringt belebend Alles, verbreitet Heil und Segen über die ganze Erde. Alles, was der Menschheit als Ganzem wesentlich ist, was sie als Ganzes angeht, was innerhalb der reinen, ganzen, allgemeinen Menschennatur enthalten ist oder auf sie sich bezieht, — Alles, was dem einzelnen Menschen und jeden geselligen Verein nur angeht, sofern sie überhaupt Menschen sind und am Menschheitleben Theil nehmen, — alles Dieß ist seiner Natur nach öffentlich und kann ohne Unrecht, Lieblosigkeit und Verderbniß nicht verheimlicht werden. Alles dagegen, was im innern Leben des einzelnen Menschen diesen, als Einzelnen, betrifft, sofern er getade dieser Mensch ist, der im Weltall und in der ganzen Zeitewigkeit nur einmal so ist und lebt, — Alles ferner, was dem eigenthümlichen Leben irgend eines geselligen Vereines, als dieses Vereines, wesentlich ange-

Hört, — Das soll, sofern es nicht mit äußerem Leben wesentlich individuell verbunden ist, keusch und schamhaft nach Außen verheimlicht und nur um persönliche Liebe eröffnet werden; damit die Wesen ihr selbständiges Leben zu höherer Einheit innig vermählen.“

S. 504. „Durch zutrauliche Offenheit in allen allgemein- und reinmenschlichen Dingen, durch ruhige Darstellung des Wesentlichen in Wort und That gewinnt und behauptet der Menschheitbund, ähnlich hierin Gott selbst, ähnlich der Vernunft, der Natur, der Sonne und allen guten Kräften des Weltalls, die höchste Gewalt auf Erden, das ist die Gewalt des Wahren, Guten und Schönen, die stärker ist, als die Gewalt des Schmerzes, mächtiger, als die Macht des geschleuderten Metalles, — die gottähnliche Macht, der sich jede andre Macht unterordnen, ihr dienen und mit ihr sich vereinen muß. Durch schlaue Verstecktheit dagegen würde der Bund selbst die Menschheit schänden, seine eigenen Kräfte lähmen; er würde dadurch sich selbst zwingen, zu den Waffen des Truges und der List, zu dem frevelnden Gebrauche von Hoffnung und Furcht, zu der rohen Gewalt des entweihten Menschenarmes, zu den Peinigungen des leiblichen Schmerzes sich zu erniedrigen, und die Menschheit, die er bilden soll, in ihrem Innersten zerrütten. Schlaue Verstecktheit ist der Triumph des Bösen: freye, lautere Offenheit im Allgemeinmenschlichen dagegen ist ein Ausfluß Gottes, ein Fels, woran zuletzt alles Unmenschliche scheitert.“

14) Tiefen Schmerz muß die Seele desjenigen Bruders erfüllen, dem sein Selbstbewußtseyn das Zeugniß gibt, daß

er nicht, als Einer, die über ihn und seinen Freund, den Dr. Krause, absprechen, beobachtet, geforscht, geprüft, zusammengestellt, geschieden, von allen Seiten erwogen habe, der als Logenmitglied manche wichtige Erfahrung eingesammelt und nicht selten mit großer Anstrengung für seine Mitbrüder gearbeitet hat, *) dessen Bestrebungen unverrückt auf das Wohl des Ganzen gerichtet gewesen sind, der sich zwar Kenntnisse genug erworben hat, um selbst mit Sicherheit urtheilen und rathen zu können, der aber itzmer, eigener Einsicht mißtrauend, die Verdienste derjenigen geistreichen Brüder, die sich müheten, die Brüderschaft über ihr Entstehen, ihr Seyn und ihr Wirken aufzuklären, willig anerkannte und mit Selbstverläugnung herabshob, — trauern muß dieser Bruder, daß seine Gründe überhört wurden, daß man fortfährt, im entgegengesetzten Sinne zu handeln. Freymaurer, denen freystänige Ideen fremd zu seyn scheinen, hem-

*) Ich darf hier wol ein Zeugniß des verstorbenen verdienstvollen Bruders Schröder, der, als deputirter Großmeister der Großen Provinzialloge von Hamburg und Niedersachsen, selbst so thätig für die Reform der deutschen Logen war, anführen. — Nachdem unser Briefwechsel ein halbes Jahr lang sehr lebhaft fortgedauert hatte, äußerte er in einem Briefe vom 2ten Sept. 1806 Nachstehendes. —

„Grade 6 Briefe vertrauter Brüder“ (die mich als einen Verehrer des würdigen Bruders Fesler kennen gelernt haben mochten,) „sind seit einiger Zeit an mich eingelaufen, um mich vor Ihnen zu warnen. Ich hingegen habe Ihnen das Wichtigste, was ich besitze, anvertraut, und Ihnen geschrieben: Möchtet ihr, lieben Br. Br. während der Zeit des Bundes“ (des von Schröder'n gestifteten Engbundes) „halb so thätig gewesen seyn, als es Br. Rosdorf seit zwey Monaten war; möchte ich euch doch, den zehnten Theil zu danken haben!“

men noch immer die freye Untersuchung der Urkunden, errichten geheime Druckereyen, worin nur Das, was den wachhaltenden Brüdern gefällt, und nur für Die, denen es erlaubt wird, zu lesen, vervielfältiget werden darf, verbieten oder hindern den Abdruck und die Verbreitung nützlicher masonischer Schriften und scheuen sich sogar nicht, das Lesen solcher Werke den Jüngeren zu untersagen, wenigstens zu erschweren, welche zu reinerer Einsicht den Weg bahnen. Man schilt die Aufklärer, auch wenn sie sowol die allgemeinen Gesetze der Freymaurerbrüderschaft, als die besondern Verordnungen ihrer Loge, nicht im Geringsten verleset haben und der Brüderschaft fortwährende Beweise ihrer Treue geben, Meineybige und Verräther, und legt ihnen, damit man sie andern ununterrichteten Brüdern, denen man noch dazu alle Gelegenheit raubt, sich über den wahren Hergang der Sache Licht zu verschaffen, gehässig mache, wol gar die Absicht unter, als ob sie die Mauern des heiligen Gebäues umstürzen wollten! —

Wenn irgend Etwas, so zeugt Dieß davon, daß unsre Anstalt noch höchst unvollkommen ist; denn, wie im gemeinen Leben, so hilft auch in ihren Kreisen bey der großen Mehrheit kein Beweisen, kein Erklären, kein Anregen eines edlern Sinnes, um sie auf andere Gedanken zu führen; sie verhärtet und verstockt sich, bis sie das Opfer ihrer Verblendung wird. — Treffend sagte in Beziehung auf diese Mehrzahl der Philosoph Fichte:

„Sie wollen nicht gestört seyn in ihrem süßen Traume und schließen drum ihr Auge fest zu vor der Zukunft. Da aber dadurch Andere, welche die Augen offen behalten, nicht verhindert werden, zu sehen, Was herannahet,

und in Versuchung kommen könnten, zu sagen und mit Namen zu benennen, Was sie sahen, so dünkt ihnen gegen diese Gefahr das sicherste Mittel dieses, daß sie den Sehenden dieses Sagen und Benennen verbieten; — als ob nun, in umgekehrter Ordnung mit der Wirklichkeit, aus dem Nichtsagen das Nichtsehen und aus dem Nichtsehen das Nichtseyn erfolgen würde!“ —

S. Fichte „über Machiavell“ in den „Musen; herausg. vom Baron de la Motte Fouqué u. Wilh. Neumann;“ Jahrg. 1813, St. 3, S. 223 f.!

15) Männliche Aeußerung des edlen Erzherzogs Johann von Oesterreich! S. die „Jsis“ vom J. 1817, Heft VIII, St. 140, Sp. S. 1113!

16) Nur ein Beyspiel von den Nachtheilen der Unkunde des Geschichtlichen in der Masoney! — Der Mißgriff der Franzosen, daß sie die englische Benennung: Free-Mason, in Franc-Maçon übersezten, (da doch in derselben free befreheitet (privilegirt), nicht frey, bedeutet;) erzeugte den Irrthum, daß in ihren Logen politische Freyheit und Gleichheit geprediget wurde.

17) Zur vollständigen Uebersicht der meine Meinung bestätigenden Gründe wiederhole ich hier für diejenigen Leser, denen die deutsche Uebersetzung von Lawrie's „Geschichte der Frei-Maurerei“ (Freiberg, 1810;) nicht zur Hand ist, Das, was Hr. Krause in der Vorrede zu derselben S. III — IX. über diesen Gegenstand gesagt hat. —

„Wenn die Freymaurerbrüderschaft darauf Anspruch macht, zur Ausbildung der Menschheit mitgewirkt zu haben und noch

mitzuzwirken; so muß sie es selbst wünschen, daß ihre Geschichte als ein Theil der Menschheitsgeschichte bearbeitet und gewürdigt werde. Ja, wenn jener Anspruch nicht ein eitler Wahn seyn soll; so hat sich diese Brüderschaft nur in steter Wechselwirkung mit dem ganzen Menschheitsleben ausbilden können. Auch ihre Geschichte ist mit der Geschichte aller geselligen Institute der Völker, bey denen sie blühte und noch blühet, verkettet; sie kann und darf daher nicht anders, außer als untergeordneter Theil der ganzen Menschheitsgeschichte, behandelt werden.“

„Gleichwol liegt die Geschichte dieses merkwürdigen Institutes, sowie dieß Institut selbst, noch in der Kindheit. Freilich würde sich dennoch auch dieß Studium schon einiger Vollkommenheit zu erfreuen haben, wenn die Mitglieder der Freymaurerbrüderschaft nicht selbst, — Einige aus guten Absichten bey unvollkommener Einsicht, Andere, um zu täuschen und absichtlich irrezuführen, — das freye Gedeihen der Geschichte ihrer Brüderschaft gehindert hätten. Denn, da die Mehrzahl der Freymaurerbrüder sich noch immer überzeugt glaubt, das Geheimhalten des Zweckes, der Gebräuche und besonders der Geschichte ihrer Brüderschaft sey eine wesentliche Bedingung des Bestehens und Wirkens derselben; so verhüten sie sorgfältig, daß nicht die geschichtlichen Bruchstücke, welche sie wirklich besitzen, in einer unumwundenen und offen abgefaßten Darstellung in die Hände der Nichtmaurer fallen; ja, (Was in der That dem Nichtkenner des innern Zustandes der Brüderschaft sehr wunderbar erscheinen muß,) sie veranstalten sogar, daß selbst kein Bruder der niedern Grade in der Geschichte der Brüderschaft die Wahrheit unverschleiert schaue. Auch läßt man es hier sowol gegen

sogenannte Profane, als auch gegen Brüder, nicht bey vor-
 sichtigem Schweigen bewenden; sondern man giebt sogar,
 (Was den ächten Grundsätzen dieser, an sich selbst ehrwürdi-
 gen, Stiftung geradezu entgegen ist,) absichtliche Erdichtun-
 gen, die oft so schlan, als abgeschmackt, sind, mit ernster
 Miene für historische Wahrheit aus. — Allein, jede Wissen-
 schaft, besonders aber jede geschichtliche Forschung, gedeiht
 nur am Tageslichte, nur durch vorurtheilfreye, gesellige
 Forschungen. Within kann auch die Geschichte der Freymau-
 rerbrüderschaft nur durch gesellige, offne Forschung aller Ge-
 schichtsforscher, welche daran Theil nehmen wollen, sie mö-
 gen nun zur Brüderschaft gehören, oder nicht, entstehen und
 ausgebildet werden. In den Logen aber, deren Mitglieder
 aus allen Ständen gemischt sind, giebt es natürlich nur we-
 nige Geschichtsforscher. Von diesen gelangen Wenige in die
 seltenen äußeren Umstände, z. B. in den Besitz urkundlicher
 Nachrichten, in welchen die Obern der Logen und Logenbünde
 absichtlich nur wenige Meister versetzen; und von den weni-
 gen Geschichtskennern, welche zufällig dahin gelangen, haben
 dann noch Wenigere Zeit, Lust und Geschicklichkeit, in die-
 sem, fast noch unbearbeiteten, Felde die Bahn zu brechen;
 und hat endlich ja Einer wichtige Resultate gefunden, so
 gebricht es ihm nur zu oft an dem nöthigen Muth und an
 der uneigennütigen Resignation, diese Resultate der Brüder-
 schaft bekannt zu machen, wenn sie mit dem oder jenem Lo-
 gensystem, oder mit den Ueberzeugungen und Absichten dieses
 oder jenes angesehenen oder gefürchteten Bruders, in Wider-
 spruch stehen.“

„Kein Wunder also, wenn die Freymaurerbrüderschaft,
 ich will nicht sagen kein gedrucktes Werk, sondern sogar kein

handschriftliches hat, was den strengeren Forderungen an eine Geschichte derselben nur einigermaßen, oder auch nur im Reime, genügt! Enge Verbindungen einzelner Logen und Brüder werden indeß zu Erforschung der Geschichte der Bruderschaft ebenso wenig ihre Geschichte schenken, als die christliche Kirche die ihrige durch enge Bünde auserwählter Priester je erhalten haben würde, wenn sich diese von dem Freystaate der gelehrten Welt, obwohl für das Bestehen der päpstlichen Hierarchie gewiß nicht ohne Grund besorgt, ausgeschlossen hätten.“ — —

„Es liegt gewiß der Freymaurerbruderschaft eine große, heilbringende, dem Menschheitsleben wesentliche Idee zum Grunde, aber, wie es immer im Anbeginn großer geschichtlicher Entwicklungen ist, noch fast bewusstlos, und wie durch höhern Instinkt. Der Bund hat bis jetzt noch wenig gethan, seine Idee in's Leben zu setzen, oder sie auch nur zu klarer Erkenntniß zu bringen. Da nun die Idee des Bundes bis jetzt noch nirgend klar und vollständig erkannt oder ausgesprochen war; so war schon deshalb bis jetzt keine brauchbare Geschichte desselben zu erwarten, die nur auf dem Grunde der wahren Idee aus Thatfachen erbaut werden kann. Nur Deutsche haben bisher über die Idee des Bundes Ahnungen gehabt, welche an lichte Erkenntniß gränzen; und unter diesen verdienen Lessing, Herder und Fessler die erste Erwähnung, *) obgleich auch von Diesen Keiner diese Idee

*) Lessing in seinem „Ernst und Falk;“ Herder in der „Ara-
 stea“ (B. 4, St. 2; Num. VIII, S. 271 ff.) und Fessler in
 seinen „sämmtlichen Schriften über Freymaurere-
 rey;“ 3 Theile, zweyte Auflage, Freyberg bey Gerlach, 1804
 — 1807.

rein, ganz und in ihrem innern Gliederbaue vollständig erkannt, wenigstens nicht angegeben, hat. Wer aber dieser Idee sich bewußt ist, der muß freilich dem Maurerbunde ein freyeres, offeneres, menschenwürdigeres Leben und der Geschichte desselben unverschleierte, freye, gesellige Bearbeitung wünschen. Wer dagegen jene Idee nicht kennt, sondern sie kaum ahnet, der wird sich den hergebrachten Grundsätzen der Verheimlichung und absichtlichen Täuschung nur zu leicht und unbedachtsam fügen.“ — — „Sollte die Brüderschaft noch fernerhin nöthig haben, durch Geheimnißkrämerey, ja, durch Lüg und Trug gegen Brüder niederer Grade und gegen das uneingeweihte Publikum, erhalten werden zu müssen; — wenn Dieß überhaupt Sinn hätte; — so wünschte ich, daß sie eher unterginge. Menschheit und Wahrheit müssen dem Freymaurer heilig seyn, wenn er seine Kunst gründlich versteht und von Herzen ausübt; zu den Künsten der Lüge und der List darf er sich nie erniedrigen.“

18) Vgl. die 2te Aufl. der Kunsturkunden, B. I, Abth. I, S. 34 f., Note **)!

Erster Anhang.

Darstellungen

aus dem

masonischen Lehrgebäude

des

Bruders Krause.

Vor Erinnerung.

Seit der Herausgabe der masonischen Schriften des würdigen Bruders Krause sind mir manche Urtheile über dieselben selbst von solchen Lesern, die ihm übrigens wohlwollen und seinen Bestrebungen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, bekannt geworden, welche beweisen, daß Dessen Grundansichten Vielen noch fremd, wenigstens minder vertraut, sind, und daß mithin seine Darstellungen nicht allgemein in dem Lichte erscheinen, wodurch alle einzelne Theile des Ganzen aufgehellert werden. Ich habe ihn daher veranlaßt, mich in den Stand zu setzen, daß ich seinen Lesern den wich-

tigen Dienst leisten könne, Dessen Lehrgebäude in einer Auswahl von Stellen aus seinen bereits gedruckten Schriften mit einem Blicke zu überschauen. Möchte mir Dieß im Folgenden in dem Grade gelingen, daß die masonischen Arbeiten des Bruders Krause durch noch allgemeinere Bekanntschaft noch größere Wirksamkeit erhalten!

Der Urheber der Lehre, welche soeben in einem etwas größern Umrisse vorgelegt werden soll, spricht seine Ueberzeugung darüber selbst so aus. —

„Diese Lehre ist die einzige, durch deren Darbringung im
 „Leben sowol für die Menschheit überhaupt, als für die
 „Freymaurerbrüderschaft insbesondre, höhere Vollen-
 „dung erlangt werden kann; und indem dieselbe hinsichts
 „aller früheren Versuche, die Freymaurerbrüderschaft
 „durch Darlegung ihrer Wesenheit und Bestimmung zu
 „höherem Leben zu wecken, von einem höheren, ja von
 „dem höchsten, Standorte der Wissenschaft und des Le-
 „bens erfaßt und gebildet ist, so enthält sie zugleich in
 „dem Urganzen dieses Gebietes in gliedbaulicher (orga-
 „nischer) Ausbildung das, in der höchsten Idee sich be-
 „stätigende, Wesentliche, was in Beziehung auf die glied-
 „bauliche Vereinigung der Menschheit in ein geselliges
 „Ganze die Wissenschaft der Indier und Hellenen,
 „insonderheit was hierüber Pythagoras und Pla-
 „ton gelehrt und die Essener, und nach ihnen die
 „Masonen des Mittelalters, erkannt und zum
 „Theil im Leben ausgeübt haben; sie umfaßt in Hin-
 „sicht der Freymaurerbrüderschaft selbst Alles, was

„Valentin Andrea, Comenius, Anderson
 „und Desaguliers, Lessing, Kant, Herder,
 „Reinhold, Fichte und — in näherem Einwirken
 „in die Freymaurerbrüderschaft, zu deren Vereblung, —
 „Fessler *) gelehrt und beabsichtigt haben; insofern
 „Das, was jene Männer lehrten, in dem wissenschaft-
 „lichen Ganzen, welches sie ahneten, sich als wahr be-
 „stätiget und in demselben, zuerst ohne alle Hinsicht auf
 „ihre Mittheilungen, innerhalb der Idee als ewig wahr
 „gefunden wurde.“

Wer, nachdem er sich mit den Schriften des Bruders Krause vertraut gemacht und ihren Inhalt geprüft hat, in die vorstehende Aeußerung Desselben einstimmt, der wird sich überzeugen, daß die einzig mögliche Ausbildung der Brüderschaft unerschütterlich begründet und daß es folglich Pflicht

*) Wer nur immer unter den deutschen Mafonen die Fähigkeit und die Ausdauer hat, tiefere Forschungen über das Mafonenthum anzustellen, dem müssen die „sä m t l i c h e n S c h r i f t e n“ des geistreichen, von mir hochverehrten, Bruders Fessler „über Freymaurerey,“ besonders deren dritter Band, (Freymberg bey dem Br. Gerlach, 1807,) dringend empfohlen werden, vorzüglich aber sein, bloß handschriftlich an die Brüder Mitglieder des von ihm gestifteten großen Bundes scientifischer Freymaurer mitgetheiltes, masonisches Hauptwerk: „Versuch einer kritischen Geschichte der Freymaurerey und der Freymaurerbrüderschaft von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1802.“ Weber die englischen, noch die französischen, Mafonen haben etwas diesem gehaltvollen Versuche Aehnliches aufzuweisen. — Wegen der Bedingungen, unter welchen zum Besitze dieser Handschrift zu gelangen ist, hat man sich an nurgenannten ehrwürdigen Br. Gerlach zu wenden.

ist, die Brüder-Masonen, besonders aber noch vorurtheilsfreie Neuaufgenommene, noch jugendkräftige Männer, mit dieser Lehre bekannt zu machen, damit sie in den Stand kommen mögen, selbstthätig zu prüfen und das Rechte sowol für sich selbst zu wählen, als auch im engern Vereine mit ihren Mitbrüdern mit Kraft und Weisheit auszuführen.

Der masonische Lehrbegriff des Bruders Krause hat einen festen, wissenschaftlich gelegten Grund in den Urbegriffen (Ideen) der Menschheit und des Menschheitslebens. Diese werden von Demselben in der Urwissenschaft (dem metaphysischen Theile der Philosophie), „in der Uranschauung (beser: in der Schauung, das heißt unbedingten Erkenntniß,) Gottes, *) als innere untergeordnete Theile derselben, erwiesen;“ und er hat sie nicht nur im Allgemeinen dargestellt, sondern sie auch als einen Gliedbau (Organismus) entfaltet und in mehren wissenschaftlichen Versuchen bereits dem großen Publikum vorgelegt, „und zwar zuerst ohne alle Hinsicht auf individuelle Geschichte der Menschheit dieser Erde; weil urwesentliche, ewige Wahrheit an sich selbst für alle Zeit und alles Leben gilt, und weil, wenn einmal im Ganzen der einen Wissenschaft die Idee der Menschheit und ihres Lebens

*) In welchem Sinne die Uranschauung Gottes Prinzip zugleich und einziger Inhalt der Philosophie und der Wissenschaft überhaupt ist, hat Br. Krause in seiner „Oratio de scientia humana et de via ad eam perveniendi,“ (Berolini, 1814; in 8;) gezeigt. — Von dieser Rede sagt Professor W. Kern in seinem „Lehrbegriffe der Metagnostik“ usw. (Göttingen, 1815; in 8;) S. 151: „sie sey das wissenschaftlichste und besonnenste Werk unter allen neueren transcendentalphilosophischen und selbst mit mehrer *σωφροσύνη* geschrieben, als Kant's Prolegomena.“

„vollwesentlich erfaßt und gliedbaulich (organisch) in ihrem Innern gestaltet wird, dann vonselbst in wissenschaftlicher Fülle und Klarheit auch alles Das gleichsam hervorblißt, was begeisterte Seher der Vorzeit, in bloßer Ahnung jener Idee und ihres Gliedbaues, im Einzelnen und zerstreut erkannt, und ausgesprochen haben.“ — Von diesen Urbegriffen geleitet; hat er denn auch die Geschichte der Menschheit überhaupt mit gleichem Fleiße durchforscht, in dieser aber die Geschichte der Mysterien aller bekannten Zeiten und Völker, sowie, als einen Theil derselben, die Geschichte der Freymaurerbrüderschaft; *) wobey er, im Ueberblick aller, bisdahin vorhandenen, urkundlichen masonischen Bruchstücke, alles Das dankbar benutzte, was vor ihm und mit ihm gleichzeitig andere Brüder, besonders aber Dode, Vogel, Nicolai, und vorzüglich Schneider und Fessler, in freymaurerischer Geschichtsforschung geleistet hatten; indem er die Auflösung der Aufgabe masonischer Geschichte da erfaßte, biswohin vorzugweise die genannten Brüder sie gefördert hatten, und unter andern die Quellen, die Jene schon benutzten, von Neuem sorgfältig untersuchte. So gelang es ihm, Viele der geistreichen Vermuthungen jener Brüder zur Gewißheit geschichtlicher Thatfachen

*) Bey dieser Forschung den Br. Krause aus allen Kräften zu unterstützen, war mir nicht nur wahre Freude, sondern schien mir auch heilige Pflicht gegen die Brüderschaft zu seyn; weil ich sehr bald erkannte, welcher große Gewinn für dieselbe aus seinen Mühen erwachsen würde. Der vertraute Umgang mit ihm kostete mir gleich anfangs tiefe Verehrung gegen die Schärfe seines Verstandes und den Umfang seiner Kenntnisse, zugleich aber irdliche Liebe zu ihm, als Menschen, ein; und so gelobe ich ihm hier öffentlich unwandelbare Freundschaft.

zu erheben, und zugleich wesentliche neue Entdeckungen in diesem, noch wenig bearbeiteten, Felde der Geschichtsforschung zu machen. Einige dieser Entdeckungen, insbesondere in der Geschichte der römischen Zünfte, noch mehr aber in der Geschichte der Kuldeer, werden ohne Zweifel auch auf die künftige Bearbeitung der Geschichte der Menschheit noch sonst wesentlichen Einfluß haben. — Als die erste Frucht dieser historischen und philosophischen Untersuchungen erschien im J. 1810 sein Werk über die drey ältesten Kunststufenden, wovon weiter unten die Rede seyn wird.

Diese Untersuchungen und Aufschlüsse sind dem Br. Krause zuerst und vorzüglich deßhalb werthvoll erschienen, weil er dadurch in den Stand gekommen, als das Ergebniß der ältesten, von ihm ausgemittelten, wahren Geschichte des Masonbundes, das ist der Freymaurerbrüderschaft, bis zum J. 1717 zu zeigen, „daß die Freymaurerbrüderschaft ein Keim des allgemeinmenschlichen Vereines für das ganze Leben der Menschheit ist, *) der von ihm mit dem Worte: Menschheitsbund, bezeichnet wird.“

*) Bereits Br. Fessler, Dessen große und bleibende Verdienste um die Brüderschaft immer mehr werden anerkannt und gewürdigt werden, hat es gründlich und, soviel ich weiß, zuerst eingesehen und mit hoher Klarheit dargethan, daß die eigentliche, werthvolle Geschichte des Maurerbundes sich nur an diejenigen Zweige der Brüderschaft halten könne, bey welchen und in dem Grade, als bey ihnen „die Idee des Reiches Gottes, das ist die Idee eines religiös-ethischen Staates,“ (s. Fessler's Schriften über Freymaurerey, B. 3, S. 233 ff.) die leitende Idee ihrer Verfassung und Werkthätigkeit war und ist, daß hingegen die

Auf diesem Wege der reinphilosophischen, der reingeschichtlichen und der mit der philosophisch-geschichtlichen Forschung mußte Derselbe die wesentliche Beziehung, welche jene Ideen der Menschheit, des Menschheitslebens und des Menschheitsbundes auf die geschichtliche Entfaltung der Menschheit überhaupt und der Freymaurerbrüderschaft insbesondre haben, erkennen; und so reifte, wie seine Handschriften aus jener Zeit beweisen, im Frühjahr 1808, wo diese Einsichten zu klarer Anschauung gediehen waren, in ihm der Entschluß, diese Ergebnisse der Menschheit überhaupt und der Freymaurerbrüderschaft vollständig und offenkundig mitzutheilen, und insbesondre „die Letztere auf vernunftgemäße, menschheits-
 „würdige Art mitzuberanlassen, daß sie den ihr nun offen
 „mitgetheilten Urbegriff und das Urbild, sowie diese in reiner
 „Vernunft erkannt werden und in einem noch werdenden end-
 „lichen Gegenbilde auch in der Geschichte der Menschheit dar-
 „gestellt sich zeigen, als die ihrigen anerkenne, und daß sie
 „den Freymaurerbund Dem gemäß, und mit untergeordneter
 „Benutzung des in ihm geschichtlich Gegebenen, also von

Geschichte aller anderen mit der Freymaurerbrüderschaft verbundenen und mit ihrem Namen benannten Gesellschaften, welche man, mit Fesslern, das entartete Logenwesen nennen kann, und deren äußeres Kennzeichen Hehlsucht, mit dem ganzen Besolge der durch dieselbe herbegeführten Uebel, ist, mit der wahren Geschichte der ächten Freymaurerbrüderschaft nur in äußerlicher, und zwar bloß vernellicher (negativer), Beziehung steht. — Auch Br. Krause hatte bey dem oben aufgestellten Ergebnisse bloß die ächte Geschichte der ächten Freymaurerbrüderschaft im Auge und im Herzen; hingegen, auf die Geschichte des entarteten Logenwesens bezogen, muß allerdings obiges Ergebnis verneinet werden.

„Grund aus, — nicht durch eine sogenannte Reform, sondern durch eine Wiedergeburt, durch Neubildung rein und zuerst nach dem ewig wesentlichen, dem Urbegriffe gemäßen Urbilde, und dann zugleich nach ihrem, philosophisch, geschichtlich erkennbaren, Musterbilde, — in rein sittlicher, gottinniger Thätigkeit gestalte, und dadurch von ihrer Seite, und soviel sie vermag, die Ausbildung des Menschheitbundes offen beginne.“

Bei diesen Ueberzeugungen mußte Dr. Krause einsehen, daß der einzig vernunftgemäße Weg, diese Absicht in der Freymaurerbrüderschaft zu erreichen, lediglich freye und offene Mittheilung der erkannten Wahrheit an alle Brüder sey, welche lesen und prüfen wollen, und zwar ohne allen äußern amtlichen Einfluß der Logen, und überhaupt ohne ein, irgend gedentliches, statutarisches äußeres Ansehen dafür gewinnen und für sich wirken lassen zu wollen. Er mußte daher mit Absicht Alles vermeiden, was ihm eine äußere Partey in der Brüderschaft machen konnte, mußte alle amtliche Prüfung seiner Schriften durch irgend eine Loge *) oder Großloge, **) insofern sie auf deren Erscheinung selbst einen empfehlenden oder mißempfehlenden Einfluß ausüben konnte, vermeiden und ablehnen.

Zwar hatte er zuvor die ihm durch das Redneramt in der Loge zu den drey Schwerdtern und den wahren Freunden in

*) Vgl. das Schreiben des Bruders Krause an die Loge zu den 3 Schwerdtern und den wahren Freunden in Dresden vom 12ten März 1810 in dem 2ten B. der Schrift über die drey ältesten Kunsturkunden S. XXV—XXVIII.]

**) S. ebendasselbst (S. III—XXV) die ausführliche Erklärung hierüber!

Dresden zu Theil geworbene Aufforderung benutzt, um in dieser Loge die Pflicht der bestmöglichen Belehrung der Neuaufgenommenen zu erfüllen: allein, auch da verfolgte er, mit Erlaubniß seiner Mitbrüder, den Weg der eignen Ueberzeugung, ohne in seinen Vorbereitungen und Erklärungen das damals bey dieser Loge eingeführte Gebrauchthum (Ritual) zu berücksichtigen, und setzte sich den Zweck, in einem fortschreitenden Ganzen der Belehrung die in der zweyten Kunsturkunde, der alten Lehrlingslektion, acht überlieferten Gebräuche auf den ewigen Begriff und das Urbild der Masonen zu beziehen, und sie Dem gemäß, soweit es die Beschränkung jenes Zweckes gestattete, in Uebereinstimmung der lehrfraglich überlieferten Auslegung, zu erklären, das heißt, sie höher zu vergeistigen. Diesem Bestreben verdankt die Brüderschaft jene Logenvorträge, von denen ein Theil schon zweymal gedruckt erschien, und worin zuerst den Logen ihre ächte Bundelehre, als geschichtgemäße Urvergeistigung der acht überlieferten Lehrzeichen (Symbole) und Gebräuche, vollständig und rein vorgelegt worden ist.

Für den pragmatischen Geschichtsforscher kommender Zeiten ist zu bemerken, daß die masonische Lehre des Bruders Krause die Frucht seiner wissenschaftlichen Bestrebungen und seines ganzen wissenschaftlichen Lebens ist, welches er seit dem J. 1802 in freywilliger Zurückgezogenheit von Allem, was dasselbe stören könnte, geführt hat. *) Seine allgemein-

*) Vgl. hierbey in dem Vorberichte zu dem Werke über die drey ältesten Kunsturkunden die beyden Abschnitte „über das Verhältniß des Verfassers zur Freymaurerbrüderschaft“ (S.

menschlichen Lehren sind Hauptergebnisse seiner philosophischen Forschung und seines Systems der Wissenschaft, zu denen er, der Grundidee nach, bereits in jenem Jahre gelangte, als er die philosophische Sittenlehre und Rechtslehre nach den Grundsätzen seines Systems bearbeitete; und der im J. 1804 entworfenen zweyten Theil seines Naturrechtes, welcher zwar noch nicht gedruckt ist, aber damals vollendet wurde, enthält auch einen Abschnitt über das Recht des allgemeinmenschlichen Vereins für das organisch-individuell vollendete Leben der Menschheit, worin der Urbegriff und der Gliedbau dieses Vereins ausführlich dargelegt wird. Durch diese Einsicht, und durch den Wunsch, für die Herstellung derselben hier lebendig gesellschafftlich zu wirken, wurde er dann allein bestimmt, die Mitgliedschaft der Freymaurerbrüderschaft, von dem verstorbenen, wahrhaft ehrwürdigen, der Brüderschaft und besonders seinen Freunden unvergesslichen Bruder Schneider (damaligem deputirtem Meister vom Stuhl der Loge Archimedes zu den drey Reißbretern zu Altenburg) dazu veranlaßt, im J. 1804 bey dieser Loge zu suchen und sich in derselben im J. 1805 aufzunehmen zu lassen. Dadurch allein wurde er fernerhin, bey genauer Kenntniß der Geschichte der Masonen, fähig, die Freymaurerbrüderschaft als Keim des Menschheitsbundes anzuerkennen; und diese Einsicht begründete endlich in ihm den Entschluß, gemäß seiner klar erkannten Verpflichtung, diesem Bunde Kraft und Leben zu widmen, mit Geduld und Fleiß dessen Geschichte zu erforschen, und seitdem Alles, was

XXIX—XLII) und von „einigen Nachrichten, wie der Verfasser zu seinen Ueberzeugungen gelangt und wie ihm insbesondere jene Schrift entstanden ist“ (S. XLII—LXI)!

auf rein sittliche und dem Geiste der Mafoney selbst gemäße Weise geschehen konnte, anzuwenden, wodurch die Bruderschaft zu höherer Thätigkeit geweckt werden könnte, insonderheit aber eine philosophische, geschichtliche und philosophisch-geschichtliche Bundelehre, als die unwandelbare geistige Grundlage aller künftigen höhern Ausbildung des Mafonbundes, herzustellen.

Diesem redlichen Streben verdanken wir nun die gedruckten Schriften, welche ich in der hier folgenden Darstellung der masonischen Lehre dieses Bruders vornehmlich zum Grunde lege, ob ich gleich, mit Dessen Zustimmung, auch manches Andre, was seine noch ungedruckten Handschriften enthalten, und was er mir mündlich mitgetheilt hat, dabey benutzen werde.

A. Auszüge aus Schriften des Bruders Krause.

- 1) Auszüge aus der Schrift: „Höhere Vergeistigung
„der echt überlieferten Grundsymbole der Freimaurer-
„rei in zwölf Logenvorträgen.“ (Dresden 1811; in 8.)
-

Schon in diesen, in den Jahren 1808 und 1809 gehaltenen, Vorträgen entfaltete Br. Krause seine masonische Lehre mit der Klarheit und Wärme eines davon ganz durchdrungenen Herzens. Schon in diesen Vorträgen (S. 53) rief er der Brüderschaft das nun gefundene und vollständig erklärte Meisterwort: Menschheit, zu, lehrte, daß Freymaurerey (Masonen), ihrer Idee nach, die Baukunst der Menschheit, ja, das gesellschaftliche Leben der Menschheit selbst sey, und suchte die Brüder auf Das hinzuleiten, was der Masonen jetzt und immer einzig wesentlich ist. — Die folgenden Auszüge mögen dieses Urtheil bestätigen!

In dem ersten Vortrage wird eine kurze Darstellung der Wesenheit und der Bestimmung der Freymaurerey und der Freymaurerbrüderschaft aus ihren beyden ältesten Kunsturkunden gegeben. Bey Gelegenheit des in dem ältesten Lehrfragstück, welches durch eine Abschrift König Heinrich's VI. von England der Nachwelt erhalten worden ist, enthaltenen Ausspruches:

„Auch verbergen die Maurer die Kunst, gut und voll-
 „kommen ohne die Hülfz von Furcht und Hoffnung zu
 „werden;“

wird S. 4 bemerkt:

„Das innere Wesen der Freymaurerey und das eigent-
 thümliche Leben eines jeden Freymaurers wurde also,
 wie noch heute, darein gesetzt: aus reiner Liebe zum Gu-
 ten, in reinem, freyem, nie gebeugtem Willen ein gu-
 ter, allseitig vollkommener Mensch zu seyn und zu wer-
 den, und über alle sinnlichen und äußeren Antriebe zum
 Guten und Schönen so weit erhaben zu seyn, daß nicht
 sie als Ziel des sittlichen Strebens vorschweben, nicht
 sie die Stützen und Quellen der sittlichen Kräfte sind.“

Bei Erklärung der ältesten Aufnahmurkunde wird S. 5
 gesagt:

„Sie“ (die Verfasser dieser Urkunde) „verlangten end-
 lich, daß, Wer aufgenommen zu werden wünschte, im
 Herzen vorbereitet sey; denn wenn die Erkennt-
 niß nicht als Weisheit im Herzen Wurzel schlägt und
 Früchte treibt, so ist der Mensch nicht fähig, wahrhaf-
 tig Mensch, das ist Freymaurer, zu seyn und zu
 werden.“

Nach Erklärung der drey großen Lichter wird S. 7 hinzu-
 gefügt:

„Da nun Religiosität, innere sittliche Vollendung, und
 gerechte und liebevolle Geselligkeit die obersten und er-
 schöpfenden Eigenschaften der reinen Menschennatur sind;
 so können wir Das, was unsere Vorfahren als das We-
 sen der Freymaurerey und als die einzige Bestimmung

der Freymaurerbrüderschaft aufgestellt haben, kurz als das Keimnenschliche in jedem Menschen bezeichnen, was allgemein in jedem Menschen sich finden kann und soll, wodurch er den Namen: Mensch, verdient und überhaupt ein geselliges Glied der Menschheit ist. Ebendeshalb werden diese Lichter, welche dem Freymaurer leuchten, indem er sich selbst zum Menschen bildet, groß genannt; weil sie die ganze, ewige Natur des Menschen erleuchten und sie rein erhalten, ausbilden und vollenden helfen.“

Endlich wird Nachstehendes als Ergebniß dieser beyden Kunsturkunden S. 9 angegeben. —

„So stimmen diese beyden ältesten Urkunden dahin überein: die Freymaurerey sey die Kunst, als ein wahrer und ganzer Mensch, religiös, tugendhaft und gesellig im Geiste der Menschheit zu leben; und die Freymaurerbrüderschaft sey das wesentliche und unvergängliche Institut der ganzen Menschheit, das alle Menschen, in Bruderverliebe und in stetem Fleiße, als Menschen zur Menschheit vereinigt, ein Institut, welches, wenn es ihm gelänge, allgemein und in sich selbst vollkommen zu werden, alle Menschen in eine große Familie verwandeln würde. Dieß Wesen und diese Bestimmung der Freymaurerey und der Freymaurerbrüderschaft ist ewig, so unvergänglich, als die Menschheit; ihr Institut kann mit der steigenden Kultur der Völker nie entbehrlich werden; sondern es wird im stetigen Wachstume der Menschheit selbst nur immer reiner, kraftvoller, schöner hervorgehen.“

In der zweyten Rede, worin die älteſten, ächt überlieferten, Symbole erklärt werden, wird Folgendes als Ergebniß der ächten Auslegung dieſer Symbole S. 14 f. ausgeſprochen. —

„So iſt die Freymaurerey nicht allein eine Wiſſenſchaft, noch bloß eine beſondere Denkweiſe, ſondern zugleich eine Wiſſenſchaft und eine beſtimmte Art, zu denken, zu empfinden, zu wollen und zu handeln; denn ſie iſt Leben im Geiſte der ungetheilten harmoniſchen Menſchheit; und die ihr eigenthümliche Kunſt iſt die Kunſt, im Geiſte der Menſchheit zu leben. Um dieſe freye und ſchöne Kunſt zu preiſen, hat man ſie die königliche genannt; ſie könnte die reinmenſchliche, oder die Baukunſt der Menſchheit, heißen. Mit dieſer Kunſt ſich vertraut zu machen, und ſie treu und unermüdet zu üben, Das iſt die nächſte Pflicht des Neuaufgenommenen, ſowie jedes Bruders und aller Brüder in allen ihren kleinern und größern geſelligen Vereinen, zuhöchſt die einzige Pflicht der allgemeinen Loge auf Erden; denn die Freymaurerey iſt ihrem Weſen nach lebendig; ſie iſt vom Leben genommen und kehrt in das Leben zurück, wie deſſen höhere Seele.“

Der Gebrauch des Brudernamens wird S. 15 alſo erklärt. —

„Alle Arbeiter im Geiſte der Freymaurerey ſollen ſich Brüder nennen; denn ſie haben ſich, als Kinder einer großen Familie Gottes auf Erden, rein als Menſchen vereint, um ſich ſelbſt allſeitig und harmoniſch zu bilden, und um den Bau der Menſchheit auf Erden zu fördern; ſie haben ſich gelobt, in Freud' und Leid einander mit reiner Liebe treu und hülfreich zu le-

ben; sie wollen wie ein Mann, wie ein Herz und eine Seele seyn.“

Die folgenden beyden Stellen über das Eigenwesentliche der Masoney sind aus dem dritten Vortrage genommen.

(S. 18 f.) „Wicken Sie um sich in den Kreis aller menschlichen Geschäftigkeit, alles menschlichen Kunstfleißes, und in das wunderbar verschlungene Ganze menschlicher Geselligkeit; erinnern Sie sich an die so vielfachen, so wohlthätigen Erziehung- und Bildungsanstalten, welche den Menschen von früher Kindheit an in der Familie, in der Freundschaft, im Staate, in der Kirche, in so mancherley wissenschaftlichen und künstlerischen Lehranstalten aufnehmen: so scheint einer geheimen Gesellschaft reifer Männer schwerlich noch ein eigenthümliches und würdiges Gebiet geselligen Kunstfleißes übrig gelassen zu seyn. Und doch berühren kaum alle diese geselligen Vereine, alle diese Erziehung- und Bildungsanstalten, das höchste und erhabenste Gebiet menschlicher Wirksamkeit, jene freyeste und schönste Kunst, welche das Wesen der Freymaurererey und die einzige Bestrebung der Freymaurerbrüderschaft ist. — Mit lobenswürdigem Eifer und mit unermüdetem Geduld bildet jeder Mensch einzelne Kräfte, einzelne Talente aus, wodurch er sich, als ein achtbares und wesentliches Mitglied, an seine Familie, an sein Volk anschließen und in besonderem Verufe der Menschheit nützen will. Fast für jede einzelne Wissenschaft und Kunst haben wir Erziehung- und Bildungsanstalten, woraus geschickte Männer und Virtuosen genug hervorgehen. Welche Arbeit, welche unablässige Uebung wird erfordert und von den Menschen willig übernommen, um Verstand, oder Phantasie, oder Gedächtniß auszu-

bilden, oder um sich leibliche Kunstgeschicklichkeiten zu erwerben! Und doch gilt diese ganze, sehr achtungswerthe Mühe nur der Ausbildung einzelner Kräfte und einzelner Organe der menschlichen Natur, nur der Erreichung einzelner Theile der menschlichen Bestimmung. Wie leicht wird über diesen einseitigen Bestrebungen der ganze Mensch, die ebenmäßige und harmonische Ausbildung aller seiner Vermögen und Anlagen, die gleichförmige Erreichung der ganzen menschlichen Bestimmung vergessen! Wie wenige Menschen sehen wir auf diese Kunst, sich zu einem harmonischen, in seinem ganzen Wesen achtbaren Menschen zu bilden, einen Kunstfleiß verwenden, welcher den großen, ja fast ängstlichen, Anstrengungen entspricht, welche sie machen, um es in irgend einer Kunst zur Vortreflichkeit zu bringen! Und doch ist der ganze Mensch mehr, als einzelne Kräfte desselben, die Gesundheit und Harmonie der ganzen menschlichen Natur ein höheres Gut, als die höchste Ausbildung irgend Eines ihrer einzelnen Vermögen. Oder wird der Mensch, der so viel Fleiß und Mühe nöthig hat, um es in einzelnen Dingen zur Vortreflichkeit zu bringen, wol als ganzer Mensch vollkommen und vortreflich werden ohne Mühe, Übung und Kunstfleiß? Wer sich selbst beobachtet, Wer nicht im Drange der Welt, in seinen vielseitigen geselligen Verhältnissen und in seinem besondern Berufsfleiß sich selbst als ganzen Menschen vergessen hat, der wird es wissen, welche eine große und wesentliche Kunst es ist, und welche Besonnenheit und Übung es erfordert, die ganze ungetheilte menschliche Natur in sich gesund zu erhalten, das Allgemeinemenschliche in sich zur Reife zu bringen, und seine Würde als Mensch zu behaupten. Die Kunst, als ganzer, har-

monisch gebildeter Mensch, im Gelfte der Menschheit zu leben, halte ich für die Erste und Schönste unter allen menschlichen Künsten; für die Erste, weil sie das erste Wesen in der uns sichtbaren Schöpfung, den Menschen, bildet; für die Schönste, weil der in seinem ganzen Wesen gesunde, harmonisch vollendete Mensch das schönste Wesen der uns erkennbaren Welt ist. Auch diese Kunst kann, sowie jede, nur in gefelligem Fleiße gedeihen. Ein ihr gewidmeter, auf Achtung gegründeter, in Liebe gehaltener und belebter Bund erscheint mir, für die Gegenwart und für die ganze Zukunft, als der wesentlichste gefellige Verein zur Vollendung der Menschheit auf Erden.“

(S. 23.) „Staat, Kirche und Mauererbund stehen gleich wesentlich und ursprünglich, gleich fest gegründet; sie bieten sich brüderlich die Hände, um die Menschheit auf Erden zu gründen und zu vollenden. Die Kirche, als der Bund der Religiösen, lebt in der Idee Gottes und strebt, die Menschheit in allen ihren Gliedern und in allen ihren Lebensäußerungen durch Erkenntniß und Liebe Gottes zu vereblen; der Bund der Freymaurer, der Stimme der Religion eingedenk, umfaßt die Idee der reinen Menschheit und arbeitet in gefelligem Fleiße, diese Idee in jedem Menschen und zuhöchst in allen Menschen auszuführen. Der Staat dagegen lebt in der Idee des Rechts; sein Wesen und seine höchste Bestimmung ist es, das Recht wirklich zu machen, soweit Dieß nur durch Menschen möglich ist, und sein höchster Ruhm wäre, alle Völker der Erde in einen Staat zu versammeln. Der Bund der Freymaurer erkennt das erhabne Streben des Staates an und kommt ihm durch innere, freywillige Gerechtigkeit und durch unbedingten Gehorsam entgegen; der Staat

braucht die von Gott verliehene äußere Gewalt, das Recht zu erzwingen, wo es noch nicht durch guten Willen freiwillig geleistet wird; der Bund der Maurer dagegen hat nicht dieß Recht der äußeren Gewalt; er wirkt still und erhaben ruhig auf die Menschheit, wie das Gewissen auf den einzelnen Menschen. — Es ermahnt, weckt, warnt an Gottes Statt: aber es schont der Freyheit und hat selbst keine andern Waffen, als Wahrheit und Güte.“

Diese beyden Stellen werden durch zwey andere aus der vierten und fünften Rede noch mehr erläutert. —

(S. 25 f.) „Das Wesen und die Bestimmung der Freymaurerey ist Menschlichkeit und Menschheit. — Menschlich ist, Wer als ein ganzes ungetheiltes Wesen lebt, Wer alle seine Kräfte und Vermögen gleichförmig und harmonisch ausbildet, in freyem, reinem Willen das Gute will, weil es gut ist, und in Gerechtigkeit und Liebe mit allen Menschen gefellig lebt. Menschlichkeit ist das ganze, harmonische und ungetheilte Leben der ganzen menschlichen Natur im Menschen. Wer in diesem Sinne menschlich ist, der erkennt es, daß Menschlichkeit nur in Gesellschaft zu erreichen ist, daß Familie, Freundschaft, freygefelliger Umgang es sind, wodurch der Einzelne einen Wirkungskreis, sowie Auffoderung und Gelegenheit, gewinnt, in sich selbst wahrer Mensch zu werden, und daß alle Menschen bestimmt sind, in immer höhere und höhere gefellige Ganze vereinigt, endlich zu Stämmen und Völkern, und zuhöchst zu einer Menschheit, sich anzubilden, und wie ein großer, harmonischer, allseitig und gleichförmig gebildeter Mensch auf Erden zu leben. Im Geiste der Menschlichkeit und der Menschheit zu

denken, zu wollen und zu leben, ist Freymaurerey. Diesen Geist zu wecken und zu stärken, durch ihn die Menschlichkeit in der Person jedes Mitbruders bilden zu helfen, die Menschen dazu vorzubereiten und dabey zu unterstützen, daß sie einft, in allgemeiner Liebe und in Friede vereinigt, eine Menschheit werden mögen, Dieß ist die Bestimmung der Freymaurerbrüderschaft.“

„Hierdurch nun unterscheidet sich unsere Brüderschaft von allen andern geselligen Vereinen und Instituten. Denn diese alle bilden den Menschen nur in einer einzelnen Rücksicht; nur ein einzelner Theil der menschlichen Bestimmung macht das Wesen und das Gebiet eines Jeden von ihnen aus; keines aber ergreift den ganzen, ungetheilten Menschen; keines umfaßt die ganze menschliche Natur und die ganze Menschheit in ihrem ganzen Leben. Sowie aber Freymaurerey Leben im Geiste der ganzen Menschheit ist und das Ganze nicht seinen lebendigen Theilen widersprechen, noch sie stören, kann: so ist auch die Freymaurerbrüderschaft mit allen einzelnen menschlichen Bestrebungen, mit allen einzelnen geselligen Instituten in natürlicher, innerer Harmonie; und da sie den ganzen Menschen bildet und zu allem Guten und Schönen geneigt und fähig macht, so bereitet sie auch jedem einzelnen menschlichen Institute eine geweihte Stätte und den Weg zum Gemüthe jedes Freymaurers. Daher ist der Freymaurerbrüderschaft das Recht heilig, sowie der Staat, der es auf Erden herstellt. Sie gehorcht den vaterländischen Gesetzen; und sie empfindet wahre Ehrfurcht vor vernunftgemäßer Religiosität und achtet die Darstellung derselben in jeder religiösen Gemeinde.“

„Geht die Freymaurerey nur den ganzen ungetheilten Menschen als Menschen an; und ist die ungetheilte Menschennatur das Gebiet ihrer Werththätigkeit; so kann ferner die Brüderschaft, welche sie gesellig übt, ihre Mitbrüder nur als Menschen, als völlig gleiche Menschen, vereinigen; alle Unterschiede aber, welche unter ihnen aus ihrem besondern Stand und Berufe, und aus allen geselligen Verhältnissen entstehen, müssen nieder sinken bey der freymaurerischen Arbeit; und in der Verfassung der Brüderschaft sollen sie verschwinden. Diese Verfassung ist also frey, offen, gerecht; ihr Band ist allgemeine, reine Menschenliebe und die Kraft des gemeinsam erkannten Guten, Wahren und Schönen.“

(S. 33 f.) Jede Gesellschaft hat ein Gebiet, auf welchem sie irgend etwas Menschliches beabsichtigt, das nicht von einzelnen Menschen, sondern nur in vereintem Fleiße, gebildet und erreicht werden kann. Dieß in der ganzen menschlichen Bestimmung enthaltene Menschliche macht das Wesen jeder Gesellschaft aus und bestimmt ihren Zweck, die Mittel ihrer Verbindung, sowie ihre eigenthümliche Verfassung. Darum sind der menschlichen Gesellschaften so viele und so unterschiedene, als die menschliche Natur und ihr Leben einzelne Vermögen und Werke umfaßt. Jede Einzelne von allen menschlichen Gesellschaften ist selbständig und hat ihr eigenthümliches Leben: aber sie alle, welche die Menschen zur Familie, zu Freunden, zu Stämmen und Völkern, zu Wissenschaft- und Kunstgenossen, zu Mitbürgern desselben Staates, zu Gliedern einer religiösen Gemeinde vereinigen, — sie alle sollen Eins und harmonisch seyn, wie es die menschliche Natur selbst ist, worauf sie sich gründen; sie sollen, sie können

und sie werden einst als ein Reich der Menschheit auf Erden leben.“

„In diesem Reiche der Menschheit nun, welches theils schon ist, theils noch werden soll, ist auch die Freymaurerbrüderschaft ein geschichtlich wichtiger und ihrem Wesentlichen nach bleibender Theil; denn sie ist ein einzelner Keim des Menschheitbundes, welcher selbst dem Leben der Menschheit so wesentlich ist, als das Herz dem Leibe. Das Gebiet des Menschheitbundes ist die ganze Menschennatur, nicht ein einzelnes Vermögen, noch ein einzelnes Werk derselben. Dieser Bund ergreift im Einzelnen, sowie in allen geselligen Vereinen, den ganzen Menschen und will in ihm seine ganze Menschlichkeit gesellig bilden; er strebt die ganze Menschheit ungetheilt zu umfassen, zu erziehen, zu leben, noch vor und über ihrer Trennung in Völker, Stämme, Familien, Stände, Staaten und religiöse Gemeinen. Je wesentlicher, je nothwendiger und je näher gleichsam dem innersten Heerde des Lebens das Gebiet und das Werk jeder Gesellschaft, je inniger und reiner die Liebe, welche ihre Mitglieder vereinigt und zusammenhält, und je menschenwürdiger ihre Verfassung ist, desto wesentlicher, kraftvoller, bleibender, wohlthätiger ist diese Gesellschaft selbst. Was aber ist auf Erden wesentlicher, als Menschheit! Was dem innersten Leben näher, als Menschlichkeit! welches Gefühl inniger und reiner, als Menschenliebe! welche Verfassung ist menschenwürdiger, als die des einstigen Menschheitbundes, welche Liebe und Gerechtigkeit im Vereine mit edlem Freyheitssinne bilden werden!“

„Als der erste, wenn auch unvollkommene und einseitige, gesellige Anfang des Menschheitbundes, macht die Freymaurerbrüderschaft Anspruch auf allgemeine Achtung. Deshalb

hofft sie, einst in freyerer Wirksamkeit allgemein zu seyn, in schönerer Gestalt auf Erden unvergänglich zu blühen, und über alle menschlichen Dinge einen befelgenden Einfluß zu gewinnen.“

Aus den beyden belehrenden Reden, welche Dr. Krause nach Meisteraufnahmen gehalten hat, hebe ich folgende Stellen aus. —

(S. 48 f.) „Hat der Meister-Maurer seine Kunst und die Brüderschaft in ihr selbst, in ihrem Innern, erkannt, so erkennt er auch ihr wahres Verhältniß zu allen Theilen des Lebens der Menschheit und zu allen andern geselligen Instituten. Ist Freymaurerey das ganze Leben des ganzen Menschen im Geiste der Menschheit, so ist sie, ihrer Natur nach, in friedlichem Vereine mit jedem einzelnen wahrhaft menschlichen Bestreben, mit jedem auf ein wahres Bedürfniß der menschlichen Natur gegründeten geselligen Vereine. Daher ist der Meister überzeugt, daß die wahre Kraft der Brüderschaft in ihrer Unschuld, in ihrem friedlichen Wirken zur Veredlung des ganzen Menschen besteht, daß sie nur dadurch alle menschlichen Dinge unvermeidlich veredelt und erhebt, daß einst Freymaurerey, in ihrer höheren Wiedergeburt und veredelten Gestalt, für die Menschheit Dasselbe zu seyn, bestimmt ist, als das Gewissen für den einzelnen Menschen, welches, nicht mit äußerer Gewalt, nicht mit dem Sinnenschmerz, im Bunde, sondern bloß durch die stille ewige Macht des Guten, Wahren und Schönen den Menschen zum Ebenbilde Gottes zu vollenden strebt.“

(S. 53.) „Erkenne deinen Maurerberuf als einen ewigen Beruf! — Dies ist das zweyte Wort,

welches uns hier die Stimme der Nacht und des Lobes zurief. Die Würde und Schöne der Menschheit und der Menschlichkeit in deiner Person ist nicht in der Zeit, noch vom Zeitlichen, genommen; — sie ist wesentlich, — ewig. Nicht dadurch, daß die Dinge heute oder morgen entstehen, länger oder kürzer dauern, sind sie würdevoll, sondern dadurch, daß sie in ihrer Art gut und schön, wesentlich und gottähnlich sind. Nicht durch ihre Geburt werden Wesen schätzbar, noch durch ihre Endlichkeit und durch ihren Tod geringfügig. Was gut ist und schön, das hat zur Zeit kein Verhältniß; es ist in jedem Momente ewig. Bist du, o Maurer, gut, und menschlich, und schön, so hat deine Ewigkeit begonnen. Tod und Unglück verschwinden dir in dem Schauen des Lebens und der Seligkeit. Die Kunst, ohne Furcht und ohne selbstische Hoffnung gut zu seyn, wird dir eigen. Du hast das Meisterwort — Menschheit — gefunden; es wird in dir lebendig; du wirst es nie verrathen; deine Menschheit ist dir nie feil um Lust.“

(S. 53.) „Das Wesen der Menschheit ist ewig. Lebe hier menschlich mit Menschen, hier in dieser Wirklichkeit! Der Himmel ist überall, wo gute Menschen sind, wo Wahrheit und Güte ist, und Kraft und Schönheit, wo Recht blühet und Liebe reine Herzen vereinet. Dein Himmel kann heute beginnen, wenn du willst. — Findest du Unmenschliches um dich, so wage es, im Geiste besserer Zukunft schon heute zu leben: und schon heute wird sie um dich seyn.“

Die achte Rede vergeistiget die drey großen Lichter in der Masoney. Hier wird die Grundlehre des Bundes für die eigne Lebensführung jedes Bruders dem Neuaufgenommenen S. 55 f. mit folgenden Worten eröffnet. —

„Die Lehre ist einfach, aber inhaltlich schwer; sie erklang schon oft in Ihrem Innern; und heute rufen wir Brüder sie Ihnen durch die Kraft gefelliger Liebe verstärkt entgegen. — „Seh Mensch!“ rief es im Heiligthume Ihres Gemüthes; „übe die Kunst, ganz Mensch zu seyn!“ ist heute unsere brüderliche Aufforderung. Dieß ist die freye, schöne Kunst, die wir hier betreiben sollen, die uns mit den Banden der Liebe und des Rechts zusammenhält.“

In der neunten Rede, worin die drey kleinen Lichter in der Mafoney vergeistigt werden, wird bey Erwähnung des Ersten derselben, der Sonne, in Hinsicht der Bestimmung der Mafoney **Öffenheit** S. 65 Folgendes gesagt; welcher Stelle der Verfasser jetzt durch einen kleinen Zusatz mehr Deutlichkeit gegeben hat. —

„Die Freymaurerey ist für das Licht, für Tag und Nacht, für das Leben, für alle Menschen, welchen Sonne und Mond auf weiter Erde scheint; sie Alle sind Theilhaber der Menschennatur, welche nach dem Gleichnisse Gottes geschaffen ist; sie Alle vereint das weite Himmelszelt in eine allgemeine Loge dieser Erde. Die Freymaurerey ist für alle Völker, für beyde Geschlechter, für alle Stände, für das ganze Menschheitsleben; sie umfaßt mit Innigkeit das Leben der Vernunft und der Natur; auch Ehrfurcht vor der Natur und vor allen ihren Werken, vorzüglich vor ihrem schönsten Werke, dem Menschenleibe, daß nicht frevelnde Lust ihn entweibe, erfüllt und erhebt das Gemüth des wahren Maurers.“

Dann S. 66:

„Ob auf Erden einſt aller Logen Meiſter, und unter ihrer Leitung alle Logen, in ein großes gefelliges Ganze werden verbunden werden, in welchem der ewige, eine Baumeiſter aller Welten ſein Werk wieder erkenne; — ob die Freymaurerey, die jetzt noch, gleich dem Dämmerlichte des Mondes, ſparsam durch die tiefe Nacht des Menſchheitlebens leuchtet, hervorgehen werde als die Sonne der Menſchheit und alle Menſchen vereinigen in eine große Loge unter dem buntfarbigen Baldachin des Himmels; — ob des Bundes Arbeit, vom Kerzenlichte entzöhnt, das freye Licht des Tages ſehen werde: Dieß, geliebte Brüder, ſind Fragen, für den denkenden, gemüthvollen Maurer von größter Wichtigkeit, deren Beantwortung, wenn ich nicht irre, die Erfinder unſerer ſymboliſchen Kunſt durch die drey kleineren Lichter der Freymaurerey verſtändlich genug angedeutet haben.“

Die zehnte Rede enthält über die Vergeiſtigung des rechtwinkligen länglichen Vierecks, als Sinnbildes der Allgemeinheit der Maſonen, unter andern Folgendes. —

„Wenn alle andere menſchliche Geſellſchaften ihre Mitglieder für einen einzelnen Theil der menſchlichen Beſtimmung verbinden, ſo ſind wir hier, in den Hallen der Freymaurerey, rein als Menſchen für die ganze menſchliche Beſtimmung verſammelt, welche der Einzelne, ſowie die ganze Menſchheit, erfüllen ſoll. Durch dieſen unſern gefelligen Zweck, welcher in den Ideen der Menſchheit und der Menſchlichkeit vollſtändig enthalten iſt, wird auch der Umkreis der Erkenntniſſe und des Kunſtſleißes beſtimmt, welche der Freymaurerey eigen ſind und jeden einzelnen Freymaurer ſchmücken ſollen.“

(S. 68 f.) „Für Heute begnüge ich mich, Ihnen nur einen Hauptpunkt unserer Verbrüderung vor Augen zu legen, welcher dieselbe von allen anderen menschlichen geselligen Vereinen schon allein unterscheidet; ich meine die Allgemeinheit der Freymaurerey, womit sie alle menschlichen Dinge, alle Völker der Erde, alle Stände und Lebensalter umfaßt. Die übrigen menschlichen Gesellschaften sind theils für eine solche Allgemeinheit nicht bestimmt, theils haben sie sich noch nicht zu ihr erhoben. Die persönliche Liebe umfaßt in Familien und Freundschaften nur Wenige; Wissenschaft und Kunst sind nur für ihre wenigen Geweihten ein Gegenstand geselligen Strebens; das Bedürfniß des Rechts hat bis jetzt die Menschen nur noch in einzeln stehende Staaten vereinigt; und die Gottinnigkeit, obwol an sich bestimmt, alle Menschen als Kinder eines Gottes in einer Gemeine zu umfassen, hat bis jetzt auf Erden nur erst einzeln stehende Religionparteyen gebildet. Die Freymaurerbrüderschaft dagegen umfaßt alle Menschen, bey allen übrigen Verschiedenheiten der Völker, der Stände, der Staaten und der Religionen, rein als Menschen, mit gleicher Achtung und Liebe; — sie ist ihrem Wesen nach allgemein; da sie die ganze Menschheit im Auge haben und alle Menschen menschlich machen soll.“

(S. 72.) „Ist auch des Menschen Blick, sowie er diese Erde überschreitet, mit Wolken umhüllt; deckt auch der bunte Wolkentepich, gleich einem Baldachin, die Loge: so läßt doch schon die Natur den Menschen in dem zartesten Organ des Leibes, im Auge, wenn die Wolken sich theilen, noch ihre höchsten Heiligthümer im Bau des Firmamentes

schen; — so erhebt sich doch des Geistes ewiges Auge über
 Raum und Zeit, über Natur und Menschheit, bis hinauf zu
 Gott. — Erkennt das begeisterte Auge des Himmelskundigen
 noch Sonnen und Heere von Sonnen, ja, Ganze von Son-
 nenheeren; kann er sich nicht enthalten, im Kleinen, sowie
 im Großen und Größten, Gleichförmigkeit und Harmonie als
 Natur und Weltgesetz anzuerkennen; ahnet er dann um jede
 Sonne ein belebtes Ganzes von Planeten und Monden; er-
 kennt er endlich, daß auf dieser Erde Natur und Geist
 in der Menschheit ihre harmonische Vereinigung feyern: so
 überzeugt er sich, die Menschheit sey in allen Welten die
 Schönheit und die Vollendung der ewigen Schöpfung; sie
 sey das letzte wesentliche Glied, womit, als in seinem Eben-
 bilde, der Schöpfer überall sein Werk beschließt. Und so
 erscheint dem vollendeten Menschen dieß ganze Weltall wie
 ein Heiligthum der Menschheit; und in dieser Erde erkennt
 und liebt er einen wesentlichen Theil jenes einen unendlichen
 Naturganzen, in diesem Menschengeschlecht ein achtbares
 Glied der einen Menschheit des Weltalls. So wird ihm
 dann auch dieser Lebenskreis auf Erden nur noch heiliger,
 noch lieber; sein Herz wird reiner, sein Blick heller, sein
 Wille freyer und kraftvoller, sein ganzes Leben menschlicher
 und schöner. — Ohne diese Ahnungen, welche jedes tiefere
 Gemüth, im Einklange des Verstandes und des Herzens,
 von Dem erfüllen, was über dieser Erde und über
 diesem Leben ist, in klare Erkenntniß vorzeitig verwandeln
 zu wollen, deutet doch das Bild unserer Halle leise dorthin.
 Denn die Loge ist hoch bis zum Himmel; sie erstreckt sich durch
 alle Räume; sie gründet sich überall eine Tiefe, wo nur ein
 Himmelskörper um seinen Mittelpunkt sich wölbt. — Dort

leuchten überall jene drey ewigen Lichter in der Freymaurerey; dort hebt sich überall ein Bau der Menschheit."

(S. 72 — 74.) „Schöpfen wir aus dem Symbole des länglichen, rechtwinkligen Vierecks über den Umfang der Freymaurerey eine volle Belehrung, so ist dasselbe nicht weniger reich an Winken über die innere Verfassung der Brüderschaft. Die Loge erstreckt sich ebenmäßig von Osten nach Westen, von Norden nach Süden, gen Himmel und hinab zum Mittelpunkte der Erde. So soll auch unser Streben sich allseitig und ebenmäßig über alles Menschliche verbreiten. — Die Loge dehnt sich gleichförmig, in gerader Linie, überallhin aus. So soll auch unser Bund die ganze menschliche Bestimmung und die ganze Menschheit gleichförmig umfassen. — Die Richtungen der Loge sind sich ferner rechtwinklig entgegengesetzt und erinnern so an jene Gesetzmäßigkeit, an jene Liebe und Gerechtigkeit, wonach die ganze Verfassung der Brüderschaft gebildet seyn und werden soll. Der rechte Winkel ist überall in unserer Bildsprache Symbol des Gesetzmäßigen, des Vollkommenen; darum ist auch das Winkelmaaß das Bild des zweyten großen Lichtes und wird sodann dem Neuaufgenommenen bildlich als Werkzeug empfohlen, womit er sich selbst bearbeiten soll. Die nach allen Seiten unendliche, gerade, senkrechte Erstreckung der Loge erinnert uns zugleich an jene Lauterkeit und Offenheit der Freymaurerey, wonach sie, rein von Trug und List, der Menschheit Nichts verbergen noch vorenthalten soll, was, offen zu seyn und offen ausgeführt zu werden, verlangt.“

„Nasser dem Umfange und der Verfassung unsers Bundes, lehrt uns das längliche, rechtwinklige Viereck endlich noch

das allgemeine Gesetz seiner allmählichen Ausbreitung kennen. Er soll sich im Geiste der Liebe, im Geiste der Geschichte der Menschheit entwickeln, und so nach und nach die ganze Erde umfassen. „„Deßhalb,““ sagt unsere Urkunde, „„ist die Loge „von Osten nach Westen lang, weil das Evangelium zuerst in „Osten gepredigt und von da nach Westen verbreitet worden ist.““

Dies deutet nicht allein darauf hin, daß Freymaurerey in der Entwicklung der Menschheit das Morgenroth der reinen Religion voraussetzte, und daß die Brüderschaft, als ein christliches Institut, sich mit dem Christenthume zugleich ausbildete und verbreitete; sondern es beweiset uns auch, daß sie sich in keinem andern Geiste, als in dem Geiste reiner Menschenliebe, sowie Jesus sie gelehrt hat, über die Erde verbreiten solle. Dies lehrt auch deutlicher noch das alte Gebet bey der Aufnahme zum Maurer, welches voll reinchristlichen Geistes ist. „„Sieh, o Herr,““ — so betet der Meister — „„zur „Geduld göttliche Gefinnung, zu göttlicher Gefinnung Bruderliebe und zur Bruderliebe allgemeine Menschenliebe; „und verleihe, o Herr, daß Maurerey gesegnet sey in aller „Welt!““ Nur nach und nach kann Freymaurerey anblühn; nur nach und nach kann sie sich zu einem allgemeinen Menschheitsbunde erheben, welcher einst die Bildung unseres Geschlechtes vollenden wird. Das Menschheitsleben ist ein harmonisches Ganzes, wie ein organischer Leib; Alles in ihm bestimmt sich einander; Alles giebt und empfängt in ihm wechselseits. Die Freymaurerey, in ihrem ewigen Urthilbe gedacht, soll das ganze Menschheitsleben erfrischen, sammeln, bekräftigen; aber die Höherbildung jedes Theils der Menschheitsbestimmung wirkt, verschönend und belebend, zurück auch auf unsere Brüderschaft in ihrem Aufstreben zu ihrer höheren Be-

stimmung. Wohin nur höhere Kultur sich verbreitet, dahin soll auch Freymaurerey ihren Band und ihre Wirksamkeit erstrecken. Deßhalb liegt, sowie das gebildete Menschengeschlecht, so auch unsere Loge zwischen Norden und Süden.“

„So hoffen wir, unser alter Maurerbund werde auch in Zukunft immer schöner aufblühen, werde nach Ost und West, nach Süd und Nord seine Segnungen immer weiter verbreiten; sein Bau werde immer vollkommener, immer mächtiger sich erheben; die Loge werde immer sicherer auf ihren drey großen Pfeilern, Weisheit, Stärke und Schönheit, ruhen; die Gestalt der Loge werde sich immer mehr veredeln und verschönen.“

Aus dem eilften Vortrage, der die drey großen Pfeiler vergeistigt, zeichne ich nur folgende Stelle auf S. 78 aus. —

„Die Schönheit des Menschen und der Menschheit zeigt sich zwar so vielfach und unerschöpflich, als seine Kräfte, Organe und gefälligen Vereine sind: doch diese einzelnen Schönheiten sind nur wie verschiedene Farben der einen lichtvollen Menschenschönheit. — Sowie das Kunstwerk, woran nur einzelne schöne Theile uns erfreuen, weit unter jenem steht, welches, als Ganzes schön, nur schöne Theile in sich hält, so weit steht auch der Mensch, der nur einzelne Theile und Kräfte seines Wesens zur Schönheit veredlet hat, unter jenem, dem als ganzem Menschen der Preis der Schönheit zuerkannt wird, und dessen einzelne Schönheiten die Schönheit seines ganzen Wesens nachahmen. Diese Schönheit des ganzen Menschen soll der Menschheitbund auf Erden erzeugen und vollenden, von welchem unsere Bräderschaft

nur erst ein Keim ist; und diese Schönheit soll nicht nur den Einzelnen, sondern alle geselligen Vereine und zulezt die ganze Menschheit, verherrlichen. — Soll aber eine Menschheit, als geselliges Ganzes, ihre höchste Schönheit gewinnen, so muß das geistige und leibliche, das selbständige und das gesellige Leben aller ihrer Personen und Völker, in symmetrischer Ausbreitung über die ganze Erde und in vollkommener Harmonie, schön, — gottähnlich seyn. — Das Schöne der Menschheit ist nur da, wo göttliche Güte, wo reine Ausbildung der ganzen Menschennatur erblüht ist. Mit Recht verlangten die Griechen, die den zartesten und innigsten Sinn für alles Schöne bewahrten, vom Menschen, daß er schön und gut zugleich sey; und ihnen nicht unähnlich, haben die Urheber unsers Rituals zur Weisheit und Stärke auch die Schönheit, als die würdigste Zierde des Lebens, gestellt.“

Der zwölfte Vortrag vergeistiget den Brudernamen und fettet daran unter andern S. 82 f. nachstehende Belehrung. —

„Der Geist, in welchem unsere Gesellschaft gestiftet ist, und der ganze Zusammenhang der Kunstlehre, die in unseren Sinnbildern und in unserer Liturgie enthalten sind, belehrt uns deutlich, in welchem Sinne wir untereinander Brüder seyn sollen. Es ist die Grundüberzeugung, worauf die Möglichkeit unsres ganzen Wertes beruht, daß alle Menschen gleicher Natur, daß sie Alle wesentliche und gleichberechtigte Mitglieder desselben geselligen Ganzen, derselben Menschheit dieser Erde sind, welche dem unverdorbenen Verstande und dem reinen Gemüthe wie eine Familie, wie eine Geschwisterschaft von Kindern Gottes, erscheint. Diese

ewige Wahrheit ist es, von deren immer allgemeinerer Anerkennung das Heil der Menschheit ganz vorzüglich erwartet wird; sie ist es, auf welche sich das Vorhaben des Maurerbundes, Menschlichkeit und Menschheit zu bilden und zu erhalten, ursprünglich gründet; und wir können sie gewiß nicht sprechender zu den unsrigen machen, als indem wir uns Alle Brüder und nur Brüder benennen. Zwar ist diese brüderliche Gesinnung gegen alle Menschen nicht ein ausschließendes Eigenthum der Freymaurer; zwar leben die Wenigsten von unsern Bundesgenossen im Geiste dieser Brüderliebe: aber dennoch ist es Gewinn für den Mann, des Geistes und Herzes von reiner Menschenliebe warm und für sie empfänglich ist, in der Maurerbrüderschaft einen Bund zu erblicken, welcher Brüderliebe zu seinem Wesentlichen rechnet und Gelegenheit giebt, sich mit gleichgestimmten liebevollen Brüdern zu geselligem Fleiß im Geiste reiner Menschenliebe zu vereinen. Die Maurerbrüder sollen, nach der Vorschrift ihrer Kunstlehre, in Liebe und Friede zu allem Menschlichen vereinigt seyn, wie eine Seele. Ein alter Gebrauch stellt dem Neuaufgenommenen, wann er zuerst das Licht erblickt, die Maurer als eine Kette durch festverschlungene Hände vereinter Brüder dar; und jenes Gebet, dessen ich vorhin gedachte, spricht den heiligen Wunsch aus: „Gott, gib zu unserer Tugend Erkenntniß, zur Erkenntniß Mäßigung, zur Mäßigung Klugheit, zur Klugheit Geduld, zur Geduld Frömmigkeit, zur Frömmigkeit Brüderliebe, zur Brüderliebe allgemeine Menschenliebe!“ Dieser letzte Ausdruck, der zur Brüderliebe noch allgemeine Menschenliebe erbittet, belehrt uns, daß unser Bündniß unserer allgemeinen Menschenliebe noch etwas Eigenthümliches geben solle, welches nur da her

entsteht, daß wir uns in den Hallen unseres Bundes zur Ausbildung der Menschlichkeit und Menschheit in ein geselliges Ganzes, wie in eine höhere Person, vereinigen sollen; wodurch wir höhere Kräfte und ein ausgebreiteteres Gebiet gewinnen, im Geiste der reinen Menschenliebe zu leben.“

2) Auszüge aus einigen der Mafonery nicht ausschließend und eigens gewidmeten Schriften.

Ehe ich zu Dr. Krause's Werke über die drey Kunsturkunden übergehe, theile ich noch einige hierher gehörige Stellen aus andern Schriften ebendesselben Verfassers mit.

a) Aus Dessen „Systeme der Sittenlehre,“*) B. 1, der die wissenschaftliche Begründung der Sittenlehre enthält, (Leipzig, 1810; in 8;) S. 412 — 419 (mit einigen kleinen, nur einzelne Worte betreffenden, Verbesserungen seines Handabdrucks). —

„Jeder Himmelskörper hat eine individuelle, nach dem ewigen Vorbilde des Naturlebens gebildete Organisation und bietet der Menschheit einen symmetrischen, periodisch belebten, durch die Natur selbst in untergeordnete Gebiete getheilten Wohnplatz dar, welchen die Menschen in geselligem Fleiße

*) Den Plan und Inhalt dieser Schrift hat der Verfasser in Numer 11 und 12 des das Tagblatt des Menschheitslebens begleitenden literarischen Anzeigers (S. 41 — 46) dargelegt.

höher beleben, verschöner und zu allen Lebensverrichtungen der Menschheit geschickt machen sollen. Schon die reine Natur trift Anstalten, auch das organische Leben auf jedem Himmelskörper zu vertheilen: aber die Menschheit, von den Vernunftideen geleitet, vollendet dieß Werk der Natur durch die hohe Kunst, ihren ganzen Wohnplatz anzubauen, ihn als Natur- und Geiswerk zu vollenden, und auf ihm auch die Werke der Vernunftkunst zu verbreiten. Die einzelnen Menschen erheben sich zuerst in der Ehe, in den Familien und in den Freundschaften zu den nächst höheren Personen; mehre in einer entsprechenden Natursphäre vereinigte Familien werden zu Stämmen, diese ebenso zu Völkern und Völkervereinen, bis endlich diese Vereinigungen die höchsten Naturabtheilungen des ganzen bewohnbaren Landes des Himmelskörpers erreichen und zuhöchst in eine Menschheit, wie in einen höchsten Menschen dieses Himmelskörpers, sich versammeln. So wie aber der einzelne Mensch heranreifen muß, bevor er Ehe und Freundschaft schließt, so müssen die Familien reifen, um sich zu Stämmen, Stämme, um sich zu Völkern, Völker, um sich zur Menschheit eines ganzen Himmelskörpers zu vereinigen; und so wie die Personen höher und höher werden, so wird auch ihr Wachsthum mehr Zeit erfordern und ihr Leben in demselben Maasstabe dauernder seyn. Das Leben des Einzelnen ist wie ein Tag seiner Familie, wie eine Stunde seines Stammes, — wie ein Pulsschlag des Lebens der Menschheit.“

„Sahen wir schon im reinen Leben der Geister Geselligkeit für Weseninnigkeit ewig entstehen, voll Liebe zu Gott, Vernunft, Natur und zu allen Wesen; und sehern auch die Leiber in reiner Natur ihre innigeren Momente: so erscheint uns

tiefe Geselligkeit hier noch reicher, tiefer und schöner im Menschen und in der Menschheit. Der Mensch ist als Leib und als Geist, und im Zusammenleben Beyder, gottinnig; er erkennt, empfindet und liebt Gott als gegenwärtig im Leben der Vernunft, der Natur und der Menschheit; er richtet geistige, leibliche und harmonische Kräfte Beyder hinauf, zu Gott; und in ähnlicher Innigkeit lebt er mit Vernunft und Natur zusammen, die sich ihm gleichförmig in Leib und Geist offenbaren. Die Menschen sind also bestimmt, sich in allen Grundgesellschaften, in der Familie, als Freunde, als Stämme, als Völker, und zuhöchst als eine Menschheit gesellig der Wesenheit zu weihen, und einen ihr gewidmeten Bund zu schließen.“

„Die Idee des Rechts ist, wie wir sahen, eine allgemeine Bekidee; sie beruht auf der gleichen Wesenheit aller Dinge in Gott und auf der Forderung, daß alle, als selbständige und als gesellige Wesen, in Gott gleich vollendet seyn und leben, daß alle in ihrer Gemeinschaft so zusammenstimmen sollen, daß jedes jedem die äußeren Bedingungen seiner allseitigen Vollendung, als eines einzelnen und als eines geselligen Wesens, nicht verlege, sondern sie erhalte und herstelle. Der Mensch aber ist das Geselligste von allen endlichen Wesen; also seine Rechtsverhältnisse und Rechtsverbindlichkeiten die vielfachsten, zartesten, reichsten; er soll demnach mit Geist und Leib gegen Gott, Natur, Vernunft, gegen Geister und Leiber und Menschen, gegen das Urwesen, wie gegen das geringste Endwesen. (Geschöpf), gerecht seyn und auf seinem ganzen Lebensgebiete ein Rechtsleben in einem Kunstwerke, als in einem Staate, herstellen. Und sowie schon die Geister sich hierzu gesellig vereinen, so streben unwillkühr-

lich, und durch den unaufhaltsamen Gang des Lebens gebrungen, alle Menschen nach gefelliger Vereinigung hin, um in dem ganzen Menschheitsleben Recht zu stiften und zu üben. Hierzu vereinen sich, in untergeordneten Sphären, die Glieder der Familien, Freunde, Stämme und Völker, sie Alle aber, wenn die Menschheit herangewachsen, in einen Rechtsbund der ganzen Menschheit eines selbständigen Himmelskörpers.“

„Ebenso wesentlich ist den Menschen gesellige Vereinigung für Wissenschaft und Kunst. Wir sahen, daß schon die Geister nur gefellig die reinvernünftige Erkenntniß bilden können: umso mehr aber ist Gefelligkeit für Wissenschaft und Kunst im Gebiete der Menschheit wesentlich, wo die reine Naturwissenschaft und die reine Erkenntniß des Zusammenlebens von Natur und Vernunft, nebst der Forderung, dazugekommen ist, die reinideale Erkenntniß der Natur und der höchsten Vereinisphäre für das kunstreiche Leben selbst, für die Lebenskunst, in eine harmonische Erkenntniß zu vereinen. Familien, Freunde, Stämme und Völker sollen sich also zur Ausbildung der Wissenschaft gefellig vereinen, zuhöchst aber in einen Wissenschaftsbund der ganzen Menschheit des Himmelskörpers zusammentreten. — Sowie ferner die Geister für die reine Vernunftkunst sich vereinen, so sollen umso mehr die Menschen für die Kunst gefellig seyn, deren Kunstgebiet ein weit reicheres ist. Denn sie sollen zuerst die reinideale Vernunftkunst üben, dann sie in reinidealen Kunstwerken, in Ton, Gestalt und Bewegung in der Natur darstellen; sie sollen, kunstreich in die Natur einwirkend, sie als Natur in allen ihren Werken, zumeist im Menschenleibe, vollenden und verschönern helfen, endlich aber das ganze reine Vernunftleben

mit dem ganzen reinen Naturleben in ein großes Kunstwerk vermählen, was unerschöpflich ist an einzelnen Gebieten und Werken der schönen sowol, als der freybelebenden, Kunst. Die gereifte Menschheit eines Himmelskörpers lebt also in einem Kunstbund gefellig vereint, sowie in einem Wissenschaftsbund, welche Beide wiederum, in harmonischer Wechselwirkung und organischer Einheit zu stehen, bestimmt sind.“

„Nichten wir den Blick auf die stete Verjüngung der Gattung in ihren Individuen, auf den allmählichen Anwachs ihrer Anzahl, auf ihre allmähliche Verbreitung über den ganzen Wohnplatz und darauf, daß überhaupt das Leben der Menschheit sich, im Einklange mit dem periodisch anwachsenden Natur- und Vernunftleben, nur nach und nach ausbilde; so finden wir diesen steten Anwachs nur dadurch möglich und erklärlich, daß die Kraft und die Fertigkeit der Vorlebenden den stetig Neugeborenen und Nachlebenden kunstreich überliefert, das ist, ihnen auf menschliche Weise angebildet werde, und zwar fogut den einzelnen Menschen, als allen einzelnen Gesellschaften derselben; wir erkennen die Nothwendigkeit der Ueberlieferung alles Menschlichen durch Erziehung und wechselseitige Ausbildung mit Hülfe der Sprache im weitesten Sinne und der durch dieselbe möglichen Denkmale. Hierdurch wird der Einzelne über sich selbst erhoben; er gewinnt die Schätze der ganzen vor ihm lebenden Gattung, kann sie nun an seinem Theile vermehren und sie der Nachwelt vererbt und bereichert überliefern helfen. Schriftliche Ueberlieferung, Erziehung und Bildung sind also heilige und wesentliche Kunstgeschäfte der Menschheit; und sowie der Mensch überhaupt bestimmt ist, Alles mit bewusster Kunst gefellig zu vollenden, so soll auch allen Menschen die Idee der Menschheit und ihres

ganzen Lebens vorleuchten, damit sie vereint, im Lichte dieser Ideen, an der Erziehung und Bildung der Menschheit arbeiten können. Alle Gesellschaften der Menschen sollen also der Aufbewahrung der gewonnenen Lebensschätze und der Erziehung- und Bildungskunst in allen ihren Zweigen, gemäß der Idee der einen Menschheitbildung des ganzen Himmelskörpers, geselligen Fleiß widmen.

„Sowie endlich dem einzelnen Menschen klares Selbstbewußtseyn, klare Erkenntniß seines ganzen Wesens und seiner ganzen zeitlichen und ewigen Bestimmung, wesentlich ist, wenn er sein Leben gesetzmäßig, gleichförmig und schön führen, wenn er ein ganzer, an Leib und Geist und an ihrer Harmonie gleichvollendeter Mensch seyn will: so ist auch ein ähnliches Selbstbewußtseyn, eine ähnliche klare Erkenntniß ihrer Bestimmung, einer jeden Gesellschaft der Menschen und zuhöchst allen Menschen, die auf demselben Himmelskörper vereint leben, als einer Menschheit, unentbehrlich. Es sollen sich demnach alle Menschen als Menschen und als ganze Menschen vereinigen, um gesellig das ganze Leben der Menschheit, als ganzes Leben, zu führen, das ist, um gesellig alle Lebensgesetze der Menschheit zu erkennen, sich harmonisch in den ganzen Lebensberuf der Menschheit zu vertheilen, über alle einzelnen Kraftäußerungen des Menschheitelbens in geselliger Kunst zu walten, auf daß alle Theile der menschlichen Bestimmung gleichförmig erreicht, alle Kräfte der Menschheit gleichförmig ausgebildet, alle Glieder derselben, bis zum einzelnen Menschen herab, als selbständige und als gesellige Wesen vollendet werden. Alle Menschen desselben Himmelskörpers sollen einen allgemeinen Menschheit-

band für alles Menschliche, als einen Lebensbund der Menschheit, schließen und vollenden.“

„So innig vereint, bilden Vernunft und Natur auf jedem Himmelskörper ein großes Lebenganges, dessen innerstes Organ die harmonisch vollendete Menschheit ist. Die Natur belebt und verschönt die Vernunft, die Vernunft die Natur; und Gott ist in individuellem Leben in ihnen gegenwärtig. Dieß Lebengänge bildet sich in gemessenen Zeiträumen, nach festbestimmten göttlichen, vernünftigen und natürlichen Gesetzen, vom Reime bis zur Blüthe, von der Blüthe bis zur Frucht, harmonisch fortschreitend, aus. Und sowie wir in der reinen Geisterwelt immer höhere Geistergesellschaften als ewigwesentlich erkannten; sowie wir in der Natur mehre Himmelskörper um eine Sonne sich versammeln und Sonnen zu immer höheren Sonnengängen sich gesellen sahen: so läßt uns das ewige Ebenmaaß, die ewige Schönheit des Weltbaues im Lichte der Urdee Gottes auch höhere Gänge des vermählten Vernunft- und Naturlebens in höheren und höheren Gesellschaften der Menschheiten untergeordneter Himmelskörper ahnen, bis wir uns endlich zur Idee der einen Menschheit des Weltalls aufschwingen, welche in der Fülle ihres Lebens ewig vollkommen, jugendlich und schön ist, während einzelne Theilmenschheiten in ihr entsprossen, blühen und vergehn. Und erblicken wir auch in der ewiggleichen Menschheit des Weltalls überall ewigen Wechsel des Lebens, so besteht doch in ihm unwandelbar jeder Geist und jedes Leibes Lebenskraft; in ewigen neuen Gesellschaften trennen und vereinigen sich ewige Geister und unvergängliche Lebenskräfte der Natur zu harmonischem schönem Leben.“

„Nur kurz und nur im Allgemeinen habe ich hier die Organisation der höchsten Vereinssphäre in Gott zu schildern vermocht, — jedoch rein so, wie es die Idee derselben mich lehrt. Zwar ist die Menschheit dieser Erde jetzt noch nicht ihrer Idee entsprechend gebildet; ihr Leben ist noch nicht vollständig und gleichförmig; sie steht und wir Alle stehen in ihr noch in früher Kindheit: doch soll und kann sie schon jetzt erkennen, Was sie werden soll, auf daß sie sich zu immer reinem, schönerem und vollständigerem Leben erhebe; schon jetzt ist es jedes Einzelnen Pflicht, frey zu bekennen, Was ihn wissenschaftliches Forschen gelehrt hat, damit durch die vereinten Bemühungen von Tausenden die Menschheit ihre Bestimmung immer vollständiger erkennen, immer reiner lieben und immer kräftiger ausführen lerne.“

Daß übrigens die Idee des Menschheitsbundes nach dieser Darstellung nicht mit der Idee eines „reinethischen (reinmoralischen) Vereines“ als gleichgeltend zusammenfalle, davon wird sich Jeder überzeugen, welcher die Abhandlung des besondern, reiner Sittlichkeit gewidmeten Bundes würdigen will, die in diesem Systeme der Sittenlehre S. 433 — 435, ausführlicher aber in der hernach zu erwähnenden Schrift: „Urbild der Menschheit,“ mit der Ueberschrift: „derugendbund,“ S. 281 — 288, enthalten ist.

b) Aus Dessen Zeitschrift: „Tagblatt des Menschheitslebens; Dresden, 1811;“ in 4.

Diese Schrift enthält ohne Bild und Hülle die wesentlichsten Belehrungen. Zunächst gebe ich hier aus der in Nummer 2 stehenden Abhandlung: „der Menschheitsbund,“ die Stelle auf

S. 6 — 8, welche von der allmählichen Entstehung des allgemeinen menschlichen Vereines auf Erden handelt. —

„Doch nicht plötzlich, nicht unvorbereitet, kann dieser höchste Verein auf Erden geschlossen werden. Erst kann und soll das Urbild desselben rein und ganz erkannt, durch geselligen Fleiß allseitig darge stellt werden, ehe reine, innige Liebe desselben in den Menschen erwachen kann. Zuerst werden Einzelne beginnen, im Geiste reiner Menschlichkeit, nach dem Urbilde der ganzen Menschheit und für die ganze Menschheit dieser Erde zu leben; einzelne Gleichgesinnte werden sich freudenvoll begegnen und den Bund der Menschheit in inniger Freundschaft schließen; von ihnen aus wird sich der Verein über Familien, Stämme und Völker verbreiten.“

„Die ersten Keime des Menschheitsbundes sind mit allem Menschlichen, was wirklich ist, in vorbestimmter Harmonie; denn alles sein Wirken ist Liebe und Weisheit, Geduld und lautere Offenheit. Die im Geiste reiner Menschlichkeit leben, bedürfen nicht, sich vor dem Staate, vor der Kirche oder sonst einem menschlichen Vereine zu verbergen; denn sie greifen nicht eigenmächtig und gesetzwidrig ein in die Einrichtungen und in das innere Leben irgend eines menschlichen Institutes, sondern geben nur durch reine Lehre und Beyspiel in Liebe und Frieden Anlaß zur Veredlung aller menschlichen Dinge, und erwarten die Verbesserung aller menschlichen Institute nur davon, daß der reinmenschliche Geist von selbst in ihnen mächtig werde, und daß sie aus eignen, innern, freien Kräften der Menschheit würdiger sich gestalten.“

„Alles Menschliche, was auf Erden war und ist und seyn wird, ist Denen heilig, die im Anschauen des Urbildes der Menschheit gottinnig leben und in geselligem Fleiße die

Sache der Menschheit führen. Was auf Erden in Staat und Kirche, in Wissenschaft und Kunst sich würdig und schön vollendete, in dankbarem Andenken, in frischem Leben zu erhalten, dem höheren Zeitgeiste gemäß wieder herzustellen und höher zu beleben, Dieß ist ihr wesentlicher Beruf. Sie fühlen die Verpflichtung, alle Ahnungen und gefelligen Reime des Menschheitbundes in Vorzeit und in Gegenwart zu erforschen, dankbar anzuerkennen und mit Weisheit auszubilden. Ihr Bestreben, einen allgemeinen gefelligen Verein für Menschheit und Menschlichkeit zu gründen und vorzubereiten, stimmt mit allen reinen und ächtmenschlichen Bestrebungen aller edlen und großen Zeitgenossen zusammen; der höhere Zeitgeist selbst wirkt von allen Seiten, dieß Streben zu befördern.“

„Ist einmal das Urbild der Menschheit und Menschlichkeit erschienen und der Trieb, es in's Leben einzuführen, erwacht, dann strahlet das Licht der Wahrheit von Geist zu Geist und ihre Liebe von Herzen zu Herzen. Die wesentliche Lehre wird von Volk zu Volk verbreitet; überall auf der ganzen Erde versammeln sich in Liebe und Frieden Alle, welche für die Menschheit gefellig leben; Alles, was die Menschen jetzt noch entzweit, wird dann in der Harmonie des Ganzen gestaltet und in ein innigeres Band der Liebe umgewandelt. Hat der Menschheitbund in den Völkern Wurzel geschlagen, dann wird ihr ganzes selbständiges und gefelliges Leben in allen seinen Theilen sich erheben und verschöner. Ein Staat wird diese Völker in stetem Frieden umfassen; ein Bund mit Gott wird sie mit Gottes Segnungen erfüllen; in gefelligem Fleiße werden sie der Tugend, der Schönheit, der Wissenschaft und Kunst leben; und in allem diesem Wirken werden sie sich in er seligen Harmonie erfreun. Die Völker, welche,

in einen Menschheitbund gefellig verbunden, alles Menschliche harmonisch in ihm vollendend werden die gesunden und die kraftvollsten seyn. Keine Macht auf Erden wird an sie rühren; und von ihnen strömt dann Leben und Liebe aus über die ganze Erde. In der Zeiten Reife sind einst alle Völker ein Geschwisterbund, ein wahrer Mensch auf Erden, harmonisch in sich selbst und in innigem Wechselleben mit Gott, mit Vernunft und Natur, und mit höheren Ganzen der Menschheit im Weltall. Ein wahrhaft göttliches Zeitalter beginnt auf Erden und besteht dann ohne Wandel in immer neuer Lebensfülle und Schönheit, bis sich die Menschheit auch auf dieser Erde, nach ihrer ganzen Wesenheit, in eigenthümlicher Würde und Schöne dargestellt hat, und bis sie einst, wann ihre Lebenszeit auf Erden verfllossen, in ein höheres Lebenganzes vollendet aufgenommen wird.“

„Die Zeit der Frucht, ja, selbst die Zeit der Blüthe, ist noch fern; die Zeit der Ausfaat ist gekommen. Laßt uns der Menschheit Urbild tief erforschen, in alle Geister sein Licht ansstralen, in reinem Herzen der Menschheit reine Liebe weihn! Dann erfüllt uns der schöneren Zukunft sichere Hoffnung. Was wir als lichte Ahnung schaun, das bilden kommende Geschlechter in vollem Leben aus. Was wir gesäet, das bringen sie zur Reife und segnen dankbar unsern Fleiß und unsere Liebe.“

„Von jedem Menschlichen, was sich einst frey und entschieden gestaltet, finden sich noch gebundene und unselbständige Keime in aller Vorzeit, welche sich im Fortgange des Lebens in, mit und durcheinander gestalten und sodann in ein gliedlebige Ganzes vereinen. Die urwesentliche, ewige Einheit aller Menschen bleibt in aller Zeit; aber die gefellige Ein-

heit aller Einzelnen in ein Lebenganzes bildet sich gesetzmäßig in zeitlicher Entwicklung. Ist der Bund aller Menschen auf Erden einst geschlossen, dann ist Höhe und Vollwesenheit des Lebens erreicht; die Menschheit blüht in ihrer Vollkraft die bestimmte Zeit und löst sich endlich, wie der Einzelne am Abend eines thatenreichen Lebens, harmonisch in das höhere Lebenganze auf, woraus sie genommen, und lebt in ihm ein höheres Leben.“

„Die Erfüllung des Höchsten auf Erden dürfen wir nicht von frühen Zeiten hoffen: wol aber können wir zu allen Zeiten würdige Bestrebungen einzelner Menschen und Gesellschaften erwarten, welche sich auf das Urbild des ganzen Menschheitelbens und Menschheitsbundes wesentlich richten und nur in ihm begreiflich sind. Ueber aller wirklichen Geschichte wesentlich und aus ewigen Gründen gewiß ist die Forderung, daß sich in allen Zeiten eine ununterbrochne Reihe von freybegonnenen und unter sich wohlverbundenen Bestrebungen bey allen Völkern der Erde zeige, das Menschheitelben als ein Ganzes in einem Bunde aller Menschen mit bewußter Kunst zu bilden. Ja, diese Erkenntniß verbreitet ein harmonisches Licht über die ganze Menschheitsgeschichte; und ihre Räthsel lösen sich nur in dieser Ueberzeugung.“

„Betrachten wir die Geschichte unseres Geschlechtes in diesem Geiste, so stellen sich uns jene schlummernden Reime und stillen Vorbereitungen des Höchsten auf Erden offen dar. In den Mytherien der Urvölker, der Indier, Siner, Egypter und Griechen, in der Lehre und dem Bunde des Pythagoras und der Essener, in der Wissenschaft und dem Leben des Sokrates und Platon, in der Lehre, dem Leben und dem Bunde Jesu, der das Höchste in Religion auf Erden unwan-

delbar begründete, in den von der Kirche unabhängigen Verbrüderungen einzelner christlichen Parteyen und den mit ihnen verbundenen Gesellschaften der Ritter und der Bauleute im Mittelalter verehrt der gottinnige Geschichtsforscher die Anfänge einer harmonischen Ausbildung der Menschheit, und zugleich die fruchtbaren Keime eines dem ganzen Menschheitsleben gewidmeten Bundes.“

„Seit in Europa ein höheres Leben in Wissenschaft, und Kunst, und Religion erwachte, sehen wir auch jene Reihe stetig fortgeführt und jene Keime neu belebt. Aus dem veralteten und ersterbenden Institute der Baugesellschaften des Mittelalters geht, vornämlich von zwey gottinnigen, wissenschaftlich gebildeten, die Menschheit herzlich liebenden Männern, Anderson und Desaguliers, geweckt, der Bruderbund der Freymaurer in London im Jahre 1717 erneut hervor und breitet sich vonda unaufhaltsam über Europa und alle Länder aus, welche europäische Völker berührten. Früher schon hatte Baco sein „salomon'sches Haus“ gedichtet, Valentin Andread sein Urbild einer allgemeinnenschlichen Gesellschaft gelehrt und Amos Comenius, der Freund der Jugend, seine „allgemeine Verathung über die Verbesserung aller menschlichen Dinge, der Menschheit gewidmet,“ geschrieben. Eine Reihe ehrwürdiger, urgeistiger Wissenschaftsforscher, Künstler und Gottinniger (Religiösen) erstanden nun in Europa, und führten in stiller, vorbestimmter Harmonie die große Sache der Menschheit; unter ihnen Lessing und Herder, in Dessen'sner allgemeinnenschliche Sinn rein und kräftig lebte. Beyde widmeten ihr ganzes Streben reiner, harmonischer Menschlichkeit und deuteten in ihren Schriften die Beziehung dieser Idee auf die Freymaurerbrüderschaft, als den einzigen ihr, wenn auch

erst in bewußtlosen Ahnungen, gewidmeten, jetzt bestehenden Bund, lichtvoll an.“

„Was nun in diesen Bestrebungen aller Völker und so vieler gottbegeisterten Menschen Würdiges und Gelungenes ist, zu erkennen; ihr Verhältniß zum ewigen Urbilde der Menschheit des Weltalls und zum eigenthümlichen Berufe der Menschheit dieser Erde gerecht und wahrhaft zu ermessen; zu erforschen, Was jetzt für die Menschheit und den Menschheitbund zu thun, und wie unser Wirken an das der Vorzeit weise und kunstreich anzubilden sey; und das erkannte Wahre offen Allen zu verkünden, und ihm treu zu leben: Dieß ist unser höchster Beruf, unsere heilige Pflicht; und nur in diesem Geiste gewinnen alle Einzelwerke des neuen Menschheitsalters Grund, Fülle, Kraft und Schönheit.“

Nach ehe die Schrift über die drey ältesten Kunsturkunden erscheinen sollte, wünschte Dr. Krause, für das Publikum eine Schrift, welche er in den Jahren 1808 und 1809 ausarbeitete, unter dem Titel: „der Menschheitbund und die Freymaurerbrüderschaft,“ herauszugeben, worin er den Urbegriff und das Urbild des Menschheitsbundes, und den geschichtlich erwiesenen Beruf der Freymaurerbrüder, volkverständlich, der wissenschaftlichen Form entkleidet, aber den Ergebnissen seiner, im Gliedbau der Wissenschaft gebildeten, Abhandlung dieser Gegenstände dem Inhalte nach völlig gemäß, darstellen wollte. Allein, die Ausarbeitung des Werkes über die Kunsturkunden verhinderte die Vollendung und Erscheinung dieser Schrift; sodass sich der Verfasser im J. 1811 entschloß, dieselbe in dem Tagblatte nach und nach mitzutheilen; Welches zum großen Theile (in 7 Bogen) geschehen ist in der dort in Nummer 21 begon-

neuen Abhandlung: „Entfaltung und urbildliche Darstellung
 „der Idee des Menschheitbundes vom Standorte des Lebens
 „aus.“ Wenn daran liegt, die Gedanken des Bruders Krause
 gründlich zu kennen und zu prüfen, dem ist diese Abhandlung
 besonders zu empfehlen; und ich will daher den Gedanken-
 gang derselben kurz bezeichnen.

Zuerst erinnert der Verfasser an das Eigenwesentliche aller
 bis jetzt bestehenden menschlichen Gesellschaften; indem er sie
 alle einzeln durchgeht. (S. 81 — 84.) Dann zeigt er (S. 97
 — 100 und 113 — 116), daß die bis jetzt wirklichen Gesell-
 schaften die gesellige Bestimmung der Menschheit noch nicht
 erfüllen. Dieser Erweis wird (S. 97 f.) so eingeleitet. —

„Wollen wir untersuchen, ob alle die Gesellschaften, an
 deren Wesentliches wir uns jetzt erinnern, die ganze gefell-
 lige Bestimmung der Menschheit ausfüllen, so ist es notwen-
 dig, daß wir das Urbild des Menschen, der Menschlichkeit
 und der Menschheit in seinen Grundzügen anschauen. Dann
 wird sich von selbst darstellen, inwiefern jede wirkliche Gesell-
 schaft schon jetzt ihrer eignen Idee entspreche, und inwiefern
 sie ihr noch ungemäß sey; dann werden wir im Anblicke des
 Ganzen leicht ermessen, welche gesellschaftliche Vereine der
 Menschheit jetzt noch fehlen, wann und wie sie gebildet wer-
 den können. Doch, um zu dieser ernstern Betrachtung der ganz
 en menschlichen Bestimmung einzuladen und von ihrer Noth-
 wendigkeit zu überzeugen, mögen einige vorläufige Erwä-
 rungen über die schon bestehenden geselligen Vereine voran-
 gehen.“

„Zur Vollkommenheit jedes lebenden Wesens ist es erfo-
 derlich, daß es als Ganzes lebe und wirke, daß es alle

seine Theile in Ganzen rein und vollständig, jeden in sich und alle in allseitigem Einklange, gestalte. Ein wohlorganisirter Menschenleib ist das deutlichste Beyspiel dieser Vollkommenheit. Ebenso wesentlich ist sie dem Geiste und dem ganzen Menschen, sowie allen Menschen in der gefelligen Vereinigung ihres Lebens. Auch schon bey dieser vorläufigen Prüfung der einzelnen menschlichen Gesellschaften dürfen wir daher den Leser auf die Idee eines, in allen seinen Theilen vollständig und harmonisch lebenden, organischen Ganzen, als auf die leitende, im Allgemeinen von Niemanden bezweifelte, Grundidee, verweisen. Denn, ist diese Idee schon an jeder Pflanze, an jedem Thiere, das Maass seiner Vollkommenheit und Schönheit, so wird sie am Menschen, an der Menschheit, dem höchsten lebendigen Wesen der Schöpfung, am Vollsten und Schönsten sich offenbaren. Indem wir also jetzt die einzelnen schon bestehenden Gesellschaften vorläufig prüfen, haben wir nachzusehen, ob durch sie der Mensch und die Menschheit schon als ein organisches Ganzes dargestellt, ob das Ganze der menschlichen Natur mit gleicher Sorgfalt bewahrt und gebildet werde, als ihre einzelnen Theile und Kräfte, und ob auch die Verhältnisse aller Theile unter sich und zum Ganzen durch die schon bestehenden Gesellschaften gesund erhalten und vollendet werden können.

„Es ist nicht zu verkennen, daß Jede der erwähnten Gesellschaften in eigenthümlicher Art auf den ganzen Menschen Anspruch macht und den ganzen Menschen mit ganzer Seele und mit ganzem Gemüthe zu sich ziehen und auf ihrem Gebiete ausbilden möchte. Doch wird jede durch einen einseitigen, obwol nothwendigen und schönen, Zweck umgränzt;

ſie ergreift und bewegt den Menſchen nur von der ihr eignen Seite, mit den ihr eignen Kräften, zu dem ihr eignen geſelligen Leben.“

Dieſe Behauptung wird hierauf von jeder Einzelnen der jetzt beſtehenden Geſellſchaften erwieſen und ſodann S. 113. geſagt :

„Dieß eben iſt der erſte, allen einzelnen menſchlichen Geſellſchaften, die wir betrachtet haben, gemeinſame Mangel, daß in Keiner von allen der ganze ungetheilte Menſch unmittelbar und rein ergriffen wird. Keine von allen richtet ihr ganzes ungetheiltes Streben, ihre ganze ungetheilte Kraft, auf den Menſchen ſelbſt, wie er ganz und gesund aus den Händen des Schöpfers kam. So findet der Menſch nirgends den ganzen Menſchen, nirgends die Idee der Menſchheit in ihrer ganzen Lebensfülle und Schöne. Sagt man, „daß alle einzelne Glieder dieſes Urbildes, alle einzelne Züge, ſeiner Schönheit, ſich vollſtändig in allen dieſen Geſellſchaften vertheilt finden? daß der Menſch nur nöthig habe, an allen dieſen Geſellſchaften theilzunehmen, um die ganze reine Menſchheit ſelbſt im Leben zu ſchauen und in einem wahrhaft menſchlichen Leben darſtellen zu lernen?“ — Allein, wie ſchwer iſt es für jeden Stand und jeden Menſchen, ſo allſeitig und ſo gleichförmig geſellig zu ſeyn! wie ſchwer, dieſe einzelnen Züge und einzelnen Glieder des zerſtreuten Ganzen überall aufzuſuchen, und ſie zum wohlgeſtalteten Bilde in Geiſt und Phantaſie zu vereinen! Und kann wol die ganze, allgeſunde Menſchheit wirklich in zerſtreuten Gliedern ganz in ganzem Leben vorhanden ſeyn? Fehlt es nicht vielmehr allen Geſellſchaften auf Erden biſjett an einer harmoniſchen Wechselwirkung und Vereinigung? Sind nicht die

meisten Gesellschaften noch schwach und krank; weil sie sich von ihren Schwestern verlassen, oder gar verfolgt und gemißbraucht sehen? Was könnte diese Harmonie aller Gesellschaften unter sich, Was die innere Stärke und Gesundheit Jeder von ihnen insbesondere, erzeugen, bilden, verbürgen? — Was anders, als die Menschheit selbst; wenn sie, in schöner Geselligkeit, zur Anschauung ihres eignen ganzen, reinen, ungetheilten Urwesentlichen und ihrer ganzen Bestimmung auch für dieses Erdenleben gelangte und, von Liebe zu ihr entzündet, mit jugendlichen Kräften alle ihre Glieder regte mit wohlgehoßener harmonischer Besonnenheit? wenn die Menschheit aus ihrem eignen reinen Musterbilde jedem Theile menschlicher Bestimmung und jeder Sphäre menschlicher Geselligkeit die gebührende Stelle anwies, ihnen allen die gesunden, gerechten und schönen Maaße und Gestalten gäbe und die ihnen gebührenden, dem Leben der ganzen Menschheit wesentlichen und heilsamen Verrichtungen (Funktionen) sicherte?“

„Einheit, Ganzheit, organische und harmonische Ausbildung aller seiner Theile und Glieder ist für jedes lebende Wesen der innerste Grund, worauf seine Gesundheit, Stärke und Schönheit beruht. So kann auch jeder einzelne Mensch und jede Gesellschaft von Menschen nur dann im Ganzen und in allen ihren einzelnen Bestrebungen so vollendet werden, als es auf Erden möglich ist, wenn sie nach und nach, in immer umfassendere Ganze, einst aber Alle in einen Menschen, verbunden, in einer Liebe und in einem Fleiße die ganze menschliche Bestimmung ganz umfassen, wenn sie alles Menschliche als einen Gliedbau und alles einzelne Menschliche als Theil desselben gleichmäßig bilden.“

„Sind die Menschen auf Erden bis jetzt wirklich eine Menschheit? Sind sie zur Erreichung ihrer ganzen Bestimmung in ein großes gefelliges Ganzes vereinigt? — Leider! in keiner Hinsicht, in keinem einzigen Theile ihres Lebens!“

Auch diese Behauptung wird nun durch die nähere Betrachtung Jeder der bestehenden Gesellschaftvereine beurkundet und aus allem Diesem S. 129, Sp. a, Folgendes als Ergebnis aufgestellt. —

„Die Erinnerung an das Wesentliche jeder jetzt schon bestehenden menschlichen Gesellschaft lehrte uns, daß noch eine Anstalt fehle, welche das Reimmenschliche in jedem Menschen und in jedem gefelligen Vereine wecke, erhalte und ausbilde. Wir bemerkten ferner, daß noch kein selbständiges Institut gestiftet sey, welches einzig und allein und aus allen Kräften dahin wirke, daß sich die Menschen als ein gefelliges Ganzes, als eine Menschheit auf Erden, ausbilden und allseitig harmonisch vollenden. Reimmenschliche Bildung jedes Einzelnen und harmonische Ausbildung des ganzen Menschengeschlechtes auf Erden gehören so wesentlich zusammen und sind so unzertrennlich, wie der Leib und seine Glieder. Der einzelne Mensch gehört der Menschheit als ihr inneres Lebenglied; und es ist dieselbe Wesenheit, welche im Einzelnen, wie in der ganzen Menschheit, lebt und belebt werden soll. Daher soll auch ein und derselbe gefellige Verein die reimmenschliche Ausbildung des Einzelnen, sowie der ganzen Menschheit, als ein Menschheitbund, besorgen.“

„Soll das Urbild dieses Bundes für das ganze Menschheitsleben sich unsern Augen darstellen; sollen wir dadurch zu reiner Liebe, zu gefelligem Fleiße, es wirklich zu machen, har-

monisch erweckt werden: so ist es notwendig, daß wir darüber einig sind, Was unter dem Reinnenschlichen, Was unter Menschlichkeit und Menschheit zu verstehen und zu lieben sey. Wir wollen daher uns an die Idee der Menschlichkeit und der Menschheit in ihren ersten Grundzügen erinnern, um hierauf die Entfaltung der Idee des Menschheitbundes zu gründen. Sind wir rein an Herzen, unschuldig an Geist; beseelt uns reiner guter Wille: dann werden wir sicher auch hierin im Wesentlichen übereinstimmen; dann wird sich auch diese Gesand' der Wahrheit uns Allen-völlig gleich darstellen."

Hierauf folgt S. 129, Sp. b, bis 134 und S. 141 — 148 die Abhandlung: „das Reinnenschliche im Leben jedes einzelnen Menschen,“ welche mit der nachstehenden, Herz und Gemüth erhebenden, Schilderung schließt. —

„Fassen wir diese einzelnen Züge reinnenschlicher Bildung zusammen, so steht das ganze liebenswürdige Bild eines harmonisch gebildeten Menschen uns vor Augen. Er denkt und handelt immer als ganzer Mensch, in einer festen Harmonie aller seiner geistigen und leiblichen Vermögen. Gleichgewichtige Stärke der Vernunft und des Verstandes, des Sinnes und der Neigung, des Gemüths und der sittlichen Freyheit, gleiche Achtung und Liebe der fremden Eigenthümlichkeit und des fremden Berufs, wie des eignen, bezeichnen ihn als harmonischen Geist. Gesundheit, Reinheit und, soviel an ihm ist, auch Schönheit seines Leibes, ein wohlgeordnetes Gleichgewicht aller leiblichen Sinne und Neigungen, sprechen die Würde und die Harmonie seines Leibes aus. In seiner reinen Achtung und Liebe für die Heiligkeit des Leibes und für die Schönheit der Natur in allen ihren

Werken und in dem menschlichen Leibe spiegelt sich die Würde seiner schönen Seele. In gleichförmiger Gerechtigkeit und Liebe inniget er sich Gott, Vernunft, Natur, Geist, Leib und den ganzen Mensch. Er ist religiös; er liebt, sowie er Gott liebt, alle Menschen. Er ist besetzt von reiner persönlicher Liebe; er heiligt und schützt die Ehe. Sein reines Herz steht der Kindheit, dem reifen und dem hohen Alter offen; er achtet die eigne Lebensweise jedes reinen Menschen. Den Freunden ist er treu bis in den Tod. Er kennt und schätzt richtig fein ureigenthümliches Leben und bildet es mit weiser, besonnener Kunst, ohne Vorliebe für sich selbst, mit offenem Sinne, mit liebevoller Theilnahme für jedes Mitmenschen eigenthümliches Leben. Er achtet und liebt jeden Stand. Er ist freymüthig und edel gegen die Höheren, ehrerbietig und zuvorkommend gegen die Niederen, gerecht gegen alle Stände. Keine Vatervollliebe, von Achtung und Liebe gegen alle Völker, gegen die eine Menschheit auf Erden, geläutert und gehoben, schwellt seine treue Brust. Ihn besetzt der Lebensgeist der Menschheit. Gerührt von allem Großen und Schönen, von allem Menschlichen und Göttlichen der Vergangenheit, lebt er mit Liebe und Freude in der richtig geschätzten Gegenwart, voll von fester, lichter Hoffnung schöner Zukunft und der kommenden Vollendung der Menschheit dieser Erde. Er lebt und liebt im Geiste Gottes, in der Menschheit Geiste, als Bürger des ewig schönen Reiches Gottes. In den Schranken seines Menschthumes erkennt er die Züge des göttlichen Ebenbildes; im Angesichte Gottes, der Vernunft, der Natur und der Menschheit findet er die Bestätigung seiner ewigen Würde, gewinnt er des eignen Lebens frohe Kraft, Urraß, und Schönheit.“

Hieran schließt sich eine „Darstellung der Menschheit auf Erden,“ welche S. 157 folgendermaßen beginnt. —

„Heilig und schön ist die Idee der reinen Menschlichkeit in jedem Menschen, herzerhebend die Hoffnung, daß es einst gelingen werde, in allen Menschen reine Menschenliebe zu beleben, sie Alle zu reinmenschlicher Vollendung zu führen. Aber größer noch und erhabener, reicher an Würde und Schöne ist die Idee der ganzen Menschheit selbst. In ihrem Anschauen verjüngt und verstärkt sich die Liebe, wächst mächtig die Thatkraft. Wem sie zuerst aufgeht, Wem sie zuerst mit Bewunderung und mit Liebe erfüllt, in dem bewirkt sie eine Wiedergeburt seines ganzen Lebens. Er tritt ein in eine höhere Ordnung der Dinge; denn, er wird Bürger des Reiches der Menschheit auf Erden; er lebt als Glied der Menschheit im Weltall, des innigsten, lebenreichsten Weltens im Reiche Gottes.“

„Die Menschheit auf Erden soll ein organisches, harmonisch belebtes Ganzes seyn. Sie kann es seyn und sie wird es seyn. Alle Menschen sollen, wie ein großer, allseitig gebildeter Geist, wie ein schöner, allgesunder, kraftvoller Leib, wie ein großer Mensch, leben in einer allseitigen Harmonie mit Gott, mit Vernunft, mit Natur, in vollendetem innerem Ebenmaß und Wohlordnung, in Tugend, Gerechtigkeit, Innigkeit und Schönheit. Die Völker, die Stämme, die Familienvereine, die Familien, die Freundschaften, die Stände und jeder einzelne Mensch sollen als freye selbständige Glieder der einen Menschheit in sich selbst vollendet seyn und unter sich und zum Ganzen in allseitiger Harmonie stehen. Die Menschheit soll sich in allen ihren Werken und Ge-

stellungen als eine höchste Person, als ein größter Lebenskünstler auf Erden, bewahren. Sie soll in harmonischem Streben alle Wissenschaft als eine Wissenschaft, die allseitige Welt der innigen und der schönen Kunst als eine große Kunstwelt vollenden. Eine gefellige Tugend, in unzähligen, eigenthümlichen Gestalten verherrlicht, soll die Menschheit schmücken; das Recht soll frey in einem höchsten Staate der Menschheit auf Erden blühen; ein Gottvereineben (eine Religion), verherrlicht in eigenthümlichen, schönen Gestalten, im Gemüth und in den Werken der Völker, der Familien und jedes einzelnen Menschen, soll die Menschheit in Gott vollenden. Ein liebliches, kunstreiches Vereineben soll die Menschheit mit der Natur vermählen. Ein Bund für Schönheit soll das ganze Leben verherrlichen. Ein allgemeiner Geschwisterbund soll die Bande der Liebe und des gemeinsamen Lebens für die gesammte menschliche Bestimmung um alle Menschen schlingen; und in kunstreicher Erziehung soll die Menschheit stets lebensvoller erblühen. Zu dieser wahren höchsten Persönlichkeit sehen wir Gott, Vernunft und Natur die Menschen auffodern; sie erkennen wir in der Vergangenheit als das höchste Werk der Geschichte; für sie sehen wir die Menschen in der Gegenwart kraftvoll ringen; für sie eröffnet sich uns eine schönere Zukunft. — Dieß sind die Grundzüge der Idee der Menschheit, welche in lichtvolle Anschauung zu setzen, ich dem im Herzen vorbereiteten Leser einlade.“

Diese Stelle giebt die Folge der einzelnen Abhandlungen an, welche dieser Abschnitt enthält; er konnte aber in diesem Tagblatte nur halb, von S. 157 bis 164, dann von S. 173 bis 180, ferner von S. 189 bis 192 und von S. 196 bis

208, abgedruckt werden; weil dasselbe, zu erscheinen, aufhörte. — In dem Abgedruckten wird zuerst gezeigt, daß Gott die Menschen auffodert, auf Erden eine Menschheit zu seyn. (S. 157 f.) Nachdem hierauf (S. 158 f.) ausgeführt worden, daß die Natur in dem Baue der Erde und des Erderlandes einen äußern Schauplatz für ein organisches Menschtleben darbietet, wird S. 159, Sp. a, hinzugesetzt:

„Hat die Natur die Menschen zu erbumsfassender Vereinigung durch den Bau des Erderlandes, durch die verschiedene Austheilung ihrer schönen und dem Menschtleben wesentlichen Werke aufgefodert; hat sie selbst in der allmählichen Verbreitung der Thier- und Pflanzenwelt und des Menschengeschlechtes auf der ganzen Erdofläche, nach der Anlage der Meere und des festen Landes, zur Darstellung des einen großen Menschen auf Erden Alles vorbereitet: so antwortet die Vernunft von ihrer Seite den Veranstellungen und Bemühungen der Natur in ewiger, freyer Thätigkeit. Die Vernunft fodert jeden einzelnen Menschen, sowie jede Gesellschaft der Menschen, in allen Kräften und Trieben unwiderstehlich auf, seine Liebe und seine Geselligkeit in der Idee der Menschheit zu begründen und in ihr zu vollenden. Wohin auch der Mensch Geist und Gemüth richtet, überall begegnet ihm eine wahre Unendlichkeit, verbunden mit dem Gefühle, daß es unmöglich sey, auch nur sich selbst zu genügen, sich in sich selbst zu vollenden und zu befriedigen ohne innige, allseitige und so weit, als möglich, verbreitete Geselligkeit, welche die ganze Erde umfaßt. Denn jeder Theil der menschlichen Bestimmung ist unendlich, ja, unendlichmal unendlich, und dem gesonderten Streben eines einzelnen Menschen schon für sich überlegen.“

Diese Behauptung der Unendlichkeit aller Theile der menschlichen Bestimmung wird nun hinsichtlich der Wissenschaft und der Kunst, (S. 159—162,) sowie des Rechts und der Gottinnigkeit, (S. 163,) erwiesen.

Das Ergebnis dieser Betrachtung wird dann S. 163, Sp. a, u. f. also zusammengefaßt. —

„So fodert Gott, Vernunft und Natur die Menschen unablässig auf, sich auf Erden in ein großes gefelliges Ganzes zu vereinigen, sich als einen größten Menschen auf Erden einzusetzen (zu konstituiren), als solcher zu leben und alle Theile der ewigen Bestimmung der Menschheit harmonisch zu vollenden.“

„Da nun die Menschheit, ein organisches Ganzes zu seyn, bestimmt ist, so soll sie in ihrem ganzen innern Gliedbau, in allen ihren Lebenhandlungen, diese Einheit ihres organischen Eigenlebens bewahren. Jedes ihrer Glieder soll an seiner Stelle in sich selbst frey und gesund leben; und alle Glieder sollen mit allen, und in allen Rücksichten, in harmonischem, gefelligem Wechselleben verbunden seyn. Keines darf die Freyheit des Andern stören, noch Dessen eigenstes Leben hemmen, sondern alle sollen sich wechselseits helfen, befördern und ein gemeinsames Leben stiften; alle ihr richtiges Verhältniß zum Ganzen und zu allen Theilen des Ganzen gewinnen, erhalten und ausbilden; alle sollen ihr Leben dem Ganzen unterordnen und das Leben des Ganzen ihrseitig befördern. Das Ganze und die Theile, sowie alle Theile unter sich, sollen in, mit und durcheinander seyn und leben; jeder Theil soll sein Leben und seine Gesundheit der Harmonie aller andern und den eignen Kräften verdanken und hinwiederum,

ähnlich den Gliedern und Gefäßen des menschlichen Leibes, ein wesentlicher Mitschöpfer des Lebens aller anderen Organe seyn. Diese organische Einheit der Menschheit soll sich dann in der Vollendung aller ihrer Werke, der Wissenschaft, der Kunst und ihrer Harmonie, in allen Formen menschlicher Thätigkeit, in Tugend und Gerechtigkeit, in Liebe und Schönheit, und in allen für diese gebildeten geselligen Vereinen und Kunstwerken verherrlichen.“

Hierauf folgt die, von den Einzeltheilen zum Ganzen aufsteigende, Entfaltung des Gliedbaues (Organismus) der in sich als ein Ganzes vollendeten Menschheit; zuerst (S. 164 und 173—175) „die harmonische Vollendung der Menschheit der Erde in ihren Grundpersonen, — den Einzelmenschen, Familien, Freundschaften, Ortgenossenschaften, Stämmen, Völkern und Volkvereinen;“ woraus ich nur folgende Stelle auf S. 173, Sp. a, aushebe, weil sie den Grund angiebt, weshalb Dr. Krause die Theilnahme der weiblichen Hälfte der Menschheit an dem eröffneten, höherbelebten Masonbunde fordert. —

„Die weibliche Menschheit ist, wie wir schon früher anerkannten, der männlichen in gleicher Würde beigeordnet, nicht untergeordnet. Beide sind gleichwesentliche Theile der Menschheit, gleich großer und allseitiger, aber ureigener, Belebung fähig. Die Menschheit kann also nur dann als ein organisch vollendetes Ganzes leben, wann die männliche, wie die weibliche, Menschheit auf der ganzen Erde in Wissenschaft und Kunst, in Rechtleben und Gottinnigkeit, und zwar Beide auf eigenthümliche Weise, vollendet, wann aus der liebevollen Vermählung männlicher und weiblicher, gleich-

schöner, Bildung eine harmonische Bildung beyder Geschlechter, als eines vollständigen Menschen, gewonnen seyn wird.“

Hieron schließt sich die Darstellung der harmonischen Vollendung der Menschheit in ihren einzelnen werththätigen Vereinen, von welcher die ihr gewidmeten Abhandlungen so überschrieben sind. —

1) „Ein Wissenschaftsbund der Menschheit auf Erden“ (S. 175 f.); wovon ich bemerke; daß diese Idee des Wissenschaftsbundes S. 77—79, S. 93—96, S. 109—121 und S. 125 f. und, davon unabhängig, in der Schrift: „Urbild der Menschheit,“ auf einen ausführlichen Grundriß der Wissenschaft als eines organischen Ganzen — einen Plan des Systems der Wissenschaft. — (S. 334—339) gegründet und (S. 339—353) umfassend dargestellt worden ist.

2) „Ein Kunstleben der Menschheit auf Erden.“ (S. 177—180.)

3) „Ein Jugendleben der Menschheit auf Erden.“ (S. 189—191.)

4) „Ein Rechtleben der Menschheit und ein Staat auf Erden.“ (S. 194 Sp. b, f. und 197—199.)

*) Diesem Gegenstande widmet das Tagblatt S. 9 1/2 25—28, 105—108, 121—124 und 137—140 eine besondere Abhandlung, mit der Aufschrift: „Der Rechtsbund.“ — Daß die Idee des Erdstaates der geistige Grund anwendbarer Lehren für die Gegenwart ist, hat Hr. Franke gezeigt in der in die deutschen Blätter, herausgeg. von Friedr. Arn. Brockhaus, B. 4. (Leipzig und Altenburg 1814;) St. 8, (No. 142) S. 113—119; St. 11, (No. 145,) S. 172—176; St. 13, (No. 147,) S. 205—207; St. 17, (No. 151,) S. 264—

5) „Eine Gottinnigkeit und ein Gottinnigkeitsbund auf Erden;“ (S. 199—208;) welche letztere Abhandlung eine geschichtsphilosophische Darstellung des Heidenthums und des Christenthums enthält und zugleich die stufenweise Vollendung des Gottinnigkeitsbundes auf Erden geschichtsmusterbildlich bezeichnet.

Soweit ist dieser Abschnitt in dem Tagblatte abgedruckt. Alles Uebrige, was in dem oben S. 93 angegebenen Inhalte dieses Abschnittes nach den Worten: „ein Gottvereinleben — — vollenden,“ angekündigt wird, kann der Leser in der „Entfaltung des Organismus der menschlichen Geselligkeit“ nachlesen, welche einen Theil der Schrift: Urbild der Menschheit, (S. 126—528) ausmacht, namentlich: über „die äußere Geselligkeit der Menschheit mit der Natur;“ (S. 432—441;) über „den Schönheitbund;“ (S. 322—327;) über „den Bund für Erziehung und Selbstbildung, „höchsth für Menschheitsbildung.“ (S. 374—392.)

Ferner mache ich jeden Leser, der diesem Gegenstande sein Nachdenken widmet, auf folgende, recht eigentlich masonische, Abhandlungen aufmerksam, die sich in dem Tagblatte befinden: →

1) „Die Hoffnung, daß die Menschheit dieser Erde stetig „im Guten fortschreite und einst auf eigenthümliche Weise „schon auf Erden vollendet werde, beruht auf festen, allgemeinfasslichen Gründen.“ Diese Behauptung wird S. 33

269, und St. 18, (No. 152,) S. 283—288, eingerückten Abhandlung: „Entwurf eines europäischen Staatenbundes, „als Basis (Grundlage) des allgemeinen Friedens, und als „rechtlichen Mittels gegen jeden Angriff wider die innere und „äußere Freyheit Europa's.“

— 35, 49—52, 61—63 und 65—68 philosophisch, rein-
geschichtlich und geschichtsphilosophisch dargethan.

2) „Des Johann Amos Comenius Allerweckung
„(Panegerfie), oder allgemeine, der Menschheit gewidmete
„Berathung über die Verbesserung der menschlichen Dinge.“
(S. 69—72, 85—88, 101—104, 117—120 und 133
—135.) Diese Abhandlung enthält einen vollständigen, wort-
treuen Auszug aus jener merkwürdigen Schrift des edlen,
menschheitinnigen Comenius. — In der zweyten Auflage
des Werkes über die drey ältesten Kunsturkunden
(B. I, Abth. 2, S. 139—144 und an mehren andern Stellen)
wird der, bis jetzt ganz vergessne und von Niemanden ge-
kannte und beachtete, geschichtliche Zusammenhang und we-
sentlich bestimmende Einfluß dieser Idee des Comenius auf
die im J. 1717, vorzüglich durch Desaguliers und An-
derson, bewirkte höhere, offnere und freyere Gestaltung des
Masonbundes (der Freymaurerbrüderschaft) und auf die Abfas-
sung des ersten, wichtigsten Altgesetzes (old charge) in
dem Konstitutionenbuche der Großloge vom J. 1723 urkund-
lich dargelegt.

3) Einige liturgische Sprüche, als Versuche für
die vereinstigte Bundinnigung (Liturgie) des zu höherem Leben
wiedergeborenen Masonbundes; als:

- a) „Glaube an die Menschheit;“ (in Numer 1, S. 1;)
- ß) „Wahlspruch der Menschlichgesinnten,“ nebst Erläute-
rungen; (in Nr. 5, S. 17—19;) und
- 2) „Versuch, die Gebote der Menschlichkeit an den ein-
zelnen Menschen auszusprechen;“ nebst Erläuterun-
gen. (In Nr. 19, S. 73—76.)

Dr. Krause erkennt zwar alles in diesen Sprüchen Enthaltene als wesentliche Wahrheit: nichtsdestoweniger sieht er dieselben in dieser Form der Darstellung nur als einen ersten, noch unvollkommenen, Versuch an, und beabsichtigt überhaupt nicht, daß sie in irgend einer Form als steife Formulare, oder wol gar als Grundlage eines Glaubens an das Ansehen einer Person (eines Autoritätsglaubens), gelten sollen, sondern daß sie als freygeistige Anlässe, um von selbstthätigen, freysinnigen Brüdern stetig weiter gebildet zu werden, dienen mögen. *) — Etwas Aehnliches hat die Brüderschaft noch nicht aufzuweisen; und diese Sprüche sind Theile jener unbilllichen Bundelehre, welche der Brüderschaft noch gänzlich fehlt. Würden sie bey den Logenarbeiten berücksichtigt, so könnten sie niezuerschöpfende Hauptsätze (Themata) freysinniger Untersuchun-

*) Dieß beabsichtigt Dr. Krause überhaupt einzig und allein bey seinen schriftstellerischen und mündlichen Mittheilungen. „Er wünschet, an seinem Theile mitzuveranlassen, daß auch die Freymaurerbrüderschaft durch freyermorbene Einsicht von allem blinden Glauben, der sich bloß auf das äußere Ansehen von Personen, oder auf hergebrachte Gewohnheit, gründet, genesen, und zu jener gottähnlichen Freyheit gelangen möge, für welche nur das Ansehen des als Wahrheit erkannten Guten, — das ist der Wesenheit Gottes, als einziges Gesetz entscheidet.“ — Wie könnte ein so Ueberzeugter das geringste Ansehen für seine Lehre von seiner Person entlehnen oder entlehnt wissen wollen! — wie für seine Person das Mindeste begehren!

„Er öffnete. — (und Dieses war sein Zweck!) —
 „nur schöne Bahn zur Näherung für ihn,
 „der Zukunft Sohn, der schärfer sieht, als wir.“

(Aus der Schrift: „Bemunft aus Gott; Jamben von
 „G. A. von Halem; Albeck, 1818.“ S. 24.)

gen und gesellschaftlicher masonischer Betrachtungen und Belehrungen, die planmäßig und in Zeitkreisen (periodisch) das Ganze der masonischen Lehre umfaßten, abgeben und besonders bey Unterrichtlogen zu brauchen seyn; insofern ein geistvoller Vorsigender, das Gespräch zu beleben und die gesellschaftliche Untersuchung geistthätiger Brüder zu erregen und zu leiten, versteht.

c) Ueber die Schrift: „Das Urbild der Menschheit; ein Versuch; vorzüglich für Freymaurer; Dresden, 1811;“ 552 und XX Seiten in 8.

Diese Schrift sollte, der Absicht ihres Verfassers zufolge, (s. den Vorbericht zu den Kunsturkunden, S. XLIX; woselbst die soeben genannte Schrift unter dem Titel: „die Idee der Menschheit als eines geselligen Ganzen,“ den sie anfangs erhalten sollte, gemeinet ist;) zuerst und früher erscheinen, als seine geschichtlichen Arbeiten; und die ersten 11 Bogen sind bereits im Lenz und Sommer des Jahres 1808 abgedruckt worden; denn er hatte schon damals die Absicht, in dieser Schrift das Urbild der gottinnigen Menschheit für Alle im Volke darzulegen, und zugleich der Freymaurerbrüderschaft den ersten Versuch eines vollständigen Handbuches der masonischen Bundlehre, daneben aber in dem Urbilde des Menschheitbundes eine Darstellung des Urbildes der Brüderschaft und des allumfassenden Plans ihrer Werkthätigkeit, sowie der Grundlage ihrer Bundverfassung, mitzutheilen. Diesen Versuch bestimmte er zur Grundlage für eine vollkommnere Darstellung dieser Gegenstände durch die gesellschaftlichen Bemühungen geistreicher Brüder dieser und der kommenden Zeiten.

Jene Absicht glaubt nun der Verfasser in diesem Buche insoweit erreicht zu haben, als er für eine volkverständliche Darstellung ausserhalb des Systems der Wissenschaft (des Wissenschaftsgliedbaues) damals, bey redlichem Streben, vermochte; und aus diesem Grunde hat er diese Arbeit einen Versuch genannt: aber erst dann hofft er, diese Lehre in das ganze, ihm möglich hellste Licht zu setzen, wenn er dieselbe einst als inneren, gliedbaulichen, am gehörigen Orte im Ganzen verhältnismässig gebildeten Theil jenes Wissenschaftbaues darstellen wird, woran er seit dem J. 1802 arbeitet, und wozu die wesentlichen Vorarbeiten bereits handschriftlich vorhanden sind. Auf welche Weise aber und an welcher Stelle dieses Gliedbaues die Menschheitslehre, und insbesondere die Lehre von dem Gliedbaue der menschlichen Geselligkeit, werde abgehandelt werden, können Wissenschaftsforscher (Philosophen) bereits jetzt im Allgemeinen ersehen, wenn sie die eben erwähnte Schrift ihrer Durchprüfung würdigen und sich dann mit dem, gleichsam fernscheinlichen (perspektivischen), Grundrisse dieses Wissenschaftsystems bekannt machen wollen, den der Verfasser im ersten Bande des oben S. 71, unter a), erwähnten Systems der Sittenlehre geliefert hat.

Für den Zweck gegenwärtiger Uebersicht ist in ebengenannter Schrift die Abhandlung: „der Menschheitsbund, als der „Bund für das Ganzleben der Menschheit,“ (S. 470 — 531,) die nächstwichtigste: allein, sie ist keines Auszuges fähig; da sie der Verfasser selbst als einen gedrängten Auszug aus seiner, weit umfassenderen, streng wissenschaftlichen und mit kombinatorischer Vollständigkeit ausgearbeiteten Abhandlung über diesen Gegenstand mitgetheilt hat. Daher ist diese Abhandlung ein vollständiger urbildlicher Entwurf des Mensch-

heitsbundes, welcher mithin, bey jeder Höherbildung der Freymaurerbrüderschaft gründlich durchdacht, geprüft und benutzt zu werden, verdient. Hiet ist das Urbild, nach dessen Verwirklichung die Brüderschaft streben soll und streben kann, rein nach seinem Urbegriffe, ohne alle Hinsicht auf irgend etwas geschichtlich Gegebenes, aufgestellt! —

Diese Schrift ist zugleich jedem Bruder unentbehrlich zu einer gründlichen Vorbereitung zum Verstehen, Würdigen und Benutzen des Schazes geschichtlicher und geschichtphilosophischer Erkenntnisse, welche Hr. Krause der Brüderschaft in dem Werke mitgetheilt hat, dessen Hauptinhalt ich nunmehr liefere.

3) Ueber die Schrift:

„Die drey ältesten Kunsturkunden der
 „Freimaurerbrüderschaft, mitgetheilt,
 „bearbeitet und durch eine Darstel-
 „lung des Wesens und der Bestimmung
 „der Freimaurerei und der Freimau-
 „rerbrüderschaft, sowie durch mehre
 „liturgische Versuche, erläutert vom
 „Br. Karl Christian Friedrich Krause;
 „mit III Kupfertafeln (und einem in Kupfer gesto-
 „chenen Titelblatte). Dresden 1810.“ XVI, LXVIII,
 2 und 596 Seiten in gr. 8.

Indem ich mich auf meine, oben S. 28 in der Anm. 13 erwähnte, unter dem 29sten Sept. 1809 ausgefertigte, ausführliche Ankündigung dieses Werkes beziehe, bemerke ich hier für diejenigen Brüder, welche dasselbe noch nicht kennen, Folgendes im Allgemeinen über dessen Inhalt. —

Der Vorbericht eröffnet (auf 29 Seiten) die allgemeinen „Grundlehren über den Menschheitbund und das Verhältniß „desselben zur Freymaurerey und zur Freymaurerbrüderschaft,“ welche hier nicht abgedruckt werden, weil jeder Bruder sie nun bald in einer noch ausführlicheren Darstellung in der zweyten Ausgabe dieses Werks wird lesen können.

Die ersten 44 Seiten des Werkes selbst liefern ein geschichtlich-liturgisches Fragstück, unter der Aufschrift: „Höhere „Vergeistigung der in den drey ältesten Kunsturkunden über- „lieferten wichtigsten Symbole und Gebräuche der altengli- „schen Freymaurerey.“ Sodann folgen (S. 45 bis zu Ende) „die bis jetzt bekannten drey ältesten und ächten Kunsturkun- „den der Freymaurerbrüderschaft, die beyden ersten englisch „und deutsch, die dritte in einer beglaubigten Uebersetzung.“

Der zweyte Band, *) (Dresden 1813; 2, 12, XXX und 543 Seiten in gr. 8.) enthält:

1) einige „Beilagen zu dem Vorberichte des ersten Ban- „des,“ vorzüglich „brüderliche Bemerkungen zu einigen bey „der Loge zu den drey Schwerdtern und den wahren Freunden „eingegangenen, die vom Br. Krause verfaßte Druckschrift“ u. s. w. „betreffenden Logenschreiben, den Meistern genannter „Loge, auf deren Verlangen, am 31sten Januar 1810 über- „reicht,“ (S. III — XXV,) worin jeder unparteyische Bru- der den ungeschminkten Ausdruck der gesetzmäßigen und brü- derlich-treuen Gesinnung des Bruders Krause für die Brü- derschaft anerkennen wird;

*) Dieser wird für die Besitzer der ersten Auflage auch nach dem Erscheinen der zweyten fortwährend einzeln zu haben seyn.

2) „geschichtliche Belege, nebst erläuternden Abhandlungen und einzelnen Bemerkungen, zu den drey ältesten Kunsturkunden der Freymaurerbrüderschaft und zu der mitgetheilten Bearbeitung derselben.“ (S. 1—464.) Unter diesen finden sich vorzüglich:

a) „die sogenannten alten Pflichten oder Grundgesetze — old charges — des neuenglischen Großmeisterthums, nach der verschiedenen Abfassung derselben in den Konstitutionenbüchern von 1723 und 1738; (mit Angabe der abweichenden Lesarten des Konstitutionenbuchs von 1784,) im Grundtexte, mit deutscher Uebersetzung und vergeistigenden Anmerkungen. (S. 19—63.)

b) „Beweisstellen über das Daseyn, die Verfassung und die Verhältnisse der Kollegien und Korporationen überhaupt, und der Baukorporationen insbesondre, bey den Römern und den Briten unter römischer Herrschaft.“ (S. 92—212.) Diese ausführliche Abhandlung gewährt die Ergebnisse der mühsamsten eignen Untersuchungen der vielartigen Quellen dieses, noch bisher unbearbeiteten, Gegenstands und überraschende Aufschlüsse über den Zusammenhang der römischen und griechischen Zünfte mit der Freymaurerbrüderschaft mittelst der Baukorporationen der Masoney des Mittelalters; überall mit literarisch-genaue Nachweisung der Quellen.

c) „Sammlung von Nachrichten aus englischen und andern Schriftstellern, welche das ununterbrochene Daseyn der Freymaurerbrüderschaft, vorzüglich in den britischen Inseln seit der Römer Zeiten bis zu dem achtzehnten Jahrhundert, beweisen und mehre einzelne Punkte ihrer Verfassung und Geschichte erläutern.“ (S. 212—343.)

Ein schätzbares „alphabetisches Verzeichniß der in beyden „Bänden abgehandelten Gegenstände“ erleichtert den Gebrauch des Werks; indem man durch dasselbe in den Stand gesetzt wird, jeden einzelnen geschichtlichen Umstand aufzufinden, und sich durch ein planmäßiges Nachlesen der vor dem Register (S. 465 f.) aufgestellten wichtigsten Artikel den Inhalt des ganzen Werks vertrauter zu machen.

Die zweyte, ebenfalls, sowie die erste, nur für Brüder der Freymaurer bestimmte, Ausgabe dieses Werkes, welche, zu dem doppelten Umfange vermehrt, in vier Abtheilungen erscheint, und wovon der größere Theil schon abgedruckt ist, giebt Alles, was der erste Band enthält, neu bearbeitet und mit wesentlichen Zusätzen. *) — Die erste Abtheilung des ersten Bandes wird mit den, nun ausführlicher dargestellten, Grundlehren von dem Menschheitsbunde und dem Verhältnisse desselben zu der Freymaurerey und der Freymaurerbrüderschaft eröffnet; und es soll in dieselbe eine Darstellung der drey Lebensalter (Hauptperioden) der Menschheitsgeschichte und der, dieser entsprechenden, drey Lebensalter des Masonbundes (der Freymaurerbrüderschaft) aufgenommen werden. In die nurerwähnte Abhandlung wird der Verfasser auch alle Ergebnisse seiner seit 1810 fortgesetzten masonischen Geschichtsforschung verweben, welche insonderheit über die Geschichte der im J. 1717 in London gegründeten Großloge und ihrer Verfassung, sowie ihres Gebrauchthums

*) Ein, mehrer Bogen starkes, genaues Inhaltsverzeichnis aller Theile dieses Werkes nach der zweyten Ausgabe wird jeder Bruder, der sich unmittelbar, oder durch eine Buchhandlung, als Freymaurer an den Verfasser wendet, nach Michaelis dieses Jahres unentgeltlich von Demselben erhalten können.

(Rituals), neues Licht verbreiten. Es soll aber besonders in dieser Abhandlung der gegenwärtige Zustand der Bruderschaft nach Verfassung, Gebrauchthum und Werththätigkeit in Liebe und ohne Streit (unpolemisch) gewürdigt und mit Bestimmtheit gezeigt werden, Was die Freymaurerbrüder, Jeder für sich und in Gesellschaft, jetzt zu thun haben, damit sie den hohen, würdevollen Beruf, der erste, offene, gesellschaftliche Anfang des zu bildenden Menschheitbundes zu werden, erfüllen. — Die Einleitung in die Bearbeitung der Kunsturkunden selbst macht (S. 3—10) eine neu hinzugekommene Abhandlung über den Werth derselben; worauf (bis S. 327) die beyden ersten Kunsturkunden folgen. Alle dazu gehörige Abhandlungen und Bemerkungen sind mit Sorgfalt neu bearbeitet und bedeutend vermehrt worden.

Die zweyte Abtheilung des ersten Bandes enthält:

1) die, in der ersten Ausgabe versprochene, ausführliche Bearbeitung des neuenglischen Gebrauchthums, das heißt des eigentlich masonischen Theils desselben, des Lehrfragstückes der Aufnahme, im jetzt so genannten Lehrlingsgrade, und zwar in seinen drey Grundgestalten, wie sie im vorigen Jahrhunderte bis zum J. 1813 aufeinander gefolgt sind. Zu dem englischen Text und der Uebersetzung werden Bemerkungen in gleichem Geiste und von gleichem Umfange, als zu der zweyten Kunsturkunde selbst bereits in der ersten Auflage geschehen ist, geliefert. Mit vorzüglicher Sorgfalt ist die dritte Gestalt dieses Gebrauchthums nach „Brown's Master Key“ (Hauptschlüssel) bearbeitet; auch sind die in „Preston's Illustrations of Masonry“

(Aufklärungen über die Masoney) stehenden Inhaltsverzeichnisse der verschiedenen Abschnitte (Sections) dieser Urkunde zwischen diese Abschnitte eingeschaltet. — In der dieser Bearbeitung (S. 3 — 25) vorausgeschickten „Abhandlung über den Werth des neuenglischen Lehrfragstückes des Lehrlingsgrades und die nachstehende Bearbeitung desselben, sowie über dessen Beziehung auf die Höherbildung der Freymaurerbrüderschaft,“ wird man unter andern die, nun erst mögliche, Andeutung des ganzen Stammes aller achtmasonischen Gebrauchthümer (Rituale) in den britischen Inseln, von der Römer Zeiten bis heute, in allen seinen Zweigen, sowie die vergleichende Würdigung eines Jeden derselben an sich und in seinem höhern geschichtlichen Ganzen, finden.

2) Die in der ersten Ausgabe S. 314 — 447 „fortgesetzten Bemerkungen zu der ältesten Lehrlingslektion, worin zugleich die Entstehung, der ursprüngliche Sinn und die allmähliche Umgestaltung der wichtigsten alten Maurergebräuche und Sinnbilder geschichtlich gezeigt wird,“ neu bearbeitet und wesentlich vermehrt.

3) „Die Würdigung des ältesten Freymaurerrituales nach den geschichtlichen Begriffen der Freymaurerey und der Freymaurerbrüderschaft, und zunächst nach den ewigen Ideen des Menschheitslebens und des Menschheitsbundes,“ auf S. 480 — 505 der ersten Ausgabe, führet, da sie nun auf alle achtmasonische Gebrauchthümer erweitert werden könnte, in der neuen die Ueberschrift: „Würdigung des achtmasonischen Freymaurergebrauchthums nach allen seinen Zweigen.“

Die erste Abtheilung des zweyten Bandes wird enthalten:

a) die dritte Kupfurfunde, — „die im Jahre 928 an-
genommene Yorker Konstitution der Baulogen in
„England,“ — (S. 506 — 596 der ersten Ausgabe,) welcher
beygefüget werden soll:

a) die im zweyten Anhange vorliegender Schrift
nach dem Auszuge aus Preston's Aufklärungen erwdhnter,
im Gentleman's Magazine vom J. 1815 abge-
druckte, alte Urkunde, sowol im Urtext, als in der Ueber-
setzung, mit Anmerkungen;

b) die in den zweyten Band der ersten Auflage S. 3 —
18 aufgenommenen Bruchstücke älterer Konstitutionen vor
1717;

c) die Grundgesetze der Freymaurerbrüderschaft (old
charges), wovon im zweyten Bande der ersten Auflage
(S. 19 — 73) nur die beyden ältesten Abfassungen von den
Jahren 1723 und 1738 stehen, von denen aber hier sogleich
die wenigen abweichenden Lesarten aus Noorthouck's
Ausgabe des Konstitutionenbuchs unter'm Text, ingleichen
die neueste, in Hinsicht des Ersten dieser Gesetze abweichende,
Abfassung derselben vom J. 1815, mitgetheilt werden soll.
Die letztere steht abgedruckt auf S. 1 — 15 des zweyten
Theiles der neuesten, in Vollmacht der vereinigten Groß-
loge (By the authority of the united Grand Lodge)
von William Williams, Esq., Officialgroßmeister
für die Graffschaft Dorset, herausgegebenen „Constitutions
„of the ancient Fraternity of free and accepted Ma-
„sons,“ — London, 1815; 4 und 139 Seiten in 4; —
womit ich so glücklich gewesen bin, vor Duzem meine maso-
nische Büchersammlung zu bereichern. — Eine-geschichtshilf-

phische Würdigung der bisherigen masonischen Konstitutionen wird diesen Abschnitt beschließen.

2) Die Reime masonischer Lehre in den Schriften der Indier, (vorzüglich aus Oupnek'hat,) und der Hellenen, in den Nachrichten über die Essener und in den Schriften des Mittelalters; mit einer Auswahl von Nebenstellen (Parallelstellen) zu den wesentlichsten Lehren der dreym ältesten Kunststücken.

3) Sammlung geschichtlicher Nachrichten über die Kulte der, nach geschichtsphilosophischem Plane geordnet.

Die zweite Abtheilung des zweyten Bandes wird Alles enthalten, was den zweyten Band der ersten Auflage ausmacht; mit neuen Zusätzen und einigen neuen Abhandlungen, welche neue Entdeckungen gewähren über die Geschichte der Bruderschaft zu Ende des 17ten und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts, sowie neue Aufschlüsse über die Geschichte, den Geist und die Quellen der im J. 1717 von der damals neugestifteten Großloge in London bewirkten Reform der Bruderschaft, wodurch dieselbe ihr zweytes Lebensalter (Hauptperiode) begann.

Aus dieser Inhaltsangabe wird jedem Leser die große Wichtigkeit und Brauchbarkeit jenes Werkes von selbst einleuchten, das von keinem andern Gelehrten, als dem Bruder Krause, in diesem Geist und in diesem Umfange geliefert werden konnte.

Um zu einem vollständigen Ueberblicke der masonischen Lehre des Bruders Krause zu gelangen, ist es nothwendig, daß aus diesem Werke nachstehende Stellen hier aufgenommen werden. †

1) Ueber die verschiedenen Lebensalter (Perioden) der Freymaurerbrüderschaft; aus dem Vorberichte der ersten Auflage. ©. XXIV—XXVII.

„Eine jede Gesellschaft hat ihre Perioden, welche den Lebensaltern des einzelnen Menschen, den Jahrzeiten der Erde und den Hauptperioden der ganzen Menschheitgeschichte vollkommen ähnlich sind; und dabey ist eine jede einzelne Gesellschaft zugleich von dem vorzeitigen und gleichzeitigen Zustande aller andern neben ihr bestehenden Institute, und zudächst vom Zustande des ganzen Menschheitslebens, abhängig. Auch die Geschichte der Freymaurerbrüderschaft stellt drey Hauptperioden dar. Zwey davon sind verflossen; die dritte beginnt. —“

„Die erste Periode umschließt ihr ursprüngliches Daseyn als Gesellschaft wirklicher Baukünstler, welche, als solche, von den römischen Baucorporationen ihren Ursprung nahmen; und die reinmenschliche Lehre der alten Baucorporationen, sowie sie schon Vitruvius enthält, mit der reinchristlichen und reinmenschlichen Lehre der unapöstlichen Geistlichen in England vereinigten, aus diesen Elementen aber ihre Verfassung, ihre Liturgie und ihre Werkthätigkeit zusammensetzten. — Obgleich die Brüderschaft in dieser ganzen ersten Periode mit der übermächtigen Hierarchie und mit den Staaten einen ungleichen Kampf zu bestehen hatte, welchem sie auch im Allgemeinen unterlag, so erhielt sie sich doch in einigen Ueberbleibsalen bis zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, und ihr altes Ritual, sowie ihre alte Verfassung, ist in den hier mitgetheilten Kunsturkunden durch stete Ausübung einiger Logen auf uns gekommen.“

Die zweite Periode der Bruderschaft wurde zu London im Jahr 1717 von vier einzelnen zu einer Großen Loge zusammentretenden Logen begonnen und im Jahre 1723 durch Herausgabe ihres, durch Anderson verfaßten, Konstitutionenbuches bestimmt ausgesprochen und der Bruderschaft angekündigt. — Das Eigenthümliche und Wesentliche dieser Periode ist, daß die Bruderschaft in derselben als eine zwar aus den Baukorporationen entsprungne Gesellschaft erscheint, die sich aber von der Baukunst und von den Baukünstlergesellschaften ganz losgesagt und getrennt hat, seit jener Trennung sich umso mehr nach und nach zu einem Schauplatz reinmenschlicher Bestrebungen umbildet und sich in dieser Gestalt über die ganze Erde in einzelnen Logen verbreitet. Allein, die Zunftgebräuche und Zunftformen wurden von den Begründern dieser zweiten Periode beibehalten und Verheimlichung zur Regel gemacht. Diese Reform gründete sich auch keinesweges auf klare Anschauung der ewigen Grundlagen des Menschheitslebens und des Menschheitsbundes. Die Bruderschaft behielt zugleich das Kolort der englischen Nation, die kirchlichen Vorurtheile der Sitten gewannen einen bleibenden, noch heute überall bemerklichen Einfluß; man ahmte die Einrichtungen mächtiger Ritterorden nach und suchte, dem Bund durch aufftatte Mittel, durch Vorpiegelung großer Geheimnisse und durch den Betritt mächtiger und angesehener Staatspersonen zu haben, und dadurch die Aufmerksamkeit der Nationen auf ihn zu ziehen. Dieß Alles gehört zu den Beschränkungen, welche der Zeitgeist während dieser ganzen Periode der Bruderschaft zufügte. Dem zuerst erwähnten eigenthümlich Wesentlichen, den in den Gebräuchen ausgedrückten Ahnungen des Allgemeinmenschlichen und dem höheren,

keinesweges durch die Freymaurerbrüderschaft erregten, Bedürfnisse der Menschen, sich als Menschen zu vereinigen, welches während dieses ganzen Zeitraumes nicht durch die Brüderschaft, sondern durch die allseitige Entwicklung des Menschheitslebens in Europa, zunahm, hat die Brüderschaft ihre Ausbreitung und Erhaltung, den erwähnten Beschränkungen aber alle das Unheil, den Mißbrauch und die Verderbniß, zuzuschreiben, worein sie überall, mit allen Leidenschaften und unedlen Neigungen im Bunde, versunken ist. — Die Brüderschaft hat sich nicht allein überallhin mit allen Mängeln der im J. 1717 begonnenen Reform verbreitet, sondern noch neue sind überall, nach der verschiedenen Lage der Länder, dazugekommen.“

„Jetzt aber ist es endlich hohe Zeit, daß die Brüderschaft durch eine völlige Wiedergeburt ihre dritte schönste Periode beginne, daß mit dem höheren, jetzt auf Erden erwachenden Geiste auch in ihr ein neuer Geist belebt werde. — Ihre Wiedergeburt wird weit herrlicher, für die Menschheit weit segenreicher seyn, als die bey'm Anfange der zweyten Periode begonnene Reform. Wenn damals die Brüderschaft sich von den Gesellschaften der Bauleute völlig los sagte und dadurch allgemeinemenschlichen Bestrebungen mittelbar Raum gab; so soll sie jetzt von allem Zunftmäßigen und bloß Nationalen in Verfassung und Liturgie befreyt werden; sie soll von dem schädlichen Streben nach Verheimlichung zu edler Offenheit gegen Staat und Kirche, und gegen die ganze Menschheit, hindurchdringen, — von aller Sucht nach äußerem Ansehen und nach äußerer Gewalt ihrer Mitglieder sich reinigen. Nur das Ansehen edler Menschlichkeit soll sie begehren und nur von

der reinen, ewigen Kraft des Wahren, Guten und Schönen Alles erwarten. Von den Pfaden betrügerischer Vorspiegelungen und Täuschungen soll sie zum einfachen Wege der Wahrhaftigkeit und der sittlichen Güte zurückkehren; und, Was das Wesentlichste ist, sie soll in neuem Schauen der Ideen des Menschheitslebens und seines Bundes den ersten Anfaß zu diesem allgemeinemenschlichen, völlig offenen, Bunde bilden, der Männer, Weiber und Kinder mit einem Bande der Liebe und der Treue in allen Ländern der Erde umfaßt. — So geht die Brüderschaft nicht unter, sondern sie lebet dann in einem höheren Ganzen mit verjüngter Kraft und Schöne, ein Heil der Menschheit, unvergänglich wieder auf. Diese Umbildung und Neuschöpfung der Freymaurerbrüderschaft im Geiste der jetzt höher aufgelebten Menschheit ist an sich selbst und geschichtlich rechtmäßig, sittlich geboten und unvermeidlich. Es ist Pflicht, dahin aus allen Kräften zu wirken, und es ist Irrthum und Unrecht, dieser Umwandlung zu widerstreben; die Brüder und Logen, welche sie bewirken, werden Wohlthäter der Menschheit seyn; Mitwelt und Nachwelt werden sie lieben und segnen.“

„Ist auch unsere Brüderschaft, mit Staat und Kirche verglichen, noch ein geringzähliges Institut, so sind doch in ihr bedeutende Kräfte beisammen, denen es nur an Richtung auf das wahre Wesen des Bundes, nur an Arbeit fehlt. Möchten doch die vielen tausend in den Maurerhallen vereinten Männer, worunter viele mit Kraft und gutem Willen, viele zum Anerkennen der hohen Bestimmung des Bundes

Vorbereitete sind, sich ihrer selbst und der Menschheit bewußt werden und jene Neubelebung des Bundes bewirken!"

2) Die unbildliche, geschichtlich treue Darstellung des Hauptinhalts der beyden ältesten Kunsturkunden, nach der zweyten Ausgabe des Werkes; und zwar

a) der Hauptinhalt des ältesten, vom Könige Heinrich VI. im 15ten Jahrhunderte abgeschriebenen Fragstücks über die Wesenheit der Mafoncy. (Aus B. I, Abth. 1, S. 16 — 19.)

„Die Freymaurerey, oder, mit ihrem ältesten wesentlichen Namen, die Mafoncy, ist einestheils die Kunst, Gebäude und Wohnungen, auch alle andere äußere Dinge, nach dem Bedürfniß und für das Wohl des Menschen herzustellen und einzurichten, und zugleich der Inbegriff aller hierzu erforderlichen Wissenschaften, sowie die Kunst, zu demselben Entzwecke neue Künste zu erfinden; anderntheils aber umfaßt sie auch noch höher wesentliche, würdevollere Künste und noch tiefere, ja, urwissenschaftliche Weisheit, welche den Menschen und die Menschheit selbst angehen und bilden: die Religion, das ist die Gottinnigkeit und das Vereinen mit Gott, die Kunst, ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen, das ist vollwesentlich im Leben, zu werden, und die Regierungskunst, oder die Kunst, das Leben des Menschen und der Menschheit zu leiten und selbst zu beleben; *) woran sich

*) „Diese Drey entsprechen vollkommen den drey großen Lichtern des ältesten Aufnahmerrituals (Gebrauchthumes); die Religion der Bibel, welche das große Licht bedeutet, das un-

auch die Kunst schließt, die Zukunft zu bedenken und sie in der Gegenwart werththätig (und lebwirktig, — praktisch) vorzubereiten. Sie ist also die Kunst, den Menschen als Menschen und die Menschheit als Menschheit rein und allseitig zu erziehen, das ist, ihr Leben zu wecken, zu leiten und auszubilden, und die ganze Bestimmung des Menschen und der Menschheit zu erreichen, und zugleich der Inbegriff aller Erkenntnisse und Künste, die hierzu wesentlich gehören. *)

„Die Mafonen, oder Freymaurer, als die brüderliche Gesellschaft, welche diese Mafonery, oder Maurerery, ausübt, sind überzeugt, daß die Welt, das ist die Mehrzahl der jetztlebenden Menschen, zur Mittheilung dieser Kunst und Wissenschaft noch nicht reif ist, und daß das Edelste derselben ge-

fren. Glauben leiten und regieren soll; die Kunst, ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden, dem Winkelmaße, als dem Bilde der gesellschaftlichen innern Selbstvollendung, und die Regierungskunst (Lebenskunst) dem Zirkel, der das dritte große Licht bedeutet, das uns mit allen Menschen, besonders mit unsern Brüdern, in den gehörigen Gränzen verbunden halten soll. Regierungskunst bezieht sich hier nicht bloß auf das Rechtsgesetz und auf Rechtsverhältnisse, sondern auf das ganze gesellige Leben.“

*) „Es kommt nicht darauf an, daß Dies mit denselben Worten in der Urkunde stehe, sondern einzig darauf, daß Dies der reine Geist und der ungezwungene und zugleich geschichtlich bestätigte Sinn derselben sey: aber Religion, als das Vereinleben mit Gott, Regierungskunst und die Kunst, ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung gut und vollkommen zu werden, sind der Inbegriff alles Reinmenschlichen, des Lebens der Menschheit als Menschheit; und da die Mafonen Dies den Menschen lehren, auch jeden Lernbegierigen aufnehmen wollen, so erklären sie sich selbst für Erzieher der Menschen und der Menschheit zu allem Menschlichen.“

mißbraucht und ihr Heiligstes entkräftet und schädlich gemacht werden würde. Sie theilen daher der Menschheit ausser ihrer Brüderschaft von Zeit zu Zeit nur alles Das mit, was sie für nützlich und heilsam halten, nehmen unter sich nur würdige, lehrbegierige, lernsame und fleißige Männer auf und verhehlen Alles sorgfältig, was zur Zeit noch zum Schaden gewandt und gemißbraucht werden könnte.“ *)

*) „Dieser angeführte Grund stimmt ganz mit den Winken überein, welche hierüber in der ältesten Aufnahmurkunde gegeben werden. Sobald also heut zu Tage, nach Verfluß von fast vier Jahrhunderten, von irgend einem Theile der Wissenschaft und der Kunst, welche zur Masonen, als wesentlicher innerer Theil ihrer einen und ganzen Wesenheit, gehört, kein Mißbrauch mehr zu befürchten ist und „die Welt,“ das ist die Menschheit ausser der Masonen, Reife gewonnen hat, Das, was dieser Theil in sich hält, zu tragen und zum Guten zu verarbeiten, sobald müssen wir Dasselbe der Welt mittheilen, ja, öffentlich lehren und üben; denn, wenn wir es doch noch verhehlen wollten, so dürften wir uns nicht einmal rühmen, im Geiste unserer Vorfahren vor dreizehn Menschenaltern zu denken und zu handeln; nicht zu erwähnen, daß die Bestimmung der Freymaurerey und der Freymaurerbrüderschaft, — allseitige, harmonische Vollendung der Menschheit auf Erden, als eines Menschen, — nicht vollständig im Geheimen vorbereitet, geschweige erreicht, werden kann.“

„Diese Stelle des Fragstücks und jene Worte in der ältesten Aufnahmurkunde mag Jeder wohl überlegen, wenn es ein Ernst ist, meine Lehre von dem Beginne der dritten Lebensperiode der Freymaurerbrüderschaft (der Masonen) als eines offenen Bundes für das ganze gottinnige Menschheitsleben, als werden den Menschheitsbundes, nicht ungehört, nicht blind und ungeprüft zu verdammen, sondern Das, was ich in dem Inhalt der drey ältesten Kunstkunden urvergeistigenden Fragstücke“ (s. oben S. 104) „über die zukünftige, höchst wünschenswerthe und, weil sie im Entfaltungsgange des Menschheits-

„Ihr Verein in eine Gesellschaft ist an die gefellige Ausübung der Baukunst, vorzüglich der höhern und schönen, geknüpft, folglich auch daran, daß sie Arbeit finden und sich selbst und ihrer Kunst Ehre und Ansehn erhalten. Schon deshalb müssen sie diejenigen Kunstgeheimnisse und Kunstvortheile verbergen, welche diese ihre äußere Kunst betreffen: *) doch halten sie auffer Diesem nur Das geheim, was, öffentlich mitgetheilt, zum Bösen gemißbraucht werden und so dem allgemeinen Wohle und der Ausbildung der Menschheit hinderlich und verderblich seyn könnte. Ebendeshalb verhehlen sie auch die Kunst, Geheimnisse zu bewahren; weil, Wer diese Kunst besitzt, selbst alles Nöthige verbergen,

lebens liegt, unvermeidliche Offenheit der Freymaurerbrüderschaft gesagt habe, ruhig, unparteyisch, als ein freyer Mensch und Maurer zu prüfen.“

*) „Diese Gründe der Geheimhaltung fallen weg, seit sich in den ersten Decennien des achtzehnten Jahrhunderts die vergeistigenden Maurer von den wirklichen Zunftmaurern völlig getrennt haben, und auch da, wo sie noch allein mit denselben in einiger Gemeinschaft stehen, — in Schottland, — wenigstens von ihnen unabhängig sind und dieselben überwiegen. Es ist ja ohnehin bekannt, daß die Freymaurerbrüderschaft jetzt weder im Besitze der Kunst, im Sinne dieser Urkunde Geheimnisse zu bewahren, noch der Kunst, Wunderwerke zu verrichten und zukünftige Dinge vorherzusagen, noch der Kunst der Verwandlungen und der Kunst, die Kraft des Abraf zu gewinnen, noch auch in dem Besitze der allgemeinen Sprache, (wozu seitdem die geistreichsten Versuche durch Dalgarno, Wilkins und Leibniz aufferhalb der Brüderschaft gemacht worden sind,) sich befindet. — Möge sie in der wesentlichen Kunst, gut und vollkommen ohne die Hülfe der Furcht und der Hoffnung zu werden, immer mehr Wesentliches und Gründliches leisten und sich durch ein neues Leben, im Geiste und nach dem Urbilde der Menschheit, dazu immer fähiger machen!“

vor ihm aber nicht leicht Jemand Etwas, das ihn angeht, verheimlichen kann; — die Kunst, den bestehenden Aberglauben zum Guten zu wenden, *) sowie auch eine allgemeine, nur der Brüderschaft bekannte, Maurersprache.“

„Diese Kenntnisse und Künste des Maurers werden nur durch beharrlichen Fleiß erworben und machen nur Den gut und vollkommen (vollwesentlich im Leben), der sie sich von ganzem Herzen und von ganzer Seele aneignet. — Die Liebe und Treue, welche die Maurer gegenseitig empfinden und üben, gründet sich auf ihre wechselseits anerkannte Herzensgüte, auf ihre rein sittliche Gesinnung und auf ihre, daher stammende, reine Tugend und Rechtschaffenheit und wird mit Diefen selbst immer inniger und fester.“

b) Der Hauptinhalt des ältesten Lehrfragstücks der Mafoney, das ist des Katechismus über die Aufnahme zum Freymaurerlehrling. (Eben daher S. 131 — 134. — Die dort in Haken beygefügtten Ordnungszahlen der einzelnen Fragen dieser Urkunde, worin die einzelnen Lehren enthalten sind, wären hier nicht an ihrer Stelle.)

*) „So sind zuverlässig die verborgene Kunst der Wunderwerke, des Prophezeyens, der Astrologie und des Ahrak zu verstehen; wenn ich auch nicht läugnen will, daß sie vielleicht schon zu Heinrich's des Viten Zeiten von den meisten Brüdern im wörtlichen und abergläubischen Sinne genommen worden seyn können. Hier ist nur die Rede davon, Was sie im Geiste und nach dem Sinne der Urkunde selbst bedeuten. — Ebenso ist die reine, urwissenschaftliche Lehre der hindukantischen Urkunden, — der brahmanischen Vedam (Wedang, das ist Wisthum,) — vielleicht schon vor mehrren Jahrtausenden zur Grundlage eines menschheitwidrigen Aberglaubens gemißbraucht worden; ebenso Zend-Avesta und die christlichen Religionurkunden.“

„Die Freymaurerey ist ein Geheimniß, wozu die Brüder und Mitglieder in gesellschaftlicher Form, welche durch die ganze Handlung der Aufnahme ausgesprochen wird, aufnehmen nur freygeborne Männer von gutem Rufe, welche zuerst im Herzen vorbereitet sind und sich den Gebräuchen der Aufnahme vertrauensvoll unterziehen.“

„Die Freymaurerbrüderschaft nimmt in jedem Bruder nur den Menschen, entkleidet von allem Eigenthümlichen des Volkes, der Geburt, des Standes und des Geschäftes, in sich auf. Die geheime Kunst, (im Eide ausdrücklich so genannt,) welche die Brüderschaft übt, soll sorgfältig verschwiegen werden; weil die Welt, das ist die Mehrzahl der Menschen und der menschlichen Gesellschaften und Verhältnisse, dazu noch nicht reif ist und die zu jener Kunst vorausgesetzten lichtvollen Erkenntnisse noch nicht tragen kann. Diese Kunst ist friedlich und schuldlos. Der Maurerbruder liebt und unterstützt alle Menschen aus reiner Menschenliebe, besonders aber die Brüder, auch arme und geldlose Brüder, nach den besten Kräften.“

„Damit nun ein Freygeborner aufgenommen werden könne, dazu wird erfordert, daß er sich selbthätig in seinem eignen Gemüthe vorbereite, daß er seinen aufrichtigen Wunsch, zum Maurer aufgenommen zu werden, der Loge durch einen Freund, der Mitglied derselben ist, zu erkennen gebe und dann diesen Wunsch der versammelten Loge, wohin ihn sein Freund einführt, wiederholt vortrage.

„Soll er dann von den wesentlichen Beamten einer gesetzmäßigen Loge in Gegenwart der Brüder und mit Hülfe der Letzteren zum lichtvollen Schauen des Geheimnisses der Brüderschaft geleitet werden, so wird ihm dasselbe zuerst gottinnig

(religiös) angedeutet und er sodann gefragt: ob er sein Vertrauen in Gott setze? worauf sich alle Brüder selbst augenscheinlich überzeugen müssen, daß er gesetzmäßig und vollständig zur Aufnahme vorbereitet sey. Hierauf meldet er sich, sodas es sämmtliche Brüder sehen und hören, bey den drey wesentlichen Beamten der Loge zur Aufnahme. Dann muß er auf seine Frömmigkeit und auf sein Gewissen feyerlich geloben, das ihm mitzutheilende Geheimniß, die geheime Kunst der Bruderschaft, vor allen nicht gesetzlich Aufgenommenen zu verheimlichen.“

„Nun eröffnen ihm der Meister der Loge und die übrigen Brüder, auf sein nochmaliges Verlangen, das Wesentliche der geheimen Kunst, welche bis jetzt nur in der Freymaurerbruderschaft geübt wird, aber eigentlich von allen Menschen verstanden und geübt werden sollte und einst von allen Menschen verstanden und geübt werden wird. Die Wesenheit dieser Kunst besteht in der einklangigen (harmonischen) Vereinigung eines wahren, vernunftgemäßen Glaubens an Gott, mit innerer sittlicher Vollendung und mit gerechter und liebevoller Geselligkeit. Die Freymaurerey vereint alle ihre Mitglieder, — und alle Menschen sollen einst Mitglieder seyn, — wie einen Menschen, zu reiner und zugleich gottinniger (religiöser), sittlicher Würde und zu vereinklangiger (harmonischer) Vollendung der ganzen Wesenheit des einzelnen Menschen und der Menschheit.“

„Die Freymaurer, welche schon jetzt nicht Alle arbeitende Maurer und Baukünstler sind, haben also, auffer der Baukunst und den zu ihr nöthigen Wissenschaften und Künsten, noch eine allen ihren Mitbrüdern, ja, allen Menschen eigen-

thümliche und wesentliche Kunst inne, welche dem ganzen Menschen und der ganzen Menschheit wesentlich ist. Diese zu versinnbilden, werden Gegenstände der Baukunst als Lehrzeichen (Symbole) und Lehrgebräuche angewandt.“

„Die Ausübung dieser unschuldigen und ehrwürdigen Kunst, welche eine geistige, des inneren Lebens, (eine moralische,) im Gegensatz der leiblich ausübenden (physischen) Baukunst, genannt wird und, ihrem vollständigen und klar entfalteten, hier nur in einzelnen Grunddingen (Elementen) gegebenen und angedeuteten, Urbegriffe (Idee) nach, die Kunst der Menschlichkeit und Menschheit, oder des ganzen, ungetheilten Menschheitlebens, ist, soll der Neuaufgenommene sogleich selbst antreten; er soll zuvörderst sich selbst bearbeiten, von allem Ueberflüssigen, das ist von allem Unmenschlichen, Menschheitwidrigen und Ungesetzmäßigen, reinigen, sich dahin ausbilden, daß er vollkommen menscheitwürdig, gesetzmäßig, gerecht und liebevoll gegen alle Menschen denke und handle und seine Zeit gleichförmig unter alle seine Pflichten und Berufsgeschäfte austheile.“

„Eine Gesellschaft so vieler, die geheime Kunst gemeinschaftlich ausübender Brüder Maurer, als erforderlich sind, das Wesentliche der Freymaurerey allseitig und gleichförmig gesellig darzustellen, heißt eine Loge (Halle, Theilmasoney). Drey sind hierzu die geringste wesentliche Anzahl: doch können es unbestimmt Mehre seyn; aber an sich ist auf Erden nur eine allgemeine Loge der ganzen Menschheit.“

„Die in eine Loge vereinten Freymaurerbrüder ehren und lieben Gott, als den Schöpfer und Regierer der Welt, und

als Urheber und Erzieher des Menschen und der Menschheit, als seines, ihm ähnlichen, vollwesentlichen (vollkommensten) Werkes. Sie ehren ferner den menschlichen Leib, als ein vollkommnes und schönes Werk Gottes, und als das äußere Band der Brüder; sie achten die freyen Künste und Wissenschaften und die Geschichte.“

„Die Freymaurerey, das ist die Kunst, welche die Freymaurerbrüder üben, ist allgemein; und die Arbeiten der einen Loge auf Erden sollen in Weisheit, Stärke und Schönheit fortgeführt werden. Ihre gesellige Verfassung soll frey seyn, auf Liebe, Gerechtigkeit und auf die gemeinsame Einsicht des Guten und Menschlichen gegründet und, sowie alle Werke der Maurer, auf Weisheit, Stärke und Schönheit gestützt werden. — Die einer Loge gehörenden Freymaurerbrüder üben ihre Kunst in geselligem, stetem Fleiße zu allen Jahrzeiten unter jedem Himmelstriche. Ihre Kunst hat sich, mit dem Menschengeschlechte und mit der Frohkunde (dem Evangelium) Jesu vom Reiche Gottes, von Osten nach Westen verbreitet und soll sich auch in Zukunft, mit Gottes Hülfe, ebenso im Geiste der Menschheit und ihrer Ausbildung weiter verbreiten, bis sie einst auf Erden wirklich allgemein seyn wird. Diese Hoffnung wird am Stärksten dadurch ausgedrückt, daß nur eine Loge erwähnt und Das, was erst nach vielen Jahrhunderten werden kann und bisjezt in Bezug auf die ganze Menschheit dieser Erde, und nach seiner ganzen Wesenheit, nur erst urwesentlich und ewig, das ist als Urbegriff und als Urbild (als Idee und als Ideal), da ist, schon als in der Zeit wirklich angenommen wird; indem es heißt: die Loge ist allgemein.“

B. Schlußbemerkungen.

Durch die vorstehende Stellensammlung hoff' ich nun jedem Leser Gelegenheit gegeben zu haben, daß er sich eine allgemeine Kenntniß der Lehre und der Grundsätze des Bruders Krause verschaffen und sich, nach eigener Prüfung, im Allgemeinen ein Urtheil bilden könne über den Plan, wonach dieser Bruder eine Höherbildung des Freymaurerbundes für einzig möglich hält. Die im Obigen angeführten Druckschriften jenes würdigen Bruders werden dann Jedem, der sich durch das hier Abgedruckte angezogen fühlt, über Dessen masonischen Lehrbegriff, nach seinen einzelnen Theilen, hinreichende Belehrung ertheilen; und es ist zu erwarten, daß Derselbe auch noch früher, als dieser Gegenstand im höchsten Zusammenhange in Dessen Gliedbaue der Wissenschaft in der ihm möglichen Ausbildung abgehandelt erscheinen kann, eine vollständige Darstellung seines masonischen Lehrgebäudes in Druck geben werde, welche der Vollendung nahe ist. Aus diesem Werke würde er hier gern eine kurze Uebersicht mitgetheilt haben, *) wenn dieser Gegenstand geeignet wäre, auf

*) Auch hatte Br. Krause bereits, damit der Leser den Hauptinhalt der oben von S. 49 bis S. 123 ausgezogenen Stellen in sachgemäßer Anordnung überblicken könnte, für gegenwärtige Schrift einen tief sinnigen Aufsatz ausgearbeitet; und es war sogar davon der Anfang an der Stelle dieses letzten Abschnitts des ersten Anhangs, auf S. 124—128, schon abgesetzt worden:

wenigen Bogen in einem vollständigen, für die Mehrzahl der Brüder leicht faßlichen und dem Mißverstehen nicht ausge-
setzten Grundrisse dargelegt zu werden.

Den den Hoffnungen, die Bruder Krause von der Brü-
derschaft hegt, und bey seiner, schon aus vorstehenden Mit-
theilungen erkennbaren, Gesinnung gegen dieselbe *) würde
es ihm sehr erfreulich gewesen seyn, wenn seine freyman-
nerischen Druckschriften die Veranlassung zu einer innigern
Verbindung mit den Logen geworden wären; und er bedauert
es daher, daß die Logen im Gegentheil, darin eine Veranlas-
sung zu finden, geglaubt haben, ihn von den Versammlun-

allein, die Betrachtung, daß nur ein sehr kleiner Theil der
Leser im Stande seyn würde, dem Ideengange des Bruders
Krause in einer solchen Einkleidung zu folgen, bewog mich,
ihn zu bitten, daß er diesen Aufsatz für eine eigne Schrift zu-
rücklegen möchte.

- *) Diese Gesinnung erhellet unter andern recht klar aus nachste-
hender Stelle in der neuen Ausgabe der „Kunsturkunden,“
B. I, Abth. 2, S. 165, Note 90. —

„Ein in dem Gliedbaue der reinmenschlichen Wahrheit
„erstwesentlicher Satz ist: nur Gutes durch Gutes
„zu beabsichtigen und zu bewirken, also Nichts
„durch Haß, Spott, Lüge, Heuchelei, Verstellung und
„List. Daher ist der Reinmenschlichgesinnte urfriedlich;
„auch erwartet er nie, durch äußere Veranlassung oder
„Zwang zu Leistung der Rechte und Pflichten gegen seine
„Mitmenschen angehalten und genöthigt zu werden;
„denn, er lebt in und aus reiner Gerechtigkeit, Reingüte
„und Liebe; er liebt, ehe er erkennt, ja, wenn er ver-
„kennt und gehaßt wird; er giebt, ehe man ihn bittet.“

und, sage ich hinzu, achtet sogar den U n d a n k nicht;
denn,

„Der war nicht werth, das Nützliche zu thun,
„der klagt, daß er es Undankbaren that.“

„Tamben“ von H a l e m, S. 4.

gen eines Theiles der Brüderschaft zu entfernen. *) Er dauert Dieß, zumeist um des Guten willen; das er außerdem auch in diesem Kreise, sowie stets zuvor, mit redlichem Herzen noch fernerhin gestiftet haben würde: jedoch hat er auch seit dem Jahre 1811 keine Gelegenheit gering geachtet oder unbenutzt gelassen, welche ihm von Brüdern dargeboten wurde, auch in den Logen einiges Gute zu wirken. Was aber die Wirkung seiner Druckschriften auf die Brüderschaft im Allgemeinen betrifft, so hat der Erfolg seine Erwartung „von der Macht der Wahrheit und (Was mehr, ja, für unser Wirken Alles ist,) sein Vertrauen auf den Beystand „Gottes“ gerechtfertiget. Trotz aller, absichtlich gelegten, Hindernisse, wodurch auch noch jetzt vielen Tausenden von Brüdern die gründlichste Belehrung, ja, sogar die Kunde von dem Vorhandenseyn der Quellen derselben, leider! vorenthalten wird, — trotz dieser Hindernisse, ist seine Lehre seit dem Jahre 1808 dennoch auch in der Brüderschaft durchgedrungen und — (gewiß der schönste Sieg!) — selbst von seinen Gegnern, insoweit sie dieselbe fassen konnten, angenommen und bey deutschen Logenarbeiten, wenn auch nicht mit Nachweisung der Quellen und mit Nennung seines Namens, weit und breit benutzt worden. —

Mit unermüdetem und immer neuem Eifer, wovon ich seit Jahren Zeuge bin, arbeitet Bruder Krause für das Wohl der Brüderschaft. Seine Hoffnung in Hinsicht auf ihre Wiedergeburt und Erhebung steht fest und wird immer stärker; und sein Herz hegt, — (wie könnt' ich mich trügen, da ich unter den verschiedenartigsten Lagen des Lebens so tiefe

*) S. die Anmerkung hinter diesen Schlußbemerkungen!

Blicke in seine Seele gethan habe!) — ganz frey von irgend einer Rücksicht auf seine eigne Person, für die Brüderschaft die reinsten Wünsche der Liebe und Treue.

Möge Gott diese Wünsche und jene Erwartungen von der Brüderschaft, die auch ich, sowie Bruder Krause, unterhalte, segnen und in Erfüllung gehen lassen! Möge das mit Gott angefangene Werk gedeihen! Möge die Brüderschaft immer mehr zur Erkenntniß Dessen, was ihr Noth thut, kommen; möge sie zu neuer Kraft und Thätigkeit erwachen und so durch ihre Höhergestaltung das neue Zeitalter des vollendeten Menschheitslebens gottinnig und schön beginnen!

Und möge die in diesen Blättern gelieferte Darstellung zu diesem Zwecke, wenn auch nur ein Kleines, beitragen!

Anmerkung zu der vorigen 126sten Seite.

Einen solchen Mann konnte die deutsche Freymaurerbrüderschaft aus ihrer Mitte stoßen! — und aus welchen Gründen! *) — Wird es die aufgeklärtere Nachkommenschaft wol glauben?

Der gewissenhafte Oberhofprediger D. Reinhard, der Verfasser der christlichen Moral, welcher, auf Bruder Krause's Ersuchen, Dessen Werk über die drey ältesten Kunsturkunden vor dem Drucke genehmigte, hat in der ganzen weitläufigen Handschrift kein einziges Wort weder gestrichen,

*) S. den Anhang der oben S. 28, Note 13, angeführten, von mir herausgegebenen Schrift, S. 227—263 und 276—278!

noch die Abänderung eines einzigen Wortes vom Verfasser auch nur gewünscht. Michin hat Derselbe auch an Allem, was Dr. Krause über den Eid und das Gelöbniß der Verschwiegenheit gesagt hat, wodurch *) seine Gegner bewogen wurden, den Bannfluch über ihn auszusprechen, **) durchaus keinen Anstoß genommen; er hat also Nichts darin gefunden, was wider den Staat, wider die Kirche und wider die Sittlichkeit stritte.

— Ebendieser verehrungswürdige Mann beantwortete meine Zuschrift vom 5ten Dec. 1811, womit ich ihm, ebendeshalb weil er zuvor das Krausische Werk und meine Ankündigung desselben censirt hatte, das soeben auf voriger Seite in der Note *) angezogene Buch, (worin ich zugleich meine damaligen Verhältnisse zu den hiesigen Logen zu den 3 Schwerdtern und zum goldnen Apfel urkundlich darstelle,) überreichte, und in welcher ich ihn bat, „daß, da mein Hauptzweck bey dessen „Herausgabe gewesen sey, unter meinen vormaligen „Mitbrüdern ein heilsames Nachdenken zu wecken, er dasselbe aus diesem Gesichtspunkte betrachten „möchte; indem es mir und meinem Freunde höchst wichtig „seyn müsse, Männern, denen Licht, Wahrheit und Recht so „heilig wären, wie Ihm, von unsrer Angelegenheit vollständige Nachweisungen zu geben, damit sie sich in den Stand

*) „Wegen einiger in dem Buche“ (dem ersten Bande der Kunsturkunden) „aufgestellten Meinungen und Grundsätze;“ siehe ebendasselbst S. 265 und dann S. 278: „wegen einiger in demselben, besonders in Beziehung auf den Eid, erklärten Meinungen und Grundsätze.“

**) „Die Unberufenen bleiben draussen!“ — S. ebendasselbst S. 351 in der Heiligensage: „Das Haupt Johannis!“

„sehen könnten, ein richtiges Urtheil darüber zu fällen,“ in folgenden Zeilen. —

„Hochedelgebohrner Herr

„Hochzuverehrender Herr

„Ew. Hochedelgeb. haben die Güte gehabt, mich mit
 „einem Werke zu beschenken, welches sehr interessant für
 „mich gewesen ist. Zwar kan ich als ein Ungeweihter
 „mich auf keine Weise erlauben, über eine Angelegenheit,
 „die sich von so vielen Seiten in ein mystisches Dunkel
 „verliehrt, ein entscheidendes Urtheil zu fällen. So viel
 „aber ist mir aus Ihrer trefflichen wirklich actenmäßigen
 „Darstellung von neuem klar geworden, daß in den ver-
 „borgnen Hallen der Maurerey dieselben Leidenschaften
 „ihr Spiel treiben, welche in der profanen Welt herr-
 „schen; und mehr als einmal hat sich mir beym Lesen
 „Ihres Werks die Frage aufgedrungen: tantaene cae-
 „lestibus animis irae? *) Uebrigens bin ich in Ab-
 „sicht auf die wichtige Wahrheit, das Gute müsse öf-
 „fentlich und vor den Augen der Welt befördert werden,
 „zu sehr der Glaubensgenosse Ew. Hochedelgeb. und Ih-
 „res würdigen Freundes, als daß ich fähig seyn könnte,
 „Ihr edles Bestreben zu verkennen. Empfangen Sie,
 „nebst dem Danke für Ihr mir so werthes literarisches
 „Geschenk, die Versicherung der aufrichtigen Verehrung,
 „mit der ich verharre

„Ew. Hochedelgebohrnen

„Dresden

„ ganz gehorsamster Diener

„am 9 Dec. 1811.“

„Reinhard.“

*) Dieser Vers aus Virgil's Aeneide kann im Deutschen so
 lauten. —

„Konnte denn solch' ein Zörn der Himmlischen Geelen
 „entflammen?“

Noch stehe hier für diejenigen Brüder, die es bestrebend möchte, daß ich die Sache des Bruders Krause mit solcher Wärme verfechte, die Erklärung, daß bloß reine Liebe zu der erkannten Wahrheit mich dazu bestimmt und mich begeistert, daß aber übrigens bey den Unternehmungen meines Freundes von mir die Rede nicht seyn kann, noch soll! Für mich selbst hoff' ich Nichts, wünsch' ich Nichts: allein, als ein treuer Bruder, der zwar immer eingedenk ist Dessen, was ihm sein eidlich geleistetes Angeldbniß auflegt, der aber, gleich Krause'n, den eigentlichen Sinn dieses Eidschwurs kennt, werde ich fortfahren, gegen die Entweihung der heiligen Masoney, gegen das entartete Logentwesen, gegen Die, die besseren Einsichten den Weg in die Logen versperrern wollen, mit aller Kraft zu sprechen und zu schreiben, so lang' ich es vermag.

In der neuen Ausgabe der „Kunsturkunden,“ B. I, Abth. 2, S. 164, befindet sich folgende Anmerkung des Bruders Krause zu Preston's „Eulogium of Masonry“ (Lobrede auf die Masoney), welches dort abgedruckt steht. —

„Verstehen wir unter Maurerey, das Wort gegenstandlich (objective) genommen, den Inbegriff, oder besser den Gliedbau (das System), aller reinmenschlichen und menschheitlichen Wahrheiten, so kann auch davon behauptet werden, „„daß sie über jedem Zweige nützlicher Kenntniß und Gelehrsamkeit stehe““ und, wenn ihre Vorschriften befolgt werden, ein gutes, schönes, trostreiches, ja, unter allen äußeren Qualen schon auf Erden seliges Leben begründe. — Hierzu den Menschen zu erwecken und zu bilden, ist in aller bisherigen Logenthätigkeit nur erst ein mangelhafter, schwacher

„und unreiner Anfang gemacht worden; weil es der
 „Freymaurerbrüderschaft noch ganz an der wesentlichen
 „Bundlehre fehlt und in den Gebräuchen, sowie
 „in der Verfassung, der Logen noch selbst so vieles
 „Menschheitwidrige enthalten ist.“

Von jenem Vorder- und diesem Nachsatz bin ich auf das
 Innigste überzeugt und halte mich daher, mit dem Br. Krause,
 für verpflichtet, fortwährend auf eine allgemeine Re-
 form; das ist auf die Wiedergeburt, der Brüderschaft
 in offner, druckschriftlicher, unmittelbar an die ganze Gemeinde
 der allgemeinen Loge auf Erden und an jeden einzelnen Bruder
 gerichteter Mittheilung zu dringen.

Zweyter Anhang.

Ueber die

M a s o n e n ;

aus der

Encyclopaedia Londinensis

[im Vol. XIV, No., oder Heft, 988 — 990, p. 477.
— 499, in klein Foliospalten, ¹⁾]

verdeutschet

und mit Anmerkungen des Uebersetzers
versehen.

1) Vor dem gegenwärtigen stehen die beyden Artikel:

„Máson,“ Maurer, „(im Französischen: Maçon; im Lateinischen des Mittelalters: Machio,) Einer, der mit Steinen bauet.“

„Másonry,“ (Maurerey,) „ein Zweig der Baukunst, der in der Kunst besteht, Steine zu behauen und zu formen, und sie entweder zu einer ebenen Fläche oder in einem rechten Winkel zu schneiden, zum Behuf des Bauens. In einer engeren Bedeutung aber ist Maurerey die Kunst, Steine zusammenzusetzen und durch Mörtel zu verbinden.“

Maurerey, oder Freymaurerey, (Masoney,) ein alter und moralischer (geistiger) Orden, ²⁾ „der,“ wie Arnold in seinem deutschen Wörterbuche ³⁾ sagt, „von „tugendhaften Männern in der preiswürdigen Absicht, uns „an die erhabensten Wahrheiten mitten unter den unschuldigen „sten und geselligsten Vergnügungen zu erinnern, errichtet „und auf allgemeine Liebe, Wohlthätigkeit und Bruderverliebe „gegründet worden ist.“

Master (Herr) Preston, gewesener Meister im Stuhl der obenannten alterthümlichen Loge (Lodge of Antiquity) und Einer der ausgezeichnetesten Schriftsteller über diese Kunst, sagt in seinen „Aufklärungen über die Masoney „(Illustrations of Masonry)“ ⁴⁾ Folgendes. —

-
- 2) Auch der Verfasser dieses Aufsatzes kann sich sowenig, als die Große Loge von England in ihrem neuesten Konstitutionenbuche vom J. 1815, und als Preston, von dem Begriff: Orden, der so viel Unheil in der Bruderschaft gestiftet hat und noch jetzt veranlaßt, losmachen.
 - 3) Der Uebersetzer konnte diejenige Ausgabe, worin diese Begriffsbestimmung steht, nicht zu Gesicht bekommen; außerdem würde er die eigenen Worte Arnold's gebraucht haben.
 - 4) S. die 12te Auflage, (London, 1812,) Buch 1, Abschnitt 3, S. 6 f. und Abschnitt 4, S. 8 f.! — Von dieser, sehr vermehrten, Auflage wird Dr. Krause nach einiger Zeit eine deutsche Uebersetzung, mit Anmerkungen, besorgen.

Die Kenner der deutschen freymaurerischen Litteratur wissen, daß der, sonst einsichtsvolle, Dr. Friedrich Nicolai in seinem „Versuche über die Beschuldigungen, welche dem „Tempelherrenorden gemacht worden“ usw., Th. 2, (Berlin und Stettin, 1782; in 8;) S. 195 Note, und in den

„Bis zum Anfange der Welt können wir die Spuren von der Gründung der Mafoney verfolgen. In dem nämlichen Zeitpunkte, wo das Ebenmaß (Symmetrie) entstand und der Einklang (Harmonie) seine Reize entfaltete, erhielt unser Orden sein Daseyn. Viele Zeitalter hindurch und in vielen voneinander abgeforderten Ländern blühte er;

„Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte der Rosenkreuzer und Freymaurer.“ (ebendasselbst, 1806.) Anmerkung 11, S. 10, und Anm. 74, S. 62, sowie S. E. Albrecht in den „Materialien zu einer kritischen Geschichte der Freymaurerey,“ (Hamburg, 1792; in 8.) S. 197 — 199, und Dr. Friedrich Ludwig Schröder in handschriftlichen Hefen, die Verdienste Preston's zu schmälern, gesucht haben. Dagegen ist vom Hr. Fessler im 3ten Bande seiner „sämmlichen Schriften über Freymaurerey,“ S. 215 — 219, mit abgekürzter Anführung der Lebensumstände William Preston's, Esquire, wie sie in dem „Magazine für Freymaurer,“ (Leipzig bey Baumgärtner; ohne Jahrszahl; in gr. 8.) St. 2, S. 92 — 103, erzählt werden, gegen Schröder'n siegreich dargethan worden, daß sich die genannten Brüder einer Ungerechtigkeit gegen diesen Schriftsteller schuldig gemacht haben. — Zur Bekräftigung dieses Urtheils des Bruders Fessler, dienet ohne Zweifel ganz besonders der Umstand, daß „Preston's Illustrations“ zum zwölften Male, jedesmal verbessert und vermehrt, aufgelegt worden sind, und daß folglich in England die Nützlichkeit dieses Buchs anerkannt wird. In welchem großen Ansehen aber Preston selbst unter den englischen Freymaurern stehe, davon zeugt, ausser dem hier im Texte stehenden kurzen Ausspruche, unter andern die Zueignung der oben im Vorberichte erwähnten „Masonic Miscellanies.“ Ich erachte daher nicht für überflüssig, dieselbe in nachfolgender Uebersetzung zu liefern, und zwar umso mehr, da Hr. Stephen Jones Preston's Aufklärungen in gegenwärtigem Aufsätze so stark benutzt hat.

„Mein hochgeehrter Herr!

„So gering auch die Gabe ist, so finde ich mich doch bewogen, Sie zu ersuchen, daß Sie dieses kleine Buch als einen schwachen Beweis der Achtung annehmen wollen, die

keine Kunst, keine Wissenschaft war früher vorhanden. In den finstern Perioden des Alterthums, wo die wissenschaftliche Bildung noch auf einer niedrigen Stufe stand und unferen Voreltern, vermöge ihrer rohen Gemüthsart, die Kenntniß Dessen fremd war, was wir jetzt in so großer Fülle be-

„ich Ihnen als Menschen widme, und der Verehrung,
 „womit meine Blicke auf Sie in der Eigenschaft eines Ma-
 „sons geheftet sind. Deneu, die mit Ihrer Freundschaft
 „beglückt werden, ist es bekannt, welch' unglaubliche Mühe
 „Sie auf die Durchforschung der Schichten der gesammten
 „masonischen Lehre (Lore) gewandt haben. Ebenso bekannt
 „ist denselben, — (Was nicht weniger Ihr Herz ehret, als
 „es von Ihrer rühmlichen Anstrengung zeugt,) — daß Sie
 „mit uneingeschränkter Großmuth Alles mittheilten, was zu
 „erlangen, Sie soviel Arbeit und Forschen (Studium) ge-
 „kostet hat. Da ich, nebst vielen Anderen, die Ehre hatte,
 „Ihren Unterricht nach seinen einzelnen Abtheilungen zu ge-
 „nießen, so verdank' ich Ihnen alle die Einsichten, die ich
 „mir nur immer in das wahre Wesen und den Zweck der
 „Masoney erworben haben mag. Was also nur immer über
 „diesen Gegenstand aus meiner Feder fließt, das kann Nie-
 „manden mit mehr Recht zugeschrieben werden, als Ihnen,
 „— Ihnen, der Sie mich in den Vorhof des Heiligthums
 „führten, der Sie mich einweiheten und nachher der Leitung
 „meiner Untersuchungen über die Grundlehren (Urwahrheiten,
 „principles) der Masoney so liebevoll mich unterzogen. Wie
 „groß meine Verehrung gegen diese Anstalt ist, davon wohnt
 „Ihnen hinlängliche Kenntniß bey: wie wenig ich aber ge-
 „schickt bin, meine Gedanken darüber auszudrücken, Das
 „wird Ihnen, wie ich besorge, im zweyten Theile dieses
 „Werks nur zu deutlich in die Augen fallen. Es wird mir
 „indeß zur großen Beruhigung gereichen, wenn Sie ebenso
 „günstig von diesem Versuche denken sollten, als Sie mir er-
 „lauben, mich hier vor aller Welt zu unterzeichnen,

„mein hochgeehrter Herr,
 „als Ihren höchst verpflichteten und treuverbundenen
 „Diener und Bruder
 „S. Jones.“

sthen, dehnte die Mafoney ihren Einfluß weit aus. Nach der Entschleperung dieser Wissenschaft erhoben sich die Künste; die sittliche Bildung nahm unter den Menschen Platz, und die Fortschritte in den allgemeinen Kenntnissen und in der Philosophie zerstreueten nach und nach die Nebel der Unwissenheit und der Barbarey. Mit der Einführung geordneter Regierungen wurde den Gesetzen Ansehen verliehen; und die Versammlungen der Brüderschaft erlangten den Schuß der Großen und der Reichen umso mehr, da die Hauptlehren ihres Berufs unbegranzte Menschenliebe (philanthropy) überall verbreiteten.“

„Abgesehen von dem reinen Vergnügen, das ein so weißlich gebildeter Freundschaftsbund, wie der unter den Mafonen bestehende, gewähret, welchen kaum irgend ein Umstand oder irgend ein Vorfall aufzuheben vermag, ist auch die Mafoney eine Wissenschaft, welche an kein besondres Land gebunden, vielmehr über die ganze Oberfläche der Erde ausgebreitet ist. Wo nur immer Künste blühen, da blühet auch sie. Dazu kommt, daß durch geheime und unabänderliche Zeichen, die die Brüderschaft sorgfältig bewahret, die Mafoney eine allgemeine Sprache wird. Daraus entspringen manche Vortheile; denn, der weit entfernte Chinese, der rohe Araber und der amerikanische Wilde umarmt den Briten als Bruder und weiß, daß es neben den gemeinschaftlichen Banden des Menschenthums noch eine stärkere Verbindlichkeit giebt, wodurch derselbe zu gefälligen und freundlichen Diensten vermocht wird. Der Priester mit den Bannstralen bezähmt seinen hochfahrenden Sinn, und ein Bruder von tadellosen Sitten, mag auch derselbe ganz abweichende Glaubensüberzeugungen haben, gewinnt seine Achtung; denn, wechselseitige Duldung in religiösen Meinungen ist Eins von jenen eigenthümlichen Kennzeichen der Kunst, die am Besten sie von andern unterscheidet und ihren Werth bestimmt. Da alle Religionen Sittlichkeit lehren, so werden, wenn man nur sonst wahrnimmt, daß die Handlungen eines Bruders

das Gepräge des wahrhaft ehrlichen Mannes tragen, seine geheimen Gedanken und Meinungen Gott und ihm selbst überlassen. So werden durch den Einfluß der Masoney, die mit der besten Staatskunst vereinbar ist, alle jene Streitigkeiten vermieden, welche das Leben verbittern und die Gemüthsruhe rauben; solange nämlich das Gemeinwohl, dieser ihr Hauptzweck, das Ziel eifrigen Strebens bleibt.“

„Nach dieser Grundansicht muß die Nützlichkeit unsres Systems (Lehrgliedbaues) sattsam einleuchten. Die allgemeinen Grundlehren der Kunst vereinen Menschen von ganz entgegengesetzten Lehrbegriffen, aus den entferntesten Ländern und mit Meinungen, die völlig gegeneinander streiten, in ein unaufsöliches Band der Zuneigung; sodas ein Mason in jedem Volk einen Freund finden kann, und in jedem Himmelsstrich eine Heimath.“

„Der Begriff des Wortes: Masoney, wird unter doppelter Benennung ausgedrückt; sie ist theils ausübend, (operativ; — die Werkmaurerey;) theils wissenschaftlich (spekulativ; — die Geistmaurerey;). Unter der erstern versteht man die schickliche Anwendung zweckdienlicher Regeln der Baukunst, wodurch ein Gebäude seine Gestalt, seine Festigkeit und seine Schönheit erhält, und woraus die gehörigen Verhältnisse und die richtige Uebereinstimmung aller seiner Theile hervorgehen. Durch die letztere lernen wir unsere Leidenschaften beherrschen, nach dem Winkelmaas handeln, ⁵) unsren guten Ruf be-

5) „To act upon the square;“ ein im Englischen gewöhnlicher Sprachgebrauch, der hier beibehalten werden mußte, damit das masonische Bild nicht verwischt würde. — „To play upon the square,“ heißt: „ehrllich, ohne Betrug, spielen,“ und „a rich man that converses upon the square with a poor.“ „ein Reicher, der mit einem Armen, wie mit seines Gleichen, umgeheth.“

haupten, ⁶⁾ Verschwiegenheit beobachten und allgemeine Menschenliebe (Liebinnigkeit, Weseninnigkeit ⁷⁾ üben.“

„Die wissenschaftliche *Masonen* ist insoweit mit der Religion verwebt, als sie uns die strengste Verbindlichkeit auflagt, der Gottheit jene vernunftgemäße Huldigung zu zollen, welche unsre Schuldigkeit (Verpflichtetheit) sowol, als unsre innere Zufriedenheit, ausmacht. Sie leitet den Denker dahin, daß er die glorreichen Werke der Schöpfung mit Ehrerbietung und Bewunderung beschauet, und begeistert ihn durch die erhabensten Begriffe von den Vollkommenheiten seines göttlichen Schöpfers. — Die ausübende *Masonen* verschafft uns Wohnungen und ein angemessenes Obdach gegen die Unannehmlichkeiten der Jahreszeiten; und sowie sie die Kraftäußerungen menschlicher Einsicht entfaltet, sowol in der Wahl der Stoffe, woraus ein Gebäude zusammengesetzt wird, als in deren Anordnung, so erweist sie auch klar und deutlich, daß im Menschen ein Schatz von Erkenntniß und Betriebsamkeit zur Ausführung der besten, heilsamsten und wohlthätigsten Entwürfe verwahrt lieget.“

„Die Länge der Zeit, die rauhe Hand der Unwissenheit und die Verheerungen des Kriegs haben viele schätzbare Denkmale des Alterthums, auf welche die äußersten Anstrengungen des menschlichen Geistes verwendet wurden, verwüstet

6) „To keep a tongue of good report,“ heißt eigentlch: „die Zunge „guten Leumunds bewahren,“ und bezieht sich auf eine sinnbildliche Erklärung in dem Lehrlingsfragbüchle des neungliedigen Systems.

7) So übersetzt Dr. Krause, ganz erschöpfend, das englische Wort: Charity. — Vergl. oben die Anmerkung 7 auf S. 21, sowie die neue Ausgabe der Kunsturkunden, B. I, Abth. 2, S. 176, Note 110, worin aber Dr. Krause mit Recht es der geschichtlichen Treue zuwider erachtet, Preston's Text „mit einem Worte auszusmücken, welches nur aus höherer Schauung hervorgehen konnte und nur in ebendieser „höheren Schauung völlig verstanden, gewürdigt und nach „seiner ganzen Bedeutung empfunden werden kann.“

und vernichtet. Selbst Salomon's Tempel, dieses umfassende und prachtvolle, von so vielen berühmten Künstlern aufgeführte Gebäude, ist der Nichts verschonenden Zerstörung barbarischer Gewaltthätigkeit nicht entgangen. Dennoch hat dieß Alles die *Masons* überlebt. Noch vernimmt das aufmerksame Ohr den Ton ihrer belehrenden Stimme; die geheiligten Geheimnisse sind glücklich geborgen in dem Gewahrsam einer treuen Brust. Die Werkzeuge und Geräthschaften der Baukunst, jene so ausdrucksvollen Lehrzeichen (Symbole), wurden von der Bruderschaft ausgewählt, um dem Gedächtniß' ernste Wahrheiten einzuprägen; und so sind die vortrefflichen Hauptlehren des Bundes durch die lange Folge der Zeitalter, unter schwankenden und widrigen Umständen, ungeschwächt überliefert worden."

Soviel von den Grundlehren dieser Anstalt, deren Mitglieder freye und angenommene *Masons* genannt werden! Herr *Preston*, wie wir soeben gesehn haben, leitet ihren Ursprung von der Schöpfung der Welt her; und wirklich trägt eine sehr alte Handschrift, welche er wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen hat, die aber nunmehr im *Gentleman's Magazine* vom Monat Juny 1815 abgedruckt ist, einigermassen bey, die von ihm ohne Beweis aufgestellte Behauptung zu bestätigen. Sie befindet sich auf einer sehr langen Pergamentrolle und hat alle innern Kennzeichen an sich, daß sie zum Wenigsten vor 300 Jahren geschrieben worden. Zudem stimmen die „Konstitutionen,“ nach denen die innere Einrichtung der Bruderschaft bisjezt mit Nachdruck gehandhabt worden ist, (abgedruckt, unter der amtlichen Genehmigung des Großmeisters, im J. 1784 in 4.)⁸⁾ in allen ihren Hauptpunkten genau mit den in der-

8) Diese Ausgabe ist von dem Bruder *John Noorthouck* besorget worden; wobey derselbe die früheren des Bruders *Ja-*

jenigen Handschrift, wovon wir im Begriff sind einen Abdruck zu liefern, enthaltenen überein. —

[Diese Urkunde, welche bloß für den Geschichtsforscher, zur Aufklärung und Bestätigung einzelner Punkte, insbesondrer, noch weit älteren, yorker Konstitution, beyweitem aber nicht in dem Grade, als das von dem Könige Heinrich VI. von England niedergeschriebene Fragstück über den Ursprung, die Wesenheit und die Bestimmung der Mafoney, und als die yorker Konstitution selbst, Werth hat, wird hier weggelassen, weil sie ohne einen ausführlichen Kommentar meist unverständlich, dieser aber, nebst dem Urtext und der Uebersetzung, in der ersten Abtheilung des zweyten Bandes der neuen Ausgabe von Dr. Krause's mehrerwähntem Werke zu erwarten ist. Es dürfte auch ihr Inhalt, der sich über den Ursprung der sieben freyen Künste, über die der masonischen Wissenschaft in früheren Zeiten zu Theil gewordenen Begünstigungen und über die alten Satzungen der Mafonen verbreitet, die wenigsten Leser ansprechen. —

Anmerkung des Uebersetzers.]

Es giebt indeß Schriftsteller über den vorliegenden Gegenstand, die, weniger hartnäckig in der Behauptung des höchsten Alterthums, und vielleicht die Wahrscheinlichkeit genauer berücksichtigend, sich damit begnügen, daß sie diese Stiftung bis zur Zeit der Erbauung des Salomon'schen Tempels zurückführen. „Dagegen hat man,“ wie Herr Lawrie in seiner Geschichte der Freymaurerey (1804, in 8;) ⁹⁾ sagt, „den Einwurf gemacht, daß, wenn die Bruderschaft

mes Anderson von den Jahren 1723 und 1738, sowie des Bruders John Entick von 1756, zum Grunde gelegt hat.

9) In der deutschen Uebersetzung (Freiberg, 1810;) S. 30—33, und dann S. 36—40.

der Freymaures während der Regierung Salomon's wirklich geblüht hätte, sie auch in spätern Zeiten in Judäa vorhanden gewesen und von den heiligen oder weltlichen Geschichtschreibern nicht unbemerkt geblieben seyn würde. Ob dieser Einwurf gegründet sey, oder nicht, wollen wir nicht bestimmen: allein, wenn dargethan werden kann, daß es dort nach der Erbauung jenes Tempels eine Verbindung von Männern gegeben hat, welche in dem Wesen, den Ceremonien und dem Gegenstande ihrer Anstalt den Freymaurern ähnlich war, so muß jener Einwurf nicht nur entkräftet werden, sondern auch die nurerwähnte Behauptung neue Stärke erhalten. Der gesellige Verein, welchen wir hier meinen, ist der der Essener, bey denen es üblich war, die strengste Prüfung der Denk- und Sinnesart eines zur Aufnahme Vorgeschlagenen anzustellen. Hatte er sich bisher eines tadel-freyn Lebenswandels beflissen, und konnte man ihm die innre Kraft zutrauen, seine Leidenschaften zu zügeln und sich so zu betragen, wie es die tugendhaften, aber strengen, Grundsätze ihres Ordens verlangten, so wurde er, nach Beendigung seiner Prüfungszeit, feyerlich eingeführt in einem weißen Gewande, dem Sinnbilde der Regelmäßigkeit seines Betragens und der Reinheit seines Herzens: Hierauf mußte er sich durch einen feyerlichen Eid verpflichten, daß er die Geheimnisse des Ordens niemals verrathen, in den Lehrazweigen (doctrines) der Gesellschaft keine Neuerungen machen und auf der rühmlichen Bahn der Frömmigkeit und Tugend, die er zu betreten angefangen, fortschreiten wolle. Gleich den Freymaurern, theilten sie den jüngern Mitgliedern mündlich die Kenntnisse mit, welche sie von ihren Vorfahren empfangen hatten. Weiber nahmen sie in ihren Orden nicht auf. Sie hatten besondere Zeichen, um sich einander zu erkennen zu geben, die eine starke Aehnlichkeit mit denen der Freymaurer haben. Sie hatten Logen (Colleges) und abgesonderte Versammlungsorte, wohin sie sich zurückzogen, um ihre Feyergebräuche (rites) zu beobachten und

die Angelegenheiten ihrer Gesellschaft zu besorgen. Wenn sie diesen Obliegenheiten genüget hatten, so versammelten sie sich in einer geräumigen Halle, wo ein Mahl für sie zubereitet war von dem Vorsitzenden oder Meister der Loge, der jedem Einzelnen ein bestimmtes Maaß von Lebensmitteln zutheilte. Sie hoben allen Unterschied des Ranges auf; und wenn ja eine Auszeichnung stattfand, so wurde sie nur der Frömmigkeit, der Großmuth und der Tugend verwilliget. In jeder Stadt waren Schatzmeister bestellt, um bedürftige Fremde zu unterstützen. Die Essener machten auf höhere Grade von Frömmigkeit und Kenntniß Anspruch, als die Un- eingeweihten unter der übrigen Volksmenge; und selbst ihre Feinde haben ihnen diese hohen Ansprüche niemals streitig machen können. Strenge Sitten waren Eins der Hauptkennzeichen der essenischen Bruderschaften: indeß hielten sie nicht selten gastliche Zusammenkünfte, bey welchen sie auf einige Zeit Etwas von der strengen Genauigkeit nachließen, womit sie jenen Obliegenheiten gewöhnlich nachzukommen pflegten. — Dieses auffallende Zusammentreffen der Hauptzüge in den masonischen und essenischen Bruderschaften kann nicht anders, als aus einem gemeinschaftlichen Ursprunge, erklärt werden. Wären entweder der Punkte, worin sie einander ähnlich sind, nur wenige, oder diese nur scheinbar, so könnte die Gleichartigkeit auch bloß zufällig seyn: allein, wenn das Wesen, der Gegenstand und die äußeren Formen zweyer Anstalten genau dieselben sind, so muß ihre Gleichheit auf Etwas mehr, als auf bloßer Vermuthung, beruhen. Eins dürfte jedoch, auf den ersten Blick, wider unsre Annahme streiten. Die Essener scheinen sich in keiner Rücksicht mit der Baukunst befaßt, noch sich den Hülfs Wissenschaften und Beschäftigungen derselben gewidmet zu haben. Daß die Essener ihre Aufmerksamkeit auf eigene Wissenschaften richteten, welche sie von ihren Vätern erhalten zu haben behaupteten, wird von allen Schriftstellern zugegeben: ob aber diese Wissenschaften auf irgend eine Weise mit der Baukunst in

Verbindung standen, oder nicht, sind wir bey der großen Entfernung jener Zeit auffer Stande, zu bestimmen. Dem sey, wie ihm wolke, so kann doch die Ungewißheit über diesen Punkt, ja, sogar die Ueberzeugung, daß die Essener in keiner Beziehung zu der Wissenschaft der Baukunst standen, den hier aufgestellten Satz ¹⁰⁾ nicht umstoßen; denn, es hat

10) Damit durch diesen, allerdings scheinbaren, Satz kein Leser irregeführt werde, sehe hier, Was Hr. Krause S. 319 f. der deutschen Uebersetzung von Lawrie's Geschichte der Freymaurerey zu dessen Widerlegung bemerkt! —

„Wenn wir bey irgend einem Volke und zu irgend einer Zeit gesellige Bestrebungen finden, welche denen der Freymaurerbrüderschaft in Zweck und Form ähnlich sind; so sind wir deshalb noch keinesweges berechtigt, einen andern Zusammenhang, als den, anzunehmen, welchen die Gleichheit der Menschennatur und der geselligen Grundidee, die unablässig, wirklich gemacht zu werden, fodert, stets unterhält, — solange wir nicht durch entschiedne geschichtliche Thatsachen von einem wirklichen geschichtlichen Zusammenhange überführt werden. Und selbst dieser geschichtliche Zusammenhang ist von verschiedener Art; denn, ein Andres ist's, wenn ein Institut, durch immer neue Mitglieder stetig verjüngt, obwol vielleicht seine Wirksamkeit und Formen vielfach verändernd, fort dauert; ein Andres aber, wenn an ein vorhandnes Institut ein völlig neues geschichtlich sich anknüpft, und noch ein Andres endlich, wenn ein neu aufblühendes Institut sich die Zwecke, die Wirksamkeit und die geselligen Formen eines längst völlig erloschnen zum Muster nimmt. Diese drey verschiedenen Arten des geschichtlichen Zusammenhanges müssen überall gehörig unterschieden werden, auch da, wo sie zugleich vorkommen. Für die Geschichte der Freymaurerey aber ist die erwähnte dritte Art vorzüglich wichtig, weil sie noch am Meisten stattfindet und bey Ununterrichteten so leicht den Schein verbreitet, als wäre ein wirklich geschichtlicher Zusammenhang der ersten und zweyten Art vorhanden. Dahin gehört z. B. die Ähnlichkeit der Lehre, der Verfassung und der Symbole, welche zwischen der Freymaurerey, sowie sie in dem, allein

viele gefellige Vereine von Freymaurern gegeben, und es giebt deren noch, die keine Baukünstler zu Mitgliedern und mit der Baukunst Nichts zu schaffen haben.“

„In Verbindung mit den essensischen und masonischen Bruderschaften stand die Anstalt des Pythagoras zu Krotona. ¹¹⁾ Nachdem dieser Philosoph auf seinen Reisen durch Egypten, Syrien und Jonien in die Myslerien dieser aufgeklärten Königreiche eingeweiht worden war, brachte er die Wissenschaften Afiens nach Europa und bot den Bewohnern seines Geburtslandes den wichtigen Schatz dar, den er

ächten, sobenannten ersten Grade enthalten ist, und der Stiftung der Essener unverkennbar zeigt. Wer nun deshalb annehmen wollte, die Gesellschaft der Essener sey, durch stetigen Uebergang, in die Freymaurerbruderschaft übergegangen, der würde aus Voreilligkeit irren. Denn, längst war der Essenerbund völlig erloschen, als er noch in der geschichtlichen Kenntniß der christlichen Geistlichen und Ebnobiten fortbauerte und von ihnen zum Ideal und Musterbild gesteigert wurde, wonach sie ihre gefelligen Stiftungen einrichteten. Daher denn auch derjenige Zweig der von der römischen Kirche unabhängigen Geistlichen in Britannien, welche den Freymaurern gefellige Verfassung, Symbolik und Liturgie gaben, alles Das von den Essenern annahm, was er als musterhaft und zweckmäßig erkannte.“

Vgl. auch die ferneren Anmerkungen des Brs. Krause auf S. 344 ff. über Lawrie's obige Ausführungen in Beziehung auf die Essener! — Die Hauptstellen über die Lehre, das Gebrauchthum und die Verfassung der Essener werden vom Br. Krause in die neue Auflage seines Werkes über die drey ältesten Kunsturkunden aufgenommen werden. Am Merkwürdigsten ist die Uebereinstimmung der Grundlehre der Essener mit der urkundlichen Auslegung des masonischen Hauptsymbols der drey großen Lichter. (S. die Kunsturkunden, erste Ausgabe, S. 389 f.!)

11) Vgl. auch hierüber die Anmerkung des Brs. Krause zum Lawrie S. 348 f.!

Selbst empfangen hatte. Da aber keine Landesleute in Sa-
 mos die Gaben des Weisen von sich wiesen, so ließ er sich
 zu Krotona, in Italien, nieder, wo man ihn höher achtete,
 und für seine Lehren empfänglicher war. Die Gutartigkeit
 der Krotoner und ihr eifriges Verlangen nach wissenschaft-
 licher Belehrung belebten sehr bald in Pythagoras die Hoff-
 nung eines glücklichen Erfolgs; und so wählte er von sei-
 nen Schülern eine Anzahl aus, die ihm in Hinsicht der Ähn-
 lichkeit in ihrer Dent- und Sinnesart, der Milde in ihren
 Neigungen und der Festigkeit in ihrem Benehmen zur Beför-
 derung seiner Pläne am Geeignetesten schienen. Aus ihnen
 bildete er eine Bruderschaft oder einen besondern Orden von
 Männern, die er in den Wissenschaften des Ostens unter-
 richtete, und denen er die Mysterien und Feiergebräuche der
 ägyptischen, syrischen und ionischen Vereine offenbarte. Be-
 vor Einer unter die Zahl seiner Schüler aufgenommen wurde,
 stellte man eine sehr genaue und anhaltende Untersuchung
 seiner natürlichen Anlagen und eigenthümlichen Gemüthsart
 an. Ziel diese Untersuchung zu Gunsten des Ansuchenden aus,
 so mußte er sich durch ein feyerliches Angelöbniß verpflichten,
 vor den Uneingeweihten die Mysterien, die er empfangen,
 und die Wissenschaften, worin er unterrichtet werden möchte,
 geheim zu halten. Die Lehrzweige (doctrines) der Men-
 schenliebe (charity), des allgemeinen Wohlwollens und
 vorzüglich der Zuneigung zu den Ordensbrüdern wurden den
 jungen Schülern mit Wärme empfohlen; und diese hatten
 solchen Einfluß auf ihre Gemüther, daß Zwietracht ganz aus
 Italien verbannet und das goldne Zeitalter zurückgeführt zu
 seyn schien. Fremde aus jedem Lande, von jeder Reli-
 gion und von jedem Range im bürgerlichen Leben wurden,
 insofern sie die erforderlichen Eigenschaften besaßen, in den
 pythagoräischen Bund aufgenommen. Gleich den Freyman-
 nern, hatten sie besondere Worte und Zeichen, woran sie
 einander erkennen und durch welche sie sich in der Ferne mit-
 einander unterhalten konnten. Sie trugen weisse Gewän-

ber, als ein Lehrbild (emblem) ihrer Unschuld. Der Osten war ein besonderer Gegenstand ihrer Achtung. Sie schritten von einer Stufe der Erkenntniß zur andern empor. Es war ihnen verboten, ihre Mysterien, die lediglich durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt wurden, niederzuschreiben. Die pythagoräischen Lehrzeichen (Symbole) und Geheimnisse waren entlehnt von den Egyptiern, aus den orphischen und eleusnischen Feiergebräuchen, von den Magiern, Iberiern und Celten. Sie bestanden hauptsächlich in Künsten und Wissenschaften, verbunden mit der Theologie und Sittenlehre, und wurden den Eingeweihten durch Zifern und Lehrzeichen (symbols) mitgetheilt. Wem es an Schärfe im Denken gebrach, dem mußten diese sinnbildlichen (hieroglyphischen) Darstellungen einen großen Anstrich von Ungeheimtheit zu haben scheinen; da hingegen Andere von größerm Scharffsinn in ihnen verborgene Schätze, mit deren Hülfe der Verstand belehrt und das Herz gereinigt werden sollte, entdeckten. Dieß ist auch bey den Freymaurern zu bemerken. Ihre Zeichen und Symbole werden ebenso sehr von den Uneingeweihten verspottet, als sie mit Ehrfurcht betrachtet werden von Denen, die durch anhaltendes und aufmerksames Forschen, ihren Werth zu würdigen, gelernet haben.“

„Ein Verein dieser Art, auf solche Urwahrheiten gegründet und solchen Zwecken angepaßt, konnte nicht lange im Verborgenen verharren. In kurzer Zeit verbreitete er sich über die Königreiche von Italien und Sicilien und streckte sogar über das alte Griechenland und die Inseln des ägäischen Meeres seine Arme aus. Gleich andern geheimen Gesellschaften, ward er herabgewürdiget von feindseligen Menschen, welche die Schwäche ihrer Seelenkräfte und die Verderbtheit ihrer Herzen von der Theilnahme an seinen Vorzügen ausschloß. Durch das Fehlschlagen ihrer Erwartung gekränkt, und entbrannt von Zorn, übten sie oft Rache an den unschuldigen Pythagoräern aus und legten sogar Feuer

an ihre Versammlungshäuser. Doch, die Schüler des Wolfen beharrten standhaft in der Verfolgung des rühmlichen Zwecks, den sie zu erreichen sich vorgenommen hatten; und wiewol sie durch die Ränke ihrer Feinde aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, so bewahrten sie doch gegeneinander das Gefühl gleichgesinnter Brüder und unterwarfen sich oft lieber der schrecklichsten Todesart, als daß sie die übernommenen Verbindlichkeiten verletzt hätten.“

„Aus diesen Bemerkungen ergiebt sich, daß die pythagoräische und die masonische Stiftung sowol in ihren äußern Formen, als auch in ihren Absichten, gleichartig waren, und daß Beyde von ihren Zeitgenossen einen und ebendenselben unverdienten Vorwurf erfuhren. Herr Clinch in seinen „Versuchen über die Freymaurerey (Essays on Free-Masonry),“ in der „Anthologia Hibernica für 1794,“ hat alle Punkte der Aehnlichkeit zwischen diesen beyden Stiftungen sehr ausführlich aufgezählet. Er sucht, zu beweisen, daß die Freymaurerey aus der pythagoräischen Bruderschaft entstanden sey: allein, so gut es ihm auch gelungen ist, ein auffallendes Zusammentreffen unter diesen geselligen Vereinen darzuthun, so wenig Gewicht hat doch seine Folgerung, daß die Erstere der Letztern ihren Ursprung verdanke. In einer masonischen Handschrift, die in der bodlejanischen Bibliothek“ [zu Oxford] „aufbewahret wird, geschrieben von der Hand König Heinrich's des VIten, wird ausdrücklich gesagt, daß Pythagoras die Masoney in Egypten und Syrien, sowie in denjenigen Ländern, wohin sie durch die Phönizier verpflanzt worden, erlernt habe, daß die Phönizier sie nach Frankreich gebracht hätten, und daß dieselbe in der Folge vonda nach England gekommen sey. (Siehe „Lives of Leland, Hearne and Wood;“ Oxford 1772; und darin den Anhang zu Leland's Lebensbeschreibung, unter Num. VII! — Abdrücke von dieser Handschrift befinden sich in Master Preston's und fast in je-

dem andern Werke über die Freymaurerey! ¹²⁾ Dieß ist freilich für unsre Behauptung nicht geradezu beweisend: indeß zeigt es wenigstens, daß schon vor 400 Jahren die Bruderschaft in England ebendieselbe Meinung hatte.“

„Wir brauchen uns hier nicht auf eine mühsame Vergleichung der Freymaurerey mit den verschiedenen andern geheimen Vereinen, die während der finstern Zeitalter entstanden, einzulassen, sondern haben bloß nöthig, unsre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf ihren Fortgang in England zu richten, in welches Land sie, wie Herr Preston behauptet, noch vor dem Einfalle der Römer eingeführt worden ist. ¹³⁾ Nach ihm, „giebt es noch Ueberbleibsale von einigen Staunen erregenden Werken, die von den Briten weit früher, als zur Zeit des Einbruchs der Römer, ausgeführt wurden.“ — „Die Druiden,“ sagt er, „behielten unsrer sich manche Gebräuche bey, die denen der Masonen ähnlich sind. In Uebereinstimmung mit den alten Gewohnheiten der Bruderschaft, sehen wir, wie sie ihre Versammlungen in Wäldern und Hainen hielten und die undurchdringlichste Heimlichkeit in Ansehung ihrer Grundlehren und Meinungen beobachteten; ein Umstand, den wir insofern zu bebauern Ursache haben, als solche Grundlehren und Meinungen, welche nur ihnen allein bekannt waren, mit ihrem Absterben haben verloren gehen müssen. — Die Druiden waren die Priester der Briten, Gallier und anderer celtischen Volksstämme und theilten sich in drey Klassen. Die Barden, welche Dichter und Säger (Musicians) waren, bildeten die erste Klasse; die Propheten (vates, Aus-

12) Siehe insbesondere das mehrangeführte Werk des Bruders Krause, B. I, S. 47—129, oder in der neuen Auflage B. I, Abth. I, S. 11—112, verbunden mit B. 2, S. 446—464!

13) S. „Preston's Illustrations of Masonry;“ (London, 1812;) Book IV, Sect. I, p. 139—141!

leger), Priester und Naturkundige, gehörten zur zweiten, und die dritte bestand aus denjenigen Druiden, welche die Moralphilosophie mit der Erforschung der Naturkräfte (physiology) verknüpfen.¹⁴⁾ — Da jene Weltweisen das Forschen und Nachdenken zu ihrer Lieblingsbeschäftigung machten, so hat man die Vermuthung gewagt, sie hätten den Glibbtau ihrer innern Einrichtung vornämlich von Pythagoras entlehnt. Viele von seinen Lehrbegriffen und Lehrzweigen (doctrines) scheinen sie allerdings angenommen zu haben. In der Einsamkeit ihrer Wohnungen stellten sie sorgfältige Untersuchungen an über den Ursprung, die Gesetze und die Eigenschaften der Materie, sowie über die Form und Größe des Weltalls, und erkühnten sich sogar, nach den erhabensten und verborgensten Geheimnissen der Natur zu spähen. Ueber diese Gegenstände bildeten sie viele und verschiedene Hypothesen (Annahmen), die sie ihren Schülern in Versen vortrugen, damit sie dieselben desto leichter im Gedächtniß behalten möchten, verpflichteten sie aber zugleich durch einen Eid, sie nicht niederzuschreiben. — Auf diese Art theilten die Druiden ihre eigenthümlichen Lehrbegriffe mit und verbargen jeden Zweig nützlicher Erkenntniß hinter den Schleier des Geheimnisses; wodurch sie bezweckten, ihrem Orden die allgemeine Bewunderung und Achtung zu sichern; während die von ihnen fortgepflanzten religiösen Belehrungen allenthalben mit Ehrfurcht und Demuth entgegengenommen wurden.¹⁵⁾

¹⁵⁾ Cäsar und verschiedene römische Feldherren, die zu Statthaltern in Britannien bestellt waren, sollen das Na-

14) Eine von dieser verschiedene Eintheilung der Druiden findet sich in dem geschätzten Werke: „Galic Antiquities: consisting of a History of the Druids“ (etc.) „by John Smith;“ (Edinburgh, 1780; in 4;) Chap. 1. — S. in der deutschen Uebersetzung: „Gallische Alterthümer“ usw. (Leipzig, 1781; in 8;) B. 2, S. 23 ff.!

15) Von diesem Absatze an fürzt Bruder Stephen Jones den

sonenthum aufgemuntert haben: wir besitzen aber keine geschichtlichen Urkunden in Beziehung auf ihre Logen und Zusammenkünfte, und nur unvollständige Nachrichten von den Gewohnheiten, die in ihren Versammlungen herrschten.

Die häufigen Kriege, die hernach stattfanden, waren auf eine lange Zeit dem Fortgange des Mafonenthums in Britannien hinderlich; und es lebte nur erst zu den Zeiten des Karausius (in den Jahren 286 — 293) wieder auf. Indem Dieser ihm Schutz gewährte, brachte er aus verschiedenen Ländern eine Anzahl geistreicher Mafonen zusammen und bestellte seinen Oberhofmeister (steward) Albanus, der in der Folge der heilige Alban hieß, zum vornehmsten Oberaufseher über ihre Versammlungen. Nun wurden Logen oder Zusammenkünfte der Bruderschaft eingeführet und die feyerlichen Gebräuche der Mafoney regelmäsig beobachtet. Albanus erlangte bald von seinem Herrn einen Freybrief (charter), wodurch die Mafonen ermächtigt wurden, eine allgemeine Rathversammlung (council) zu halten, sich eine eigne Verfassung zu machen und die Vergehungen ihrer Mitglieder selbst zu bestrafen. Zugleich wies Karausius den Albanus an, in Person, als Großmeister, den Vorsitz unter ihnen zu führen.

16) Das Wegziehen der Römer aus Britannien war dem Fortgange des Mafonenthums außerordentlich nachtheilig; und es gerieth in der Folge gänzlich in Verfall. Diesen veranlaßte zuerst der wüthende Einfall der Skoten und Pikten; wobey für die Pflege der Künste keine Zeit übrig blieb; und hernach die Unwissenheit der Sachsen, die von den übelberathenen Briten, als Bundgenossen, herbeygerufen, bald

übrigen Theil des in der Anm. 13 angeführten ersten Abschnitts im Preston, von S. 141 — 144, ab.

16) Hier folgt ein Auszug des zweyten und dritten Abschnitts, von S. 145 — 173.

aber deren Geblüder wurden. Nach der Einführung des Christenthums lebte zwar die Mafoney, nebst andern Künften, wieder auf; und es wurden Logen errichtet: da aber diese unter der Leitung von Fremden waren, erlangten sie kein dauerndes Ansehen. — Nach dem Jahre 557, als der heilige Augustin mit seinen Gefährten nach England gekommen war, nahm er die Mafoney unter seinen besondern Schutz; und durch jene Fremden, die sich zur damaligen Zeit in das Königreich wendeten, ward die gothische Bauart eingeführt. Augustin soll sich sehr ausgezeichnet haben; indem er sich an der Spitze derjenigen Bruderschaft befand, welche im J. 600 den Grund zu der alten Hauptkirche in Canterbury, im J. 602 zu der Hauptkirche in Rochester, im J. 604 zu der St. Paul'skirche in London, im J. 605 zu der St. Peter'skirche in Westminster, sowie zu vielen andern, legte. Dadurch sowohl, als durch die anderen Bauten von Burgen usw. im ganzen Königreiche, vergrößerte sich die Zahl der Mafonen ungemein. — Im Jahre 680 kamen einige geistreiche Künstler aus Frankreich an und bildeten sich zu einer Loge unter der Leitung Kennet's, des Abtes von Wirral, dem der König Kenred von Mercia bald darauf die besondere Aufsicht über die Logen und die allgemeine Oberaufsicht über die Mafonen übertrug. — Nichtsdestoweniger befand sich das Mafonenthum während der Heptarchie (der Regierung der sieben Könige) in einem Zustande der Niedrigkeit; doch begann es, wieder aufzuleben, unter dem Schutze (patronage) des heiligen Swithin, den Ethelwolf [der Sachsen König,] zur Ausbesserung einiger gottesdienstlichen Häuser brauchte. Von dieser Zeit an nahm es stufenweise an Vollkommenheit zu bis zum Jahr 872, wo dasselbe einen eifrigen Beschützer bekam an Alfred dem Großen, der den siebenten Theil seiner Einkünfte bestimmte, um durch die angestellten Künstler (workmen) die von den Dänen zerstörten Städte, Burgen usw. wieder aufbauen zu lassen. — Während der Regierung seines Nachfolgers, Eduard's, fuhren die Ma-

sonen fort, ihre Logen zu halten, mit ausdrücklicher Genehmigung (sanction) Ethred's, des Gemahls von des Königs Schwester, und Ethelward's, seines Bruders, denen die Sorge für die Bruderschaft anvertrauet war.

Der eigentliche Zeitpunkt der Wiederherstellung des Mafonenthums in England beginnt indeß mit der Regierung des Königs Athelstan; und es ist noch jetzt eine alte Loge von Mafonen in York vorhanden, die ihren Ursprung von da herleitet. Diese Loge, welche die älteste in England seyn soll, ward im J. 926 gestiftet, unter dem Schutze Edwin's, Bruders des Königs, der für sie von Athelstan einen Freybrief erlangte und selbst Großmeister wurde. Kraft dieses Freybriefs versammelten sich alle Mafonen im Königreiche; und in dieser ihrer Zusammenkunft errichteten sie, wie man erzählt, eine allgemeine oder große Loge, von welcher künftig ihre innere Verfassung gehandhabt werden sollte. Unter dem Schutze und der Gerichtsbarkeit dieser Loge soll sich die Bruderschaft sehr beträchtlich vermehret haben; und Könige, Prinzen und andere hohe Personen, die in die Mysterien eingeweiht worden waren, leisteten dieser Versammlung den schuldigen Gehorsam. — Mit dem Tode des Prinzen Edwin und des Königs Athelstan zerstreueten sich die Mafonen und blieben bis zur Regierung Edgar's, im Jahre 960, in getrenntem Zustande. Dann wurden sie durch den heiligen Dunstan wieder zusammengebracht und zu den gewohnten Arbeiten angestellt: doch geriethen ihre Logen, aus Mangel an fortwährender Unterstützung, in Verfall; und das Mafonenthum blieb länger, als funfzig Jahre, in einem Zustande der Niedrigkeit. — Unter Eduard, dem Bekenner, im Jahre 1041, lebte dasselbe wieder auf. Dieser ließ, mit Hülfe des Grafen Leofric of Coventry, des Oberaufsehers der Mafonen, die Westminsterabtey wieder aufbauen. — Nach der Eroberung [Englands durch den König Wilhelm], im Jahre 1066, wurden der Bischoff Gundulph von Rochester und Roger. de Montgomery, Graf von Shrewsbury, Beyde

vortreffliche Baumeister (Architects), gemeinschaftlich Schutzherrn der Mafonen, und unter ihrem begünstigenden Einflusse (auspices) der Bau des Tower zu London zwar angefangen, jedoch erst beendet unter der Regierung des Königs William Rufus, der auch die londoner Brücke aus Holz von Neuem erbauen und im J. 1087 den Palast und die große Halle von Westminster zuerst errichten ließ. — Während der Regierungen Heinrich's I. und Stephan's waren masonische Logen versammelt; und die Gesellschaft wurde zum Bau der Kapelle in Westminster, die an das Haus der Gemeinen stößt, sowie zu andern Bauten, gebraucht; indem Gilbert de Clare, Marquis of Pembroke, der Vorgesetzte der Logen war. — Unter der Regierung Heinrich's II. hatte der Großmeister der Tempelritter die Oberaufsicht über die Logen und brauchte die Mafonen im J. 1155 zum Bau des Tempelhofs in Fleet-street. Unter dem Schutze dieses Ordens bestand die Mafonery fort bis zum J. 1199. — Als Richard dem Ersten Johann auf dem Throne von England nachfolgte, ward Peter von Colechurch zum Großmeister bestellt. Dieser fieng an, die londoner Brücke von Steinen von Neuem aufzuführen; welche hernach im J. 1209 von William Alemain vollendet wurde. — Peter de Rupibus folgte auf Peter von Colechurch in dem Amte des Großmeisters; und Geoffrey Fitz-Peter, der erste Aufseher über die Gebäude des Königs, versah unter ihm die Stelle des abgeordneten Großmeisters; so daß die Mafonery unter dem begünstigenden Einflusse dieser beyden Künstler während dieser und der folgenden Regierung fortblühte. — Bey der Thronbesteigung Eduard's I., im J. 1272, wurde die Oberaufsicht über die Mafonen den Baumeistern (Architects) Walter Giffard, Erzbischoffe von York, Gilbert de Clare, Earl of Gloucester, und Ralph, Lord of Mount Hermer, dem Stammvater der Familie der Montagues, anvertrauet und durch Diese die Abtey von Westminster beendet; nachdem deren Bau im

J. 1220, während der Winterjährigkeit Heinrich's III., begonnen hatte. — Während der Regierung Eduard's II. wurde die Bruderschaft zur Aufführung der Kollegiengebäude von Exeter und Driel in Oxford, der Clares-hall in Cambridge, ufw., gebraucht, unter dem begünstigenden Einflusse Walter Stapleton's, Bischofs von Exeter, der im J. 1307 zum Großmeister der Mafonen bestellt worden war.

Unter dem Schutze Eduard's III. waren die Logen zahlreich; und die Bruderschaft hielt gemeinschaftliche Berathungen (communications); wosby die weltlichen Obrigkeitsteile beschränkten. — William of Wykeham war auch nach der Thronbesteigung Richard's II. Großmeister; und auf seine Kosten wurde das neue Kollegium in Oxford und das Kollegium von Winchester gestiftet. — Nach der Thronbesteigung Heinrich's IV. wurde Thomas Fitz-Allen, Earl of Sarrey, zum Großmeister bestellt, der nach der Schlacht bey Shrewsbury die Abteyen Battle und Foxheringay stiftete. Auch die Silbenhalle (das Rathhaus) in London ward unter dieser Regierung erbauet. — Bey der Thronbesteigung Heinrich's V. kam die Bruderschaft unter die Leitung Heinrich Chicheley's, Erzbischofs von Canterbury; unter dem die Logen und gemeinschaftlichen Berathungen der Bruderschaft häufig waren. Es wurde in J. 1425, während der Regierung Heinrich's VI., eine Akte wider die Zusammenkünfte der Mafonen in Kapiteln und Generalversammlungen (Congregations) gemacht; „weil,“ wie es darin hieß, „durch solche Zusammenkünfte der gute Fortgang und die Kraft der Statuten für die Arbeitende offenbar verletzt und vereitelt würde, zum Hinderzichen des Gesetzes und zum großen Schaden aller Gemeinden.“ Allein, diese Akte wurde nicht in Kraft gesetzt; auch hörte die Bruderschaft nicht auf, die gewohnten Zusammenkünfte zu halten, unter dem Schirme des Erzbischofs Chicheley, der noch immer den Vorstz

über sie fortführte. Trotz der Beschuldigungen, die man damals wider die Masonen vorbrachte, ließ ihnen der Herzog von Gloucester, der Protector und Verweser des Reichs, der sich von ihrer Unschuld überzeugt hatte, seinen Schutz angedeihen und erhob gegen den Bischoff Heinrich von Winchester und seine Anhänger eine Klage wegen Aufruhrs. Ob nun wol der Herzog in der Folge selbst in Auflagestand gesetzt, verhaftet und ermordet wurde: so durften doch die Masonen nicht nur ohne einige Störung zusammenkommen, sondern wurden auch durch den König selbst enger vereinigt. Im Jahre 1442 wurde Heinrich VI. zum Mason eingeweiht; und von dieser Zeit an strebete er mit anhaltendem Fleiße, ein vollendeter Meister in der Kunst zu werden. Er verbesserte die Satzungen (Konstitutionen) der Genossenschaft und würdigte dieselbe seiner feyerlichen Bestätigung. Seinem Beispiele folgten Viele vom Adel. Der König führte in Person den Vorsitz in den Logen und ernannte den Bischoff von Winchester, William Wanefleet, zum Großmeister. Der Bischoff erbaute das Magdalenenkollegium in Oxford und verschiedene geistliche Häuser auf seine eigenen Kosten. Auch wurden während dieser Regierung das Etonkollegium in der Nähe von Windsor und das Königskollegium bey Cambridge gestiftet. Heinrich selbst stiftete das Christkollegium in Cambridge, sowie seine Gemahlin, Margarethe von Anjou, das Königinkollegium in eben derselben Universität.

17) Trotz dieser Thatfachen, behauptet Doctor Plot, 17) die Freymaurerey sey von Heinrich VI. nicht gestiftet worden, und Die, welche die entgegengesetzte Meinung aufgestellt hätten, seyen der Befolge und der Tölpel ihrer eignen

17) Das Nachfolgende ist aus dem Lawrie (S. 88 f. der deutschen Uebersetzung) entlehnt.

18) In der Natural History of Staffordshire, Cap. VIII, p. 318.

Vaterlandes unkundig. Doktor Plot mag wol ein guter Chemiker und Kenner der Naturgeschichte gewesen seyn: wenn aber unsere Leser vernehmen werden, worauf er seine Meinung gegründet hat, so dürften sie uns in dem Dafürhalten, daß er ein schlechter Logiker war, beystimmen. Er bemerkt nämlich, es seyen während der Minderjährigkeit des Königs alle Generalversammlungen und Kapitel der Freymaurer durch eine Parlamentsakte verboten worden: da aber diese Akte nicht eher, als im Jahre 1562, durch die Verordnung im 3ten Jahre der Königin Elisabeth, im 4ten Kapitel, aufgehoben worden, so habe die Freymaurerey unmöglich unter der nämlichen Regierung, während welcher man sie verboten hatte, geschützt werden können. — In der That aber ist diese Akte auch nicht durch jene Verordnung der Elisabeth aufgehoben worden; denn sie enthält kein einziges Wort in Beziehung auf die Freymaurer. Wenn also Doktor Plot's Grund irgend Etwas beweiset, so würde er bloß beweisen, daß die Freymaurerey seit Heinrich's VI. Regierung keinen Schutz genossen habe; denn jene Akte ist bis jetzt noch nicht widerrufen worden.

19) Daß die Freymaurerey von denjenigen Baumeistern, die die Abtey von Allwinning erbaueten, nach Schottland gebracht worden, ist bekannt, nicht nur aus jenen ächten Urkunden, durch welche man das Daseyn der Allwinninger Loge bis zum Schlusse des funfzehnten Jahrhunderts zurückgeführt hat, sondern auch aus anderen Gründen, die, verbunden mit den vorigen, sich beynabe zu einem vollständigen Beweise erheben. In jedem Lande, wo die weltliche und geistliche Gerichtsbarkeit der Päpste anerkannt war, entstand, insbesondere im zwölften Jahrhundert, ein fortwährendes Verlangen nach gottesdienflichen Gebäuden und mithin nach Werkmaurern, nach Maßgabe der Frömmigkeit der Einwohner und ihres Reichthums an Kirchengüthern; und es war kein

19) Aus dem Lawrie, S. 80 f. der Uebersetzung.

Reich in Europa, wo die Einwohner dem Papstthum eifriger anhiengen, wo die Könige und der Adel freigebiger gegen die Geistlichkeit und wo folglich die Kirchen reicher ausgestattet waren, als in Schottland. Es mußte daher das Verlangen nach schönen Hauptkirchen und geistreichen Künstlern hier verhältnißmäßig größer, als in andern Ländern, seyn; und dieses Verlangen konnte nur vermittelst des Handwerksvereins auf dem festen Lande befriediget werden. Wenn wir nun, ausser diesen Thatsachen, noch in Erwägung ziehen, daß dieser Verein sich ein ausschließendes Recht auf die Erbauung gottesdienstlicher Gebäude in der ganzen Christenheit anmaßte, so können wir mit vollem Rechte annehmen, daß die zahlreichen und schönen Ruinen, die noch jetzt eine Zierde vieler Flecken in Schottland sind, von fremden Maurern errichtet wurden, die die Gewohnheiten ihres Ordens in dieser Insel einföhreten.

20) Nach der Errichtung der Logen in Kilwinning und York verbreiteten sich die Grundlehren der Freymaurerey schnell durch beyde Königreiche; und es wurden mehre Logen in verschiedenen Theilen der Insel errichtet. Da alle diese Logen ihren Ursprung und ihr Ansehen von den beyden Mutterlogen herleiteten, so standen sie auch unter ihrer Gerichtsbarkeit und Oberaufsicht; und wenn sich Streitigkeiten in Beziehung auf die Kunst, zu bauen, erhoben, so wies man sie an die Generalversammlungen der Bruderschaft, die allemal zu Kilwinning und York gehalten wurden.

Während diese Kunst in England unter dem begünstigenden Einflusse Heinrich's VI. blühte, ward sie zu gleicher Zeit in dem Schwesterreiche von dem Könige Jakob dem I.

20) Dieser Absatz ist ebendaher auf S. 82 f., sowie der folgende auf S. 89—95, entlehnt.

geschöpft. Mit Bewilligung dieses Monarchen wurde jeder, entweder aus dem Adel, oder aus der Geistlichkeit, von den Brüdern erwählt und von der Krone genehmigte Großmeister berechtigt, ein jährliches Einkommen von vier schottischen Pfunden ²¹⁾ von jedem Meistermurer, sowie eine gewisse Taxe (fee) bey der feyerlichen Aufnahme eines jeden neuen Mitglieds, zu erheben. Er wurde ermächtigt, die etwa unter den Brüdern entstehenden Streitigkeiten beyzulegen, und solche Angelegenheiten in Beziehung auf die Bruderschaft, die zur Schlichtung vor den Gerichtshöfen nicht geeignet waren, auszugleichen. Der Großmeister stellte auch Deputirte, oder Aufseher (Wardens), an, die in den Hauptstädten Schottlands ihren Sitz hatten und die Ordensgeschäfte besorgten, insofern sie nicht füglich an den Großmeister selbst gebracht werden konnten.

Unter der Regierung Jakob's II. wurde die Freymaurerey keinesweges vernachlässiget. Das Amt des Großmeisters verließ die Krone an William St. Clair, Grafen von Orkney und Caithness, Baron von Roslin, den Stifter der sehr bewunderten Kapelle von Roslin. In Betracht der besondern Aufmerksamkeit, die dieser Edelmann dem Besten des Ordens widmete, und der schnellen Verbreitung der königlichen Kunst unter seiner Verwaltung, machte König Jakob II. das Großmeisteramt für ihn und seine Nachfolger in der Baronie von Roslin erblich; in welcher Familie es auch fortwährend blieb bis zur Einsetzung der Großloge von Schottland. Die Barone von Roslin hielten, als erbliche Großmeister, ihre jährlichen Hauptversammlungen zu Kilwinning, dem Stammsitze (Geburtsort) der schottischen Masonen; indem die Loge dieses Fleckens denjenigen Brüdern, denen es am Herzen lag, daß regelmäßige Logen in den ver-

21) Diese waren gleich einem englischen Noble, (dem sogenannten Rosennobel,) einer Münze, welche 6 Schillinge und 8 Stüber (= 1 Thaler deutscher Konventionmünze) galt.

schiedenen Theilen des Königreichs errichtet wurden, Konstitutionen und Stiftungsbriefe verlieh. Alle diese Logen hingen von der Loge zu Kilwinning ab; und, zum Zeichen ihrer Achtung und Unterwürfigkeit, verbanden sie ihren eigenen mit dem Namen ihrer Mutterloge, von welcher sie ihr Daseyn als Körperschaft ableiteten.

Während der Regierungen der nachfolgenden schottischen Monarchen erhielt sich das Freymasonenthum noch blühend; ob man sich gleich über die Lage der Bruderschaft nur wenig Auskunft verschaffen kann. Es steht indeß in dem geheimen Siegelbuche (privy seal book) von Schottland ein von Holyrood House unter'm 25sten September 1590 datirter Brief, den der König Jakob VI. erlassen hat „an Patrick Copland of Udgught, wegen Wahrnehmung und Verwaltung des Aufseheramts (office of wardanrie) über die Kunst und das Gewert der Masoney innerhalb des ganzen Bezirks von Aberdeen, Banff und Kincardine; zu haben Aufsicht und Gerichtshöfe innerhalb des besagten Bezirks, und daselbst Recht zu pflegen.“ — Dieser Brief bestätigt, Was bereits über den Zustand des Masonenthums in Schottland gesagt worden ist. Er beweiset ohne Widerspruch, daß die Könige von Schottland die Beamten des Ordens ernannten, daß diese Provinzialmeister oder Aufseher, wie sie damals genannt wurden, in allen Streitigkeiten, welche die Kunst und die Zunft der Masoney betrafen, Recht pflegten, und daß Logen in allen Theilen von Schottland, sogar in jenen entlegenen und damals ungebildeten Graffschaften von Aberdeen, Banff und Kincardine, errichtet wurden. Auch widerlegt er vollständig die ungegründete Meinung des Doktors Robison, der in seinen „Proofs of a Conspiracy,“²²⁾ S. 21, behauptet, der berühmte

22) „Beweise von einer Verschwörung wider alle Religionen und Regierungen in Europa,“ usw.; in's Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Ueber geheime Gesellschaften und deren Ge-

Alterthumsforscher Elias Ashmole, der im J. 1646 aufgenommen wurde, sey das einzige bemerkbare und unzweydeutige Beyspiel, daß Jemand, der nicht ein Baumeister von Beruf war, den Eintritt in die Bruderschaft erhielt.

Die schriftlichen Nachrichten von St. Mary's Kapelle, der ältesten Loge in Edinburg, gehen bis zum Jahre 1598 zurück: allein, da sie bloß die gewöhnlichen Vorgänge in der Loge betreffen, so können sie uns in Hinsicht auf die Gewohnheiten und den Zustand der Bruderschaft zu keiner besondern Belehrung dienen. Es erhellet indeß aus diesen Nachrichten, daß Thomas Boswell, Esq., von Auchinleck, im J. 1600 zum Aufseher der Loge gemacht und daß der wohlgeborne Robert Moray, Generalquartiermeister bey der Armee in Schottland, im J. 1641 zu einem Meistermaurer erwählt wurde. Diese Thatfachen verdienen, bemerkt zu werden, weil sie gegen den Doktor Robison beweisen, daß schon frühzeitig Personen, die keine Baumeister von Beruf waren, in den Orden zugelassen wurden.

Als Jakob VI. den Thron von England bestieg, scheint er, sein Recht, die Beamten der Zunft zu ernennen, vernachlässiget zu haben. In Hay's Handschrift, in der „Advocates' library,“ befinden sich zwey von den schottischen Maurern ausgestellte Urkunden (Charters), wodurch die Herren Sinclairs von Roslin zu ihren erblichen Großmeistern bestellt wurden. Die erstere ist ohne Datum, aber von mehren MASONEN unterzeichnet, welche William St. Clair von Roslin, seine Erben und Nachfolger zu ihren Schutzherren und Richtern bestellen. Die andre ist gewissermaßen eine Bestätigung der erstern und im J. 1630 angefertigt. In dieser bestellen sie Sir William St. Clair von Roslin, seine Erben und Nachfolger zu ihren Schirmherren, Beschützern und Oberaufsehern (pa-

„fähigkeit für Staat und Religion,“ usw., (Adnigglutter, 1800; 2 und 292 SS. in 8;) S. 22 f.

trons, protectors and overseers) für alle künftigen Zeiten.²³⁾ — In der Ersten dieser Urkunden (deeds), welche kurz nach der Vereinigung der Kronen geschrieben zu seyn scheint, wird angeführt, daß seit einigen Jahren der Mangel eines Beschützers mancherley Unordnungen unter den Masonen erzeugt und den Fortgang der Kunst beträchtlich aufgehalten habe, und daß die Bestallung des Esquire William Sinclair mit dem Rathe und der Zustimmung William Shaw's, Sr. Majestät Werkmeisters (master of work), geschehen sey. — Nachdem William St. Clair den Vorſitz über den Orden mehre Jahre lang geführt hatte, gieng er nach Irland, wo er sich eine geraume Zeit aufhielt. In Folge seiner Wegreise wurde die zweyte Urkunde für seinen Sohn, Sir William St. Clair, ausgefertigt, die ihn mit ebenderselben Macht bekleidete, welche sein Vater hatte. Es verdient auch, bemerkt zu werden, daß in diesen beyden Urkunden von der Bestellung William Sinclair's, Grafen von Orkney und Caithness, zum Großmeisteramte durch Jakob II. von Schottland als von einer ganz bekannten und allgemein für gültig angenommenen Sache gesprochen wird. Durch diese Bemerkungen erhält Das, was bisher in der Geschichte der schottischen Masonrey als sehr unstatthaft hat erscheinen müssen, große Aufklärung. — In der Urkunde, worin William Sinclair, Esq. of Roslin, auf das Amt eines erblichen Großmeisters im J. 1736 verzichtete, wird angeführt, daß seine Vorfahren, William und Sir William St. Clair of Roslin, von den schottischen Masonrey selbst zu Schutzherrn der Bruderschaft eingesetzt worden wären; da doch allbekannt ist, daß die erbliche Großmeisterwürde ursprünglich vom Könige Jakob II. von Schottland ihrem Ahnherrn, William Sinclair, Earl of Orkney and Caithness, verliehen wurde. Wenn wir aber in Er-

23) S. diese beyden Diplome im Anhange zum L. w r i o, S. 269 — 278 der deutschen Uebersetzung!

wägung ziehen, daß Jakob II. von Schottland, indem er seine Gewalt nicht ausgeübet, der Kraft nach (virtually) der Junft das Recht, ihre Beamten zu erwählen, übertragen habe, so verschwindet die Unstatthaftigkeit; denn Master Sinclair und seine Vorfahren hatten, bis zum Datum dieser Urkunden zurück, ihr Amt durch die Anstellung der Bruderschaft selbst. Damit aber nicht etwa Einer von Master Sinclair's Nachkommen nach seiner Verzichtleistung noch auf das großmeisterliche Amt Anspruch machen möchte, unter dem Vorwande, daß dieses Amt durch Erbgangsrecht, vermöge der Bewilligung Jakob's II. an den Grafen von Caithness und dessen Erben, auf sie gekommen sey, so entsaget er nicht nur dem von den Brüdern herrührenden Rechte auf dieses Amt, sondern auch einem jeden andern Ansprüche, welchen er, als Nachkomme des Grafen von Caithness, von den Bewilligungen der schottischen Monarchen ableiten könnte.

Ultrachtet jener bürgerlichen Unruhen, welche im sechzehnten Jahrhunderte Britännien zerrütteten, blühte das Freymasonenthum in Schottland unter dem begünstigenden Einflusse der Sinclairs von Roslin: doch hat sich nichts besonders Merkwürdiges während dieser Zeit, noch auch bis zum Ablaufe des Jahrhunderts, zugetragen. Die jährlichen Versammlungen der Bruderschaft wurden fortwährend in Kilwinning gehalten; und die Loge dieses Fleckens ertheilte zur Errichtung von Logen in verschiedenen Theilen des Königreichs Freyheitsbriefe und Konstitutionen.

Im Jahre 1736 sahe sich William St. Clair of Roslin, damaliger Großmeister von Schottland, genothdrungen, über seine Güther zu verfügen; und, da er keine Kinder hatte, so war er in Sorgen, es möchte das Amt des Großmeisters nach seinem Tode erledigt bleiben. Er berief daher die edinburgher und die benachbarten Logen zusammen und stellte ihnen vor, welcher Nutzen für den Orden daraus erwachsen würde, wenn sie durch eigne Wahl einen Mann von Stande oder

Abel (gentleman or nobleman) zum Großmeister der Masonen in Schottland an ihrer Spitze hätten; woben er zugleich seine Absicht zu erkennen gab, auf jedes Recht, in dessen Besitz er gegenwärtig vermöge dieses Amtes sey, oder worauf seine Nachfolger in Hinsicht der von den schottischen Königen ertheilten Bewilligungen und des Wohlwollens der Bruderschaft Ansprüche machen möchten, zu Gunsten der Brüder Verzicht leisten zu wollen. In Folge dieser Vorstellung wurden sogleich Umlauffchreiben an alle Logen Schottlands abgefertiget und diese darin eingeladen, am nächsten Andreastage entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte, zu erscheinen, und an der Wahl eines Großmeisters Theil zu nehmen. Als dieser Tag kam, versammelten sich gegen 32 Logen und schritten, nachdem sie die Verzichtsurkunde von William Sinclair entgegengenommen hatten, zur Wahl eines andern Großmeisters; wo dann William Sinclair of Roslin, in Betracht des Eifers, den er immer für die Beförderung der Ehre und des Wohles des Ordens an den Tag gelegt hatte, einmüthig zu diesem hohen Amte erwählt und als Großmeister von ganz Schottland ausgerufen wurde. So wurde die Großloge von Schottland eingesetzt, welche bis zum heutigen Tage fortblühet.

Wir sind jetzt, soviel die Geschichte des Masonenthums in England betrifft, bereits bis in die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts gekommen. ²⁴⁾ Der blühende Zustand desselben wurde von nun an durch die bürgerlichen Kriege zwischen den [königlichen] Häusern von York und Lancaster unterbrochen, die es beynabe ganz in Verfall brachten. Es bekam indeß um das J. 1471 neues Leben unter dem begünsti-

24) Nun benutzt Bruder Jones wieder den Preston S. 173 ff. und die andern am Ende des Aufsazes angegebenen Quellen.

genden Einflusse Richard Beauchamp's, Bischoffs von Sarum, der von Eduard IV. zum Großmeister bestellt und dafür, daß er das Schloß und die Kapelle von Windsor ausgebeßert hatte, mit dem Titel eines Kanzlers des Ordens vom Hosenbände beehrt worden war. — Während der Regierungen Eduard's V. und Richard's III. kam das Mäsonenthum wieder in Abnahme, hingegen bey der Thronbesteigung Heinrich's VII., im J. 1485, desto mehr in guten Ruf. Nun wurde es von dem Meister und den Gliedern (Fellows) des Ordens vom heil. Johannes zu Rhodus (jetzt Malta) beschützet, die ihre große Loge im J. 1500 versammelten und den König Heinrich zu ihrem Protektor erwählten. Am 24sten Juny 1502 ward im königlichen Palast eine Loge von Mäsonen gebildet, in welcher der König als Großmeister den Vorßiß hatte. Nachdem derselbe den Abt von Westminster, John Islip, und den Sir Reginald Bray, Ritter vom Hosenbände, zu seinen Aufsehern für diesen Fall bestellt hatte, hielt er einen feyerlichen Aufzug nach der Nordostseite der Westminsterabtey, wo er den ersten Stein zu jenem herrlichen Werke gothischer Baukunst, Heinrich's VII. Kapelle genannt, legte. Die Legung des Ecksteins dieses Gebäudes ward im J. 1507 gefeyert. Der Palast sowol, als viele andere edle Gebäude, wurden unter der Leitung des Sir Reginald Bray aufgeführt, auch das Kollegium von Brazen-Nose in Oxford, sowie die Jesus- und St. Johanneskollegien in Cambridge, sämmtlich unter dieser Regierung beendiget.

Bey der Thronbesteigung Heinrich's VIII. ward der Kardinal Wolsey zum Großmeister bestellt. Dieser erbaute Hampton-court in Whitehall, das Kollegium der Christkirche in Oxford und verschiedene andere edle Gebäude, welche sämmtlich, nachdem dieser Prälat in Ungnade gefallen war, im J. 1530 zum Besten der Krone eingezogen wurden. — Wolsey's Nachfolger, als Großmeister, war im J. 1534 Thomas Cromwell, Graf von Essex, der die Bruderschaft

zum Bau des St. James - Palasts, des Christhospitals und des Schlosses in Greenwich brauchte. Nach Cromwell's Enthauptung im J. 1540 folgte John Touchet, Lord Audley, in dem Amte des Großmeisters und erbaute das Magdalenenkollegium in Cambridge und viele andere Gebäude. — Im J. 1547 ward der Herzog von Somerset, Vormund des Königs [Eduard's VI.] und Regent des Reichs, Oberaufseher der MASONEN und erbaute Somersethouse am Strande [von London], welcher Palast, nach Dessen Enthauptung, im J. 1552 zum Besten der Krone eingezogen wurde. Nach des Herzogs von Somerset Tode hatte John Poynt, Bischoff von Winchester, die Aufsicht über die Logen bis zu des Königs Tode im J. 1553.

Von dieser Zeit an hatten die MASONEN keinen eigentlichen Beschützer bis zur Regierung der Königin Elisabeth, wo Sir Thomas Sackville das Amt des Großmeisters übernahm. Indes waren während dieses Zeitraums in verschiedenen Theilen Englands Logen gehalten worden; die allgemeine oder große Loge aber versammelte sich in der Stadt York, worin die Bruderschaft zahlreich und ansehnlich gewesen seyn soll. Von der Königin wird folgende artige Anekdote in Hinsicht auf die MASONEN erzählt. — Da sie vernahm, daß die MASONEN im Besitze von vielen Geheimnissen wären, welche sie zu entdecken sich weigerten, und da sie von Natur auf alle geheimen Versammlungen eifersüchtig war, so sandte sie [am Johannesfeste, den 27sten December 1561,] bewaffnete Mannschaft nach York mit dem Befehl, ihre jährliche große Loge zu zerstören. Dieses Vorhaben wurde indes durch die Geschicklichkeit des Sir Thomas Sackville glücklich vereitelt. Er veranstaltete nämlich, daß Einige von den Oberoffiziers, die die Königin mit jenem Auftrage abgesandt hatte, aufgenommen wurden. Diese traten nun mit den MASONEN in enge Verbindung und stellten folglich bey ihrer Zurückkunft der Königin einen so günstigen Bericht ab, daß Ihre Majestät davon, daß diese Bruderschaft sich nicht in

Staatsangelegenheiten mische, überzeuget und mit ihren Versammlungen vollkommen ausgesöhnet wurde. Von dieser Zeit an machte das Mafonenthum beträchtliche Fortschritte; und es wurden in verschiedenen Theilen des Königreichs, besonders in London und dessen Nachbarschaft, Logen gehalten, in welchen die Zahl der Brüder beträchtlich anwuchs. Da wurden denn verschiedene große Werke fortgesetzt unter dem begünstigenden Einflusse des Sir Thomas Gresham, von dem die Bruderschaft jede Art von Aufmunterung erhielt. —

Etwas mit der vorstehenden Anekdote von der Königin Elisabeth Aehnliches soll sich, wie von Herrn Lawrie ²⁵⁾ berichtet wird, später in Deutschland zugetragen haben. „Dort,“ erzählt er, „störte die Bosheit einiger unwissenden Frauen die Ruhe des Ordens. Die Neugier des weiblichen Geschlechts ist zum Sprichworte geworden. Einige deutsche Damen, die im Besitze eines größern Antheils von diesem besondern Vorzuge waren, als sie brauchten, um in Gesellschaftszimmern zu glänzen, ließen es sich sehr angelegen seyn, die Geheimnisse der Mafonery zu entdecken. Nachdem aber alle ihre Angriffe auf den Wankelmuth ihrer Ehemänner und die Schwachheit ihrer Bewunderer mißlungen waren, verwandelte sich ihre Neugier in Rache; und sie suchten, das Gemüth der Kaiserin und Königin Maria Theresia gegen die Logen in Wien zu entflammen. Ihr Versuch gelang insofern, als sie Dieselbe beredeten, einen Befehl zu erlassen, daß sämmtliche Mafonen in der Stadt, wann sie in ihren Logen versammelt wären, überfallen werden sollten. Doch wurde dieser Plan durch die Dazwischenkunft des Kaisers Franz I. vereitelt, der, weil er selbst ein Mafon war, sich bereitwillig erklärte, für das Betragen

25) S. 110 f. der deutschen Uebersetzung. — Ueber diesen Vorfall s. die „Neue Europäische Fama,“ Th. 94, (1743) S. 848—854, und Th. 95, S. 934 f., oder den „Mercur hist. et pol.“ (à la Haye; in 12mo;) p. 423—427 und p. 493 suiv. !

„der Brüder verantwortlich zu seyn, auch jenen Damen und ihren Freunden bewieß, daß ihre Anschuldigungen gegen den Orden falsch und verläumberisch wären.“

Dem Sir Thomas Gresham folgte im großmeisterlichen Amte Charles Howard, Graf von Effingham, der fortwährend die Aufsicht über die Logen im Süden [von England] führte bis zum J. 1588; wo George Hastings, Graf von Huntingdon, zum Großmeister erwählt wurde und in diesem Amte bis zum Absterben der Königin im J. 1603 verblieb.

Als der schottische König Jakob VI. [der stuartische Jakob I.] zur Krone von England gelangte, blühte das Masonenthum; und es wurden in beyden Königreichen Logen gehalten. Einige Herren von Stande kehrten von ihren Reisen zurück und brachten nicht nur genaue Zeichnungen von Werken der alten griechischen und römischen Baukunst mit; sondern sie hatten auch ein starkes Verlangen, die Kenntniß derselben wieder zu beleben. Unter ihnen war der berühmte Inigo Jones, den der König zum Oberaufseher (general Surveyor) bestellte. Er ward zum Großmeister von England ernannt und von dem König abgeordnet (deputed), um über die Logen die Aufsicht zu führen. Nun wurden verschiedene Gelehrte in die Mysterien der Masoney eingeweiht; und die Gesellschaft bekam beträchtlichen Zuwachs an Ansehen und Einfluß. Geistreiche Künstler wendeten sich in großer Zahl nach England; es wurden Logen zu Pflanzschulen der Wissenschaften und schönen Künste, nach dem Muster der italiensischen Schulen, bestimmt, die gemeinschaftlichen Berathungen (communications) der Bruderschaft eingerichtet und die jährlichen Feste regelmäßig gehalten. Unter der Leitung dieses vollendeten Baukünstlers erhoben sich viele prächtige Gebäude; und er beschäftigte sich unter andern, auf Befehl des Landesherrn, mit dem Plane zu einem neuen Palaste bey Whitehall, angemessen der Bestimmung, die Wohnung der Könige von England zu seyn.

Dieser Plan wurde entworfen, aber, weil es an den Kostenbewilligungen des Parlaments fehlte, davon nie Etwas weiter, als das zu Gastmahlen eingerichtete Haus (Banqueting-house), zu Stande gebracht. Inigo Jones setzte das Amt eines Großmeisters bis zum J. 1618 fort; worauf ihm der Graf von Pembroke folgte.

Nachdem Karl I. den Thron bestiegen hatte, wurde Lord Pembroke in seinem Amte befestigt bis zum J. 1630; wo er es an Henry Danvers, Grafen von Danby, abtrat. Diesem Edelmann folgte im J. 1633 Thomas Howard, Graf von Arundel, der Stammvater der Familie Norfolk. — Im J. 1635 übernahm Franz Russell, Graf von Bedford, die Regierung der Gesellschaft: allein, da Inigo Jones während Sr. Herrlichkeit Verwaltung die Logen vorzüglich in Schutz genommen hatte, wurde Derselbe im folgenden Jahre wieder erwählt und blieb bis zum Jahre seines Absterbens, 1646, in dem Amte des Großmeisters. Indes wurde der Fortgang des Mäsonenthums durch den Ausbruch der bürgerlichen Kriege auf einige Zeit gehemmet; doch begann es ein neues Leben unter dem Schutze Karl's II., der während seiner Verbannung in den Orden aufgenommen worden war. Am 27. December 1663 wurde eine allgemeine Versammlung gehalten, in welcher man Heinrich Jermyn, Grafen von St. Alban's, zum Großmeister erwählte, der den Sir John Denham zu seinem Abgeordneten, ingleichen Master Christopher Wren (in der Folge berühmt als Sir Christopher) und John Webb zu seinen Aufsehern, bestellte. In dieser Versammlung wurden verschiedene nützliche Anordnungen (regulations) zur Besserung Einrichtung der Logen gemacht; und die größte Einigkeit herrschte unter der ganzen Bruderschaft. Dem Grafen von St. Alban's folgte im großmeisterlichen Amte der Graf Rivers im J. 1666; wo Sir Christopher Wren zum Abgeordneten bestellt wurde und sich weit mehr, als irgend Einer seiner Vorgänger, in der Beförderung des Wohls der

damals noch übrig gebliebenen Logen anzeichnete, hauptsächlich der Loge von St. Paul's, jetzt of Antiquity, welche er beynabe 18 Jahre lang beschützte. Er besuchte damals die Zusammenkünfte regelmäßig; und während seines Vorgesitzes machte er der Loge ein Geschenk mit drey Leuchtern von Mahagonnyholze, welches damals in hohem Werthe stand. Diese werden noch aufbewahret und, als ein Beweis der Achtung des Gebers, sehr werth gehalten.

Während man die Stadt [London] nach ihrer Zerstörung durch den Brand im J. 1666 wieder aufbauete, wurden von der Bruderschaft an verschiedenen Orten Logen gehalten und viele neue errichtet, an welche sich die besten Baukünstler angeschlossen. — Im J. 1674 trat Graf Rivers das Amt des Großmeisters an Georg Villiers, Herzog von Buckingham, ab und überließ die Sorge für die Bruderschaft seinen Aufsehern und dem Sir Christopher Wren, der noch immer das Amt eines Abgeordneten bekleidete. Im J. 1679 legte er es zum Besten Heinrich Bennet's, Grafen von Arlington, nieder: allein, dieser Edelmann war allzu sehr in Staatsangelegenheiten verwickelt, als daß er die Geschäfte eines Mäsons hätte abwarten können; doch fuhren die Logen fort, mit seiner Bewilligung zusammenzukommen, und viele angesehene Männer von Stande verbanden sich mit der Bruderschaft. — Während der kurzen Regierung Jakob's II. wurden die Mäsonen sehr vernachlässiget. — Im J. 1685 ward Sir Christopher Wren zu dem Amte eines Großmeisters erwählet, der Gabriel Cibber und Master Eduard Strong zu seinen Aufsehern bestellte: allein, trotz des großen Rufes und der Fähigkeiten dieses berühmten Baukünstlers, blieb das Mäsonenthum viele Jahre hindurch in einem Zustande der Abnahme; und es wurden nur einige wenige Logen gelegentlich in verschiedenen Theilen des Königreichs gehalten.

Bei der Staatsveränderung [welche der Prinz Wilhelm von Oranien im J. 1688 bewerkstelligte,] befand sich die

Gesellschaft im Süden von England in einem solchen Stande der Niedrigkeit, daß nur sieben regelmäßige Logen in London und seinen Vorstädten gehalten wurden; und von diesen waren bloß zwey, nämlich die Loge von St. Paul's und eine im St. Thomashospitale, in Southwark, von einigen Bekanthe. Die alte Loge von St. Paul's, jetzt Lodge of Antiquity benannt, die ehemals im Gasthause zur Gart und zum Kofte, im Kirchspiele St. Paul's, gehalten wurde, hält ihre Zusammenkünfte noch regelmäßig im Gasthause der Freymaurer, in der großen Königinstraße (Great Queenstreet). Sie befindet sich in einem sehr blühenden Zustande, hat den Großmeister, Se. Königliche Hoheit den Herzog von Suffer, zu ihrem Meister und ist im Besitze von einigen werthvollen Urkunden und auserlesenen alten Heiligthümern (relics). ²⁶⁾

Im J. 1695 beehrte König Wilhelm, nachdem er in die Mysterien eingeweiht worden war, die Logen mit seiner Gegenwart, vorzüglich eine zu Hampton-court, in welcher er, während der neue Theil seines Palastes gebauet wurde, oft den Vorsitz geführt haben soll. Auch wohnten Viele vom Adel einer im J. 1697 gehaltenen allgemeinen Versammlung und Feste bey; vorzüglich Karl Herzog von Richmond und Lenox, der zum Großmeister für dieses Jahr erwählt wurde, im J. 1698 aber sein Amt an Sir Christopher Wren abtrat. Dieser blieb bis zu des Königs Wilhelm Absterben im J. 1702 an der Spitze der Bruderschaft.

Während der Regierung der Königin Anna machte das Masonenthum keine beträchtlichen Fortschritte. Sir Christopher's hohes Alter und Kränklichkeit zogen seine Aufmerksamkeit von den Obliegenheiten seines Amtes ab; die

26) Diese Nachricht von der Lodge of Antiquity ist aus Preston's „Illustrations“ von 1812, S. 215 in der Note, entlehnt.

jährlichen Feste wurden damals ganz außer Acht gelassen, und die Zahl der Mafonen verminderte sich beträchtlich. Es ward daher festgesetzt, „daß die Vorrechte (privilegios) der Mafoney nicht länger bloß auf die Werkmaures beschränket seyn, vielmehr Leute aus allen Ständen zugelassen werden sollten, um daran Theil zu nehmen; insofern sie gehörig vorgeschlagen, ihre Ausnahme bewilliget und sie auf eine regelmäßige Art in den Orden eingeweihet würden.“

So kam die Gesellschaft auf Einmal in größere Aufnahme und gelangte zu Ehren; und bey der Thronbesteigung König Georg's I. beschloffen die Mafonen, weil sie nunmehr des Sir Christopher Wren beraubt waren, sich von Neuem unter einem Großmeister zu vereinigen und die jährlichen Feste wieder zu begehen. In dieser Absicht kamen die Mitglieder der zur damaligen Zeit einzig in London vorhandenen vier Logen in dem Gasthause zum Apfelbaum in Charles-street, bey Covent-garten, im M. Februar 1717 zusammen; und, nachdem sie durch Wahl den ältesten damals anwesenden Meistermason zum Meister im Stuhl bestimmt hatten, setzten sie sich selbst zu einer Großloge pro tempore ein. Nun faßte man den Beschluß, die vierteljährigen gemeinschaftlichen Berathungen unter den Brüdern zu erneuern; und bey einer am 24sten Juny ebendesselben Jahres gehaltenen Jahresversammlung wurde Master Anthony Sayer zum Großmeister erwählet, von dem ältesten damals anwesenden Meistermason mit den Ehrenzeichen seiner Würde beskleidet, von dem Meister der ältesten Loge (der von St. Paul's, welche jetzt die Lodge of Antiquity ist,) eingewiesen und ihm sodann von der Bruderschaft gebührend gehuldiget.

In der Vorzeit hatte eine hinlängliche Anzahl von Mafonen, die in einem gewissen Bezirke zusammenkamen, die uneingeschränkte Gewalt, ohne eine briefliche Urkunde gesetz-

formiger Einsetzung (warrant of constitution) Mafonen zu machen. Nunmehr aber wurde festgesetzt, „daß das Vorrecht, sich als Mafonen zu versammeln, bloß gewissen Logen oder Versammlungen von Mafonen, die an gewisse Orte zusammenberufen werden würden, übertragen und daß einer jeden Loge, welche in der Folge zusammenberufen werden würde, — die damals vorhandenen vier alten Logen ausgenommen, — die gesetzliche Macht ertheilet seyn solle, als solche werththätig zu seyn Kraft einer brieflichen Urkunde des zeitigen Großmeisters, welche derselbe, auf das Ansuchen gewisser einzelnen Personen, mit der Zustimmung und Bestätigung derjenigen Großloge, zu der er gehöret, zu bewilligen habe; sowie daß keine Loge in Zukunft, ohne eine solche briefliche Urkunde für eine regelmäßige oder gesetzformig eingesetzte geachtet werden solle.“ Es wurde indeß verwilliget, daß die ehemaligen Vorrechte der damals vorhandenen vier alten Logen ihnen stets verbleiben sollten. Dem zufolge übertrugen die alten Mafonen in der Hauptstadt, als Einzelne betrachtet, alle ihnen zukommenden Vorrechte den vier alten Logen, im Vertrauen daß sie niemals die Verletzung der alten Grundgesetze und Gränzsteine (charges and landmarks) zugeben würden. Die vier alten Logen erklärten dagegen ihre Bereitwilligkeit, ihren Schutz einer jeden neuen Loge zu gewähren, welche in Zukunft den neuen Verordnungen der Gesellschaft gemäß eingesetzt werden würde, und, insofern sie sich in den Gebräuchen nach den alten Satzungen (constitutions) des Ordens richten würden, deren Meister und Aufseher an alien Vorrechten der Großloge, nur das des Ranges allein ausgenommen, Theil nehmen zu lassen.

Nachdem auf diese Weise Alles festgesetzt war, erklärten die Mitglieder der vier alten Logen, daß ihre Gegenwart bey den künftigen gemeinschaftlichen Berathungen der Gesellschaft unnöthig wäre, und gaben mithin in Hinsicht auf die andern Logen stillschweigend zu erkennen, daß sie auf deren

Meister und Aufseher volles Vertrauen setzten, und die Ueberzeugung hegten, es werde keine Massregel von Wichtigkeit ohne ihre Billigung genommen werden. Da man indeß bald die Entdeckung machte, daß die neuen Logen, die bey jenen gemeinschaftlichen Berathungen ebensowol, als die älteren, ihre Stellvertreter hatten, diese zuletzt an der Zahl soweit übertreffen würden, daß sie durch die Mehrheit der Stimmen diejenigen Vorrechte der ursprünglichen Masonen von England, welche in den vier alten Logen ihren Mittelpunkt gehabt hatten, über den Haufen werfen könnten, so wurde deshalb, mit der Zustimmung sämmtlicher Brüder, ein Gesetzbuch über die künftige Verfassung der Gesellschaft abgefaßt. Diesem fügte man nachstehenden Zusatz bey, mit der Verpflichtung für den zeitigen Großmeister, dessen Nachfolger und den Meister einer jeden hinführo gestifteten Loge, denselben unverbrüchlich bey Kräften zu erhalten. — „Jede „auf ein Jahr eingesetzte (annual) Großloge hat die, ihr „anklebende, Macht und Gewalt, neue Anordnungen zu „machen, oder, wenn es der wahre Vortheil dieser alten „Bruderschaft erfordern sollte, dieselben abzuändern, jedoch „immer nur unter den Bedingungen, daß die alten „Gränzsteine (land-marks) sorgfältig erhalten, „ferner daß solche Aenderungen und neue Verordnungen bey „der dritten vierteljährigen gemeinschaftlichen Berathung, die „dem jährlichen großen Feste vorhergehet, in Vorschlag ge- „bracht und angenommen, und daß sie endlich vor der Wahlzeit „allen Brüdern, selbst dem jüngsten Lehrlinge, „schriftlich zum Durchlesen vorgelegt werden; indem die Ge- „nehmigung und Zustimmung der Mehrzahl aller anwesenden „Brüder unumgänglich nothwendig ist, um dieselben bin- „dend und verpflichtend zu machen.“ —

Noch muß der Umstand erwähnt werden, daß es nach der Zeit gewöhnlich war, daß der Meister der ältesten Loge jeder feyerlichen Einsetzung eines Großmeisters (grand installation) beywohnte und, indem er den Vorsitz unter

allen Anwesenden, den Großmeister allein ausgenommen, einnahm, das Buch der ursprünglichen Satzungen (original constitutions) dem neueingesetzten Großmeister übergab; worauf Dieser versprach, die alten Grundgesetze (charges) und die allgemeinen Anordnungen zu befolgen. — Aus einer alten Urkunde der Lodge of Antiquity erhellet, wie Master Preston ²⁷⁾ sagt, „daß der neue Großmeister in dieser Loge vorgeschlagen und zur Bestätigung vorgestellt wurde, ehe seine Wahl in der Großloge erfolgte.“ Vermöge dieser Vorsicht, waren die ursprünglichen Satzungen zur Grundlage der gesammten, in der Folge erlangten, masonischen Gerichtsbarkeit im Süden von England bestimmt; und die alten sogenannten Gränzsteine, oder die gegen das Eindringen von Neuerungen aufgerichteten Markungen (boundaries), wurden sorgfältig gesichert vor den Anfällen Solcher, die etwa künftig gewaltthätige Eingriffe versuchen würden.

Im J. 1720 erlitt die Bruderschaft einen unerseßlichen Verlust; indem mehre werthvolle Handschriften, welche sich auf die Logenverordnungen, Grundgesetze, Geheimnisse usw. [der alten Mafonen] bezogen, hauptsächlich eine von der Hand des Master Nicolaus Stone, Aufsichters unter Inigo Jones, verbrannt wurden. Dieß thaten einige allzu ängstliche Brüder, die durch die [von dem Großmeister Payno] beabsichtigte Bekanntmachung der masonischen Satzungen in Unruhe versetzt worden waren.

Indeß fuhr das Mafonenthum fort, sich sowol im Norden, als im Süden, von England auszubreiten. Die allgemeine Versammlung oder Großloge in York kam fortwährend, wie gewöhnlich, zusammen. Mehre Logen waren im J. 1705 unter der Leitung des Baronets Sir John Temple, damaligen Großmeisters; zusammengetreten; und viele verdienstvolle und angesehene Männer wurden in die Myste-

27) S. 217 der Ausgabe von 1812, in der Note.

den der Bruderschaft eingeweiht. Die größte Einigkeit herrschte unter den beyden Großlogen; und unter ihrer voneinander abgeforderten Gerichtsbarkeit wurden in beyden Theilen des Königreichs besondere (private) Logen errichtet. Die einzige Unterscheidung, welche die Großloge im Norden beybehalten zu haben scheint, bestand in der Benennung einer Großloge von ganz England, während man die andre die Großloge von England nannte. Doch erlangte die Letztere durch die Gunst Einiger vom hohen Adel bald Einfluß und Ruf, während die Erstere, die auf eine geringere Zahl, wiewol sehr achtbarer, Mitglieder beschränkt war, allmählich in Abnahme zu kommen schien.

Am 24sten Juny 1721 versammelte sich die Großloge im Gasthause von Queens-Arms, in St. Paul's Kirche spiele, wohin die alte Loge von St. Paul's, jetzt Lodge of Antiquity, verlegt worden war; und, nachdem der Herzog Johann von Montague seinen großmeisterlichen Sitz eingenommen hatte, wurde, auf sein Verlangen, der Lord Philip Stanhope, in der Folge Graf von Chesterfield, in die Mafoney eingeweiht. Hierauf begab sich die Großloge in einem feyerlichen Aufzuge nach der Buchhändlerhalle (Stationers' Hall), wo sich die Brüder nach der alten Art der Mafonen zu einem sehr geschmackvollen Gastmahle niederließen.

Des Herzogs von Montague Nachfolger in der Würde eines Großmeisters von England waren die Herzöge von Wharton, Buccleugh, damals Earl of Dalkeith, und Richmond. Unter dem begünstigenden Einflusse des Letztern dieser edlen Herren wurde der Ausschuß für Mildthätigkeit (Committee of Charity) eingesetzt.

Das Jahr 1726 zeichnete sich in der [Geschichte der] Mafoney dadurch aus, daß die Brüder von Wales sich unter dem Paniere der Großloge in London vereinigten.

Im J. 1731 wurde Se. Königl. Hoheit Franz Herzog von Lothringen, in der Folge Großherzog von

Essana und beitschet Kaiser, nebst Thomas Pelham, dem Herzoge von Newcastle, der vorher in den ersten und dritten Grad aufgenommen worden war, durch den Großmeister, Lord Lovell, in einer zu diesem Zweck in Sir Robert Walpole's Landhause Houghton-hall, in Norfolk, zusammengetretenen Loge zum Meistermason gemacht. ²⁸⁾

Im J. 1737 hatte der Großmeister Graf von Darnley die Ehre, Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Wales, Vater des gegenwärtig regierenden Königs, [Georg's III.] in einer zu diesem Zweck im Palaste von Kew gehaltenen Loge in die Masoney einzuweihen. Kurz darauf erhielt er den zweyten und dritten Grad des Ordens.

Der Marquis von Cornarvon, in der Folge Herzog von Chandos, folgte im W. April 1738 dem Lord Darnley als Großmeister. Es wurden von Sr. Herrlichkeit zwey Deputationen zur Einsetzung von Provinzialgroßmeistern bewilliget, die eine nach den karibischen Inseln und die andre in die westliche Abtheilung (West-Riding) von Yorkshire. Diese letztere Bestallung wurde als ein Eingriff in die Gerichtsbarkeit der Großloge von York angesehen und veranlaßte die Einstellung aller Gemeinschaft zwischen den beyden Großlogen.

Am 15ten August 1738 ward der nachmalige König von Preussen, Friedrich der Große, als Kronprinz, in einer Loge zu Braunschweig in die Masoney eingeweiht und würdigte die Anstalt seines Beyfalls in so hohem Grade, daß er bey seiner Thronbesteigung die Stiftung einer Großloge in Berlin anbefahl. In dieser ²⁹⁾ wurden viele deutsche

28) Der Herzog war nämlich kurz zuvor im Haag durch eine Deputation des englischen Großmeisters in den ersten und zweyten Grad aufgenommen worden, konnte aber, nach der damaligen Sitte der englischen Masonen, nur in der Großloge selbst zum Meistergrade befördert werden.

29) Es war die nachherige Mutterloge zu den drey Weltkugeln, die im W. Juny 1740 zu arbeiten anfing.

Prinzen eingeweiht, die in der Folge das Amt eines Großmeisters, ihnen selbst zu großer Ehre und zum Vortheile der Kunst, bekleideten. So war das Masonthum gesetzformig in Preussen eingeführt; und es hat dort bis jetzt geblühet. Sr. Majestät Anhänglichkeit an die Gesellschaft bewog den König bald, verschiedene neue Einrichtungen zu ihrem Vortheile zu machen; und er ordnete unter andern an, „daß Niemand zum Mason gemacht werden solle, wenn nicht seine Denkart ohne Tadel und sein Stand und seine Lebensweise achtungwerth wären,“ ferner, „daß die vom Großschahmeister zu erhebenden Aufnahmegebühren in drey Theile getheilt werden sollten, wovon der eine zu Bestreitung der Logenausgaben, der andre zur Unterstützung nothleidender Brüder und der dritte zur Vertheilung unter die Armen insgemein anzuwenden wäre.“

29) In diesem Zeitraume entspannen sich einige unangenehme Streitigkeiten im Schooße der Gesellschaft [in England]. Eine Anzahl mißvergünstiger Brüder, die sich von den gesetzformigen Logen getrennet hatten, hielt an verschiedenen Orten Zusammenkünfte, in der Absicht, den Gesetzen der Großloge entgegen, Ansuchende in die Masoney einzuweißen. Diese abtrünnigen Brüder, die den Bruch bruyeten, welcher in dem freundschaftlichen Verkehre der Großlogen von London und York entstanden war, nahmen, sogleich nachdem ihnen ihr Benehmen verwiesen worden war, bey ihren unregelmäßigen Zusammenkünften, ohne gesetzliches Ansehen, die Benennung von yorker Masonen an. Es wurden zwar Maßregeln ergriffen, um ihnen Einhalt zu thun, wodurch denn ihre Fortschritte eine Zeitlang gehemmt wurden:

29) Die hier folgenden Nachrichten von den Streitigkeiten der alten und neuen Masonen sind wörtlich aus „Preston's Aufzeichnungen“, 1812, S. 241 — 244, übergetragen worden.

allein, sie benutzten das, nach Aussen verbeitete, allgemeine Murren über einige eingeführte Neuerungen, welches durch das Weglassen und Abändern alter Ceremonien begründet zu werden schien, und gelangten von Neuem zu einiger Bedeutsamkeit. Diese unkluge Maßregel der gesetzformigen Logen gereichte vielen alten Masonen zum Anstoß; doch wurde durch die Vermittelung des Esquire John Ward, nachherigen Lord Viscount Dudley and Ward, Alles ausgeglichen und die Brüder, dem Anscheine nach, wieder in Einklang gebracht. Dieß war indeß nur ein kurzer Stillstand der Feindseligkeiten; denn, bald loderte die Flamme von Neuem empor und veranlaßte den Ausbruch heftiger Bewegungen, die in der Folge den Frieden in der Gesellschaft wesentlich störten.

Auf den Lord Raymond folgte im M. May 1739 der Marquis of Carnarvon; und unter dem begünstigenden Einflusse Sr. Herrlichkeit waren die Logen zahlreich und in Ansehen. Allein, unerachtet des blühenden Zustandes der Gesellschaft, waren dennoch Unregelmäßigkeiten fernerhin vorherrschend; und verschiedene würdige Brüder, die mit dem Eingriffen in die eingeführte Verfassung der Anstalt noch nicht einverstanden waren, schienen, das Verfahren der gesetzformigen Logen höchlich zu mißbilligen. Bey allen engeren Ausschüssen (committees), die man von Zeit zu Zeit bildete, wurden Beschwerden angebracht; und in den gemeinschaftlichen Berathungen beschäftigte man sich lediglich damit, Streitigkeiten zu schlichten und die gegeneinander erbitterten Gemüther zu versöhnen. Da mehre Absonderungen (secessions) stattfanden, so erforderte die Nothwendigkeit, über die Beurtheilung der Widerspenstigen abzustimmen und Befehle ergehen zu lassen, damit unregelmäßige Vereine unter der Bruderschaft hintertrieben würden. Hierbey kam die Gewalt der Großloge zur Sprache; und, den in dieser Versammlung gegebenen Befehlen zum Troß, wurden Logen ohne irgend eine gesetzliche Gewähr errichtet und Leute aus kleinlichen und unwürdigen Rücksichten zu Masonen ein-

geweiht. Um die Absichten dieser hintergangenen Brüder zu vereiteln und die von ihnen eingeweihten Personen zu kennzeichnen, ließ die Großloge es bey den unklugen Maßregeln bewenden, welche die regelmäßigen Mafonen ergriffen hatten, Maßregeln, welche sogar durch die Dringlichkeit des Falles nicht gerechtfertigt werden konnten. Wiewol Dieß den beabsichtigten Erfolg hatte, so gab es doch zu einer wahren Ausflucht Anlaß. Diejenigen Brüder, die sich von den gesetzformigen Logen getrennet hatten, erklärten sofort ihre Unabhängigkeit und maßten sich die Benennung: alte Mafonen, an. Sie verbreiteten die Meinung, als ob die alten Hauptlehren und Gebräuche der Mafonery von ihnen beybehalten würden, und daß die gesetzformigen Logen, die aus neuen (modern) Mafonen bestünden, eine neue Verfassung (new plans) angenommen hätten und nicht als nach den alten Formen arbeitende betrachtet werden könnten. Um den Verfügungen der Großloge entgegenzuwirken, setzten sie eine neue Großloge in London ein, und zwar, wie sie öffentlich erklärten, nach dem alten System, und errichteten, ihrer Verpflichtung als Mafonen zuwider, unter jenem angemessenen Banner verschiedene neue Logen, der gesetzformig eingeführten Gewalt zum Troß. Dieses unregelmäßige Beginnen erkühnten sie sich mit der erdichteten Genehmigung (sanction) der alten yorker Konstitution zu rechtfertigen; und es wurden viele angesehene Herren, durch diesen Kunstgriff getäuscht, bey ihnen eingeführet, sodaß ihre Logen sich täglich vergrößerten. Ohne eine Bestätigung von Seiten der Großloge in York, oder irgend einer andern im Mafonenthum eingeführten Gewalt, fuhren diese widerspenstigen Brüder in den von ihnen ergriffenen Maßregeln fort, errichteten engere Ausschüsse, hielten gemeinschaftliche Beratungen und setzten sogar jährliche Feste an. Unter dem falschen Namen des yorker Banners erschlichen sie die Gunst der schottischen und irischen Mafonen, die den ihnen gemachten Vorspiegelungen Blindlings trauten und dem ver-

damnenden Urtheile über die Maßregeln der gesetzmäßigen Logen in London treuherzig beytraten; indem sie meinten, jene Maßregeln zielten dahin ab, Neuerungen in die Gesellschaft einzuführen und die Urverfassung der Anstalt über den Haufen zu werfen. Da die unregelmäßigen Mafonen in London auf diese Art eine namhafte Verfassungsform erlangt hatten, so beehrten Männer vom hohen Adel, die den Ursprung der Trennung nicht kannten, dieselben mit ihrem Schutze; und es kamen einige achtbare Namen und Logen auf ihre Liste. Indes ist in den lezttern Jahren der Betrug durch die unverdroffene Thätigkeit einer kleinen Zahl eifriger Brüder völlig entdeckt worden. Jene Brüder machten keine weiteren Fortschritte; vielmehr verließen Verschiedene ihrer vorzüglichsten Mitglieder dieselben; und es entsagten viele Logen ihrem Banner und begaben sich unter den Schutz der Großloge von England. Es war indes sehr zu wünschen, daß eine allgemeine Vereinigung aller Mafonen im Königreiche zu Stande gebracht werden könnte; und in einem folgenden Abschnitte dieses Aufsazes wird man finden, daß die so ersehnte Maßregel neuerlich wirklich ausgeführt worden ist. ³⁰⁾

Im J. 1771 wurde von dem wohlgebornen Herrn Karl Dillon, abgeordnetem Großmeister, an das Haus der Gemeinen ein Gesetzentwurf (bill) gebracht, nach welchem der Gesellschaft durch eine Parlamentsakte die Rechte der Körperschaften beygelegt werden sollten. Allein, bey'm zweyten Verlesen der Bill widersetzte sich, auf das Verlangen ver-

30) Vorstehende Darstellung ist sehr parteyisch für das neuenglische Großmeisterthum abgefaßt; weßhalb es sehr nöthig ist, auch den andern Theil zu hören. Zu diesem Zweck ist vorzüglich die Schrift: „Ahiman Rezon,“ von Laur. Dermott, in der achten, von dem abgeordneten Großmeister Thomas Harper (London, 1813,) herausgeg. Auflage nachzulesen.

schiedener Brüder, die dem Hause eine Bittschrift gegen dieselbe überreicht hatten, Master Onslow; weshalb Mr. Dillon darauf antrug, die Berathschlagung darüber sine die [d. i. ohne Bestimmung eines gewissen Tages] zu verschieben; und so fiel das Vorhaben der Einföhrung durch.

Am 1sten May 1775 wurde der Grundstein zu der Freymaurerhalle, in Great Queen-street, Lincoln's Inn-Field's, durch den Großmeister, Lord Petre, gelegt, und am 23sten May 1776 dieselbe von ebendenselben Herrn in Gegenwart der ausgezeichnetesten Brüder des Königreichs und mehr, als 400, Ladies eingeweiht. Diese prächtige Halle war durch den Bruder Thomas Sandby, Professor der Baukunst in der königlichen Akademie, aufgeführt worden und hat die Mafonen glücklicherweise der Nothwendigkeit überhoben, worin sie sich zuvor befanden, Säle (halls) zu ihren masonischen Zusammenkünften und öffentlichen Festen zu mietzen, oder sich zu Besorgung der Angelegenheiten ihrer Gesellschaft in Gasthäusern zu versammeln.

Am 9ten März 1786 ward Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Heinrich, jetziger Herzog von Clarence, in der Loge Numer 86, die im Gasthause zum Prinzen Georg zu Plymouth gehalten wurde, in die Mafoney eingeweiht.

Am 4ten Jänner 1787 wurde in London das Großkapitel von Harodim eröffnet. Wiewol dieser Orden alten Ursprungs ist und in verschiedenen Theilen Europas Schutz genossen hat, so findet sich doch vor diesem Zeitpunkte keine geschichtliche Nachricht von der gesetzformigen Gründung eines solchen Vereins in England. Einige Jahre lang hatte er sich keiner sonderlichen Aufmunterung zu erfreuen: nachdem aber sein innerer Gehalt weiter erforscht worden war, so erhielt er von verschiedenen Personen in erhabenen masonischen Würden Schutz. Die Mysterien dieses Ordens sind der [masonischen] Stiftung selbst eigenthümlich; indem die Lehr-

vorträge (lectures) des Kapitels jeden Zweig der masonischen Bundlehre (system) in sich begreifen und die Kunst der Masoney in vollendetester und vollständiger Form darstellen. Das Großkapitel steht unter der Leitung eines Großpatrons, zweyer Vicepatronen, eines obersten Ordners (ruler) und zweyer Gehülfen, mit einer Rathsversammlung (council) von zwölf wählbaren Wittgenossen (companions), welche jährlich in dem Kapitel kurz vor dem Feste des heil. Johannes des Evangelisten gewöhlet werden. ³¹⁾

Donnerstags den 6sten Februar 1787 wurde Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales [jetziger Prinz-Regent von England] zum Mason gemacht in einer eigens zu diesem Zweck in dem Weinhause zum Stern und Hofenbande (Star and Garter Tavern, Pall Mall,) zusammenberufenen Loge, in welcher der verstorbene Herzog von Cumberland in Person den Vorsitz führte; und Freytags den 21sten des darauf folgenden Monats November ward Se. Königl. Hoheit der Herzog von York in einer an dem nämlichen Orte zu diesem Zwecke zusammenberufenen besondern Loge, worin der Großmeister ebenfalls den Vorsitz hatte, in die Masoney eingeweiht. Der Herzog wurde von seinem königlichen Bruder, dem Prinzen von Wales, der der Ceremonie der Aufnahme beywohnte, eingeführt.

Am 25ten März 1788 fand eine andre Begebenheit statt, die, in den Jahrbüchern der Masoney angemerkt zu werden, verdient, — die Errichtung der Freymaurerschule (Royal Cumberland Freemasons' School), zur Ernährung, Kleidung und Erziehung weiblicher Kinder und Waisen von armen Brüdern. Den gütigen Bemühungen des Chevalier Barthol. Ruspini verdankte die Bruderschaft diese Anstalt zuerst. Die ursprüngliche Form erhielt diese

31) Diese Nachricht ist aus dem Preston (p. 309 — 311), aber sehr verstimmt.

Schule unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der letztverstorbenen Herzogin von Cumberland; und ihrer pflegenden Hand muß man deren gegenwärtigen blühenden Zustand zuschreiben; indem sie dieselbe sowol der königlichen Familie, als Vielen vom hohen und niedern Adel von beyden Geschlechtern, empfahl. Am Neujahrstage 1789 wurden 15 Kinder in einem Hause untergebracht, das für sie bey Somers' Town, St. Pancras, eingerichtet worden war; seitdem aber sind die Verwalter dieser milden Stiftung (charity) durch die freigebige Unterstützung, die ihr von der Bruderschaft in Indien sowol, als in England, zu Theil wurde, in den Stand gesetzt worden, die Zahl der Zöglinge in verschiedenen Zeiträumen bis zu 65 zu vermehren. Siehe eine Beschreibung und Abbildung des gegenwärtigen Gebäudes, in St. George's Fields, und andere besondere Nachrichten in dem Artikel: London, [in der „Encyclop. Londinensis“] Vol. XIII, p. 515, und die Kupfertafel VII, o. — Diese herrliche milde Stiftung hat das Entstehen anderer Anstalten von gleicher Art für die Söhne und Wittwen in Noth gerathener oder verstorbenen Mäsonen veranlaßt. ³²⁾

Am 10ten Februar 1790 kam die gesetzformige Meldung an die Großloge, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Eduard, jetziger Herzog von Kent, auf seinen Reisen in der Unionloge zu Genf in die Mäsoney eingeweihet, und daß in der Folge Se. Königl. Hoheit der Prinz August Friedrich, jetziger

32) In den englischen Staatskalendern wird unter den vielen Ver-einen der Engländer für Wissenschaft und Wohlthätigkeit auch die Freemasona-Charity aufgeführt; und in dem auf das J. 1799 („the Court and City Register, or Gentleman's „complete annual Kalendar“), S. 314, werden die Söhne, der Bruder und der Neffe des Königs Georg III. öffentlich als Patrone derselben genannt. S. die Allg. Lit. Zeit. von 1800, Num. 67, S. 535 f.!

Herzog von Suffer, in einer berliner Loge ³³⁾ zum Mason gemacht worden sey.

Am 24ten November 1790 kam das Großmeisteramt durch das Absterben des Herzogs von Cumberland zur Erledigung; worauf Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Wales zu dieser wichtigen Stelle erwählt wurde, der den Lord Rawdon, jetzigen Earl of Moira, zu seinem amtsführenden Großmeister bestellte.

Da die französische Staatsumwälzung, welche, in Hinsicht auf den Umfang und die Wichtigkeit ihrer Folgen, unstreitig das einflußreichste Ereigniß seit den Umwälzungen war, die in den kirchlichen Angelegenheiten zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts in Europa stattfanden, in diesem Zeitpunkte zu manchen unglücklichen Mißhelligkeiten unter den Bewohnern dieser Insel [Englands] Anlaß gab, so erforderte die Nothwendigkeit, entgegenzuwirken den Umtrieben jener irregeleiteten Personen, welche eifrigst trachteten, den Samen der Geseßlosigkeit (anarchy) auszustreuen und die Gemüther des Volks in Hinsicht auf Sr. Majestät Regierung zu vergiften. Dieß bewog die meisten in Körper vereinigten Zünfte des Königreichs, Anreden (addresses) an den Thron zu bringen, welche Versicherungen ihrer standhaften Entschließung, die Maßnahmen der Staatsverwaltung kräftig unterstützen zu wollen, enthielten; und so ward denn auch für schicklich gehalten, daß die Gesellschaft der Masonen, indem sie sich an diese Zahl anschloß, dem Könige und der Reichsverfassung jene Anhänglichkeit an den Tag legte, welche die Geseße des Ordens ihr aufliegen. Dem gemäß faßte die Großloge am 8ten Februar 1793 einmüthig den Beschluß, daß Sr. Majestät die nachstehende Anrede durch den Groß-

33) Er wurde am 21sten Dec. 1798 in der Großen Mutterloge Royale York zur Freundschaft aufgenommen.

meister, Sr. Königl. Hoheit den Prinzen von Wales, überreicht werden sollte. Dieser gewährte die Bitte seiner Mitbrüder und geruhete, jene Anrede in Person seinem königlichen Vater zu überreichen, von dem sie höchst gnädig angenommen wurde.

An des Königs gloriwürdigste Majestät.
Die unterthänige Anrede der Großloge der alten Bruderschaft freyer und angenommener Mafonen unter der Konstitution von England.

Allergnädigster Herr!

Zu einer Zeit, wo beynah die ganze Masse des Volks sich ängstlich hervordrängt und mit einem Herzen und mit einer Stimme die feurigsten Versicherungen ihrer Anhänglichkeit an Ew. Majestät Person und Regierung darbringt, sowie des ungeschwächten Eifers, der sie in dieser Periode der Neuerungen und der Gesetzlosigkeit in andern Ländern für die unvergleichliche Verfassung ihres eignen befehlet, — in diesem Zeitpunkte geruhen Sie, Sire, einem Vereine von Männern, welcher, wiewol nicht gesetzlich anerkannt, dennoch immer den Gesetzen gehorchte, von Männern, die keiner Klasse von Ew. Majestät Unterthanen in der Liebe zu ihrem Vaterlande, in der Pflichttreue gegen ihren Beherrscher, oder in einer andern Obliegenheit guter Bürger, nachstehen, zu erlauben, daß er sich Höchstdenenselben mit dieser öffentlichen Darstellung ihrer politischen Grundsätze nähern dürfe! Dies heischen, wie sie dasürhalten, die Zeitumstände von ihnen; und sie möchten in solchen Zeiten nicht gern die Letzten seyn, auch ihr Gewicht, von welcher Art es übrigens seyn mag, in die Waagschale der Ordnung, der Unterwürfigkeit und einer guten Verfassung zu legen.

Die Grundgesetze unsres Ordens, Sire, schreiben vor, daß wir uns bey unsern Zusammenkünften in keine Erörterung in Sachen der Religion und der Staatskunst

einlassen sollen. Denn, da unsre Bruderschaft aus Männern von mancherley Völkern besteht, die sich zu ganz unterschiedenen Glaubensvorschriften bekennen, und ganz entgegengesetzten Regierungssystemen anhängen, so möchten solche Erweiterungen, die das Gemüth des Mannes wider seinen Bruder zu erhitzen pflegen, Beleidigungen und Uneinigkeit veranlassen. Doch! ein so wenig vorausgesehener entscheidender Augenblick, als der gegenwärtige ist, rechtfertiget, wie wir erachten, eine Abweichung von jener Vorschrift; und, da unsre erste Obliegenheit, als Briten, allen übrigen Rücksichten vorgeht, so stehen wir nicht länger an, gleich unsern Mitunterthanen, unsre Stimme zu erheben zu der Erklärung unsrer einmüthigen, gemeinsamen, heißen Anhänglichkeit an eine aus dem Könige, den Pairs und den Gemeinen zusammengesetzte Regierung, sowie sie durch die glorreiche Staatsumwälzung im J. 1688 eingeführt worden ist. Die Vortrefflichkeit aller menschlichen Einrichtungen ist nur vergleichweise und wandelbar. Entschiedne (positive) Vollkommenheit, oder unveränderliche Zweckmäßigkeit für einen bestimmten Gegenstand, ist, wie wir wissen, nicht die Eigenschaft menschlicher Werke. Allein, betrachten wir die Regierungsgrundsätze, die neuerlich bey andern Völkern Eingang gefunden haben, und werfen sodann einen Blick auf das unsrige, so jauchzen wir, daß wir uns zu dieser Zeit im Besitze des weisesten und bestabgewogenen Systems, das je die Welt gekannt hat, befinden, eines Systems, welches Allen gleichen Schutz, — die einzige Gleichheit, nach der wir trachten, oder die fürwahr in der Ausführung denkbar ist, — und unparteyische Rechtspflege gewähret.

Es könnte vielleicht die Meinung Platz greifen, daß, in Berücksichtigung Dessen, was wir sind, — eine geheime Gesellschaft von Männern, welche durch unsichtbare Bande zusammenhängt, — welche vorzugweise Verschwiegenheit übt, — welche über ihre Versammlungen einen geheimnißvollen

Schleyer wirft, eine Gesellschaft, der keine öffentliche Urkunde Vorrechte verleiht, und die von keinem Gesetz anerkannt wird, — wir bey dieser Gelegenheit eine Stellung annehmen und eine Sprache führen, wofür wir weder ein gesetzliches, noch ein zugestandenes, Recht geltend zu machen vermögen. Doch! wir sind, Sire, die freyen Bürger eines freyen Staats, und die Zahl unsrer Gesammtheit sind viele Tausende. — Der vermuthliche Thronerbe des Reichs ist unser Oberhaupt. Wir haben uns zu geselligem Umgange, zu gegenseitiger Unterstützung, zur Mildthätigkeit gegen Nothleidende und zum Wohlwollen gegen Jedermann als Brüder vereinigt; und Treue in den anvertrauten Geschäften, Ehrfurcht gegen die Obrigkeit und Gehorsam gegen die Gesetze sind mit großen Buchstaben in den Verzierungen über den Pforten unsrer Anstalt eingegraben (are sculptured in capitals upon the pediment of our institution). Noch sey es uns erlaubt, hinzusetzen, daß, da wir wirklich jede Menschenklasse im Volk uns anschließen und jeden Pfad des Lebens durchwandern, auch unsere Grundsätze austreuen, wo sie nur irgend Wurzel fassen, diese Anrede als der in's Kurze gefaßte Ausdruck der Gefinnungen eines Volks betrachtet werden kann!

Nach dieser Beurkundung unserer Grundsätze stehen wir nur noch zum höchsten Baumeister des Weltalls, Dessen allmächtige Hand den Grund der Größe dieses Landes in die Tiefe gelegt und Dessen schützendes Schild es mitten unter den heftigsten Reibungen der Völker bedeckt hat, daß er dasselbe ferner beschirmen und aufrecht erhalten wolle. Mögen seine Söhne zufrieden und seine Töchter glücklich seyn! Mögen Eure Majestät, — Sie, die Sie das unmittelbare Werkzeug seines gegenwärtigen Wohlstandes und seiner Macht sind, auf Dessen Denksäule die unbefangene Nachwelt die Inschrift setzen wird:

„George,
 „dem Freunde des Volkes
 „und dem Beschützer der Künste,
 „die das Leben durchstralen und verschönen!“ —

mögen Sie, nebst Ihrer holdseligen (amiable) Gemahlin, der Königin, und Ihrem königlichen Stamme, lange, lange fortfahren, der Segen und der Stolz eines dankbaren, beglückten und innig vereinten Volkes zu seyn!

Einstimmig gegeben in der Großloge, in der Freymaurerhalle, am 6ten Februar 1793.

(Unterzeichnet:)

Rawdon, amtsführender Großmeister.

Peter Parker, abgeordneter Großmeister.

(Gegenunterzeichnet:)

William White, Großsekretair.

Während die Beweise von dem Wohlstande der Gesellschaft in England ohne Ausnahme durch das ganze Königreich sichtbar waren, trafen auch täglich Nachrichten ein von dem schnellen Gedeihen der Anstalt in verschiedenen andern Theilen der Welt. Männer in hohen Würden, und ausgezeichnet durch ihre Eigenschaften, ließen ihre Namen in die Listen der Bruderschaft einzeichnen. Unter ihnen befand sich der König von Schweden.³⁴⁾ Dieser wurde in der Großloge von Stockholm am 22ten März 1793, mit Genehmigung des Herzogs Karl von Südermannland, Regenten des Königreichs,³⁵⁾ der bey dieser Gelegenheit als Großmeister den Vorsitz führte, in den Orden eingeweiht.

34) Der im J. 1809 abgesetzte König Gustav Adolph IV.

35) Des nachherigen, am 5ten Februar 1818 verstorbenen, Königs Karl XIII.

Auch die Brüder in Amerika schienen, sich in jenem Zeiträume nicht weniger beeifert zu haben, ihren Patronen und Beschützern (protectors) ihre pflichtvolle Anhänglichkeit durch Worte auszudrücken; denn, nachdem die Großloge des Staats (Commonwealth) Massachusetts, in Nordamerika, ihre Konstitutionen (Sagungen) in eine genaue Ordnung gebracht hatte, überschickte sie dem Generale Washington einen Abdruck davon mit folgender Zuschrift (Address). —

Zuschrift der Großloge freyer und angenommener Nationen in dem Staate Massachusetts, in Nordamerika, an ihren Bruder George Washington.

Während der Geschichtschreiber die Laufbahn Ihres Ruhms schildert und die Bewohner eines weit ausgebreiteten Reichs durch Ihre beispiellosen Kraftäußerungen glücklich geworden sind; während Einige den Helden preisen, der sich durch die Befreyung des vereinigten Amerikas so sehr ausgezeichnet hat, und Andere den Freund des Vaterlands, der in dessen Rathversammlungen den Vorsitz führet; wünschet ein Verein (band) von Brüdern, die jederzeit in den Freudenruf ihrer Landsleute mit eingestimmt haben, jetzt ihre Verehrung jener mildern Tugenden, die immer den Menschen zierten, zu beurfunden.

Belehrt durch die Vorschriften unsrer Gesellschaft, daß alle ihre Mitglieder auf einer gleichen Höhe (upon a level) stehen, erkühnen wir uns, diese Stellung einzunehmen und uns Ihnen mit jener Freymüthigkeit zu nähern, welche unser Mißtrauen auf uns selbst vermindert, ohne unsrer Ehrfurcht einigen Abbruch zu thun. Voll Verlangens, die Gränzen (boundaries) geselliger Glückseligkeit zu erweitern, und die Gebräuche ihrer Anstalt aufrecht zu erhalten, hat diese Großloge „ein Konstitutionenbuch“ herausgegeben, wovon ein Abdruck das gegenwärtige Schreiben begleitet, um von Ihnen gütig entgegengenommen zu

werden. Indem dasselbe die Grundsätze darlegt, von denen die Gesellschaft belebt wird, spricht es zugleich ihr Lob aus. Sie wünschet jedoch ernstlich, daß das Verhalten ihrer Mitglieder ihr noch zur höhern Empfehlung dienen möge.

Uebzeugt von seiner Anhänglichkeit an die Gegenstände ihrer Bestrebungen und von seiner Bereitwilligkeit, ihre wohlthätigen Absichten zu befördern, haben sich die Mitglieder dieser Loge die Freyheit genommen, dieses Werk einem Manne zu widmen, der durch die Eigenschaften seines Hergens und die Thaten seines Lebens beygetragen hat, den Werth persönlicher Tugend zu erhöhen und eine, die Herzen zuhöchst gewinnende, wohlmeinende Gesinnung (the most endearing cordialities) über die ganze Welt zu verbreiten; und sie hegen die bescheidene Hoffnung, er werde diese Freyheit verzeihen und den Zoll ihrer Hochachtung und ihrer Huldigung annehmen.

Wöge der höchste Baumeister des Weltalls Sie schätzen und segnen, Ihre Lebensstage verlängern und die Summe Ihres Glücks auf dieser Erde vermehren, sodann aber Sie aufnehmen in die harmonische und hocherhabene Gesellschaft [der Seligen] in den Himmeln!

Boston,
am 27. Dec. im Jahre des Lichts
5792.

John Cutler, Großmeister.

Josiah Bartlet, älterer Großaufseher.

Mungo Mackay, jüngerer Großaufseher.

Auf diese Zuschrift erließ General Washington nachstehende Antwort. —

„So schmeichelhaft es auch für das menschliche Gemüth seyn mag, und so wahrhaft ehrenvoll es ist, wenn man von seinen Mitbürgern Zeugnisse des Beyfalls für Bestrebungen, das Gesamtwohl zu befördern, erhält, so ist es doch nicht

minder angenehm; zu wissen, daß die mildern Tugenden des Herzens in hoher Achtung sind bey einer Gesellschaft, deren freysinnige Grundsätze auf den unveränderlichen Gesetzen der Wahrheit und der Gerechtigkeit beruhen.“

„Den Kreis gefelliger Glückseligkeit zu erweitern, Dieß verdient gar sehr, das wohlthätige Streben einer masonischen Anstalt zu seyn; und es ist aufs Eifrigste zu wünschen, daß das Verhalten eines jeden Mitglieds der Bruderschaft sowol, als jene gedruckten Schriften, welche die Grundsätze enthüllen, von denen sie belebt wird, von der Beschaffenheit seyn mögen, Jedermann zu überzeugen, daß der große Zweck der Mafoney ist, die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts zu befördern.“

„Indem ich Sie ersuche, meinen Dank anzunehmen für das Konstitutionenbuch, das Sie mir übersendet, und für die Ehre, die Sie mir durch dessen Zueignung erwiesen haben, erlauben Sie mir zugleich, Sie zu versichern, daß ich von allen den Gefühlen des Danks befeelt bin, die Ihre geneigte Zuschrift und Ihre herzlichen Wünsche mir nothwendig einflößen mußten; und aus aufrichtigem Herzen bete ich zu dem großen Baumeister des Weltalls, daß er Sie hier segnen und künftig in seinen ewigen Tempel aufnehmen wolle.“

„Georg Washington.“

Seitdem vernimmt man, daß die Gesellschaft der Mafonen in Amerika unter dem begünstigenden Einflusse des Generals Washington, der bis zu seinem Tode, am 14ten Dec. 1799, den Logen seinen Schuß (patronage) gewährte, in blühendem Zustande verharrete.

Unter dem begünstigenden Einflusse des Prinzen von Wales und durch das unermüdete Bestreben des Grafen

von Moira übertraf das damalige Wachsthum der Gesellschaft in England das in irgend einem frühern Zeitraume gar sehr. Die Logen nahmen nicht nur an Zahl und Bedeutendheit ihrer Mitglieder beträchtlich zu, sondern waren auch im Ganzen besser eingerichtet; und, da die Grundsätze der Anstalt richtiger verstanden wurden, so wetteiferten die Brüder in der Hauptstadt und in der Provinz, die nützlichsten Zwecke der Gesellschaft zu befeuern.

Es waren indeß nur wenige Jahre verflossen, als einige Bücher im Druck erschienen, worin behauptet wurde, es sey eine neue Sekte von Philosophen in Deutschland und Frankreich entstanden, die sich der Gesellschaft der Mafonen einverleibt und in dieser sie schützenden Eigenschaft Logen errichtet hätten, um die Grundsätze ihrer neuen Lehre (theory) desto weiter auszustreuen. Diesen Philosophen gab man Schuld, sie hätten die Absicht, das Christenthum zu vernichten, und alle gesetzmäßigen Staatsverfassungen in Europa über den Haufen zu werfen. Man gab zu verstehen, daß die masonischen Grade Vorbereitungsstufen für diese neue Stiftung wären; und es wurden aus der Gesellschaft der Mafonen die vornehmsten Mitglieder gewählt, woraus diese Sekte bestand. In ihren verborgenen Logen, wie man sie benannte, wurden jene gefährlichen Grundsätze ausgesät und eingeschärfet, welche die französische Staatsumwälzung bewirket und alle aus derselben entsprungenen Uebel hervorgebracht haben.

Der Umlauf dieser Schriften erregte allgemeine Unruhe; und hemmte eine Zeitlang den Fortgang der Gesellschaft; (Bruderschaft) in Europa; bis endlich das Geheimniß entschleiert und zugleich ausgemittelt wurde, daß die Satzungen der Mafonery keine rechtmäßige Gewähr für das Verfahren dieses neuen Systems seyn könnten, und daß deshalb neue Grade unter gleicher Benennung eingeführt worden wären, um über die Absichten dieser Menber-

bündeten zur Gewißheit zu kommen. Die Mafonen dieses Landes [Englands] und sämtliche Logen unter englischer Konstitution waren gänzlich frey von irgend einem Antheil an dem allgemeinen Tadel.

Das erste Werk dieser Art, das angeführt zu werden verdient, ist eine von dem wohlgebornen Herrn Robert Clifford im J. 1798 herausgegebene Uebersetzung der „Denkwürdigkeiten des Jakobinerthums in Frankreich, [Memoires pour servir à l'Histoire du Jacobinisme,]“ in 4 Oktavbänden, von dem Abbé Barruel.³⁶⁾ In diesem Werke bemühet sich der Abbé zu zeigen, daß lange vor der französischen Staatsumwälzung auf dem festen Lande eine dreynfache Verschwörung bestanden habe, um den Umsturz der Altäre, der Throne und der Ordnung des gesellschaftlichen Lebens herbeizuführen. Die erste Verschwörung wurde, wie er behauptet, von einer Sekte Philosophen gemacht, die dahin trachteten, die Altäre Jesu Christi und seines Evangeliums zu zerstören; zur zweyten gehörten die Sophisten der Empörung; die sich heimlich wider die Throne der Könige verbunden und der Gesellschaft der Mafonen angeschlossen hatten, indem sie dieser Anstalt die Geheimnisse ihrer verborgenen Logen eintröpften; und die dritte war unter der Benennung: Illuminaten, oder Erleuchtete, bekannt, die sich mit den beyden ersteren vereinigte und dahin trach-

36) Die französische Urschrift ist in den Jahren 1797 und 1798 in London erschienen. Vergl. die „götting. gel. Anzeigen“ von 1799, St. 26, S. 249—256, und St. 27, S. 257—270, ingleichen die „Allg. Lit. Zeit.“ von 1801, Num. 229, S. 321—328, Num. 230, S. 529—336, und Num. 231, S. 337—340, endlich den „neuen teutschen Merkur“ v. 1800, St. 4, S. 281—293! — Eine deutsche Uebersetzung, unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten, zur Geschichte des Jakobinerthums“ usw., erschien in Hannover, bey Pöckwitz, Th. 1, 1800; Th. 2 u. 3, 1801, und Th. 4, 1803. S. darüber die „Leipz. Lit. Zeit.“ v. 1803, St. 313, S. 1219—1224!

tete, alle gesellschaftliche Ordnung, die Eigenthumsrechte und die Wissenschaften über den Haufen zu werfen. Diese Vereinigung gab, wie der Abbé bemerkt, zum Entstehen des Klubs der Jakobiner in Frankreich Anlaß, der so benannt wurde, weil ihre Zusammenkünfte in einem Kloster des Jakobinerordens in Paris, welches sie in Besitz genommen hatten, gehalten wurden.

Für Jede dieser drey aufeinander folgenden Verschwörungen, der gegenchristlichen, der gegenmonarchischen und der gegengesellschaftlichen, vermindert sich, zum großen Unglücke des Herrn Abbé, in seinen spätern Händen die Kraft der Beweise, und ihre Scheinbarkeit verschwindet. Um die unbekanntten Häupter und Werkzeuge seiner Verschwörungen zur Schau zu stellen, ist er genöthiget gewesen, zu beschreiben die Lehrzeichen (symbols) und zu enthüllen die Geheimnisse einer unsichtbaren Gesellschaft, die mit ihnen in gar keinem Zusammenhange steht, und die Logen der Mafonen als Schulen des Unglaubens und der Empörung, woraus alle diese Verschwörungen entsprossen wären, darzustellen. Wiewol er Frankreich zum Schauplatz ihrer Umtriebe macht, so muß er doch, um ihren Ursprung zu zeigen, seine Zuflucht zu einer fremden Sprache und zu einem bayerischen Kloster nehmen und, aus Mangel an Thatsachen, mit Hülfe seiner Einbildungskraft durch sinnreiche Auslegungen die Lehrstücke ergänzen, die er sonst nirgends aufreiben kann.

Trotz dieser ernsthaften Angriffe auf die Mafonen ist der Abbé aufrichtig genug, um zuzugeben, daß die verborgenen Logen der Illuminaten in England unbekannt und daß die englischen Mafonen bey den von ihm gemachten Beschuldigungen nicht mit verwickelt sind. Wir wollen daher mit seinen Bemerkungen über diesen Gegenstand die unsrigen über die „Denkwürdigkeiten des Jakobinerthums“ schließen. — „England insonderheit,“ sagt er, ³⁷⁾ „ist angefüllt mit Die-

37) Im Tome II, chap. 9, p. 292 suiv., edit. de Hambourg, chez Fauche et Comp., 1800.

„bermännern [hommes honnêtes], vortrefflichen Bürgern
 „und Männern aus allen Ständen, die es sich zur Ehre
 „rechnen, Maurer zu seyn, und die sich von Anderen bloß
 „durch Bande unterscheiden, welche die Wohlthätigkeit und
 „die brüderliche Liebe enger zu verknüpfen scheinen [par des
 „liens qui semblent resserrer ceux de la bienfaisance et
 „de la charité fraternelle]. Nicht die Besorgniß, ein
 „Volk zu beleidigen, unter dem ich eine Freystätte fand, be-
 „stimmt mich, diese besondere Ausnahme zu machen. Im
 „Gegentheil würde die Erkennlichkeit alle Schreckbilder aus
 „meiner Seele verjagen; und ich würde mitten in London
 „selbst ausrufen: England ist verloren; es kann der fran-
 „zösischen Staatsumwälzung nicht entgehen, wenn seine
 „Maurerlogen denen ähnlich sind, welche ich hier entschleppern
 „muß. Ich werde sogar noch mehr sagen; daß die Regie-
 „rungsverfassung, nebst dem ganzen Christenthume, längst
 „in England zernichtet seyn würden, wenn man voraussetzen
 „könnte, daß seine Freymaurer in die letzten Geheimnisse der
 „Sekte eingeweiht wären. Ihre Logen sind seit langer Zeit
 „zahlreich genug, um ein solches Vorhaben auszuführen,
 „hätten die Engländer sowol die Mittel, als die Entwürfe
 „und Anschläge, der im Hintergrunde stehenden Maurer 38)

38) „Arrière-Maçons.“ Preston, aus Dessen „Illustr.“
 (p. 334 sqq.) der obige Abschnitt genommen ist, übersetzt ar-
 rière-Loges durch: occult Lodges (verborgene Logen);
 und Barruel erklärt sich im Eingange des 10ten Kap. im
 T. II, p. 314, über diese Benennung folgendermaßen. — „Ce que
 „j’entends par les arrière-Loges ou par les derniers grades de
 „la Maçonnerie, embrasse en général tous les Maçons, qui
 „après avoir passé par les trois premiers grades d’apprentis,
 „de compagnons, de maîtres, se trouvent assez zélés
 „pour être admis aux grades ultérieurs, et enfin à celui où le
 „voile se déchire pour eux, où il n’est plus d’emblèmes et plus
 „d’allégories, où le double principe d’égalité, de liberté s’ex-
 „plique sans équivoque, et se réduit à ce mot: guerre au

„zu den Ihrigen gemacht. — Diese einzige Betrachtung
 „würde für mich hinreichen, um die englischen Freymaurer
 „im Ganzen von Dem, was ich über die andern zu sagen
 „habe, auszunehmen: allein, selbst die Geschichte der Mau-
 „rerey bietet manche andere Gründe dar, welche diese Aus-
 „nahme noch mehr rechtfertigen und nothwendig machen.
 „Der folgende scheint mir der überzeugendste. — Zu der
 „Zeit, wo die deutschen Illuminaten, die Verabscheuung-
 „würdigsten unter den Jakobinern, ihre Partey durch die
 „Partey der Maurer zu verstärken, suchten, bemerkte man,
 „daß Jene immer die größte Verachtung für die englischen
 „Maurer an den Tag legten.“

Der Bericht des Herrn Abbé in Hinsicht auf die Illu-
 minaten mag vielleicht der Wahrheit gemäß seyn, soweit er
 die Errichtung jener Sekte und ihre Abweichung von den
 englischen Logen betrifft: allein, zwischen den ächten Ma-
 sonen Deutschlands und ihren Brüdern in England hat seit
 langer Zeit der freundschaftlichste Verkehr bestanden; und
 Dieß kann nicht anders seyn in einem Lande, wo die Ma-
 sonery nach den reinen Grundsätzen der Stiftung betrie-
 ben wird.

Die zunächst erschienene Schrift, die unsre Aufmerk-
 samkeit in Anspruch nimmt, ist ein Werk unter dem Titel:
 „Beweise von einer wider alle Religionen und Staatsverfas-
 „sungen in Europa in den geheimen Versammlungen der
 „Freymaurer, Illuminaten und Lesegesellschaften betriebenen
 „Verschwörung; von John Robison, Magister, Pro-
 „fessor der Naturphilosophie und Sekretair der königl. Ge-
 „sellschaft“ [der Wissenschaften] „in Edinburg.“³⁹⁾ Dieses

„Christ et à son culte; guerre aux rois et à tous
 „leurs trônes!“

39) Edinburgh, for Creech, 1797, 496 pages; the 5. edit. corrected:
 London, for Cadell, 1797, 547 pp.; gr. 8vo. — Die deutsche

Werk, gleich dem vorigen, zweckt darauf ab, zu beweisen, daß eine geheime Verbindung gebildet und viele Jahre lang fortgesetzt worden sey, um in Europa alle der Gottesverehrung gewidmeten Einrichtungen zu untergraben und alle Staatsverfassungen umzustürzen, und daß diese Verbindung zu seinen Hauptwerkzeugen gebraucht habe die Logen der Mafonen, die unter der Leitung unbekannter Obern standen, und deren Rundschafter überall dahin arbeiteten, das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Er ist bestrebt, über die Entstehung und den Fortgang dieser Gesellschaft in Frankreich Auskunft zu geben. Diese stimmt im Hauptwerke mit der des Abbé Barruel überein, und enthält die Behauptung, Verschiedene ihrer geistreichsten und unermüdetesten Mitglieder wären — wirkliche Mafonen, die ihre giftigen Grundsätze in den meisten masonischen Logen verbreiteten.

„Wer indeß,“ sagt Doktor Watkins, ein anderer einsichtsvoller Schriftsteller über die Stiftung der Mafoney, „mit den Grundsätzen seiner Gesellschaft gehörig vertraut ist, „für den ist Das, was ehrgeizige und verdorbene Gemüther, „um sie nachzuahmen, erfonnen haben mögen, von keiner „Bedeutung. Es genügt ihm, zu wissen, daß die Lehr- „zweige (doctrines) derjenigen Anstalt, welcher er ange- „hört, einfach gut sind und keine in ihrer Natur liegende „Richtung zum Bösen (natural tendency to evil) haben. „Wenn schlechte Menschen die äußeren Theile der Bundelehre „(system) zu gottlosen Zwecken gemißbraucht haben, so be- „klagt er die Verderbtheit der menschlichen Natur und hängt „mit desto größerer Zärtlichkeit an den ächten Grundsätzen „seines Ordens. Die besten Lehrzweige sind verfälscht und „die heiligsten Stiftungen zu niedrigen und unwürdigen „Zwecken entweiht worden. Der ächte Mafon, der Dieß

Uebersetzung der dritten englischen Ausgabe ist bereits oben S. 159 f. in der 22ten Anmerkung angeführt worden.

„recht erwägt, weiß, sich zu trösten, wenn Verunglimpfung-
 „gen und Abtrünnigkeit sein Gefühl beleidigen; und, indem
 „er den Einen verachtet, 40) bestrebt er sich, den Andern
 „durch sein eignes Beyspiel zu widerlegen.“ — Aus dem
 „Freemasons' Magazine,“ Vol. X, p. 36.

Es ist zu bedauern, daß ein Mann, der über die Na-
 turphilosophie Vorlesungen hält, und von dem seine Lands-
 leute die beste Meinung gefaßt haben, der Verfasser eines
 Werks ist, welches seiner Dent- und Sinnesart, sowol in
 Hinsicht auf Kenntnisse, als auf Urtheilsfähigkeit, so wenig
 Ehre macht. Wollte man in seinem Buche alles leere Ge-
 wäsch und Alles, was auf bloßen Muthmaßungen beruht,
 austreichen, so möchte das Uebrige wol allzu unbedeutend
 seyn, als daß es einer weitem Nachforschung werth wäre.

In einer Nachschrift zur zweyten Auflage hat der Herr
 Professor, indem er dem Abbé Barruel nachsäßt, beliebt, die
 englischen Logen von dem Vorwurf ungesetzlicher Gesinnung,
 oder eines Mangels an Anhänglichkeit an die Staatsverfas-
 sung, auszunehmen. Er giebt die Unschädlichkeit und Un-
 anstößigkeit ihrer Versammlungen zu und erkennt es an, daß
 in ihnen die wohlthätigen Grundsätze der Anstalt in Aus-
 übung gebracht würden. Dieß ist indeß nur eine schwache
 Ausflucht; denn, aus dem ganzen Inhalte seines Buchs wird
 klar, daß er beabsichtigte, vermittelst seiner ungewöhnlichen
 Anklagen die Lärmtrompete in den Ohren der Minister Er.
 Majestät ertönen zu lassen. Doch vernehmen wir, daß nach
 allen den Beweisen, die er gegen die Masonen vorzubringen
 versucht hat, Keiner ihrer erlauchten Beschützer deshalb ver-
 leitet worden ist, aus der Gesellschaft zu treten. Im Gegen-
 theil redete der Graf von Moira bey der Versammlung der

40) Eine ganz unmasonische Lehre! Der achte Mason kann zwar
 die Verirrungen seines Mitbruders bemitleiden, darf aber
 nie denselben deshalb verachten.

Großloge am 3ten Juny 1800 die Brüder so an. —
 „Gewisse neuere Schriften haben öffentlich die Welt bereben
 „wollen, als ob die Gesellschaft der Masonen in ein Bünd-
 „niß wider die eingesetzten Staatsgewalten verwickelt wäre;
 „eine umso gefahrlosere Beschuldigung, als es bey den be-
 „kannten Satzungen unsrer Genossenschaft unzweifelhaft ist,
 „daß keine Antwort darauf erscheinen kann. Es darf nicht
 „bestritten werden, daß in Ländern, wo unpolitische Ber-
 „bote die Gedankenmittheilung beschränken, die Thätigkeit
 „des menschlichen Geistes unter andern Mitteln, den Zwang
 „unwirksam zu machen, auf den Kunstgriff gefallen ist, den
 „Namen der Masonen zu entlehnen, um Zusammenkünfte zu
 „aufrührerischen Zwecken zu verbergen; wie man ebenso gut
 „irgend eine andre Benennung hierzu hätte gebrauchen kön-
 „nen. Allein, erstens ist es ein unschätzbbarer Vorzug dieses
 „freyen Landes, daß ohne Einschränkung ein so ordnung-
 „mäßiger Austausch der Meinungen stattfindet, daß es kei-
 „nem Menschen einfallen kann, nach der Errichtung oder
 „nach dem Besuche jener verkappten Gesellschaften, wo ge-
 „fährliche Gesinnungen eingesogen werden, ein Verlangen
 „zu tragen; und zweytens konnten die ruchlosen Lehrzweige,
 „worin man in dieser oder jener eigenmächtig errichteten Ge-
 „sellschaft Unterricht ertheilet haben mag, nie einen Augen-
 „blick in irgend einer unter gesetzformigem Ansehen zusam-
 „mentretenden Loge geduldet worden seyn. Wir erklären
 „daher ausdrücklich, daß nicht nur eine solche Schlawheit
 „in den Meinungen nicht den mindesten Zusammenhang mit
 „den Grundlehrsätzen (tenets) der Masoney hat, sondern
 „daß sie auch schnurstracks dem Gebote entgegen ist, welches
 „wir als den Grundstein der Loge betrachten, nämlich:
 „Fürchte Gott und ehre den König! Indem wir
 „diese feyerliche Behauptung bestätigen, Was können wir
 „noch vorbringen, das unwidersprechlicher wäre, als daß
 „so Viele von der erlauchten Familie Sr. Majestät in den
 „höchsten Ordensgraden der Masoney sich befinden, von

„allen ihren Zwecken vollständig unterrichtet sind und eine
 „vertraute Bekanntschaft mit jedem einzelnen Zweige der
 „Verwaltung ihrer Angelegenheiten unter der Großloge von
 „England haben?“

Es ist auch erwiesen, daß Sr. Majestät Minister nicht
 im Mindesten auf die Bekenner der Mafoney Verdacht hat-
 ten; denn, als am 12ten July 1799 eine Parlamentsakte
 zur wirksamern Unterdrückung der zu Zwecken der Empörung
 und des Hochverraths errichteten Gesellschaften durchgieng,
 wurde die nachstehende Klausel zum Besten der Gesellschaft
 der Mafonen eingerückt, welche ihre Logen von den in der
 Akte angedroheten Strafen ausnimmt. — „Und da man
 „seit langer Zeit in diesem Reiche gewohnt ist, gewisse Ge-
 „sellschaften unter der Benennung der Logen der Freymau-
 „rer zu halten, deren Zusammenkünfte zum großen Theile
 „auf mildthätige Zwecke abgesehen gewesen sind, so sey hier-
 „mit verordnet, daß Nichts in dieser Akte ausgedehnet wer-
 „den soll auf die Zusammenkünfte irgend einer solchen Ge-
 „sellschaft oder Loge, welche, bevor diese Akte durchgegan-
 „gen, gewöhnlicher Weise gehalten worden ist unter der ge-
 „wöhnlichen Benennung und in Gemäßheit der Vorschriften,
 „die bey den gedachten Gesellschaften der Freymaurer in
 „Kraft sind.“

Es bot sich den Mafonen die schickliche Gelegenheit dar,
 diese bewilligte Gunst dankend zu erwähnen, als sie Sr. Ma-
 jestät die Anrede wegen der Befreyung von der Gefahr, die
 Ihr von dem gutgerichteten Pistole Hadfield's gedrohet hatte,
 überreichten. Diese Anrede, welche man am 3ten Juny
 1800 in einer besondern (special) Großloge in der Frey-
 maurerhalle mit allen Stimmen beschlossen hatte, wurde in
 nachstehenden Ausdrücken abgefaßt und hernach Sr. Majestät
 bey dem ersten Morgenbesuche (levee) von dem Prinzen von
 Wales in Person überreicht. —

„Allergnädigster Beherrscher!“

„Da die Gefahr, welcher Ew. Majestät bey dem neu-lichen ruchlosen Vordanschlage gegen Ihre geheiligte Person ausgesetzt war, die Herzen aller Bewohner dieses Landes mit Unruhe und Abscheu erfüllte, so hat dieselbe jede Klasse Ihrer Unterthanen berechtigt, an Ihrem Throne die Ausdrücke ihrer heißen Anhänglichkeit niederzulegen, ohne den Vorwurf einer Zubringlichkeit besorgen zu dürfen.“

„Geruhen Sie, Sire, unter diesen Umständen zu genehmigen die Huldigung einer besondern Klasse von Menschen (description of men), die im gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht als Körperschaft würden darbringen können die feyerliche Versicherung jener tiefen Ehrfurcht für Ihre königl. Person, sowie für Ihre Regierung, welche liebend zu unterstützen, ihr Stolz ist, der Stolz nicht nur eines jeden Einzelnen von ihnen für sich, sondern auch ihrer Gesammtheit in der Eigenschaft eines eigenen Vereins.“

„Das Gesetz, indem es unter gewissen Bestimmungen ⁴¹⁾ die Zusammenkünfte der Freymaurer gestattete, hat das Daseyn der Gesellschaft ausgesprochen, zugleich aber ihre Mitglieder, denen es eine neue Verbindlichkeit zu Gefühlen des Danks für das ihnen gegönnte Vertrauen auferlegte, verpflichtet, soweit ihre schwachen Kräfte reichen, sich zu mühen, damit den Gemüthern Pflichttreue gegen den König und Achtung für das unschätzbare Gebäude der britischen Reichsverfassung tief eingedrängt werde.“

„Da wir solchergestalt anerkannt sind, so würden wir uns selbst einer Vernachlässigung der ersten Pflicht gegen

41) S. diese Bestimmungen in der deutschen Uebersetzung vom Lawrie, S. 246—248, und vergleiche: „Histoire de la Fondation du Grand Orient de France“ (par le Frère Thory); à Paris, 1812; in 8; p. 326 suiv., ingl. „Acta Latomorum, ou „Chronologie de l’Hist. de la Franche-Maçonnerie“ (par le même); à Paris, 1815; T. I, p. 202 suiv.!

Ew. Majestät und gegen die Reichsverfassung zeihen müssen; wenn wir uns nicht Allerhöchstdenenselben unter öffentlicher Kundmachung unserer Gefühle bey diesem schrecklichen Vor-
 fälle nähern wollten. Ew. Majestät ersuchen wir daher, die unterthänigen Glückwünsche der Großloge der Freymaurer unter der Konstitution von England, (der Versammlung der Stellvertreter aller Logen unter jener Konstitution,) die wir in ihrem eigenen und aller ihrer Mitbrüder Namen darbringen, daß Sie von der Hand der Vorsehung vor dem tollkühnen und abscheulichen Anfälle des Meuchelmörders beschirmet worden sind, gnädig anzunehmen.“

„Als in Frankreich zuerst Grundsätze verkündigt wurden, welche, nach unseren Begriffen, dahin abzweckten, alle Ruhe und Ordnung im gesellschaftlichen Leben zu vernichten, so fühlten wir uns aufgefordert, von einer Verschrift, die bis zu diesem Zeitpunkt in unsrem Vereine gewissenhaft beobachtet wurde, abzuweichen.“

„Da ein Schleyer der Heimlichkeit die Verhandlungen bey unseren Zusammenkünften verbirgt, so haben unsere Mitbürger keine andre Bürgschaft, daß unser Verein nicht auf etwas ihren Vorthellen Nachtheiliges abzwecke, als den Gehalt (tenor) unsres Betragens im Allgemeinen und die Weltkundigkeit, daß das Thor der Freymaurerey keiner Menschenklasse, keinem Stande, keiner Sekte verschlossen ist, unter der Voraussetzung, daß der den Eintritt Suchende in Ansehung seiner Sittlichkeit unbesleckt ist. Um daher, soviel möglich, alle Ursachen des Verdachtes zu entfernen, ist seit undenklicher Zeit das Grundgesetz, daß kein auf Staatskunst sich beziehender Gegenstand, unter welchem Vorwand es auch sey, in der Loge erwähnt werden soll, auf das Strengste gehalten worden.“

„Die sonderbaren Zeitumstände, die wir vorhin erwähnten, schienen, uns zu einer entscheidenden, den bestimmten Ausdruck unserer Meinungen enthaltenden, Erklärung aufzufodern; und aus diesem Grunde erkühnten wir uns, Ew.

Majestät die Pflichttreue, von welcher die Freymaurer Englands gegen Höchstdero königl. Person glühen, und ihre unwandelbare Anhänglichkeit an die gegenwärtige glückliche Regierung Form dieses Landes zu betheuern. Allein, da man mit keiner Voraussicht vermochte, eine Veranlassung von gleicher Wichtigkeit, als jene war, die uns damals in Bewegung setzte, zu erdenken; indem das neuerliche Ereigniß von einer allzu gräßlichen Beschaffenheit ist, als daß man es für möglich hätte halten können; so erklärte man mit Festigkeit, daß man sich auf jenen Schritt nicht als auf einen Vorgang dürfe berufen können, und daß bey keiner künftigen Gelegenheit von der Großloge Begebenheiten in solcher Maße beachtet werden sollten, daß auf die Freymaurer die Beschuldigung fiele, als ob sie sich das Vorrecht anmaßten, als Körperschaft über öffentliche Angelegenheiten zu berathschlagen. Dieß ist die Ursache, Sire, warum wir unsre gegenwärtige Anrede nicht so zeitig überreicht haben, als die bange Besorgniß eines Jeden von uns es ausserdem erheischte;“ — (der mörderische Angriff erfolgte nämlich am 15ten May;) — „denn, es war, bevor wir vereint die Gefühle ausdrücken konnten, die uns einzeln bey dieser traurigen Veranlassung auf das Schmerzlichste beseelten, erforderlich, in einer allgemeinen Versammlung [aller Logen — concurrence] die feyerliche Zustimmung dazu zu geben, daß die Großloge nochmals von der Strenge ihrer Vorschriften (rules) nachlassen konnte.“ 42)

„Unsere demüthigen Dankgebete sind aus unseren Herzen geströmet zu dem großen Baumeister des Weltalls dafür,

42) Die große Aengstlichkeit, womit die Großloge sich in Hinsicht auf diesen Schritt gegen den Vorwurf der Verletzung eines Grundgesetzes verwahren und die daraus etwa zu ziehenden Folgerungen beseitigen zu müssen glaubte, ist auffallend. Die Großloge von Schottland äußerte in den ähnlichen Anreden, welche im Lawrie (S. 242 f., S. 244 f. und S. 253 f.) abgedruckt stehen, kein solches Bedenken.

daß er zu den übrigen Segnungen, die er über dieses Land ausgoß, noch die hinzufügte, ein Verbrechen zu vereiteln, dessen bloßer Versuch in dem ganzen Umfange dieser Königreiche eine allgemeine Dangigkeit hervorbrachte; und wir haben das feste Vertrauen zu seiner göttlichen Güte, daß er uns und unseren Mitunterthanen ein Leben, das als Muster so einflußreich und in Beziehung auf die oberaufsehende Wachsamkeit für unser Wohl, deren wir uns durch dasselbe erfreuen, so unschätzbar ist, als das von Ew. Majestät, noch viele, recht viele, kommende Jahre werde erhalten werden.

„George P.“ [d. i. Prinz von Wales.]

Im M. November 1801 ward eine Anklage an die Großloge wider Einige ihrer Mitglieder gebracht, daß dieselben eine unregelmäßige Gesellschaft in Schutz nähmen und darin die vornehmsten Beamtenstellen bekleideten, auch sich selbst alte Mafonen nannten, dadurch aber die Gesetze der Großloge offenbar verletzten. Da die Anklage vollkommen begründet (supported) war, so erfolgte der Beschluß, „es sollten die Gesetze gegen diese strafbaren Brüder in Kraft gesetzt werden, insofern sie nicht sofort aus solchen ungesetzformigen Versammlungen träten.“ Diese aber baten die Großloge um eine dreymonatliche Nachsicht, und äußerten dabey die Hoffnung, daß sie in der Zwischenzeit im Stande seyn würden, eine Vereinigung der beyden Gesellschaften zu bewerkstelligen. Dieß wurde bewilliget, auch, um jedes Hinderniß bey einem so erwünschten Vorhaben zu heben, die Anklage gegen die strafbaren Brüder zurückgenommen, ein aus dem Lord Moira und verschiedenen andern Männern von Ansehen zusammengesetzter Ausschuß gebildet, welcher den Weg zu der beabsichtigten Vereinigung bahnen sollte, und die Anwendung jedes Mittels, wodurch die irrenden Brüder zum Gefühl ihrer Schuldigkeit und Pflichttreue zurückgebracht

werden könnten, angeordnet. Lord Moira nahm die Anstellung als Mitglied des Ausschusses an und erklärte, daß er den Tag, an dem eine Vereinigung zu Stande käme, als Einen der glücklichsten seines Lebens betrachten würde, und daß er vom Prinzen von Wales ermächtigt sey, zu eröffnen, daß die Arme Sr. königl. Hoheit ohne einigen Unterschied allen Mafonen im Königreiche jederzeit offen seyn würden.

Am 9ten Februar 1803 ward der Großloge die Anzeige gemacht, daß die unregelmäßigen Mafonen in ihrer Widerspenstigkeit verharreten, und daß sie, weit entfernt, ihre Wiederaufnahme in die Zunft (craft) nachzusuchen, nicht einen Schritt gethan hätten, um eine Vereinigung zu bewirken. Es wurde mithin ihr Benehmen für höchst straffällig erkannt und verordnet, „daß die Gesetze der Großloge gegen sie in Kraft gesetzt werden sollten,“ auch einmüthig beschloffen, „daß, wo es nur immer ruchtbar würde, daß „in Zukunft irgend einige unter der englischen Konstitution stehende Mafonen besuchten oder begünstigten eine Loge oder Zusammenkunft von Personen, die sich selbst alte Mafonen nennen, versehen mit Beglaubigung (sanction) von einer den Titel eines Großmeisters von England sich anmaßenden, aber nicht gehörig in der Großloge erwählten, Person, nicht allein die Gesetze der Gesellschaft pünktlich gegen sie in Kraft gesetzt, sondern auch ihre Namen aus der Liste gestrichen und allen Logen unter der Konstitution von England bekannt gemacht werden sollten.“

Am 12ten Februar 1806 benachrichtigte Lord Moira vom [großmeisterlichen] Stuhl aus die Großloge, daß er während seines letzten Aufenthalts in Edinburg die Großloge von Schottland besucht und diese Gelegenheit benutzt hätte, derselben den Umfang und wichtigen Einfluß gegenwärtiger Großloge, sowie den Ursprung und die eigentliche Lage jener [sobenannten alten] Mafonen in England, die unter dem Ansehen des Herzogs von Athol ihre Zusammenkünfte hal-

ten, auseinanderzusetzen; daß die Brüder von der Großloge von Schottland geäußert hätten: „sie wären bisher „von jenen Umständen größtentheils nur schlecht unterrichtet „gewesen; indem sie sich beständig zu der Meinung hätten „verleiten lassen, als ob diese Gesellschaft nur erst seit Kur- „zem entstanden und nicht beträchtlich an Zahl sey; da sie „aber nunmehr von ihrem Irrthum überführt worden wären, „so trügen sie großes Verlangen, daß die innigste Vereini- „gung und der vertraulichste Briefwechsel zwischen dieser „Großloge und der Großloge von Schottland bestehen „möchte.“ So sey denn der erste Schritt zu einem so wich- „tigen Ziele gethan und, zur Beurkundung der Wünsche der „schottischen Mafonen, Se. königl. Hoheit der Prinz von „Wales einmüthig zum Großmeister von Schottland erwählet „worden.

Ferner benachrichtigte der Großmeister im Stuhle die Großloge, daß die Großloge von Schottland ihre Beküm- „merniß darüber geäußert hätte, daß unter den Mafonen von „England Streitigkeiten obwalteten, und daß die mit Beglau- „bigung des Herzogs von Athol sich versammelnden Logen sich „selbst dem Schutze der alten Großloge von England entzogen „hätten; „doch hoffe sie, es würden Maßregeln ergriffen „werden, um eine Ausöhnung zu bewirken, und es würden „diejenigen Logen, welche jetzt unregelmäßige Zusammen- „künfte hielten, zu ihrer Schuldigkeit zurückkehren und in „den Schooß der Bruderschaft wieder aufgenommen wer- „den.“ Hierauf habe Se. Lordschaft erwiedert, „daß sie fest „überzeugt sey, diese Großloge werde bereitwillig auf alle „Vorschläge eingehen, die man thun möchte, um Vereini- „gung und Einklang unter der Gesamtheit (general body) „der Mafonen zu stiften; daß es zwar, nachdem die von „dieser Großloge vor drey Jahren gemachten Vorschläge ver- „worfen worden wären, nunmehr mit ihrer Ehre und der „Würde ihres erlauchten Großmeisters unvereinbar seyn „würde, fernerhin irgend einige Vorschritte zu thun, sie je-

„doch noch immer geneigt sey, das Gesammtwohl der
 „Zunft zu befördern, auch jederzeit mit Vergnügen die
 „Vermittelung der Großloge von Schottland, insofern die-
 „selbe für gut finden sollte, sich in's Mittel zu schlagen,
 „annehmen werde.“

Hierauf beschloß man, „in einem Schreiben an die
 „Großloge von Schottland den Wunsch auszudrücken, daß
 „die engste Verbindung zwischen der Großloge von England
 „und der Großloge von Schottland bestehen möchte, und
 „daß zu dem Ende die vorstehenden Meister und Aufseher der
 „von der Großloge von Schottland abhängenden Logen,
 „wenn sie sich in London befänden, nach Vorzeigung der er-
 „forderlichen schriftlichen Zeugnisse in dieser Großloge Sitz
 „und die Vergünstigung haben sollten, bey allen Gelegen-
 „heiten mitzustimmen.“

Am 23sten November 1808 benachrichtigte der amtfüh-
 rende Großmeister die Brüder, daß er von der Großloge
 von Irland eine Mittheilung erhalten hätte, worin sie den
 von dieser Großloge in ihrer Erklärung gegen die Großloge
 von Schottland behaupteten Grundsätzen Beyfall ertheile und
 den Wunsch zu erkennen gebe, mit dieser Großloge vereint
 bey jedem besondern Umstande mitzuwirken, der zur Unter-
 stützung des nöthigen Ansehens, welches der stellvertretende
 Körper der ganzen Zunft über jede einzelne Loge be-
 haupten müsse, dienen möchte. Die Großloge von Irland
 verbürge sich, weder zu begünstigen (countenance), noch
 als Bruder aufzunehmen, irgend eine Person, die wegen
 Verletzung der masonischen Geseze von der Großloge von
 England in den Bann gethan worden wäre.

Hierauf beschloß man, „daß der amtführende Großmei-
 „ster ersucht werden sollte, der Großloge von Irland die
 „Gefühle auszudrücken, welche eine so herzliche Mittheilung
 „dieser Großloge eingefloßt hätte.“

Am 31sten December 1809 wurde der Grundstein zu dem Covent-Garden Theatre von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Wales, als Großmeister von England und Schottland, unter großen masonischen und kriegerischen Ehrenbezeugungen gelegt. Eine umständliche Nachricht von diesem Vorfalle kann man in unfrem Aufsage: London, [in der „Encycl. Londin.“] Vol. XIII, p. 186, ⁴³) nachsehen. — Hier dürfte der rechte Ort seyn zu der Bemerkung, daß feyerliche Aufzüge (ceremonials), wie der vorerwähnte und viele andere, welche in Mr. Preston's „Aufklärungen über die Masoney“ genau beschrieben werden, beynah die einzigen Gelegenheiten sind, bey welchen die Gesellschaft der Masonen mit der bürgerlichen Gesellschaft im weiten Sinne (community at large) in unmittelbare Berührung kommt. ⁴⁴)

43) So auch in Preston's „Illustrations,“ 1812, p. 392 — 398.

44) Ebenso passend dürfte es seyn, hier das Nachstehende aus der Schrift: „Nordamerika, oder neuestes Gemälde der nordamerikanischen Freystaaten; von einem Würtemberger,“ (Tübingen, 1818; in 8;) S. 142 — 144, einzuschalten. —

„Religiöse Feyerlichkeiten sind hier selten; und in den nördlichen Staaten werden nicht einmal die in der christlichen Kirche gewöhnlichen Feste gefeyert. Andere Feyerlichkeiten zum Andenken an eine oder die andre wichtige Begebenheit, die entweder die Sache des ganzen Staats, oder einer einzelnen Stadt und Gesellschaft, betrifft, sind häufiger.“ —

„Am Auffallendsten von allen öffentlichen Aufzügen sind die Leichenbegängnisse der Freymaurer. Stirbt nämlich ein Ordensbruder, so ist es Pflicht der übrigen, ihn in ihrem ganzen Ornate zum Grabe zu geleiten; und oft sieht man Tausende von Freymaurern mit hellblauen Schürzen um die Hüften, worauf die Insignien des Ordens in Gold gestickt sind, einem Sarge folgen.“

Hierzu macht der Verfasser noch folgende Anmerkung. —

„Der Orden der Freymaurer ist so allgemein in Nordamerika, daß man z. B. in Newyork über 50 etablirte Logen

Es wurden indeß neuerlich (im Januar 1815) einige Mitglieder der Bruderschaft vor einen Gerichtshof gefodert, um in einer vor dem königl. Gerichtshofe (Palace Court) anhängigen Rechtsfache, worin Thomas Smith der Kläger und ein gewisser William Finch Beklagter war, Zeugniß abzulegen. Der Kläger war ein Kupferdrucker und klagte, daß ihm vom Beklagten 4 Pfund und 2 Schillinge, als der Preis der demselben gelieferten Arbeit, ausgezahlt werden sollten. Dagegen brauchte Finch den Einwand, daß der Kläger ihm 16 Pfund, 19 Schillinge und 6 Deniers schuldig worden sey dafür, daß er ihn in seiner unabhängigen Loge (Independent Lodge), die in seinem eignen Hause an der Westminsterbrücke gehalten würde, zum Mason gemacht und ihm die Belehrungen in den verschiedenen Graden gegeben hätte. — Durch die Zeugenaussage sowol Sr. Hochwürden des Doktors Hemming, gewesenen ältern Großaufsehers, als des Mr. White und des Mr. Harper, der beyden Sekretaire der Großloge, ward sodann erwiesen, daß der Beklagte nicht gesetzmäßig befugt sey, Masonen zu machen, daß er im Gegentheil die solchergestalt von ihm betrogenen Personen mit seinem Lehrgebäude (system) hintergangen und daß Niemand ein Recht habe, zu seinem eignen Vortheile Masonen zu machen. — Mit diesem Rechtshandel beschäftigte man sich einen beträchtlichen Zeitraum hindurch; und, nachdem der Richter den Fall vortrefflich auseinandergesetzt und erwiesen hatte, daß, wie aus dem ganzen Zeugenverhör erhelle, Finch's Benehmen durchaus nicht zu

zählt und selbst die Meger eine Loge hier besitzen, deren Ursprung sie von St. Domingo ableiten. Es ist auch Nichts leichter, als in diesen Orden aufgenommen zu werden. Man fragt nämlich nicht darnach, was der Kandidat für ein Mensch sey, sondern nimmt 25 Thaler von ihm und macht ihn unter den gewöhnlichen Ceremonien zum Maurer. Was der Orden dadurch an innerm Werthe gewinnen kann und muß, ist leicht einzusehen.“

rechtfertigen sey; daß er weder Mafonen machen, noch ihnen den Zutritt zu irgend einer Loge verschaffen könne, und daß er von der Bruderschaft gänzlich verläugnet werde, erfolgte der Ausspruch der Geschwornen ohne Anstand gegen Finch, bis zum vollen Betrage der Forderung des Kupferdruckers.

Am 12ten April 1809 war in versammelter Großloge beschlossen worden, „daß diese Großloge der Meinung des „Wohlethätigkeitsausschusses, daß es nicht länger nöthig sey, „die Maßnahmen, welche man im J. 1739, oder um „die damalige Zeit, in Beziehung auf die unregelmäßigen „Mafonen ergriffen hatte, in Wirksamkeit zu lassen, beytrete „und daher den verschiedenen Logen einschärfe, zu den alten „Gränzzeichen (landmarks) der Gesellschaft zurückzukeh- „ren.“ — Dieß kann als ein vorbereitender Schritt zu der sehr ersehnten Vereinigung der alten und neuen Mafonen angesehen werden.

Bev dem Absterben des Baronets Sir Peter Parker, Admirals der Flotte, am 21sten Dec. 1811, gefiel es Sr. königl. Hoheit, das Amt des abgeordneten Großmeisters Ihrem königl. Bruder, dem Herzoge von Sussex, (vorsizendem Meister der Lodge of Antiquity,) zu übertragen. Als aber der Prinz zur Regentschaft des vereinigten Königreichs gelangte, und die Ranggesetze (etiquette) zu erfodern schienen, daß er die Großmeisterwürde niederlege, so wurde der Herzog von Sussex vermittelst einstimmigen Beyfalljurus der Großloge erwählet, diesen hohen und wichtigen Posten (situation) zu bekleiden; und bald darauf geruhete der Prinz-Regent, den Titel eines Großpatrons des Ordens anzunehmen.

Man machte sehr bald die Entdeckung, daß des Herzogs von Sussex ganzes Herz sich dahin neige, dem starken Verlangen der Mafonen nach der Vereinigung der beyden Bruderschaften, die man mit den irrigen Benennungen der al-

ten und neuen belegt hatte, zu genügen; und sein hoher Rang im bürgerlichen Leben hatte ohnfehlbar einen solchen Einfluß, als von einer Person in einem niedrigeren Stande nicht hätte erwartet werden können.

Wir haben zuvor gesagt, daß Se. Gnaden der Herzog von Athol sich an der Spitze der alten Bruderschaft befand; denn wir müssen, um ohne Umschreibung deutlich zu werden, gegenwärtig von diesen Ausdrücken beziehungsweise Gebrauch machen. Die Sache verhält sich so. — Die alten Mafonen fuhren nach ihrer Absonderung fort, ihre Versammlungen zu halten, ohne einen Obern anzuerkennen, bis zum Jahre 1772, wo sie den Duke of Athol, der damals erwählter Großmeister für Schottland war, zu ihrem Großmeister erkiefen.

Dieser ehrwürdige und verdiente Edelmann hatte sich, allem Vermuthen nach, durch die Gründe des königl. Herzogs bald davon überzeugen lassen, wie wünschenswerth eine wirkliche und herzliche Vereinigung der beyden Gesellschaften unter einem Haupte seyn müsse; und er war überdieß dazu angetrieben durch seine eigne Neigung zum Guten (good sense) und durch seine wohlwollende Gesinnung; denn, damit er den Weg zum Ziele bahne, verzichtete gleich nachher Se. Gnaden in der anmuthvollsten Art auf den Sitz des Großmeisters und empfahl Se. königl. Hoheit den Herzog von Kent, der unter jener Konstitution zum Mafon gemacht worden war, zu Ihrem Nachfolger. Dem gemäß ward Dieser am 1sten December 1813 zum Großmeister jener Gemeinschaft (body) von Mafonen erwählt und eingesetzt; bey welcher Gelegenheit Se. königl. Hoheit freysinnig betheuerte, daß Sie dieses Amt lediglich in der Absicht angenommen habe, damit Sie vielleicht desto erfolgreicher mit Ihrem erlauchten Bruder zur Beförderung und Vertikung der so sehr gewünschten Vereinigung wirken könne.

Dies waren keine leeren Worte; sie kamen warm aus dem Herzen; und mit regem Eifer widmeten sich die beyden

königlichen Brüder dem mühsamen Geschäfte. Sie zogen drey ausgezeichnete Brüder von jeder Gesellschaft zu Rath und brachten endlich in Ordnung (neben ändern ⁴⁵) die folgenden

Artikel der Vereinigung
zwischen den
Beiden Großlogen von England.
Im Namen Gottes. Amen!

Der Ehrwürdigste, Se. Der Ehrwürdigste, Se. königliche Hoheit Prinz königl. Hoheit Prinz A. E d u a r d, Herzog von gust Friedrich, Herzog Kent und Strathearn, von Sussex, Graf von In- Graf von Dublin, Ritter verneß, Baron Arklow, des höchst edlen Ordens vom Ritter des höchst edlen Dr. Hofenband und des höchst dens vom Hofenband und erlauchten Ordens des heil. Großmeister der Gesellschaft Patrick, Feldmarschall der der freyen und angenomme- Truppen Sr. Majestät, nen Mafonen unter der Gouverneur von Gibraltar, Konstitution von Eng- Obrister des ersten oder kön. land (Constitution of schottischen Regiments zu England); der sehr ehr- Fuß und Großmeister der würdige Waller Rod- freyen und angenommenen well Wright, Provin- Mafonen Englands nach zialgroßmeister der Mafonen in den ionischen Inseln; (Old Institutions); der sehr ehrwürdige Arthur der, sehr ehrwürdige Tho- Tegart, gewesener Groß-

45) Es ist nämlich hier der 12te, 14te, 19te und 20ste Artikel im englischen Abdrucke weggelassen worden.

mas Harper, abgeordneter Großmeister; der sehr ehrwürdige James Perry, gewesener abgeordn. Großmeister, und der sehr ehrwürdige James Agar, gewesener abgeordn. Großmeister bey ebenderselben Bruderschaft; für sich und zu Gunsten der Großloge von der Gesellschaft der freyen Masonen unter der Konstitution von England; nachdem sie hierzu gehörig ernannt und bevollmächtigt worden; — eines Theils;

Sind über folgende Punkte übereingekommen.

I. Es soll von und nach dem nächstkommenden Tage des Festes des heiligen Johannes des Evangelisten seyn eine vollkommene, gänzliche und immerwährende Vereinigung der und zwischen beyden oben beschriebenen Bruderschaften der freyen und angenommenen Masonen Englands, dergestalt und also, daß sie in allen kommenden Zeiten nur eine Verbrüderung (brotherhood) bilden und ausmachen (constitute) und daß die gedachte vereinte Gesamtheit (community) in einer Großloge stellvertreteten werden soll, um feyerlich gestaltet, regelmäßig eingesetzt (constituted) und gehalten zu werden an gedachtem nächstkommendem Tage des Festes des heil. Johannes des Evangelisten und vonda an für immer.

II. Es ist erklärt und ausgesprochen worden, daß die reine alte Masoney bestehet aus drey, und nicht mehr, Graden, nämlich; dem des Lehrlings, des Gesellen und des

Meistermasons, mit Einschluß des höchsten (supreme) Ordens vom heiligen (holy) Royal Arch. ⁴⁶⁾ Dieser Artikel hat jedoch nicht zur Absicht, zu verhindern, daß eine

- 46) Die nur von wenigen deutschen Brüdern gekannte, in geheimen Archiven aufbewahrte, Schrift: „Abstract“ (Auszug) „der Gesetze für die Gesellschaft der Royal-Arch-Frey-maurerey,“ (ohne Angabe des Druckorts und Jahres; vermutlich aber 1787; 116 SS. in klein 8;) gewähret manche Aufschlüsse über diesen sowol von dem neuenglischen Großmeisterthum, als auch von der Großloge alter Masonen, in London, auf die Masoney gepropften Grad. Der verewigte Br. Bode hat dieselbe, sowie die, darin angezogenen, beyden Schriftchen: „Chevalier de l'Aigle; du Peli-can; où Rosecroix,“ 48 SS.; und „Le Chevalier de la Triple Croix,“ 36 SS.; jene mit 3 und diese mit 1 Kupfer mit sinnbildlichen Figuren; (auf jedem Titelblatte ein Holzschnitt mit masonischen Sinnbildern, in dessen runder Einfassung die Buchstaben: „M—pt. f. d. Fm. Br.“ stehen;) in seiner Handdruckerey selbst abgedruckt und mit 62 Anmerkungen ausgestattet, worin er sich bemühet, seine Annahme (Hypothese) von dem engen Zusammenhange der Jesuiten mit der Gesellschaft der Masonen noch mehr zu begründen. Auf dem Titelblatt ist in runder Einfassung eine auf dem Meere schwimmende Arche abgebildet, mit der Umschrift: „Nulla „Salus Extra.“ Diese Worte deuten unbezweifelt auf eine Kirche, „außerhalb deren kein Heil ist;“ und der Hirtenbrief an die „Initiaten,“ der an der Spitze der Schrift steht, sowie die darauf folgenden Statuten, bekräftigen offenbar, daß die „königliche Maurerey der Arche (nämlich: Rod), wie sie Bode fälschlich nennet, sich lediglich auf das Mystorium des christlichen Glaubens beziehet. — (Vgl. die vom Br. Krause bearbeiteten „drey ältesten Kunsturkunden,“ usw., in der Ausgabe von 1810, S. 343, ingl. S. 318 und 448, Note 2), noch ausführlicher aber in der neuen Ausgabe, B. I, Abth. 2, S. 318 — 322!) — Die Verfasser des Hirtenbriefs, „die aller-vortrefflichsten Prinzipale“ (Oberhäupter: Z—, H—, J—,) „und die vortrefflichen Großbeamten und Mitbrüder des höchsten königl. Kapitels von Jerusalem,“ sagen (S. 10 f.)

oder die andre Loge, oder ein oder das andre Kapitel, eine Zusammenkunft halte in irgend einem Grade der Ritterorden nach den ursprünglichen Satzungen gedachter Orden.

selbst, daß dieselbe einerley sey mit der „spekulativen“ (beschaulichen) „Maurerey, deren Absicht dahin gehe, alle Künste „und Wissenschaften zu kultiviren, soweit der menschliche „Verstand in diesem unvollkommenen Leben dazu fähig sey.“ Was man aber unter den „Künsten und Wissenschaften“ zu verstehen habe, darüber geben die Stellen, welche Bode in der 26ten Anmerkung aus der, mit einer Beglaubigung der londoner Großbeamten versehenen, Schrift Hutchinson's: „The „Spirit of Masonry,“ und aus deren deutscher Uebersetzung: „Geist der Maurerey,“ (Berlin 1780,) S. 197 f., verbunden mit S. 24 f., hinreichende Aufklärung.

Noch führe ich aus Bode's 52ter Anm. hier an, daß die Gestaltung und Einrichtung des „großen königl. Kapitels von „Jerusalem“ (oder der Royal-Arch-Masons) mit der des „höchsten Grades der Brüder und Eingeweihten aus Asien in „Europa,“ wo nicht völlige Gleichheit, doch die auffallendste Aehnlichkeit hat. Vergl. die „Authentische Nachricht von „den Ritter- und Brüder-Eingeweihten aus Asien; 1787;“ abgedruckt in der „Abfertigung an den ungenannten Verf. „der „Authentischen Nachricht“ (usw.) „von H. H. Freyh. „von Ecker und Eckhoffen; Hamburg, 1788!“

Uebrigens sucht zwar Br. Bode, seine Verdeutschung der englischen Benennung jenes Grades, welche, wenn erstere stattfinden sollte, Ark-Masonry geschrieben werden müßte, in der 21sten Anm. damit zu vertheidigen, daß die Dignette auf dem Titelblatte sofort den Sinn des englischen Namens bestimme: allein, er hat außer Acht gefassen, daß Arch, als Hauptwort, verdeutschet niemals etwas Andres, als ein Gewölbe, heißt. Es erhellet überdies aus der Ordenslegende, daß Maurerey vom königlichen Gewölbe die einzig richtige deutsche Benennung ist; denn, diese enthält Folgendes. — „Unter den Ruinen des zweyten Tempels in Jerusa- „lem fand man ein Gewölbe. Nachdem man einen Stein „nach dem andern herausgenommen hatte, stiegen die drey „Principale, Zerubabel, Hagai und Josua, hinab und „fanden einen Stein mit dem Namen: Jehovah.“ (Dieser

III. Es soll seyn die vollständigste Einheit in der Pflichtleistung (obligation), in der Regierart (discipline) und den Arbeiten der Logen, in den Aufnahmen zum Lehrling, Gesellen und Meister, ⁴⁷⁾ in der Unterweisung und Bekleidung der Brüder; sodasß nur eine einzige, reine, unverfälschte Bundelehre (system) nach den ächten Gränzzeichen, Gesetzen und mündlichen Ueberlieferungen der Kunst behauptet, aufrecht erhalten und zur Anwendung gebracht werden soll in der ganzen masonischen Welt von dem Tage und der Unterzeichnung (date) der gedachten Vereinigung an bis zu ewigen Zeiten.

IV. Um allen Streitigkeiten und allem Wortgezänk über die ächten und reinen Pflichtleistungen, Formen, Regeln und alten Ueberlieferungen der Masoney vorzubeugen, und um hiernächst zu vereinen und zu verbinden die ganze Bruderschaft der Masonen in ein unauflösliches Band, ist man dahin übereingekommen, dasß die seit undenklicher Zeit in dieser Kunst eingeführten, gebrauchten und angewendeten Pflichtleistungen und Formen von den Mitgliedern beyder

Name, solhenweise ausgesprochen, bedeutet: Ie — das Vergangene, ho — das Gegenwärtige und vah — das Zukünftige.) — Endlich ist noch zu erwähnen, dasß in dem Gebrauche der Arch-Masons, welches aus dem Grade: Prince de Jérusalem, entlehnt ist, der Aufzunehmende keine Reisen, sondern siebenmal sieben Schritte macht, bey welchen 12 Stäbe über seinen Kopf gehalten werden; und diese bilden ein Gewölbe.

Da aber eine Arche allerdings ein jenem Grade eigenthümliches Sinnbild ist, so kann Bode's Bemerkung auf S. 79 hier wol ihre Anwendung finden, wo es heißt: „Es ist bey Männern, die ihre Ursachen haben, durch Bilder zu reden, nicht ungewöhnlich, ihren Metaphern mehr, als einen Sinn, unterzulegen, zumal wenn diese Mehrheit doch am Ende wieder in die Einheit zusammenfließt.“

47) Im Urtexte der Akte stehen die in der masonischen Kunstsprache der Engländer gebräuchlichen Ausdrücke: make, pass und raise (machen, befördern und erheben).

Bruderschaften sollen anerkannt, zugelassen und angenommen werden als die reinen und ächten Pflichtleistungen und Formen, an welche die in einen Körper vereinte (incorporated) Großloge von England und die von ihr in allen Theilen der Welt abhängenden Logen gebunden seyn sollen.

Damit ferner das gehörige Licht [due light — in der Masonery] empfangen und mitgetheilt, auch deshalb eine Einformigkeit in der Einrichtung (regulation) und im Unterricht, (und vorzüglich in Dingen, die schriftlich weder ausgedrückt, noch beschrieben werden können,) festgesetzt werde, hat man beschlossen, den Großlogen von Schottland und Irland den brüderlichen Antrag zu machen, daß sie Zwey oder Mehrere ihrer erleuchteten (enlightened) Mitglieder bevollmächtigen, absenden und mit Anweisung versehen möchten, um der Großversammlung (Grand Assembly) bey der feyerlichen Gelegenheit der Vereinigung gedachter Bruderschaften beizuwohnen. Auch hat man beschlossen, daß Jeder der zu der Zeit und dort anwesenden Großmeister, Großbeamten, Logenmeister, gewesener Logenmeister, Aufseher und Brüder feyerlich angeloben soll, zu beharren bey den richtigen Formen und Pflichtleistungen, (vorzüglich in Dingen, die weder beschrieben, noch geschrieben werden können,) in Gegenwart der gedachten Mitglieder der Großlogen von Schottland und Irland, damit öffentlich erklaret, anerkannt und kundgethan werde, daß sie Alle durch eine und ebendieselbe feyerliche Versprechung (Verbürgung auf Ehrenwort, pledge,) gebunden sind und nach einer und ebenderselben gesetzlichen Vorschrift arbeiten.

V. In der Absicht, um diese vollständige Einformigkeit in allen mit brieflichen Urkunden ihrer gesetzmäßigen Einsetzung (warranted) Logen einzuführen und zu sichern, auch um die Großversammlung vorzubereiten und alle Mitglieder beyder Bruderschaften am Tage der Wiedervereini-

gung nach dem Nichtsheit in die Linie der Gleichheit zu stellen, ist beschloffen worden, daß, sobald als die dann Anwesenden von beyderseits Großlogen die amtliche Bestätigung (sanction) werden erhalten haben, Jeder der beyden Großmeister neun würdige und erfahrne Meistermasonen, oder gewesene Logenmeister, von ihren gegenseitigen Bruderschaften mit brieflichen Einsetzungurkunden und den Vorschriften zum Unterricht versehen soll, damit dieselben an irgend einem schicklichen Orte im Innern (central place) von London zusammentreffen können.

Wenn sodann jede Partey (in einem abgesonderten Zimmer) eine gerechte und vollkommene Loge auf die ihren eigenthümlichen Vorschriften gemäßte Art eröffnet haben wird, so soll sie geben und empfangen gegenseitig und wechselseitig die Pflichtleistungen der beyden Bruderschaften in der Weise, daß das Loos entscheide, welche in diesem Geben und Empfangen den Vorrang haben soll; und, wenn solchergestalt Alle gehörig und auf gleiche Weise über beyderley Formen aufgekläret (enlightened) worden sind, so sollen sie ermächtigt und angewiesen seyn, — entweder eine Loge zu halten vermöge der ihnen anzuvertrauenden Urkunde der Einsetzung oder vielmehr der Vergeltung zur Ausnahme von den zeitlich befolgten Vorschriften (dispensation), und benannt zu werden die Lodge of Reconciliation (Loge zur Ausöhnung), — oder die verschiedenen von beyden Großlogen abhängigen Logen in der Absicht zu besuchen, um in Pflicht zu nehmen, mit den Vorschriften zum Unterrichte zu versehen und vollkommen geschickt zu machen (perfect) den Logenmeister, die gewesenen Logenmeister, die Aufseher und die Mitglieder in beyderley Formen, und den Großsekretairen der beyden Großlogen ein Verzeichniß der Namen von Denjenigen, welche auf solche Art aufgekläret worden, auszuhändigen. Und die gedachten Großsekretaire sollen ermächtigt seyn, die Namen aller der Mitglieder, die solchergestalt von Neuem dazu gemacht worden sind, in die

Listen der beyden Großlogen einzutragen ohne Targebühen oder Sporteln; indem der Befehl ertheilet worden ist, daß Niemand solchergestalt in Pflicht genommen und in die Liste eingezeichnet werden soll, von dem nicht der Meister und die Aufseher seiner Loge eigenhändig in Schriften bezeugen, daß derselbe mit keinem Selbrückstand in den Büchern seiner besondern Loge stehe (alle Logenbeyträge entrichtet habe, that he is free on the books of his particular Lodge).

Solchergestalt sollen am Tage der Versammlung beyder Bruderschaften diejenigen Großbeamten, Logenmeister, gewesenen Logenmeister und Aufseher, welche allein gegenwärtig seyn dürfen, sich sämmtlich derjenigen Pflichtleistung, wodurch Jeder verbindlich gemacht wird, unterzogen haben und in Bereitschaft seyn, das feyerliche Gelöbniß abzulegen, daß sie Dem gemäß verharren wollen bey der Pflichtleistung des Meistermasons, welche als die richtige und allgemein angenommene anerkannt und öffentlich kund gemacht werden soll.

VI. Sobald als die Großmeister, Großbeamten und Mitglieder der dormaligen beyden Großlogen am Tage ihrer Wiedervereinigung, in Gegenwart der Deputation großer und erleuchteter Masonen aus Schottland und Irland, die feyerliche Erklärung werden abgelegt haben, zu verharren bey der allgemein anerkannten Pflichtleistung des Meistermasons, und darnach zu handeln, sollen die Mitglieder sofort zur Wahl eines Großmeisters für das folgende Jahr schreiten; und, damit keine Verzögerung eintrete, soll der so erwählte Bruder alsbald *pro tempore* [auf die Zwischenzeit] in Pflicht genommen werden, um die Großloge gestalten zu können. Der gedachte Großmeister soll sodann ernennen und bestellen seinen abgeordneten Großmeister, nebst einem ältern und einem jüngern Großaufseher, den oder die Großsekretaire, den Großschatzmeister, den Großkapellan, den Großschwertträger, den Großherold (Grand Pursuivant) und den Großthürwächter (Grand Tyler, den Großziegeldecker),

welche sämmtlich gehörig in Pflicht genommen und an ihre Plätze gewiesen werden sollen; und die in einen Körper vereinte Großloge soll dann eröffnet werden in weiter Form, ⁴⁸⁾ anter der Benennung und dem Titel der vereinigten Großloge der alten Freymaurer von England.

Die Großbeamten, die zuvor die verschiedenen Ämter bekleideten, (Solche von ihnen ausgenommen, die etwa von Neuem angestellt werden,) sollen ihre Plätze, als gewesene Großbeamte, Jeder in der Abstufung, in der er sich zuvor befand, einnehmen; und im Fall Einer der dormaligen Großsekretaire, oder beyde, sowie die Herolde und Thürwächter, nicht von Neuem zu ihren vorigen Stellen bestimmt würden, sollen ihnen, auf die Lebensdauer eines Jeden, Jahrgehalte aus der Kasse der Großloge (Grand Fund) ausgezahlt werden.

VII. Die vereinigte Großloge der alten Freymaurer von England soll, mit Ausnahme der Festtage, auf folgende Art als eine gerechte und vollkommne Stellvertreterin der ganzen masonischen Bruderschaft zusammengefest seyn; nämlich: aus

- dem Großmeister;
- den gewesenen Großmeistern;
- dem abgeordneten Großmeister;
- den gewesenen abgeordneten Großmeistern;
- den Großaufsehern;

48) „Die Großloge heißt eröffnet in weiter Form (in ample form), wenn der Großmeister gegenwärtig ist, in gehöriger Form (in due form), wenn ein gewesener oder der abgeordnete Großmeister den Vorsitz führet, zu jeder andern Zeit aber nur in Form, jedoch mit gleicher gesetzmäßiger Gewalt.“ Aus dem oben S. 109 angeführten Part 2. of the „Constitutions“ etc., p. 22. — Eben dies sagt Preston in seinen „Illustrations,“ 1812, p. 77, von der Einsetzung einer Loge.

den Provinzialgroßmeistern;
 den gewesenen Großaufsehern;
 den gewesenen Provinzialgroßmeistern;
 dem Großkapellan;
 dem Großschachmeister;
 dem vereinten Großsekretair, ⁴⁹⁾ oder dem Großsekretair,
 wenn nur Einer es ist;
 dem Großschwertträger;
 den zwölf Großschaffnern (Grand Stewards), die von der
 Schaffnerloge aus der Mitte ihrer bey der Vereinigung
 vorhandenen Mitglieder abgeordnet werden müssen; indem
 es sich vonselbst versteht, auch beschlossen worden ist, daß,
 wo nöthig, von der Vereinigung an und nach derselben
 den Schaffnern ein jährlicher Gehalt ausgesetzt wer-
 den soll;
 aus den wirklichen Meistern und Aufsehern aller mit Urkun-
 den ihrer Einsetzung versehenen Logen, und
 aus den gewesenen Logenmeistern, die vor dem Tage der
 Vereinigung das Amt des Vorsitzenden regelmäßig ver-
 waltet und niedergelegt haben (served and passed the
 Chair) und ohne Absonderung regelmäßig beytragende
 Mitglieder einer mit der Einsetzungsurkunde versehenen
 Loge geblieben sind; indem es sich übrigens vonselbst ver-
 steht, daß von allen Meistern, die von und nach dem
 Tage der gedachten Vereinigung das Amt des Vorsitzen-
 den in ihren (respective) Logen regelmäßig niederlegen
 werden, nur ein Einziger, der zu dieser oder jener Zeit
 von seiner Loge abgeordnet werden muß, das Recht ha-
 ben soll, in gedachter Großloge zu sitzen und abzustim-
 men; sodas nach dem Absterben aller der regelmäßigen ge-
 wesenen Meister von irgend einer regelmäßigen Loge, die
 jener Auszeichnung zur Zeit der Vereinigung theilhaftig
 worden waren, eine solche Loge nur durch ihren wirklichen

49) Soll wol heißen: „den vereinten Großsekretairen.“

Meister, die Aufseher und nur einen einzigen gewesenen Logenmeister stellvertreten werden soll.

Auch sollen alle Großbeamte in den gedachten beyderseitigen Großlogen beybehalten und behaupten ihren Rang und ihre Vorrechte in der vereinigten Großloge als gewesene Großbeamte, mit Einschluß der dormaligen Provinzialgroßmeister, der Großschachmeister, der Großsekretaire und der Großkapellane, in ihren verschiedenen Abstufungen nach der frühern oder spätern Zeit der Anstellung eines Jeden; und, wenn eine solche Anstellung gleichzeitig gewesen wäre, so soll das Loos über den Vorrang des Alters (seniority) entscheiden. In allen anderen Beziehungen soll die obige Ordnung des Vorranges für die ganze Folgezeit allgemein gelten; jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß kein Provinzialgroßmeister, der erst künftig angestellt werden wird, zu einem Sitz in der Großloge dann berechtigt seyn soll, nachdem er sich von einer solchen Stelle zurückgezogen hat, wosern er nicht seine Gehühnisse auf volle fünf Jahre berichtigt haben wird (unless he shall have discharged the duties thereof for full five years).

VIII. Die Stellvertreter der verschiedenen Logen sollen den Vorrang nach dem Alter einer jeden unter ihrer Fahne [respective banners, — das ist je nachdem sie zu dieser oder jener Großloge gehöret,] haben. Zuförderst müssen die beyden ersten Logen jeder Großloge über die erste Stelle loosen. Auf Welche von den beyden Logen nun das Loos Numer 1 fällt, dieser steht die andre, als Numer 2, im Range nach; und alle die andern Logen sollen in abwechselnder Folge an die Reihe kommen (fall in); das ist, diejenige Loge, welche Numer 2 ist in jener Bruderschaft, für welche man das Loos Numer 1 gezogen haben wird, soll den Rang als Numer 3, die andre Numer 2 aber als Numer 4, in der vereinigten Großloge haben; und so weiter in abwechselnder Folge durch alle Numern nacheinander (respectively). Dieß soll künf-

tig und für immer die Ordnung und der Rang der Logen in den Großlogen seyn, sowie bey Großaufzügen (Grand Processions), wozu noch vor der Vereinigung ein Plan und eine Zeichnung gefertigt werden soll. Bey der Wiedererweckung einer jetzt ruhenden Loge soll dieselbe den Rang nach allen zur Zeit der Vereinigung bestandenen Logen einnehmen, wenn sie auch jetzt mit andern Numern in Einer der Listen der beyden (respective) Großlogen stehet.

IX. Wann nun die vereinigte Großloge gesetzformig eingesetzt ist, so soll das erste Geschäft nach einem feyerlichen Gebete seyn, vorzulesen und öffentlich bekannt zu machen die Vereinigungsakte, sowie sie zuvor vollzogen und mit den großen Insiegeln der beyden Großlogen besiegelt worden ist; worauf dieselbe von den anwesenden Mitgliedern feyerlich angenommen werden soll. Sodann soll ein Tag anberaumt werden, um die Einsetzung des Großmeisters und anderer Großbeamten mit gehöriger Feyerlichkeit vorzunehmen; bey welcher Gelegenheit der Großmeister mit seiner eignen Hand in geöffneter Loge das neue große Insiegel drücken soll auf die gedachte Urkunde, welche im Archive der vereinigten Großloge niedergelegt werden und das Band der Vereinigung seyn soll zwischen den Mafonen der Großloge von England und den von ihr abhängenden Logen bis zu ewigen Zeiten. Das gedachte neue große Siegel soll zu diesem Behuf angefertigt und aus den beyden großen Insiegeln, die jetzt im Gebrauch sind, zusammengesetzt seyn; worauf die dormaligen beyden großen Insiegel zerbrochen und unkenntlich gemacht werden sollen; einzig aber das neue Siegel soll gebraucht werden zu allen brieflichen Urkunden gesetzmäßiger Einsetzung, zu Zeugnissen (certificates) und anderen Urkunden, die in der Folge werden ausgestellt werden.

X. Die Ehrenzeichen (Regalia), welche die Großbeamten, nebst den weißen Handschuhen und dem Schurzfelde, ingleichen den einem Jeden zukommenden (respective) un-

terscheidenden Kleinoden oder Emblemen (Lehrbildern) tragen, sollen von dem Blau des Hosenbandordens (garter-blue) und von Gold seyn; und diese allein sollen den ehemaligen und gewesenen Großbeamten zugehören.

XI. Vier Großlogen, welche die Kunst stellvertreten, sollen, zur vierteljährigen Berathung, in jedem Jahre gehalten werden an der ersten Mittwoch der Monate März, Junius, September und December. Bey einer Jeden dieser Gelegenheiten sollen die Meister und Aufseher aller mit Einsetzungsurkunden versehenen Logen dem Großsekretair und Großschatzmeister eine zuverlässige Liste aller ihrer die Beyträge entrichtenden Mitglieder behändigen; und die mit Einsetzungsurkunden versehenen Logen in und um London sollen alle Vierteljahre in die Kasse der Großloge, über die Summe einer halben Guinee für jedes neugemachte Mitglied, einen Schilling für jedes Mitglied bezahlen, um dessen Namen in das Verzeichniß einzutragen, nebst der Summe eines Schillings an den Großsekretair, als die ihm dafür ausgesetzte Belohnung (Sporteln). Dieser Beytrag von einem Schillinge für jedes Mitglied soll entrichtet werden vierteljährig und in jedem Quartale für alle kommenden Zeiten.

XIII. Bey der jährlich an der ersten Mittwoch des Septembers zu haltenden Großloge soll die Großloge einen Großmeister für das folgende Jahr erwählen, der seinen eignen abgeordneten Großmeister, die Großaufseher und den Großsekretair ernennen und bestellen soll. Auch soll man drey tüchtige und geeignete Personen für Jedes der Aemter eines Schatzmeisters, eines Kapellans und eines Schwerdttrügers ernennen, aus denen der Großmeister an der ersten Mittwoch im Monat December Eine für Jedes der gedachten Aemter erwählen und bestellen soll; und an dem zunächst darauf folgenden Feste des heil. Johannes des Evangelisten, oder an einem andern Tage, welchen der gedachte Großmeister anberaumen wird, soll eine Großloge zur feyerlichen Einsetzung

aller der gedachten Großbeamten nach dem alten Gebrauche gehalten werden.

XV. Nach dem Tage der Wiedervereinigung, wie vorgedacht, und wann festgesetzt seyn wird, welche Pflichtenleistungen, Formen, Einrichtungen, Arbeiten und Unterweisungen allgemein eingeführet werden müssen, sollen schleunige und kräftige Schritte gethan werden, um in Pflicht zu nehmen alle Mitglieder einer jeden Loge in allen Graden nach der Form, die am Tage der Wiedervereinigung von dem Großmeister, den gewesenen Großmeistern, den Großbeamten und den Stellvertretern der Logen angenommen und anerkannt worden ist. In dieser Absicht sollen die bestellten würdigen und erfahrenen Meistermasonen, wie vorgedacht, die verschiedenen Logen innerhalb der Stadt London, ⁵⁰⁾ der Reihe nach (in rotation), indem sie sich, zu größerer Beschleunigung des Auftrags, in Abtheilungen (quorums), jede von nicht weniger, als drey, Personen, vertheilen, besuchen und dieselben beobachten (attend); auch sollen sie den Logenmeistern und den Aufsehern in der Rundmachung und Einschärfung der reinen und unbefleckten Bundelehre beystehen, damit vollständige Versöhnung und Einformigkeit in den Pflichtenleistungen, den Gesetzen, den Arbeiten, der Kunstsprache und dem Schmucke bey der englischen Zunft wieder hergestellt werden möge.

XVI. Wann von dem Meister und den Aufsehern einer mit der Einsetzungsurkunde versehenen Loge dem Großmeister, zu seiner Zufriedenheit, darüber, daß die Mitglieder ihrer Loge sich der eigens vorgeschriebenen Pflichtenleistung unterzogen und zur Einformigkeit in der Arbeitart, der Bekleidung usw. bequemet hätten, wird Bericht erstattet worden seyn:

50) Dies ist der Sinn der Worte im englischen Texte: „within the Bills of Mortality;“ indem sich die Londoner Sterbelisten nur über die eigentliche Stadt London erstrecken.

dann soll der ehrwürdigste Großmeister anordnen, daß das neue große Inseigel auf ihre Einsetzungsurkunde gedruckt werde; und die Loge soll für eine gesetzformige geachtet werden und aller Vorrechte der Zunft theilhaftig seyn. Zur Einführung dieser Einformigkeit soll ein gewisser Zeitraum vergönnet seyn, welchen die Großloge zu bestimmen hat; und alle der Verfassung gemäße Handlungen irgend einer gesetzformigen Loge, die zwischen dem Tage der erfolgten Unterzeichnung der Vereinakte und jenem, solchergestalt angefügten, Zeitpunkte stattfinden dürften, sollen als gültig betrachtet werden, jedoch unter der Bedingung, daß eine solche Loge sich innerhalb der festgesetzten Zeit nach den Vorschriften des Vereins richte. Es soll Vorsehung getroffen werden, um sich der Regelmäßigkeit der Provinzialgroßlogen, der Militairlogen und der von den beyden dormaligen Großlogen abhängigen Logen in entfernten Gegenden zu versichern und die Einformigkeit bey ihnen einzuführen; und die Großloge soll ermächtigt seyn, die wirksamsten Maßregeln zu ergreifen, damit diese Einheit der Lehre (doctrina) durchgängig bey der gesammten Gesellschaft (community) der Mafonen eingeführet werde, und die Einsetzungsurkunden für verwirkt (forfeited) zu erklären, insofern man hinsichtlich der beliebigen Maßnehmungen entweder Widersetzlichkeit, oder Unachtsamkeit, zeigen würde. ⁵¹⁾

51) In diesem Geiste faßte denn in der Folge die vereinigte Großloge das nachstehende Gesetz ab. (S. die „Constitutions“ etc. vom J. 1815, Part 2, p. 64, No. 21!) —

„Alle Logen sind an die Beobachtung genau derselben Gebräuche und Gewohnheiten ganz besonders gebunden.
 „Es ist daher eine jede Abweichung von der eingeführten Arbeitart in hohem Grade ungeziemend und kann weder gerechtfertiget, noch ihr nachgesehen werden. Damit nun diese Einformigkeit aufrecht erhalten und ein gutes Vernehmen unter den freyen Mafonen gepflogen werde, sollen, so oft man es für dienlich erachten wird, einige

XVII. Das Eigenthum der gedachten beyden Brudersschaften, es mag entweder aus einem freyen Lehn, oder einer Pachtung, bestehen, auch entweder auf ein festes Kapital versichert, oder unbeweglich seyn, oder es mag der Besiß auf einer Person haften, (whether freehold, leasehold, funded, real, or personal,) soll unverbrüchlich die eigenen Bestimmungen beybehalten, die es anfangs erhielt. Dasselbe soll eine einzige Großkasse (grand fund) ausmachen,

„Mitglieder von irgend einer Loge abgeordnet werden,
„um die anderen zu besichtigen.“

Wer die im ersten Anhange gegenwärtiger Schrift aufgestellten Grundsätze und Auslegungen der überlieferten Lehrzeichen und Gebräuche als richtig anerkennt, dem muß ein solches Einbannen in einerley Formen und Lehrart, welches für die Mitglieder der Bruderschaft die Fesseln der Gewohnheit, des mechanischen Treibens und der Flachheit schmiedet, den freyen Aufschwung des Geistes hemmet und den zweckmäßigsten, der Mehrzahl der Brüder selbst erwünschtesten und ansich ausführbarsten Verbesserungen den Eingang verschließt, wenigstens erschweret, ganz zweckwidrig erscheinen. Sollen die Verfassung und das Gebrauchthum des Bundes sowol dem Geiste der Masonen überhaupt, als dem Zeitbedürfnisse insbesondere, und den Erwartungen, welche die Zeitgenossen von der Bruderschaft zu hegen berechtigt sind, entsprechen, so müssen alle masonische Einrichtungen freye Ausbildung und Vervollkommnung (Perfektibilität) nicht nur möglich lassen, nicht nur nicht hindern, sondern befördern und durch ihre gesetzlichen Formen herbeiführen. — Man vergleiche hierbey Das, was Br. Krause in der ersten Ausgabe „der dreysten Kunsturkunden,“ S. XVI f., 36—39 und 543—545, sowie in „dem Urbilde der Menschheit,“ S. 504 ff., besonders S. 509 f., gesagt hat, und Br. Fessler's schönbarren „Versuch eines allgemeinen Maurer- und Logenrechtes,“ in Dessen „Schriften über Freymaurerey,“ (2te Aufl.; Freyberg, 1805; B. I, S. 3—74;) und die von ihm bey Gelegenheit der Konstitution der Großen Loge Royale York zur Freundschaft gehaltene Rede (ebendasselbst, S. 217 ff.)!

vermittelst deren das gefegnete Ziel der masonischen Wohlthätigkeit in größerer Ausdehnung erreicht werden kann. Die Verwaltung desselben soll entweder fortwährend Denen anvertraut bleiben (continue under the trusts), unter welchen seine einzelnen Theile jetzt stehen, sie mögen entweder freyes Lehn, oder Pachtung, oder auf ein festes Kapital versichert seyn; oder die vereinte Großloge soll die Macht haben, in der Folge, zu irgend einer Zeit, gedachten Gewährsmännern (trusts) andere Namen (other names) hinzuzufügen, oder auch, im Fall des Absterbens eines oder des andern Gewährsmannes, andere zu ernennen und zu bestellen, damit die Sicherheit jenes Eigenthums ununterbrochen erhalten werde; und es soll in keinem Falle und zu keinem Ende das gedachte vereinte Eigenthum seine ursprüngliche Bestimmung verlieren können. Es versteht sich jedoch und wird hiermit öffentlich erklärt, daß es zu irgend einer Zeit nach der Vereinigung in der Macht der Großloge stehen soll, das gesammte gedachte Eigenthum und die versicherten Summen (funds) einzuverleiben einer und ebenderfelben Gattung von Gewährsmännern (set of Trustees), die sich verpflichten sollen, dasselbe im Namen und zum Besten der vereinten Bruderschaft zu bewahren.

Auch ist ferner beschloffen worden, daß die Freymaurerhalle der Ort ist, wo die vereinte Loge gehalten werden soll, und daß darin solche Erweiterungen vorgenommen werden sollen, als die vermehrte Zahl der solchergestalt zu vereinigenden Brüder ersodern möchte.

XVIII. Die zu Zwecken masonischer Wohlthätigkeit übereignete Kasse soll zu irgend einem andern Behufe nicht angegriffen werden dürfen, vielmehr genau und einzig milden Unterstützungen (to charity) gewidmet verbleiben; und es soll sich bemühet werden, sie zu vergrößern.

XXI. Es soll eine verbessernde Durchsicht (revision) der jetzt bey den beyden Bruderschaften eingeführten und noch

gültigen Regeln und Vorschriften vorgensommen, auch sollen ohne Verzug Vorankalten zu einem Gesetzbuch über das Halten der Großloge und der besondern Logen, und im Allgemeinen über das ganze Benehmen der Zunft, gemacht und ein neues Konstitutionenbuch unter der Oberaufsicht der Großbeamten angefertigt und, mit der amtlichen Beglaubigung der Großloge versehen, abgedruckt werden.

Gegeben in dem Palaste von Kensington, am 25sten Tage des Novembers im Jahr unsres Herrn 1813 und der Masoney 5813.

Edward, Großmeister. Augustus Frederick,
Großmeister.

Thomas Harper, abgeordn. Großm. Waller Rodw. Wright,
Pr. Großm. in den ionischen Inseln.

James Perry, gew. abgeordn. Großm. Arthur Tegart, gewes.
Gr. Aufseher.

James Agar, gew. abgeordn. Großm. James Deans, gew. Gr.
Aufseher.

In der Großloge am 1sten Tage des Decembers A. D. 1813, In der Großloge am 1sten
Tage des Decembers A. D. 1813,

Haben bestätigt und bekräftiget, auch das Siegel der Großloge beydrucken lassen. Haben bestätigt und bekräftiget, auch das Siegel der Großloge beydrucken lassen.

Edward, Großmeister. Augustus Frederick,
Großmeister.

(Groß-
Siegel.)

Robert Leslie,
Gr. Sekr.

(Groß-
Siegel.)

William H. White,
Gr. Sekr.

Am 1sten December 1813 kamen, in Verfolg des 5ten Artikels, die beyden Großlogen in dem Gasthause zur Krone

und zum Anker, auf dem Strande, zusammen. Nachdem die Artikel der Vereinigung diesen Logen vorgelegt und mit masonischem Beyfallzuruf (acclamation) entgegengenommen worden waren, wurden dieselben einmüthig betrafftiget und bestatiget. Hierauf erfolgte die geseszmäßige Einsetzung der Großloge, zu deren Bestaltung die nachbenannten Brüder von den beyderseitigen Großmeistern ernannt worden waren. —

Brüder

- | | |
|--|--|
| von der alten Verfassung: | von der Konstitution von England: |
| R. F. Mestayer, von der Loge Num. 1. | Se. Hochwürden der Doktor Samuel Hemming, von der Loge Num. 384, R. W. M. (Sehr Ehrw. Logenmeister.) |
| Thomas Harper, d. Jüngere, von der Loge Num. 1. | William Meyrick, von der Loge Num. 1, ält. Aufseh. |
| J. H. Goldsworthy, von der Loge Num. 2. | William Shadbolt, von der Großschaffnerloge, jüngerer Aufseher. |
| W. Fox, v. d. Loge Num. 4. | Stephen Jones, von der Loge Num. 1. |
| J. Ronalds, von der Loge Num. 16. | Lawrence Thompson, von der Loge Num. 54. |
| William Oliver, von der Loge Num. 77. | Joseph Jones, von der Loge Num. 66. |
| Michael Corcoran, von der Loge Num. 194. | Jacob Henry Sarratt, von der Loge Num. 118. |
| R. Bayley, von der Loge Num. 240. | Thomas Bell, von der Loge Num. 180. |
| James M ^c Cann, von der Loge Num. 244. | J. Joyce, von der Loge Num. 435. |
| und Dr. Edwards Harper, Sekretair dieser Großloge. | und Dr. W. Henry White, Sekretair dieser Großloge. |

Ihre königl. Hoheiten die Großmeister unterzeichneten sodann die Artikel der Vereinigung und drückten Jeder das große Siegel bey in versammelter Großloge. Auch wurden dieselben von einem Jeden der Großsekretaire von beyderley Großlogen gegenunterzeichnet.

**Großversammlung der freyen Mafonen zur Vereinigung
der beyden Großlogen von England,**

am St. Johannestage den 27sten December 1813.

An diesem Tage fand das wichtige Ereigniß der Wiedervereinigung der alten freyen Mafonen von England nach einer langen Trennung mit großer Feyerlichkeit statt.

Die zuvor festgesetzte Ordnung der Verhandlungen wurde in nachstehender Maße genau beobachtet. —

Nachdem man die Freymaurerhalle nach einem diesem Vorfall angemessenen Entwurfe und Zeichnung in gehörigen Stand gesetzt und das ganze Haus vom äußern Eingang an masonisch verschlossen hatte (tiled), wurde der erhöhte Platz (platform) in Osten für die Großmeister, Großbeamten und besuchenden Brüder vorbehalten.

Die Meister, Aufseher und gewesenen Meister der verschiedenen Logen, die zuvor von Seiten der Loge zur Ausschönung in Pflicht genommen und darüber mit Zeugnissen versehen worden waren, auch vorläufig von den beyden Sekretairen unterzeichnete und gegenunterzeichnete Eintrittskarten bekommen hatten, wurden auf folgende Art auf beyden Seiten in Ordnung gestellt. — Die Logenmeister hatten ihre Plätze in der vordersten Reihe; die Aufseher auf Bänken hinter ihnen; die gewesenen Logenmeister aber hinter Letzteren auf erhöhten Bänken; und die Logen waren so geordnet, daß eine völlige Vermischung beyder Bruderschaften stattfand.

Die Logenmeister, Aufseher und gewesenen Logenmeister, Alle, mit Ausnahme der Militairpersonen, schwarz gekleidet, mit den einem Jeden zukommenden unterscheidenden Ehrenzeichen (respective Insignia), und geschmückt mit weißen Schurzellen und Handschuhen, nahmen ihre Plätze um eilf Uhr des Vormittags ein.

Die Großmeister, gewesenen Großmeister, abgeordneten Großmeister, Großbeamten und Besuchenden von außen Range von beyderley Bruderschaften versammelten sich in zwey anstoßenden Zimmern, in welchen sie, Jede mit ihren eigenthümlichen Feyerlichkeiten, zwey Großlogen eröffneten; und nun setzte sich der Großaufzug in folgender Ordnung nach der Halle der Versammlung in Bewegung. —

Der Großerimonienmeister, Der Großerimonienmeister,
mit seinem Stocke. mit seinem Stocke.

Die Tonkünstler (Band of Music) des Herzogs von Kent, funfzehn an der Zahl, lauter Masonen, je drey und drey.

Zwey Großschaffner. ³²⁾

Ein Füllhorn, getragen von einem Meistermason.

Zwey Großschaffner.

Zwey goldene Wasserbecken, getragen von zwey Meistermasonen.

Die neun würdigen und erfahrenen Masonen, gestaltend die Loge zur Ausöhnung, in einfacher Reihe, eine Klasse der andern gegenüber, mit den Lehrbildern (Emblemen) der Masoney.

Der Großsekretair, tragend das Konstitutionenbuch und das große Siegel.

32) Dieses und die übrige Reihenfolge ist im Englischen doppelt in Spalten abgedruckt. Einige Verschiedenheiten sind in gegenwärtiger Uebersetzung entweder im Texte selbst durch Spalten bemerklich gemacht oder unten angemerkt worden.

Der Großschazmeister, mit dem goldenen Schlüssel.

Das korinthische Licht. ⁵³⁾)

Der Pfeiler des jüngern Großaufsehers auf einem Fußgestelle.

Der jüngere Großaufseher, mit seinem Spizhammer.

Der abgeordn. Großkapellan, Der Großkapellan, mit der
mit der heiligen Bibel. heiligen Bibel.

Der Großkapellan. Die gewesenen Großaufseher.

Die gewesenen Großaufseher. Die Provinzialgroßmeister,
mit ihren Spizhammern.

Das dorische Licht.

Der Pfeiler des ältern Großaufsehers auf einem Fußgestelle.

Der ältere Großaufseher, mit seinem Spizhammer.

Zwey gewesene Abgeordnete Großmeister. ⁵⁴⁾)

Der abgeordnete Großmeister. ⁵⁵⁾)

53) Zu einiger Erläuterung dieser und der beyden folgenden, aus der Baukunst entlehnten, mystischen Benennungen diene nachstehende Stelle aus einem Aufsatze über den „Ursprung der „Hieroglyphen im ersten Grade“ in Browne's „Master-Key“ (Hauptschlüssel), welchen Hr. Krause in die neue Auflage der „Kunsturkunden“ (B. 1, Abth. 2, S. 252—263) aufgenommen hat! — „Drey Ordnungen in der Baukunst sind die drey „berühmtesten am Bau des salomon'schen Tempels, nämlich „die dorische, die ionische und die korinthische; „und sie sollen Salomon, König von Israel, Hiram, „König von Tyrus, und Hiram = Abiff vorstellen; Sa = „lomon, wegen der großen Weisheit, die er bey'm Bau „und der Einweihung des Tempels zu Gottes Dienste an den „Tag legte; Hiram, wegen des großen Nachdruckes, wo „mit er den König Salomon an Menschen und Baustoffen „unterstützte; und Hiram = Abiff, weil er sich als einen „erfindsamen und erfahrenen Künstler bey der Verschönerung „und Auszierung des Tempels erwies.“ — Vergl. hierbey Preston's „Illustrations,“ 1812, p. 51—55, ingleichen die weiteren Bemerkungen des Vrs. Krause zur 70sten Frage der 2ten Kunsturkunde!

54) Diese fehlen in der zweyten Spalte. 55) In der zweyten Spalte: „der amtsführende (acting) abgeordnete Großmeister.“

Se. Excellenz der Graf von Lagardje, schwedischer Ambassadeur, Großmeister der ersten Loge des Nordens, Besuchender.

Die königliche Fahne. ⁵⁶⁾

Das ionische Licht.

Der Großschwertträger.

Der Großmeister von England, Se. königl. Hoheit der Herzog von Kent, [in der zweyten Spalte: Sussex,] mit der Vereinnakte in Duplikaten (doppelten Abschriften).

Zwey Großschaffner.

Der Großthürwächter.

Bey'm Eintritt in die Halle rückte der Aufzug nach dem Throne vor, öffnete sich und stellte sich einander gegenüber; während die Tonkünstler einen für diesen Vorfall gesetzten Marsch spielten.

Sodann schritten die beyden Großmeister in die Mitte vor, gefolget von dem besuchenden [schwedischen] Großmeister, den abgeordneten Großmeistern, usw., Alle in umgekehrter Ordnung, sodas die Vordersten, indem sie in einfache Reihe zurücktraten, sich wendeten, dann rückwärts giengen und ihre Plätze einnahmen (those the most advanced returning in single file, to turn, re-advance, and take their places). Die Tonkünstler stellten sich auf die Galerie über dem Throne; und die Brüder, welche die Füllhörner, die Gefäße, usw., trugen, nahmen die für sie bestimmten Sige ein.

Die beyden Großmeister setzten sich auf zwey gleichgestaltete Sessel an jeder Seite des Throns. — Dem besuchenden Großmeister und anderen Besuchenden von Stande

56) Dies, sowie der vorhergehende Name des schwedischen Bruders, ist nur einfach abgedruckt; das nun Folgende aber wieder doppelt.

waren auf jeder Seite ihre Sitze angewiesen, sowie den übrigen Großbeamten und Besuchenden, Allen nach ihren Graden.

Nachdem der Cerimonienmeister, Sir George Nayler, Stillschweigen geboten hatte, eröffnete der hochwürdige Doktor Barry, Großkapellan der unter dem Herzoge von Kent stehenden Bruderschaft, die hochwichtige Handlung, die der Gegenstand der Versammlung war, mit einem salbungsvollen Gebete (with holy prayer) auf eine höchst feyerliche Weise. Sodann wurde von dem Cerimonienmeister die Vereinkakte verlesen.

Der hochwürdige Doktor Coghlan, Großkapellan der unter dem Herzoge von Sussex stehenden Bruderschaft, rief, nach einem Trompétenstöße, mit lauter Stimme aus: „Hört! Dies ist die in urkundliche Form gebrachte Akte der Vereinigung, welche, zur Bestätigung der zwischen den beyden Großlogen der freyen und angenommenen Masonen von England feyerlich abgeschlossenen Punkte, von den beyden Großlogen gegenseitig unterzeichnet, besiegelt und genehmiget worden ist. Zufolge derselben sollen sie in Zukunft und für immer bekannt und anerkannt seyn unter der Benennung und dem Titel der vereinigten Großloge der alten Freymaurer von England (The United Grand Lodge of Ancient Freemasons of England). Was saget Ihr, Brüder Stellvertreter der beyden Bruderschaften? Nehmet Ihr sie an? Genehmiget und bestätiget Ihr sie?“ — Hierauf antwortete die Versammlung: „Wir nehmen sie an; wir genehmigen und bestätigen sie.“ — Sodann sagte der Großkapellan: „So möge denn der große Baumeister des Weltalls diese Vereinigung ewig fortbauern lassen!“ — Die ganze Versammlung erwiederte: „So gescheh' es!“ — Die beyden Großmeister und die sechs Bevollmächtigten (Commissioners) unterzeichneten die Vertragsurkunden; und die beyden Großmeister drückten die großen Insignien ihrer beyderseitigen Großlogen bey.

Sobann rief der hochwürdige Doktor Barry, nach einem Trompetenstoße, aus: „Kund und zu wissen sey hiermit Jedermannniglich, daß die Akte der Vereinigung zwischen den beyden Großlogen der freyen und angenommenen Masonen Englands feyerlich unterzeichnet, besiegelt, genehmiget und bestätigt ist, und daß die beyden Bruderschaften nur eine sind (are one); sodasß sie von nunan bekannt und anerkannt werden unter der Benennung und dem Titel der vereinigten Großloge der alten Freymaurer von England. So möge denn der große Baumeister des Weltalls ihre Vereinigung ewig fortbauern lassen!“ Und die Versammlung sagte: „Amen!“ — Bruder Wesley, der die Orgel spielte, führte ein vielstimmiges Tonstück (symphony) auf.

Hierauf schritten die beyden Großmeister, mit ihren beyderseitigen Abgeordneten und Aufsehern, vor nach der masonischen Bundeslade (Ark of the Masonic Covenant), welche nach der Anweisung des ehrwürdigen Bruders John Soane, R. A. [das ist, Royal Architect, königl. Baumeisters] Großoberaufsehers der Gebäude, für das der vereinten Großloge angefertigt worden ist und in allen kommenden Zeiten vor den Thron gestellt werden soll.

Als nun die Großmeister in Osten standen, mit ihren Abgeordneten zur Rechten und Linken, die Großaufseher aber in Westen und Süden, so wurden das Winkelmaaß, das Bleylloth, die Sehwage und der hölzerne Hammer, (the plumb, the level and the mallet,) Eins nach dem Andern, den abgeordneten Großmeistern behändiget und von diesen den beyden Großmeistern überreicht, von denen Jeder besonders das Winkelmaaß an denjenigen Theil der gedachten Lade, welcher einen rechten Winkel macht, das Bleylloth an deren Seiten und die Sehwage oben drauf, in drey Richtungen (positions) legte. Zuletzt thaten sie auf dieselbe drey Schläge mit dem Hammer und sprachen: „Wöchte der

„große Baumeister des Weltalls uns geschickt machen, das
 „große Gebäude der Vereinigung aufrecht zu erhalten, wo-
 „von diese Bundeslade das Lehrzeichen (symbol) ist, diese
 „Bundeslade, welche in sich schließen soll die Vertragsur-
 „kunde unsrer brüderlichen Liebe und auf sich tragen (bear-
 „upon it) die heiligen Schriften, das Winkelmaaß und den
 „Zirkel, als das Licht unsres Glaubens und die Richtschnur
 „unserer Arbeiten! Möge Er unseren Herzen die Neigung ein-
 „flößen, jenem Gebäude immerwährende Dauer zu geben!“
 Worauf die Brüder sagten: „So gescheh' es!“

Die beyden Großmeister legten die gedachte Vereinnakte
 in das Innere gedachter Lade.

Gleichergestalt wurde das Füllhorn, der Wein und das
 Del den Großmeistern überreicht, die, nach dem alten Ge-
 brauche, Korn, Wein und Del auf die gedachte Lade aus-
 gossen und dabey sagten: „Wie wir Korn, Wein und Del
 „auf diese masonische Bundeslade ausgießen: ebenso möge
 „die mildreiche Hand des Himmels dieses vereinte Königreich
 „[England, Schottland und Irland] immer versorgen mit
 „einem Ueberfluß an Korn, Wein und Del, mit allen Be-
 „dürfnissen und Bequemlichkeiten des Lebens; auch möge er
 „unsere Herzen geneigt machen, für alle diese Gaben dankbar
 „zu seyn!“ Worauf die Versammlung „Amen!“ sagte und
 die Großbeamten ihre Plätze wieder einnahmen.

Nun verlas der sehr ehrwürdige Bruder Lawrie, Groß-
 sekretair der Großloge von Schottland, ein Schreiben, wo-
 mit die Beschlüsse jener Großloge, als Antwort auf den Brief
 der ehrwürdigsten Großmeister von den beyden Großlogen,
 in welchem Diese derselben das beglückte Ereigniß der Verei-
 nigung angekündigt und sie ersucht hatten, eine Deputation
 in Verfolg des vierten Artikels der Vereinnakte zu bestimmen,
 übersendet wurden; worauf man verordnete, daß diese Be-
 schlüsse in das heutige Protokoll gerückt werden sollten.

Auch verlas der würdige Bruder W. F. Graham, abgeordneter Großsekretair der Großloge von Irland, ein Schreiben, womit die Beschlüsse jener Großloge, als Antwort auf eine gleiche Mittheilung von Seiten Ihrer königl. Hoheiten der beyden Großmeister von den beyderseitigen Bruderschaften in England, übersendet wurden. Es ward verordnet, diese Beschlüsse mit in das heutige Protokoll aufzunehmen.

Da jene Schwester-Großlogen, weil ihnen die Kunde davon allzu spät zugekommen war, für unthunlich gefunden hatten, Deputationen an gegenwärtige Versammlung, in Gemäßheit der dringenden Bitten der beyden Bruderschaften, abzusenden, so waren mit den ausgezeichnetesten Großbeamten und erleuchtetesten Masonen, die in und um London ihren Wohnsitz haben, Berathungen (conferences) in der Absicht gehalten worden, damit eine vollkommne Uebereinkunft über die wesentlichsten Punkte der Masoney, den alten Ueberlieferungen und den allgemeinen Gebräuchen der Zunft gemäß, getroffen würde. Die Mitglieder der Loge zur Ausöhnung, in Begleitung Sr. Excellenz des ehrwürdigsten Grafen de Lagardje, Großmeisters der ersten Loge der Freymaurer im Norden, des ehrwürdigsten Bruders Doktors van Hess, von der Großloge von Hamburg, und anderer ausgezeichneten Masonen, zogen sich in ein anstoßendes Zimmer zurück, wo, nachdem sie sich versammelt und auf masonische Art gedeckt hatten, das Ergebniß aller vorläufigen Berathungen bekannt gemacht wurde. Bey ihrer Rückkehr schritten die Mitglieder der Loge zur Ausöhnung und die ausgezeichneten Besuchenden in doppelter Reihe langsam vorwärts in den Mittelpunkt [des Saales der Freymaurerhalle]. Als sie sich den beyden Großmeistern genähert hatten, öffneten sie die Reihen; die Großbesucher (Grand Visitors) giengen höher hinauf; und Se. Excellenz der Großmeister der ersten Loge im Norden verkündigte öffentlich mit vernehmlicher Stimme, daß die Formen, welche die Loge zur Ausöhnung festgesetzt und beliebt hätte, rein und ohne Mängel wären.

Nach dieser Erklärung wurden dieselben als solche anerkannt, welche einzig und allein beobachtet und geübt werden sollen in der vereinigten Großloge und in allen von ihr abhängenden Logen, bis zu ewigen Zeiten. 57)

Die aufgeschlagenen heiligen Schriften, mit dem Winkelmaß und dem Zirkel auf denselben, wurden auf die Bundeslade gelegt; worauf die beyden Großkapellane hinzutraten. Nun trug der hochwürdige Doktor Hemming, Einer der Meister von der Loge zur Ausöhnung, mit lauter Stimme die für richtig anerkannte Formel der Pflichtleistung der ganzen Bruderschaft vor; und diese, mit verschlungenen Händen, wiederholte dieselbe und gab folgende Versicherung. —
 „Vermittelt dieser feyerlichen Pflichtleistung geloben wir,
 „bey den jetzt als richtig anerkannten Einrichtungen (regulations) der alten Freymasoney zu beharren, und sie genau zu beobachten.“

Sodann schritt die Versammlung zur Einsetzung einer einzigen Großloge. Zu diesem Ende legten die Großmeister, abgeordneten Großmeister, Großaufseher und die anderen amtsführenden Großbeamten von beyden Bruderschaften ihre unterscheidenden Ehrenzeichen (Insignia) ab; und die gewesenen Großbeamten nahmen Jener Sitze (chairs) ein; nämlich: der sehr ehrwürdige gewesene abgeordnete Großmeister Perry den Sitz des abgeordneten Großmeisters; der S. E. Robert Gill des ältern Großaufsehers und der S. E. James Deans des jüngern Großaufsehers.

Hierauf setzte Se. königl. Hoheit der Herzog von Kent in einer beredten Anrede auseinander, daß bey der Uebernahme des wichtigen Amtes eines Großmeisters der alten Bruderschaft, wie er damals erklärt habe, sein großes Augenmerk darauf gerichtet gewesen sey, die Erreichung des wichtigen Ziels derjenigen Vereinigung, welche an diesem

57) Vergl. oben S. 226 f. die 51ste Anmerkung!

Lage so glücklich geschlossen worden, möglichst zu erleichtern; jetzt aber sey seine Absicht, seinen erlauchten und theuren Verwandten (relative) zum Großmeister der vereinten Großloge in Vorschlag zu bringen; zu welchem erhabenen Amte sich Derselbe in jeder Hinsicht in einem so hohen Grade eigne. Er schlug demnach Se. königl. Hoheit den Herzog von Sussex zum Großmeister der vereinten Großloge der alten freyen Mafonen Englands für das kommende Jahr vor; und Dieß ward von dem Sehr Ehrwürdigen, dem wohlgeborenen Washington Shirley unterstützt. Als sodann über den Vorschlag die Stimmen gesammelt wurden, waren dieselben, unter masonischen Ehrenbezeugungen, einhellig bejahend.

Se. königl. Hoheit wurde von dem Herzoge von Kent und dem Grafen Lagardje auf den Thron gesetzt und feyerlich in Pflicht genommen. Zur Großeinsetzung (Grand Installation) bestimmte man den Tag des heil. Georg.

Nun erfolgte die öffentliche Bekanntmachung, daß der ehrwürdigste Prinz August Friedrich Herzog von Sussex, Graf von Inverness, Baron Arklow, Ritter des höchst edlen Ordens vom Hofenband, erwählt und auf den Thron gesetzt worden sey als Großmeister der vereinten Großloge der alten freyen Mafonen Englands; und Se. königl. Hoheit empfing die Huldigung der Bruderschaft.

Se. königl. Hoheit ernannte hierauf die Großbeamten für das folgende Jahr. Da die Kunde von Denen, welche die ersten Beamten der vereinten Großloge gewesen, für alle unsere masonischen Leser anziehend seyn dürfte, so wollen wir hier ihre Namen anführen. —

Bruder Se. Hochwürden Samuel Hemming, D. D.,
älterer Großaufseher.

Isaak Lindo, Esquire, jüngerer Großaufseher.
Johann Dent, Esquire, Großschatzmeister.

Bruder Wilhelm Meyrick, Esq., Großarchivar (Register⁵⁸⁾.)

Wilhelm Heinrich White, } Großsekretaire.
Eduard Harper, }

Se. Hochw. Eduard Barry, D. D. } Groß-

Se. Hochw. Lucius Coghlan, D. D. } tapellane.

Se. Hochw. Heinrich Isaaß Knapp, abgeord-
neter Großtapellan.

Johann Soane, Esquire, Großoberaufseher der
Gebäude (Works).

Sir George Naylor, Großcerimonienmeister.

Hauptmann Jonathan Parker, Großschwert-
träger.

Samuel Wesley, Esquire, Großorganist.

Benjamin Aldhouse, Großaufwärter.

William V. Salmon, Großthürwächter.

Es wurde hierauf feyerlich bekannt gemacht, daß die
beiden Großlogen in einen Körper vereinigt und zu einem
Ganzen vereinbaret worden wären; auch erklärte der Groß-
meister die Großloge für eröffnet in gehöriger Form nach dem
alten Gebrauche. — Sodann rief man die Großloge zur
Erholung; und der Becher der brüderlichen Liebe ward von
dem jüngern Großaufseher dem gewesenen abgeordneten Groß-
meister überliefert, der ihn dem Großmeister darreichte. Dieser
trank auf das Wohl der Brüder, mit dem Trinkspruche:
„Friede, Redlichkeit (good will) und brüderliche Liebe“
[verbreite sich] „über die ganze Welt!“ — und gab den

58) In den neuen „Constitutions,“ Part 2, p. 36, wird derselbe
Grand Registrar genannt und erwähnt, daß er zugleich
Siegelbewahrer sey. Daher besteht (nach S. 121) sein Klei-
nod in einer Rolle, mit daran hängendem Siegel (a scroll
with seal appended).

Becher weiter. Während derselbe in der Runde herumging, vollführten die Sänger (the vocal band) einen heiteren Wechselgesang (a song and glee).

Nachdem die Großloge wieder zur Arbeit berufen worden war, bestand die erste Handlung der vereinigten Bruderschaft darin, daß Sr. königl. Hoheit der Herzog von Kent, nach einem zierlichen Eingange, den Vorschlag that: „es möchte
 „Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten eine unterthänige
 „Zuschrift (Address) überreicht werden, worin Ihm die ehrerbietige
 „Melbung geschähe von dem glücklichen Ereignisse der Wiedervereinigung
 „der beyden Großlogen der alten freyen Mafonen Englands, —
 „einem Ereignisse, welches ohnfehlbar ein lebhaftes Vergnügen gewähren
 „müsse ihrem erlauchten Beschützer (Patron), der so viele Jahre über die
 „Eine der Bruderschaften den Vorfiß geführt und unter dessen beschützendem
 „Einflusse sich das Freymasonenthum zu seinem gegenwärtigen blühenden
 „Zustande erhoben hätte. — Sowie ferner Sr. königl. Hoheit die unwandelbaren
 „Grundsätze der Anstalt wohlbekannt wären: also bestünden die großen
 „Wohlthaten und Zwecke dieser Wiedervereinigung in der Beförderung
 „des Einflusses und der Wirkungen jener Grundsätze; indem in einer
 „ausgebehntern Maße eingeschärft würden Pflichttreue und Zuneigung
 „zu ihrem Beherrscher, Gehorsam gegen die Geseze und die obrigkeitlichen
 „Personen ihres Vaterlandes und die thätige Ausübung aller religiösen
 „und sittlichen Lebenspflichten; — Gegenstände, die Sr. königl. Hoheit
 „bey der Regierung des vereinigten Königreichs Sr. Majestät jederzeit
 „von hohem Werthe seyn müßten. — Weiter hoffeten sie in Unterthänigkeit
 „und bäten, daß Sr. königl. Hoheit fortfahren wolle, Ihren brüderlichen
 „Schutz zu gewähren; auch bäten sie um Erlaubniß, ihre heiße Dankbarkeit
 „auszudrücken für die vielen Segnungen, welche sie, gemeinschaftlich
 „mit allen ihren Mitunterthanen, von der milden Regierart (sway) Sr.
 „königl. Hoheit herleiteten. —

„Uebrigens möchte der große Baumeister des Weltalls diese
 „Segnungen ihnen und ihrem Vaterlande auf lange Zeit
 „sichern durch die Erhaltung des Lebens Sr. königl. Hoheit,
 „ihres erlauchten Beschüßers.“ — Dieser Vorschlag wurde
 von dem wohlgebornen Washington Stirley unterstützt und
 gieng einmüthig und mit masonischen Ehrenbezeugungen
 durch.

Diesem folgte der Vorschlag, „daß den Ehrwürdigsten,
 „Ihren königl. Hoheiten dem Herzoge von Kent und dem
 „Herzoge von Sussex der Ausdruck des lebhaften Gefühls
 „der Dankbarkeit von Seiten dieser vereinten Großloge dar-
 „gebracht werden möchte für die gnädige Herablassung, mit
 „welcher Sie das Ansuchen der vereinigten Bruderschaften
 „genehmiget hätten, über sich zu nehmen die persönliche Lei-
 „tung der Unterhandlungen zu einer Wiedervereinigung,
 „welche am heutigen Tage durch Ihren Eifer, Ihre Vermit-
 „telung und Ihr brüderliches Beyspiel so glücklich zu Stande
 „gebracht worden sey. — Auch Dieses ward einmüthig ge-
 billiget; worauf noch ein andrer Vorschlag folgte, zu einer
 Dankfagung an die sechs Bevollmächtigten, die von den bey-
 den Bruderschaften zur Unterstützung der erlauchten Prinzen
 in den gedachten Unterhandlungen bestimmt worden waren,
 — „für den Eifer, die Vermittelung und die Geschicklich-
 „keit, womit sie das ihnen anvertraute wichtige Geschäft
 „vollzogen hätten.“

Auch die nachstehenden Beschlüsse wurden, einer nach
 dem andern, zur Sprache gebracht und zur einhelligen Be-
 nehmigung durchgeführt.

„Daß von den Großsekretairen Protokollbücher zum re-
 „gelmäßigen Eintragen und Aufzeichnen der Verhandlungen
 „dieser vereinten Großloge angelegt und darein für's
 „Erste gerückt werden sollen eine Nachricht von allen Be-
 „schlüssen und Verhandlungen beyder Großlogen in Bezie-
 „hung auf die Unterhandlungen wegen der Vereinigung und
 „auf die darüber gehaltenen Berathungen der Bevollmächtig-

„ten, nebst einer Abschrift von den Artikeln der Vereinigung
 „und von deren Bestätigung, ingleichen Abschriften von den
 „Schreiben, welche Ihre königl. Hoheiten die beyden Groß-
 „meister an die ehrwürdigsten Großmeister von Schottland
 „und Irland, sowie die Großsekretaire an die dortigen Groß-
 „sekretaire, erlassen haben, um die Vereinigung anzukündi-
 „gen, nebst den zu deren Beantwortung von jenen Groß-
 „logen gefaßten Beschlüssen.“

„Daß den Großlogen von Schottland und Irland von
 „Dem, was am heutigen Tage verhandelt worden, Kunde
 „gegeben und eröffnet werden soll, daß der brüderliche An-
 „theil, welchen dieselben an dem wichtigen Ereignisse des
 „heutigen Tages nehmen, dieser Großloge zum lebhaftesten
 „Bergnügen gereiche; wobey ihnen die Versicherung zu er-
 „theilen ist, daß diese Großloge das eifrigste Verlangen trage,
 „mit den Schwesterlogen des vereinigten Königreichs die
 „standhafteste, herzlichste und vertraulichste Gemeinschaft zu
 „unterhalten; zu welchem Ende, wie sie sich überzeuget,
 „Nichts wesentliches ist, als wenn ein auf die einfachen und
 „alten Ueberlieferungen der Junft gegründetes, einziges,
 „reines und unbeslecktes Lehrgebäude aufrecht erhalten
 „wird.“ 59)

59) Auch den deutschen Brüdern gab die vereinte Großloge im
 J. 1814 von der getroffenen Vereinigung Nachricht und mel-
 dete dabey, daß die von ihr angenommenen Modifikationen
 im Rituale, wodurch aber die uralten Gebräuche nicht verän-
 dert, sondern nur wiederhergestellt worden wären, im ersten
 Theile ihres neuen Konstitutionsbuchs, dessen zwey-
 ter Theil bereits erschienen sey, angegeben werden würden,
 jedoch den Logen in Deutschland nicht aufgedrungen werden
 sollten. S. das im „neuen freymaurer. Taschenbuche auf d. J.
 1816 u. 1817“ (Freyberg, bey'm Hr. Gerlach) S. 129—139
 abgedruckte Zirkularschreiben, und vergl. damit die auf S.
 142—144 stehenden Bemerkungen!

Nachdem noch verschiedene andere Beschlüsse in Bezug auf die innere Regierung (management) der Bruderschaft durchgegangen waren, so wurde die vereinte Großloge in weiter Form und mit einem feyerlichen Gebete geschlossen.

Mit vorstehender Erzählung der einzelnen Umstände von der Vollführung einer für die ganze Gesamtheit der Masonen so erwünschten Vereinigung finden wir angemessen den geschichtlichen Theil dieses Aufsatzes zu schließen; indem diese Vereinigung in den Jahrbüchern der Anstalt einen höchst merkwürdigen Zeitabschnitt machen wird.

Wir lenken nun unsre Aufmerksamkeit zu dem figürlichen oder lehrzeichenlichen (symbolical) Theile der Masoney, dessen Begriffbestimmung fürwahr keine andre seyn kann, als: denselben einen eigenthümlichen, auf gegenähnliche Bilder (in allegory) gegründeten und durch Lehrzeichen erläuterten Gliedbau (system) der Sittenlehre zu benennen; denn, es giebt kein einziges von der Bruderschaft sich angeeignetes Zeichen, Figur oder Lehrbild, welches nicht eine Richtung auf Sittlichkeit habe und dazu diene, dem Gemüth eines Jeden, von dem sie gehörig in's Auge gefaßt werden, die Grundsätze der Tugend einzuprägen oder wichtige und ernste Wahrheiten einzudrücken.

„Die Masonen,“ sagt Mr. Hutchinson (in seinem Spirit of Masonry ⁶⁰) „bekennen sich zur Unschuld, „als zu Einem ihrer Hauptgrundsätze; und sie legen weißen „Fuß (Schurzfell und Handschuhe) an, als ein Lehr- „bild jener Eigenschaft, welche Reinheit der Seele, Sanft- „muth und Demuth (gentleness and humility) darstellt. „„Die Alten pflegten gleichergestalt,““ wie wir in der Bio-

60) Im Eingange der 6ten Vorlesung. S. die deutsche Uebersetzung S. 106 f.!

graphia Ecclesiastica lesen, „„dem Läuflinge ein weißes
 „„Gewand anzulegen, um dadurch anzudeuten, daß der-
 „„selbe die fleischlichen Lüste habe fahren lassen und von sei-
 „„nen vorigen Sünden gereinigt sey, und daß er sich ver-
 „„pflichtet habe, ein Leben von unbefleckter Unschuld zu füh-
 „„ren. Man überlieferte ihm gewöhnlich das weiße Ge-
 „„wand mit der feyerlichen Anrede: Empfange dieses weiße
 „„und unbefudelte Gewand, und bringe es dereinst ohne
 „„Flecken vor den Richterstuhl unsres Herrn Jesus Christus,
 „„auf daß du das ewige Leben erlangest!““ — Denjenigen
 von unseren Lesern, welche MASONEN sind, ist es wol bekannt,
 daß auch an sie eine sehr feyerliche Anrede, (wiewol in an-
 deren Ausdrücken,) von den Logenmeistern, von denen Jeder
 von ihnen die Weihe erhielt, gerichtet ward, als ihnen bey
 ihrer Einkleidung dieses Zeichen der Unschuld (der weiße
 Schurz) und dieses Band der Freundschaft (die weißen Hand-
 schuhe) verliehen wurden. Kurz, um in der Allgemeinheit
 zu reden, der gutunterrichtete MASON weiß, daß die Logen-
 kleinode, wie sie mit besonderm Nachdrucke benannt wer-
 den, bloß Abzeichen des innern Menschen sind. Die Gestalt
 der Loge selbst ist ein Gegenbild des Weltalls, und der erste
 Eintritt eines MASONs [in die Loge] stellt die erste Handlung
 der Verehrung des wahren Gottes vor.

Die MASONEN behalten die egyptischen Lehrzeichen der
 Sonne und des Mondes bey, als die Lehrbilder von
 Gottes Macht, Ewigkeit, Allgegenwart und Gütigkeit. Die
 himmlischen Wohnungen der Seligen, auf deren Besiznahme
 alle Menschen hoffen, werden durch das Siebengestirn
 bildlich vorgestellt. Der buntausgelegte oder mu-
 sivische Fußboden⁶¹⁾ erinnert den nachdenkenden Ma-
 son beständig an die Mannichfaltigkeit der Gegenstände,

61) Vgl. das neuenglische Lehrfragstück nach BROWN's „Master-
 Key (Hauptschlüssel)“ in der neuen Auflage der „Kunst-
 kunden,“ B. 1, Abth. 2, S. 206 — 210!

welche die Schöpfung zieren und schmücken, und in gleicher Weise an die buntfarbige (chequered) Verschiedenheit und den Wechsel der menschlichen Dinge. Es deutet ihm an, daß, ob er wol heute die blumigte Wiese des Glücks berritt, er doch morgen auf der ungebahnten Straße der Trübsal hinwanken könne, und daß er daher sein Herz nicht an die Dinge dieser Welt hängen, sondern seinen Schatz aufbewahren solle an einem Orte, wo der Rost seine Glätte oder seinen Glanz nicht verderben kann. Indem der achte Mason auf den muskatischen Fußboden tritt, wird er auch nie die großen Grundsätze seines Ordens, brüderliche Liebe (Brüderliebe), Hülfeleistung und Treue, aus dem Gesichte verlieren; er wird nie jene masonischen Hauptpunkte [wesentlichen Eigenschaften], Mäßigkeit, Standhaftigkeit, Klugheit und Gerechtigkeit, vergessen, vielmehr vor allen Dingen, da diese die wesentlichsten Tugenden eines jeden vernünftigen Geschöpfes sind, welches eine künftige und bessere Welt im Auge hat, bedenken, daß Jede seiner Handlungen im gegenwärtigen Leben auf Glaube, Hoffnung und allgemeine Liebe gegründet seyn sollte. ⁶²⁾

Unter die hervorstechendsten baukünstlerischen Werkzeuge, welche den Personen der ersten Beamten einer Loge angehängt werden, gehören die Bleiwage (Plumb rule), das mit einem Bleylotze versehene Nivellscheit (Level) und das Winkelmaaß; von denen das erste als ein Lehrbild der Aufrichtigkeit [Ehrlichkeit, uprightness] und der Rechtschaffenheit (integrity), das zweyte der Gleichheit und Eintracht (union) und das dritte der Sittlichkeit und der Uebereinstimmung in Gesinnungen (harmony) betrachtet wird.

62) Eine weitere, sehr lesenswerthe, Ausführung der in diesem letzten Satze angegebenen verschiedenen Grundsätze und Eigenschaften eines wahren Masons s. ebendasselbst, a) S. 222—225 und 235—237 f., b) S. 224—229 und 238—245, und c) S. 194—203, verbunden mit S. 176 f.!

Das Lineal (Rule) zielt darauf ab, daß wir unsre Schuldigkeit pünktlich beobachten und auf dem Pfade der Tugend vorwärts bringen, wegen irgend eines vergänglichem Gewinnstes aber weder zur Rechten, noch zur Linken, uns neigen und in allen unseren Handlungen die Ewigkeit im Auge haben sollen.

Die Schnur (Line) giebt Anweisung über das Kennzeichen der sittlichen Rechtwinkeligkeit, um Verstellung in Wort und That zu vermeiden, und zeigt den geraden, aber schmalen, Pfad, der zu einer glorreichen Unsterblichkeit führt.

Der rauhe Bruchstein (Rough Ashlar) ist der ungeschliffene Stein, ohne Gestalt und Form, sowie er aus dem Steinbruche genommen wird, und bezieht sich lehrbühlich auf den Verstand des Menschen, welcher in seinem ursprünglichen Zustande roh und ungestaltet, wie jener Stein, ist.

Der glatte oder zugerichtete Bruchstein (Smooth or Perfect Ashlar) ist ein geglätteter Stein von einer vollkommen rechtwinkligen Würfelgestalt (of a true die square), auf welchen der erfahrene Mason seine Kunstfertigkeit verwendet hat, und bezieht sich lehrbühlich auf den Verstand des Menschen im Zustande seines Wachstums, nachdem er die Vortheile einer freysinnigen Erziehung, väterlicher Ermahnungen und guter Beispiele genossen hat.

Das Reißbret (Tracing-board) ist in der Baukunst das Werkzeug, auf welches der Werkmeister seine Risse zeichnet, und wodurch die Arbeiter in den Stand gesetzt werden, dessen Entwürfe nach den Regeln des Ebenmaßes und des Verhältnisses auszuführen. In einem geistigen Gesichtspunkte stellt es das große Buch der Natur vor. In diesem kann zwar jeder Vorübereilende (who runs) lesen: Der hingegen, der es betrachtet, wie er soll, wird sich dadurch leiten lassen, sein Betragen auf solche Art einzurich-

ten, daß er sich werth mache (deserve) der zeitlichen und sich versichere der ewigen Glückseligkeit.⁶³⁾

Die Maurerkelle lehret, daß Nichts ohne passenden Kitt verbunden werden kann, und daß die Vollkommenheit des Gebäudes nothwendig von der angemessenen Vertheilung jenes Kittes abhängt. Ebenso muß allgemeine Liebe (Charity), das Band der Vollkommenheit und geselliger Eintracht, getrennte Gemüther und getrennte Vortheile (interests) zusammenketten; sodas, gleich den Halbmessern des Zirkels, die sich von dem Mittelpunkte nach einem jeden Theile des Umkreises ausbreiten, der Grundtrieb des allgemeinen Wohlwollens sich über ein jedes Glied der Gesamtheit erstrecken möge.

Der hölzerne Hammer (Mallet)⁶⁴⁾ lehret, die Auswüchse abzuschlagen und die Oberflächen glatt zu machen, oder, mit anderen Worten, die Unregelmäßigkeiten zu verbessern und den Menschen in einen wagerechten Gleichmuth

63) Wie stimmt diese Deutung mit jenem masonischen Hauptgrundsatz: „Bestrebe dich, ohne Hinsicht auf zu erwartende Strafen oder Belohnungen gut und vollkommen zu werden!“ überein? — Das neuenglische Lehrfragstück enthält, statt dessen, die hier folgende Vergleichung des Reißbretes mit den heiligen Schriften. — „Mit Recht kann man die Bibel das Reißbret des großen Baumeisters des Weltalls nennen, auf welches gezeichnet sind göttliche Gesetze und sitzliche Entwürfe von solcher Art, daß deren genaue Befolgung uns in eine Wohnung versetzen wird, die nicht von Menschenhänden gemacht, noch auch dem Einstürzen unterworfen ist, sondern das unvergängliche Gebäude, ewig in den Himmeln.“ S. die neue Auflage der „Kunsturkunden“, B. 1, Abth. 2, S. 218 f.!

64) Eine leserwerthe gelehrte Abhandlung über dieses Werkzeug ist neuerlich erschienen unter dem Titel: „Der Hammer, ein Vortrag, gehalten den 4. April 5818 in der Loge zu den „drey Hammern im Orient Naumburg von A. G. Lange;“ 16 Seiten in gr. 8.

(proper level) zurückzubringen; so daß er vermittelst eines ruhigen Betragens in der Schule der Zucht (discipline) lerne, zufrieden zu seyn. Was der Hammer dem Arbeiter ist, das ist die aufgeklärte Vernunft in Beziehung auf die Leidenschaften; sie bezähmt den Ehrgeiz, unterdrückt den Neid, mäßigt den Zorn und ermuthiget zu guten Gesinnungen.

Der Meißel (Chisel) zeigt die Vortheile der Zucht und Erziehung. Das Gemüth, gleich dem Diamanten, ist in seinem ursprünglichen Zustande ungeschliffen: sowie aber die Wirkungen des Meißels auf der Außenseite des Diamants seine verborgenen Schönheiten sehr bald zum Vorschein bringen, so macht die Erziehung die verborgenen Tugenden des Gemüths sichtbar und treibt sie an, das weite Feld der Materie und des Raums zu ermessen, damit sie den Gipfel der menschlichen Erkenntniß, unsre Verpflichtung gegen Gott und die Menschen, entfalte. 65)

65) Die vorstehenden Erklärungen des Lineals, der Schnur, der Maurerkelle, des Meißels und des Hammers stimmen mit den in Preston's „Illustrations,“ ed. 1812, p. 86 sq., in der Note befindlichen überein; pögegen an dieser Stelle von dem rauhen und dem glatten Bruchstein und von dem Keilbreite Keine, wol aber vom Winkelmaaße, vom Richtscheite, vom Bleylöthe und vom Zirkel die hier in der Uebersetzung mitgetheilten, Erklärungen gegeben werden, welche der Leser nun mit den oben im Texte folgenden des Doktor Jicans vergleichen kann. —

„Das Winkelmaaß lehrt uns, unsere Handlungen nach dem Lineal und der Schnur zu regeln, und unser Betragen mit den Grundsätzen der Sittlichkeit und Tugend in Einklang zu bringen.“

„Das Richtscheit giebt zu erkennen, daß wir aus einem und demselben Stamm' entsprossen sind, eine und ebendieselbe Wesenheit (nature) besitzen und an einer und derselben Hoffnung Theil haben, und daß, wiewol Unterschiede unter den Menschen nothwendig sind, um die gehörige Unter-

Die oben erwähnten Lehrzeichen und einige andere, welche schriftlich nicht erklärt werden dürfen, sind auf der Kupfertafel abgebildet. 66)

Noch wollen wir aus einer vom Doktor Jeans, in Southampton, gehaltenen Rede die Erklärung eines Maßons über das Winkelmaß, das Richtscheit, die Bleiwage und den Zirkel hierher setzen. —

„Das Winkelmaß,“ sagt er, „welches den Künstler in den Stand setzt, sein Werk zu gestalten und auszubil-

ordnung zu erhalten, wir dennoch auf keinem, noch so erhabenen, Standorte vergessen dürfen, daß wir Brüder sind, und daß auch der auf die niedrigste Speiche des Glücksrads Gesetzte berechtigt ist, auf unsre Achtung Ansprüche zu machen; denn, es wird eine Zeit kommen, — und der Weiseste weiß nicht, wie bald, — wo alle Unterschiede, ausser denen der sittlichen Eigenschaften (goodness), aufhören werden; und der Tod, der große Gleichmacher (leveller) menschlicher Größe, bringt uns in einen und denselben Zustand zurück.“

„Das Bleiloth (Plumb) mahnet uns an, in dem uns angewiesenen Berufe aufrecht (upright — redlich) einherzuwandeln, die Waagschale der Gerechtigkeit im Gleichgewichte zu halten, die richtige Mittelstraße zwischen Unmässigkeit und Vergnügen zu finden, und unsere Leidenschaften und Vorurtheile mit der Linse unserer Obliegenheiten in einem und demselben Punkte zusammentreffen zu lassen.“

„Der Zirkel lehrt uns, wie wir in jedem Berufe die Grenzen unserer Obliegenheiten bezeichnen sollen; damit wir, wenn wir uns durch Verdienste zu einer höhern Stelle erheben, im Leben geachtet und im Tode bedauert werden mögen.“

- 66) Von dieser Kupfertafel mit masonischen Symbolen kann ich keine Rechenschaft geben, weil sie den vor mir liegenden drei Heften der „Encyclopaedia Londin.“ nicht beygefüget worden war. Ausserdem würde ich dieselbe in einem Nachstiche zur gegenwärtigen Schrift geliefert haben.

den, lehret uns auf eine lehrzeichenliche Art (symbolically), wie wir unsrer Lebensweise Form und Bildung geben sollen. Es ist ein Lehrbild der Sittlichkeit und unterweist uns in jener, allerwichtigsten, sittlichen Verpflichtung, Anderen zu thun, Was wir wollen, daß sie uns thun sollen, — in der Verpflichtung, mit allen Menschen nach dem Winkelmaasse zu leben.“⁶⁷⁾

„Das Nivellscheit, welches in der Baukunst gebraucht wird, um ein Gebäude flach und eben zu machen, belehrt uns in sittlicher Beziehung von der Gleichheit unsrer Wesenheit (nature). Es dienet zu einem Merkzeichen, daß wir auf gleiche Weise geboren sind, um auf dieser großen Bühne des Lebens unsre Rolle zu spielen; daß wir auf gleiche Weise Krankheiten, — Zufällen, — Sorgen unterworfen sind; daß wir in gleichem Grade unter der sorgenden Obhut und dem Schutze des großen Vaters aller Menschen stehen; daß wir in gleicher Maße verdammt sind, zu sterben, — der Erde gleich gemacht zu werden (to be levelled with the earth), — zu verwesen, — vergessen zu werden. Zwar verändern Kunst und Zufall unsre Glückswchsel und Lagen: fassen wir indeß alle Vorgänge im Leben zusammen, so werden wir eine weit gleichere Vertheilung des Guten und des Uebels, als man gemeiniglich denkt, wahrnehmen. In dem Gebäude der Freymasoney ist Gleichheit der große Eckstein. Ohne ihn werden, wie wir wissen, die Freundschaften unter den Menschen nur schlecht gekittet. Der Hohe und der Niedere, der Reiche und der Arme, der Stolze und der Demüthige können nicht auf eine beträchtliche Dauer ein vertrauliches Band der Eintracht knüpfen. Deshalb tritt ein jeder Bruder bey seiner Einweihung nicht in glänzender Kleidung, noch mit Hochmuth im Herzen, sondern in einem Gewande der Demuth, — mit dem Bewußtseyn seiner Niedrigkeit, in die Loge; und

67) Vgl. oben auf S. 137 die 5te Anmerkung!

er findet nach seiner Aufnahme, daß die Gesetze der Gesellschaft, insoweit es die Einrichtungen im bürgerlichen Leben (order) gestatten, alle zufällige Unterscheidungszeichen abgeschafft haben.“⁶⁸⁾

„So ist auch ferner die Bleywage, ein Werkzeug der Baukunst, durch dessen Gebrauch das Gebäude in einer senkrechten Richtung aufgeführt wird, Eins unserer Lehrzeichen. — Sie bildet einen schönen und rühmlichen Lebensplan vor und warnet uns sinnbildlich (typically) vor jeder Abweichung von einem aufrichtigen Lebenswandel in allen unseren, sowol eigenen, als öffentlichen, Handlungen und Verrichtungen.“

„Der Zirkel ist ein mathematisches Werkzeug, womit man Kreislinien beschreibt. Diesen eignen wir uns als ein Lehrbild der Klugheit zu. Er unterweist uns auf eine lehrzeichenliche Art, wie wir unseren Begierden Fesseln der Sittlichkeit (moralischen Zwang) anlegen, unsere Bedürfnisse, unsere Vergnügungen, unsere Ausgaben in vernünftige Grenzen einschließen sollen, uns mahnend, daß wir durch ein entgegengesetztes Verfahren unsre Ruhe und unsre Gesundheit, unsren guten Ruf und unsre Freyheit gefährden.“

Die Freymaurerey hat demnach, wie wir gesehen haben, mit Sinnbildern, — Lehrzeichen, — Gleichnissen (hieroglyphics — symbols — allegories) zu thun; und man muß, um den Sinn derselben

68) Dagegen hat die, ihrer Urverfassung und ihrem Urbilde untreue, Gesellschaft in späterer Zeit neue, den bürgerlichen nachgeahmte, Unterschiede eingeführt; als da sind: Lehrlinge, Gesellen, Meister; ferner: Logenbeamtenkollegium und Großlogenbeamten; mit verschiedenen Schurzellen, Ehrenzeichen, Titeln usw.; der Ritter, Prinzen, Auserwählten, Adepten, und anderer eingebil deten Würdenträger (Dignitaires) der sogenannten höheren Grade in England, Frankreich, Schweden und Deutschland nicht zu gedenken.

enträthselt zu können, mehr verstehen, als Einer, der bloß dem Namen nach Maurer ist. Ihre vollständige Deutung, wie vormalß von den Myßterien der Alten, befindet sich in den Händen Auserwählter, — wird lediglich den Händen erprobter Redlichkeit anvertrauet, die sie mit angemessener Sorgfalt verhehlet. Andere, denen es zwar nicht an Verstande, wol aber entweder an ausdauerndem Fleiße, oder an der Neigung, das Innerste des Tempels zu durchforschen, gebricht, sind nicht im Stande, wenn sie auch den Willen hätten, sie zu verrathen. Daher die Heimlichkeit, wodurch sich die Bruderschaft seit so langer Zeit ausgezeichnet hat. ⁶⁹⁾

Doktor Jieans fährt in seiner Rede mit den hier folgenden Worten fort, welche den gegenwärtigen Aufsatz vielleicht auf eine sehr angemessene Weise schließen. —

„Die Lehre der Freymasoney umfaßt alle natürlichen, moralischen und politischen Pflichten der Gesellschaft. Sie giebt uns Anleitung, wie wir uns gegen Gott, gegen den König, gegen unsren Nächsten und gegen uns selbst gehörig

69) Jene Heimlichkeit, wodurch sie zugleich ihren Sturz vorbereitet hat! — Mit Unwillen müssen solche Aeußerungen der Hehlsucht, als der Verfasser dieses Aufsatzes sich nicht scheuet in einem allen Sattungen von Lesern offenliegenden Werke zu machen, — Aeußerungen, womit die Nichtgewöhbeten in Hinsicht ihrer Meinung von dem Vereine der Masonen getäuscht und irregeleitet, die bereits in den Vorhöfen harranden Brüder aber angelockt werden sollen, näher zu treten, um, wo möglich, „von der im Allerheiligsten des Tempels nur wenigen Auserwählten in vollem Glanze scheinenden Sonne“ einige Strahlen aufzufangen, — das Gemüth eines jeden Bruders erfüllen, der da weiß, Was er von dergleichen pralenden Hinweisungen auf tiefverborgene Geheimnisse zu halten hat. — Für den Menschenkenner legen die Auserwählten dadurch ein Selbstgeständniß ab, welches der Aussenwelt gerade Das kund thut, was sie durch jene Vorspiegelungen verdecken wollen.

bezeigen sollen. Sie flößet uns Ehrfurcht, fromme Ergebung und Dankbarkeit ein gegen Den, der uns gemacht hat und der uns erhält, — Gehorsam und Pflichttreue in Beziehung auf Den, der mit Gerechtigkeit und Gnade uns beherrscht, — ein höfliches und freundschaftliches Betragen gegen unsere näheren Bekannten (our neighbour), — Billigkeit und Mitleid gegen alle Menschen. Sie lehret uns, mitleidig zu seyn gegen unsere Feinde und ihnen zu vergeben, unsere Freunde zu lieben und ihre Liebe zu vergelten, den Unglücklichen zu helfen und sich der Verlassenen thätig anzunehmen. Masoney beschränkt sich weder auf eine gewisse Glaubensform, noch auf eine besondre religiöse Sekte; und ihre Liebe, wie ihr Glaubensbekenntniß, ist allgemein. Sowie sie ferner alle abergläubischen Meinungen verwirft: also nähret sie auch keinen blinden Eifer in Hinsicht auf politische Gegenstände, noch gewähret sie bürgerlichen Spaltungen oder unruhigen Bewegungen im Volke irgend einige Unterstützung. Güte der Gesinnungen in dem Einzelnen (Private benevolence), in ihren Wirkungen nach Aussen, wird Vaterlandsliebe, — welche in der That nichts Andres ist, als gute Gesinnung in Hinsicht auf das öffentliche Wohl (public benevolence). Aus der Freysinnigkeit im Denken und Handeln in Beziehung auf Einzelne entspringt die Hinneigung zu allgemeiner Freyheit, — doch, wolverstanden, zu jener Freyheit, welche nicht in Frechheit ausartet. Die großen Grundsätze unsres Ordens sind: Friede, Geduld und redliche Gesinnung (good-will). Wer in ihrem Besitz ist, der wird weder zum öffentlichen Aufruhr reizen, noch im Privatleben sich zur Verläumdung und üblen Nachrede verleiten lassen. Was nur immer auf das Wohl des Staats sich beziehet, auf dessen Gedeihen, jedoch so, daß Ordnung und Weisheit leitend es bewirken, sind unsere Wünsche, sowie die Wünsche aller gutgesinnten Mitglieder des Gemeinwesens, gerichtet; — denn, in den Händen des Pöbels und des Liebhabers gewaltsamer Maßregeln führen Versuche mit Verbesserungen in den vollkli-

chen Verfassungen (national reforms) zu Gesetzlosigkeit und Unordnung, führen zu jeglicher Verletzung des Eigenthums, der Freyheit und des Lebens.“

„Unter dem schützenden Einflusse der Freymasoney lernen wir demnach, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken; indem wir unser Leben der Tugend und dem Gehorsame [gegen die Gesetze] weihen; lernen wir, im engen Vereine mit den Weisen und Guten, nach Frieden zu trachten und uns des Genusses des Friedens zu freuen.“

Bei der Abfassung ⁷⁰⁾ des gegenwärtigen Artikels sind nachstehende Schriften benutzt worden. — „The Book of „Constitutions,“ by Noorthouck; 4to; 1784; — Preston's „Illustrations of Masonry“; — Smith's „Use and Abuse of Freemasonry“; — Calcott's „candid Disquisition“; — Hutchinson's „Spirit „of Masonry“; — Lawrie's „History of Freemason- „ry“; — Jones's „Masonic Miscellanies“; — Dr. Ashe's „Masonic Manual“; — „Freemasons' Maga- „zine“; — „Lives of Leland, Hearne, and Wood“; — Dermott's „Ahiman Rezon“; — „Articles of Union.“

70) Der Verfasser hat das Wort: compilation, Zusammen-
stellung aus anderen Werken, gebraucht und dadurch selbst ein
bescheidnes Urtheil über seinen Aufsatz gefällt.

Nachträge.

I.

Zu der obigen Seite 140.

Nach dem Abdrucke dieser Seite entdeckte ich bey'm Nachschlagen in meiner Sammlung masonischer Schriften, daß die dort erwähnte alte Handschrift bereits, wiewol in andrer Gestalt, abgedruckt steht:

a) in „The secret History of the Free-Masons. Being an Accidental Discovery, of the Ceremonies Made Use of in the several Lodges;“ (usw. „Die geheime Geschichte der freyen Mafonen, enthaltend eine zufällige Entdeckung der Cerimonien, die in den verschiedenen Logen im Gebrauch sind;“) London: 1725; (2, IV und 47 SS. in fl. 4;) S. 1—27, mit der Ueberschrift: „The History of the Free-Masons, now Miraculously Discover'd.“ („Die jetzt auf eine wunderbare Art entdeckte Geschichte der freyen Mafonen;“) — dann

b) in „The antient Constitutions and Charges of the Free-Masons;“ (usw. „Die alten Konstitutionen und Grundgesetze der freyen Mafonen;“) London: 1762; (2 und 82 SS. in fl. 4; mit einem Titelfupfer;) S. 7—22; mit der Ueberschrift: „The Beginning and first Foundations of the most worthy Craft of Masonry, with the Charges thereunto belonging.“ („Der Anfang und die erste Gründung der höchst ehrbaren Zunft der Mafonen, mit den dazu gehörigen Grundgesetzen“)

Diese beyden Abdrücke sind weder unter sich gleich; noch stimmen sie mit dem in den Aufsatz des Bruders Jones in der „Encycl. Londin.“ aufgenommenen überein; und die

alterthümliche Sprache in dem letztern Abdruck ist in den beyden ersteren durchgängig in die neuere Schreibart umgewandelt worden. — Dr. Krause wird an der oben S. 140 angeführten Stelle auf diese früheren Abdrücke Rücksicht nehmen und das Nöthige bemerken.

Uebrigens befindet sich von dem hier unter b. angegebenen Abdrucke in dem zu Leipzig bey Baumgärtner erschienenen „Magazine für Freymaurer,“ St. 1, S. 115 — 122, und St. 2, S. 59 — 71, eine deutsche Uebersetzung.

2.

Zur Anmerkung 46 auf S. 214 — 216.

In der vor Kurzem begonnenen Zeitschrift: „Amerika dargestellt durch sich selbst,“ No. 19 von 1818, (Leipzig bey Böschchen; in 4;) S. 76, steht unter den „Bekanntmachungen“ das hier Folgende. —

„Lexington.

„In der Royal-Arch-Lodge soll den 16. huj.“ [der Monat ist nicht vorher angegeben;] „eine Zusammenkunft statthaben, um über die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Grand Royal-Arch-Lodge“ (Großloge der Masonen vom königlichen Gewölbe) „in diesem Staate zu debattiren.“

„S. Prentis, Sekretair.“

Also auch in dem freyen Amerika tragen freye Masonen die Fesseln des höhern Gradwesens und erheben es sogar zur Großheit? —

In ebendenselben Stücke, S. 73 — 75, befindet sich ein Aufsatz über die „Freimaurerei in Nordamerika,“ der vorzüglich eine lange Stelle aus einer zu Lexington am 27sten December 1817 gehaltenen Rede enthält. Diese Stelle ist, soweit ich aus der Uebersetzung schließen kann, zum größten Theile aus Preston's „Aufklärungen“ beynabe wörtlich entlehnt und bestätigt von Neuem mein Anführen in dem Vorberichte S. XIV f. und in der Anm. 4 auf S. 133 — 135 von der Wichtigkeit, welche jenem Buche beygelegt wird.

3.

Ueber die Einrichtung und den Zweck der S. 106—110
angekündigten zweyten Ausgabe des Werkes über
„die drey ältesten Kunsturkunden“ usw.

Seit der Abfassung obiger Anzeige (auf S. 106—110)
hat Bruder Krause für zweckmäßig befunden, in der Ver-
theilung der oben genau angegebenen einzelnen Abhandlungen
in die vier Abtheilungen der beyden Bände jenes Werkes ei-
nige Aenderungen zu machen, welche ich hier nachträglich zu
bemerkten verbunden bin.

Es ist oben S. 106 gesagt worden, „daß die erste Ab-
theilung des ersten Bandes mit den, nun ausführlicher
dargestellten, Grundlehren von dem Menschheitbunde und
dem Verhältnisse desselben zu der Freymaurerey und der
Freymaurerbrüderschaft eröffnet werde.“ Diese Abhandlung
soll aber, nach ihrem ganzen, ebendasselbst Z. 14 bis S. 107
Z. 9, genau angeführten Inhalte, am Ende der vierten
Abtheilung, zum Schluß des ganzen Werkes, abgedruckt
werden; theils weil sie, als der wichtigste Theil des Werkes,
auch die Ergebnisse aller vier Abtheilungen desselben geordnet
zusammenfaßt, theils auch um dieselbe durch Anführung der-
jenigen Seitenzahlen aller vier Abtheilungen, wo die geschicht-
lichen Beweise zu finden sind, einleuchtender zu machen. Der
Vorbericht der ersten Ausgabe (S. III—LXVIII),
welcher für diese ebendieselbe Bestimmung hatte, als die so-
eben erwähnte Abhandlung für die zweyte, ist, als ein ge-
schichtliches Aktenstück, der zweyten Ausgabe vorgedruckt
worden.

Ferner ist in obiger Anzeige unbemerkt geblieben, daß in
der zweyten Ausgabe das hier S. 104, Z. 7 ff., erwähnte
geschichtlich-liturgische Fragstück ebenfalls, und
zwar in verbesserter Gestalt und mit erläuternden Anmerkun-
gen vermehrt, wieder abgedruckt werden wird. — Ueber das
Eigenthümliche dieses Lehrfragstückes sagt der Verfasser in
der Vorerinnerung dazu unter andern Folgendes. —

„Ich wollte hier kein Musterbild des masonischen Lehrzei-
chenthumes aufstellen, wobey es zu ewigen Zeiten ver-
bleiben sollte; sondern meine Absicht war, in diesem Frag-

„stücke die der Mafoney erkwesentlichen Urbegriffe der
 „Menschheit, ihres Lebens und ihres Bundes kurz und be-
 „stimmt auszusprechen und an die Urvergeistigung der ächt-
 „überlieferten Gebräuche und Lehrzeichen anzuschließen.
 „Ich behaupte auch nicht, daß die Urheber des ältesten
 „Lehrfragstückes gerade nur Dieses, oder alles Dieses
 „ganz, bey den von ihnen erwähnten Gebräuchen und
 „Lehrzeichen gedacht haben, was ich hier, diese urvergeisti-
 „gend, lehre, sondern ich nehme bloß an, daß die Urbe-
 „griffe der Menschheit, des Menschheitelbens und des
 „Menschheitsbundes mit den drey ältesten masonischen Kunst-
 „urkunden, besonders aber mit dem ältesten Lehrfragstücke
 „über die Aufnahme, dem eignen Geiste desselben gemäß,
 „durch Urvergeistigung in Beziehung gesetzt werden können
 „und sollen.“

In Hinsicht auf die zweyte Abtheilung des ersten Bandes ist zu bemerken, daß zu den S. 108 unter 2) erwähnten fortgesetzten Bemerkungen am Schlusse derselben noch eine Abhandlung „über die geschichtlichen Beziehun-
 „gen der altmasonischen Lehre und des altmasonischen Ge-
 „brauchthumes zu den Lehrbegriffen und Gebräuchen der
 „Inder, Perser, Egypter, Druiden und Gnostiker, mit be-
 „sondrer Hinsicht auf die druidischen und kuldeischen Denk-
 „male in den britischen Inseln,“ hinzugekommen ist.

Dagegen ist die S. 108 unter 3) angeführte Abhandlung in die erste Abtheilung des zweyten Bandes verlegt worden.

Der zweyte Band ist dem ersten an Wichtigkeit seines Inhaltes gleich; und alle einzelne Theile dieses reichhaltigen Werkes sind so geordnet, wie es erforderlich ist, damit sie in ein Ganzes zusammenschließen, dessen Plan und Anordnung in der vorerwähnten Schlußabhandlung, welche die Ergebnisse aller einzelnen Erörterungen, wie in einen Punkt, zusammenfaßt, anschaulich wird.

Der Zweck und die Absicht dieses gründlichen Werkes ist, nach der eignen Angabe des Verfassers,

„1) die Bruderschaft der Mafonen über ihre wahre
 „Geschichte lauter und ohne Vorbehalt aufzuklären, und diese
 „Aufklärung insbesondre durch Mittheilung, sowie durch

„philologisch-critische und philosophische Bearbeitung und Erklärung der drey ältesten und ächten Kunsturkunden, zu begründen;“

„2) der Bruderschaft zu der Anerkenntniß des ihr zum Grunde liegenden Urbegriffes und Urbildes des Menschheitsbundes durch die Kenntniß und Würdigung ihrer ältesten Kunsturkunden, sowie ihrer, darin überlieferten, ältesten Verfassung und ihres, ebendarin ächt überlieferten, Gebrauchthumes (Rituals), eine freye, festbegründete und eingreifende Veranlassung zu geben; indem gezeigt wird, daß die Wesenheit der Maseoney und des Maseonbundes, das ist der Freymaurerey und der Freymaurerbruderschaft, wirklich in ihren drey ältesten Kunsturkunden, obwol nur als Ahnung, dargebildet sey, und daß den Worten derselben, bewußtlos und wie im schlummernden Reime, jene erstwesentlichen Urbegriffe und Urbilder (Ideen und Ideale) zum Grunde liegen, welche wir, als geistgereifere Nachkommen, in der reiner und höher verklärten Bruderschaft, gemäß dem nach diesen Urbegriffen und Urbildern, in genauer Kunde der Bündgeschichte, entworfenen Musterbilde, immer wesengemäßer und schöner verwirklichen können und sollen;“

„und überhaupt

„3) die nothwendigen Vorkenntnisse zu der richtigen Würdigung des vorigen und jetzigen Zustandes der Freymaurerbruderschaft darzulegen;

„durch alles Dieses aber, und vorzüglich durch dieses Werk, hinzuwirken auf jenen Hauptzweck aller seiner masonischen Arbeiten:

„daß jetzt die Bruderschaft, in lichtvoller Erkenntniß ihres Urbildes, nach ihrem, mit Weisheit und in reinsittlicher Güte entworfenen, zeitgemäßen Musterbilde ihr drittes Lebensalter *) in etlicher völligen Wiedergeburt und Urgestalt-

*) Siehe vorn auf S. 111—115 die Kennzeichnung der drey Hauptlebensalter der Freymaurerbruderschaft!

„tung beginne, *) worin die Erhebung der Bruderscha^{ft} zu einem allgemeinmenschlichen Vereine, welche am Anfange ihres zweyten Lebensalters im Jahre 1717, durch die neuenglische Großloge in London ahnend begonnen wurde, in klarem Schauen vollendet werden möge.“

Was ich in meiner (oben S. 28, Z. 8—10, u. S. 103, Z. 5—3 v. u., erwähnten) „Ankündigung der drey ältesten „Kunsturkunden“ usw., welche ebenfalls am Schlusse des Krausfischen Werks wieder abgedruckt werden wird, im Jahre 1809 der Bruderschaft vortrug, das gilt in höherer Maße von der zweyten Ausgabe. Da jene Ankündigung nicht in den Händen eines jeden Lesers des vorliegenden Buches seyn kann, so mögen aus derselben ein Paar Stellen hie^r stehen! —

S. 9 f. „Hier sind nunmehr der ältesten Geschichte der „Freymaurerbruderschaft Quellen eröffnet, die in Deutsch^{land} „entweder höchst selten, oder noch gar nicht, vorhanden „wenigstens in dieser Maße noch nicht erforschet und bear^{beitet} „waren. Alles geschichtlich Gegebne wird vom Br „Krause rein geschichtlich ausgemittelt und sodann auf die „aus der Natur der Menschheit entsprungene Idee eines „allgemeinen Menschheitsbundes bezogen und danach ge^{würdiget}. „Alles stimmt hier zu dem großen Resultate zu^{sammen}, „daß der Bruderbund der Maurer in seinem Be^{ginnen} und „Fortgange stets das Heilige der Menschheit be^{wahret} „hat und bestimmt ist, zu höherem Leben und zu herr^{licherem} „Segen für die Mit- und Nachwelt zu erblühen.“

„Nicht für wissenschaftlich Gebildete unter den Brüdern „allein ist dieß Werk geschrieben; (wiewol selbst der gelehr^{teste} „Forscher durch die Gründlichkeit in den Krausfischen „Untersuchungen befriediget und durch mehrer äußerst scharf^{sinnige} „Bemerkungen, sowie der in der Geschichte der Bru^{derschaft} „vorlängst Eingeweihte durch ganz neue Aufschlüsse,

*) Vergleiche oben den Vorbericht S. VIII—XIII, dann S. 12 f., S. 44 f. und S. 130 f.!

„überrascht werden wird;) auch für jeden Laien in der eigent-
 „lichen Gelehrsamkeit, dann für jeden ununterrichteten Lehrling,
 „Gefellen und Meister, der sich und Anderen über die For-
 „men und Gebräuche gern Rechenschaft geben und die Mau-
 „rerey mit ganzer Seele und mit ganzem Gemüthe ergreifen
 „möchte, ist es brauchbar. Es erleichtert die Scheidung des
 „Wesentlichen von dem Aufferwesentlichen, die je mehr und
 „mehr nothwendig wird, damit nicht ferner entweder leicht-
 „gläubiger Mysticismus, Dieses über Jenes hoch zu erheben,
 „suche, oder schwergläubiger Indifferentismus Beides zu
 „gleich achtlos von sich werfe. Es giebt eine gründliche An-
 „leitung zum Studium der symbolischen Kunst, und wie man
 „die Symbole richtig verstehen, das durch sie Bezeichnete
 „wohl erkennen, es zu Herzen nehmen und dann auf sich
 „selbst anwenden solle. Die Kunstlehren werden dem Herzen
 „nahe gelegt; wobey das Bestreben des Verfassers sichtbar
 „ist, seine Leser zur Achtung, Liebe und Ausübung dieser
 „Kunstlehren zu bewegen.“

S. 18 f. „Die edige Idee, die Hr. Krause von dem
 „innern Charakter (Eigenwesentlichen) und Geiste der ur-
 „sprünglichen Freymaurerey in diesem Buche aufstellt, und
 „die von ihm bis zur Evidenz erhobene Wahrheit: „„ daß
 „„ die Freymaurerey nicht eine von unwissenden Wö-
 „„chen bloß für ungebildete Handwerksleute er-
 „„fundene, sondern eine weit höhere, von den alten Frey-
 „„maurern selbst geübte, rein menschliche, für alle Völ-
 „„ker und Stände in allen Lebensaltern der Menschheit we-
 „„sentliche Kunst ist; daß wir verpflichtet sind, alle die Ah-
 „„nungen und Andeutungen, welche unsere Vorfahren in die
 „„uns überlieferten äußeren Formen, Sinnbilder und Ge-
 „„bräuche legten, mit verständiger Sorgfalt aufzufassen, sie,
 „„ soweit wir es nur vermögen, in lichtvolle Erkenntniß zu
 „„verwandeln, diesen Uebersetzungen gemäß auf dem durch
 „„die Geschichte der Bruderschaft angedeuteten und durch
 „„die Vernunft berichtigten Wege fröhlich fortzuschreiten,
 „„ und die Verfassung, die Kunstlehre, Symbolik und Litu-
 „„gie der Bruderschaft nach den Foderungen und Bedürfnis-
 „„sen unsrer Zeit so zu veredeln, daß wir die Frey-
 „„maurerey nicht bloß müßig fortpflanzen, sondern als ein
 „„Denkmal auch unsrer Liebe, auch unsres Fleißes,
 „„ dankbaren Nachkommen überliefern;““ diese Einsichten

„werden — Deß bin ich gewiß! — schöne Blüten und edle
 „Früchte treiben, werden nicht nur die Achtung unserer übri-
 „gen Mitmenschen, zu deren Kunde sie kommen dürften, für
 „den Bund der Maurer befördern und die Entfernung, worin
 „bis jetzt das Bestreben, geheim zu seyn, die Bruderschaft
 „von der ganzen übrigen Menschheit hielt, stufenweise ver-
 „mindern, sondern auch alle inneren Spaltungen aufhe-
 „ben, die Aufmerksamkeit der Brüder selbst auf die Bewah-
 „rung der Freymaurerey in ihrer Reinheit schärfen, ihre
 „Liebe zur Kunst erhöhen, — ihren Fleiß zum Heil der
 „Menschheit wecken.“

„Leset! — Prüfet!“
